

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr. 3937

17s 1/65 (RSHA)

Leitz-Ordner R 80

Sachordner XVI

Ereignismeldungen UdSSR

Nr. 181-195

(d'blau)

61 k

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr. ·

1455

61 kg

-2-

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 16. März 1942.

IV A 1 - 1 B/41 gRs.

65 Ausfertigungen

57 Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 181.
=====

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen:

Zeit: 16. März 1942.

Die mit Ereignismeldung Nr. 179 vom 11.3.42 gemeldeten Standorte und Nachrichtenverbindungen sind unverändert geblieben.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A:

Standort: Krasnogwardeisk.

Der Erkundungstrupp in Juchowo kontrolliert die Rollbahn westlich und östlich Juchowo, sowie die nähergelegenen Dörfer. Es wurden bereits zahlreiche Personen, die ortsfremd waren und trotz Verbot von Ort zu Ort zogen, festgenommen und dem Stab in Loknja überstellt. Desgleichen wurden Parteimitglieder und Parteikandidaten festgenommen und ihre Überprüfung eingeleitet. Es handelte sich zum Teil um ältere bewährte Parteimitglieder, die ihrer ~~Erückung~~ ~~Entgegensetzen~~ entgegensahen, zum Teil um Personen, die sich aus dem Beitritt zur Partei wirtschaftliche Vorteile versprachen, sich sonst aber nicht politisch betätigt haben. Sämtliche Parteimitglieder und Kandidaten sind von den zuständigen Parteistellen der Ssel-Sowjets mit Beginn des Krieges aufgefordert worden, als Partisanen den deutschen Streitkräften entgegenzutreten. Dieser Aufforderung ist nur ein Teil der Parteimitglieder und Kandidaten nachgekommen, doch besteht der Verdacht, dass die verbliebenen Personen nachrichtendienstlich für die Partisanen arbeiten. Ihre Überwachung ist eingeleitet.

Die im Raume längs der Rollbahn Loknja - Troiza Ohlawizy vom 39. AK. angesetzten litauischen, lettischen und estnischen Hundertschaften arbeiten zufriedenstellend, doch musste festgestellt werden, dass bei ihren Aktionen auch mehrfach Personen erschossen wurden, die wertvolle Aussagen hätten machen können. Sie wurden bei einer Strafexpedition einer litauischen Hundertschaft am 2.2. gegen das

Dorf Tschertesh 10 km südöstlich von Juchowo unter 23 Partisanen auch 5 Mann erschossen, die Angaben über eine Spionagezentrale im Raume um Loknja machen wollten.

Es wurde festgestellt, dass das gemeinsame Ansetzen von Hundertschaften verschiedener Volkszugehörigkeiten zu Misstimmigkeiten und zur Schwächung der Stosskraft geplanter Operationen führen kann, da hierbei Missgunst und Streitigkeiten traditioneller Art zwischen den baltischen Völkern wieder aufbrechen.

Das Vorhandensein von organisierten Partisanenbanden im Raum um die Rollbahn Koknja-Cholm wurde am 5.2. durch die Festnahme des Bürgermeisters und 5 weiterer Personen aus J a s w y - 8 km nördlich von F e k i n c - und die Sicherstellung eines Munitionslagers für Partisanen u.a. erwiesen.

In Koknja wurden 38 Juden und 1 Zigeuner erschossen.

Die Stimmung der Bevölkerung, die sich in der Umgegend von Loknja fast nur aus Bauern oder Landarbeiter zusammensetzt, ist zum grössten Teil entschieden den Deutschen gegenüber freundlich gesinnt. Dieses wurde bedingt durch die Hoffnung, Land zu eigen wieder zu erhalten und die Tatsache, dass das Kolchosvieh wieder zum grossen Teil auf die Bauern verteilt wurde. Ein Abgleiten der Stimmung ist festzustellen, seitdem, durch Versorgungsschwierigkeiten der Wehrmacht bedingt, das Vieh zum Teil den Einwohnern wieder fortgenommen wird.

Doch kann im allgemeinen gesagt werden, dass die Zivilbevölkerung sich zu dem stellt, der die Macht im Raume ausübt. Überall da, wo rote reguläre Truppen oder Partisanen ihren Wirkungsbereich ausdehnen, wo die deutschen Truppen nicht im Stande sind, die deutschen Verwaltungsmassnahmen wirksam zu unterstreichen, gehorcht der russische Einwohner den Weisungen seiner früheren Machthaber, die naturgemäss eine Verhinderung von Nachschub und Versorgung sowie eine Beunruhigung und Schädigung der deutschen Truppen bezwecken. Gelegentliche Strafexpeditionen wirken nur vorübergehend, wenn sie nicht planvoll durchgeführt, eine Aufrollung des gesamten Unruheherdes ergeben.

Die Tatsache, dass das Gebiet um Loknja im allgemeinen landwirtschaftlich ergiebig ist, bedingt einerseits, eine durch ausreichende Versorgung ruhige Bevölkerung, gibt aber andererseits den roten Truppen bei ihrem Vordringen die Möglichkeit, sich aus dem Lande selbst zu versorgen. Besonders südlich Nasswa sind schwächere und stärkere Abteilungen der roten Armee eingedrungen und haben sich auf die Dörfer verteilt, sie sind dabei versorgungsmässig unabhängig.

In der Nacht vom 7./8.2. führte der Zug Störz eine Aktion gegen das Partisanendorf Ussaditsche durch. Das Dorf wurde angezündet und sämtliche Einwohner vernichtet. Die zahlreichen in das Dorf führenden Skispuren zeigten, dass die Meldungen von Skispähtruppen aus Ussaditsche auf Wahrheit beruhten.

Als Abschluss der Erkundung um Nasswa wurde am 11.2. ein Spähtrupp in südöstl. Richtung von Nasswa über Rowni nach Ssobki geschickt. Es sollten die Dörfer südlich und östl. von Ssobki erkundet werden.

Durch Meldung von Zivilerkundern wurde festgestellt, dass sich in Tulubjewo etwa 20 Partisanen aufhalten. Nachdem die angeforderte Verstärkung eingetroffen war, ging der gesamte Zug auf Tulubjewo vor, geriet aber bei Owssischtse in einen starken feindlichen Hinterhalt regulärer roter Truppen, die über Granatwerfer, SMG., LMG. und M-Pi. verfügten. Bei dem Versuch des Zuges Störz, sich vom Feinde zu lösen und Rowni zu erreichen, geriet er in einen zweiten Hinterhalt, etwa in der Mitte zwischen Rowni und Esobki. Durch wirksamen Beschuss des Feindes und durch die hereinbrechende Dunkelheit begünstigt, gelang der Durchbruch.

Lage um Leningrad:

Allgemein

Die Strassen der Stadt bieten ein ausgestorbenes Bild. Man sieht wenig Menschen. Bis auf die Hauptstrassen, welche noch regelmässig gereinigt werden und wo sogar noch unnötigerweise die Strassenbahnschienen vom Schnee befreit werden, ist alles tief verschneit, der Schnee wird nicht weggeräumt. Abfälle und Abwässer werden aus den Fenstern geschüttet. Leichen Verhungerten, die entkräftet zusammengebrochen und im Frost erstarrt sind, kann man oft tagelang liegen sehen. Anfang Januar wurden derartige Hungerleichen noch durch LKW aufgesammelt und abgefahren, in letzter Zeit soll dies nicht mehr der Fall sein. Es gibt wieder freie Wohnungen in Leningrad, obwohl die Quartiere bei Beginn der Belagerung durch den Zuzug der Flüchtlinge bis aufs Letzte überfüllt waren. Von den Einwohnern werden oft die Dielenbretter solcher leeren Wohnungen herausgerissen und verheizt.

Charakteristisch ist überhaupt, dass die Autorität der Ordnungsorgane immer weniger gilt. Um das Verbot des eigenmächtigen Abbruchs von Häusern und Zäunen kümmert sich faktisch niemand; die Miliz greift auch nicht mehr ein.

Stimmung der Bevölkerung:

Obwohl die sowjetische Propaganda die eigenen Erfolge weitestgehend auswertet, um die Stimmung der Bevölkerung zu heben, bleiben diese Bemühungen doch ohne Wirkung. Es wird davon gesprochen, dass, obwohl die Nordbahn wie Oktoberbahn bereits frei seien, die Deutschen zurückgingen, dass sie dem Winter nicht gewachsen seien, dass der Februar, "der entscheidende Monat dieses Krieges", den Zusammenbruch der deutschen Front bringen werde. Die Versorgungslage gestaltet sich immer günstiger, es lägen am Ladogasee grosse Mengen von Lebensmitteln bereit; nur die Transportfrage müsse noch gelöst werden, um eine normale Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten. Aber man glaubt den eigenen Erfolgsmeldungen nicht mehr. Besonders misstrauisch macht die Tatsache, dass die seit Anfang Januar in erheblich verringertem Format erscheinenden Zeitungen zwar über Erfolge an den verschiedensten Frontabschnitten zu melden wissen, jedoch von der Leningrader Front keinerlei Meldungen kommen. Berichte über die Versorgungsschwierigkeiten, die mangelhafte Ausrüstung und Verpflegung der deutschen Soldaten werden verlacht, denn es ist bekannt, dass die eigenen Retarmisten hungern.

Zu Zusammenrottungen, wie sie aus dem Dezember 1941 vereinzelt bekannt geworden sind, ist es in letzter Zeit anscheinend nirgends gekommen. Eine allgemeine Erscheinung ist das offene Schimpfen auf das

eigene Regime in den anstehenden Reihen vor den Brotverteilungsstellen. Es wird dagegen auch nicht eingeschritten, da derartige Redensarten angesichts der allgemeinen Passivität und Resignation nicht als gefährlich betrachtet würden. Kennzeichnend für die psychologische Situation der Leningrader Bevölkerung ist der Groll, der sich wiederholt den deutschen Belagerern gegenüber äussert. "Sie sitzen satt und warm in ihren Bunkern und lassen uns hier vor Hunger verrecken". Man rechnet innerlich fest mit der unausbleiblichen Einnahme der Stadt und ist erbittert darüber, dass dies nicht schneller erfolgt. Von der eigenen Regierung wird eine Besserung der Lage nicht mehr erwartet, sondern die Hoffnungen richten sich nur noch auf die Deutschen. Man wartet auf den Frühling, da mit dem Eintritt der warmen Witterung der Beginn der deutschen Operationen erwartet wird.

Versorgungslage:

Die Eröffnung einer Verbindung über die Eisstrasse des Ladogasees sowie die Organisation von Lebensmitteltransporten auf dem Luftwege gaben den Sowjets die Möglichkeit, am 25.1.42 abermals eine Erhöhung der Brotrationen vorzunehmen, nachdem eine solche bereits am 25.12.41 (von 250 bzw. 125 gr. auf 350 bzw. 200 gr.) stattgefunden hatte. Aussagen von Überläufern zufolge sollen an der Wolchowmündung bei Wolchowstroj grössere Mengen an Lebensmittelvorräten lagern, die nach und nach in die Stadt geschafft werden.

Von den Einsatzgruppen B , C und D liegen keine Meldungen vor.

6A k

-b-

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 18. März 1942.

IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 gRs.

65 Ausfertigungen

51. Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 182.
=====

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen:

Zeit: 18. März 1942.

Die mit Ereignismeldung Nr. 179 vom 11.3.1942
gemeldeten Standorte und Nachrichtenverbin-
dungen sind unverändert geblieben.

- 92 -

./.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und Kommandos.

Einsatzgruppe A:

Standort: Krasnogwardelsk.

Leningrad

Neben der Lebensmittelversorgung bildet auch die Versorgung mit Wasser ein Problem, zumal für die Tätigkeit der Leningrader Bäckereien. Auch diese müssen das Wasser seit der Stilllegung der Leningrader Wasserwerke der Newa entnehmen, wo an den verschiedenen Eislöchern die Zivilbevölkerung in langen Reihen nach Wasser ansteht. Heizmaterial wird nach wie vor durch Abreißen von Zäunen, zerschossenen Häusern, aber auch durch Demolierung ausgestorbener Wohnungen (Dielenbretter, Möbel) gewonnen. Die Miliz pflegt nicht mehr einzugreifen. Auch von den Kirchhöfen sieht man Menschen mit Holzkreuzen auf der Schulter kommen, welche zu Hause verheizt werden.

Hinsichtlich der Treibstofflage scheint Anfang Januar eine gewisse Besserung eingetreten zu sein. Man sieht wieder, wenn auch nicht häufig, Kraftfahrzeuge, doch werden vorwiegend LKW mit Holzgasantrieb verwendet.

Tätigkeit der Partei und ihrer Organe:

Die Propagandatätigkeit der Partei und ihrer

Organe wird durch das Ausschalten der Strassenlautsprecher und den durch Stilllegung der Druckereien erzwungenen Verzicht auf neue Plakate im wesentlichen auf die mündliche Wirksamkeit in den Gemeinschaftsunterkünften der kasernierten Arbeiter, Kasernen und Lazaretten beschränkt. Doch ist das Vertrauen soweit gesunken, dass selbst wahre Nachrichten nicht mehr geglaubt werden.

Neu ist die Aufnahme einer propagandistischen Bearbeitung der russischen Zivilbevölkerung unmittelbar hinter den deutschen Linien durch Agenten, welche die im Frontgebiet herrschenden Ernährungsschwierigkeiten ausnützen, um die Bevölkerung durch Ausstreuung von Gerüchten über die beneidenswerte Ernährungslage im Sowjetgebiet und speziell in Leningrad gegen die Deutschen aufzustacheln. So wurde in dem hungernden Strelna verbreitet, die Leningrader Brotrationen betrügen 900 g täglich; in Wolodarka wurde erzählt, eine neue "amerikanische" Regierung hätte auf der Sowjetseite die Macht übernommen, die Leningrader Industrie wieder anlaufen lassen und die Stadt ausreichend mit Lebensmitteln versorgt. Die Tätigkeit dieser Propagandaagenten war nicht ohne Erfolg.

96

Zur planmässigen Ausbildung von Spionen- und Sabotageagenten ist auf dem Wassilijewski-Ostrow. 16. Linie Nr. 81, eine neue Spionageschule für mehrwöchentliche Kurse unter Leitung eines Kapitäns Reich eröffnet worden. Die Schule begann ihre Tätigkeit Mitte Dezember 1941 und zählte am 1. Februar 1942 ca. 60 Kursteilnehmer, vornehmlich Finnen. Die Ausbildung erfolgt im Skilaufen, Sprengtechnik, Geländekunde und Waffengebrauch. Die Verpflegung ist gut. Angesichts der deutschen Abwehrerfolge erhalten alle Teilnehmer Decknamen, deren sie sich untereinander zu bedienen haben. Den Deutschen gegenüber haben sie sich jedoch mit ihren echten Dokumenten auszuweisen.

Rote Armee:

Laut unkontrollierbaren Meldungen sollen im Laufe des Januar 1942 Truppenkontingente über den Ladogasee nach Osten abgeschoben worden sein. Hierfür seien besonders tüchtige Leute aus den verschiedenen Einheiten, u.a. aus dem 52. Regiment, ausgesucht worden. Bekannt ist von der anderen Seite, dass Unterführererersatz aus Sibirien für das vor Uritz liegende 14. NK D-Regiment zur gleichen Zeit in Leningrad eingetroffen ist.

Seit dem 23.1.42 ist die Frontverpflegung verbessert worden. Es werden mit gewissen Schwankungen im allgemeinen ausgegeben: täglich 600 gr. Brot, 43 gr. Butter, 35 gr. Zucker, 125 gr. Fleisch oft mehrmals wöchentlich, sowie Grütze. Trotzdem ist die Stimmung der Truppe schlecht und vor allem die Disziplin ungemein gesunken. Nachlässige und verspätete Ausführung von Befehlen, Maulen und Widerreden sind an der Tagesordnung, sogar bei den als besser diszipliniert geltenden Marinetruppen. Das regelmässige Aufziehen und die Ablösung der Posten in den Fronstnächten kann oft erst durch wiederholte Ermahnungen durchgesetzt werden. Wirkliche Autorität den Mannschaften gegenüber haben nur noch die Politruks, die sehr gefürchtet werden. Zur Aufrechterhaltung der Kampfmoral soll nach einem Befehl Stalins jeder Umgang mit dem weiblichen Geschlecht verboten worden sein. Ferner ist es verboten, vom Gegner anders als mit den Bezeichnungen "Okkupanten", "Partisanen" oder "Faschisten" zu reden. Angeblicher als unzuverlässig geltenden Völkerschaften (Tartaren, Finnen usw.) dürfen nicht allein auf vorgeschobene Posten geschickt werden.

Für die Stimmung der Truppe ist die Motivierung bezeichnend, welche seitens der Soldaten und Offi-

ziere für die sinnlosen vielen Einzelangriffe auf die deutschen Stellungen gegeben wird: Da L. ohnehin nicht zu halten sei, die Armee aber nicht kapitulieren dürfe, so sei die oberste Führung der Leningrader Front daran interessiert, den Bestand ihrer Kräfte in erfolglosen Angriffen möglichst schnell zu verbrauchen. Jeder dieser Angriffe bedeute bis zu 80% Totalverluste. Wenn auf solche Weise erst das Soldatenmaterial aufgebraucht sei, dann habe die oberste Führung die Möglichkeit, mit den Flugzeugen L. zu verlassen und in Moskau zu melden, dass die Stadt in Ermangelung von Truppen nicht mehr länger zu halten gewesen sei. Nur in diesem Falle sei sie vor dem Genickschuss der NKWD. sicher.

Nationaler Feiertag am 16.2.1942.

Am 16. Februar feierten die Litauer den Tag ihrer nationalen Unabhängigkeit. Bereits einige Tage vor dem 16. Februar machte sich in nationalistischen Kreisen, besonders bei der Studentenschaft und bei der Schuljugend, eine Steigerung des Patriotismus bemerkbar. Bereits etwa 1 Woche vorher wurden in der Universität und in den Schulen Aufrufe verbreitet, die zur Teilnahme an der Feier der Fahnenstreichung am 16.2. im Kriegsmuseum auf-

99

zu der darauf folgenden Ehrung der Gefallenen am Grabe des unbekannten Soldaten und an dem Denkmal für die gefallenen Partisanen aufforderten. Die Führer der ehem. Aktivistenfront sowie auch der Nationalistenpartei haben ihren ehem. Anhängern, soweit sie es vermochten, mündlich den Befehl erteilt, an der Feier vor dem Kriegsmuseum und auf dem Kirchhof teilzunehmen. Die Geistlichkeit ermahnte ihre Anhänger, an diesem Tage die Kirche zu besuchen. Am 16. Februar 42 versammelten sich um 17 Uhr ca. 10.000 Menschen vor dem Kriegsmuseum. Es wurden die litauische und deutschen Nationalhymnen gesungen. Ebenso wurde das Lied gesungen "Maria, Maria, errette uns aus der Sklaverei" (hierbei handelt es sich um ein politischchauvinistisches Kirchenlied). Nach Abschluss der Feier am Kriegsmuseum strömten die Menschenmassen zum Kirchhof, um die Gräber der gefallenen Soldaten und Partisanen mit Kränzen zu schmücken. Auch hierbei wurde die litauische Nationalhymne gesungen. In vielen öffentlichen Gebäuden und privaten Häusern war an diesem Tage die litauische Flagge gesetzt worden. In den öffentlichen Gebäuden war sie meist zugleich mit der Hakenkreuzfahne aufgezogen.

Kommunistische Kreise hatten anfangs die Absicht durch Provokation Zwischenfälle auszulösen und innerhalb der Menschenansammlung vor dem Museum und auf dem Kirchhof gegen Deutschland gerichtete Schlagworte loszulassen. Man hat von diesem Vorhaben scheinbar Abstand genommen aus Furcht vor der patriotischen Menge. Stimmungsmässig wirkte sich innerhalb der Öffentlichkeit besonders gut aus, dass von deutscher Seite die Feier in keiner Weise gestört wurde, und dass auch die litauischen Fahnen gesetzt werden durften. Deutsche Soldaten und Offiziere, die während der Feier in der Menge standen oder sich in der Nähe aufhielten, wurden in keiner Weise von irgendeiner Seite beleidigt oder angegriffen, sondern im Gegenteil von den zahlreichen Partisanen, die in Uniform an der Feier teilnahmen, achtungsvoll und freundlich begrüsst.

L i t a u e n :

Am 11.3.42 sind in Nähe von Teruka 5 schwerbewaffnete und mit Flugschriften in litauischer Sprache ausgerüstete russische Fallschirmjäger abgesprungen. Zwei davon wurden bei Verfolgung erschossen, drei sind entkommen. Weitere Verfolgung aufgenommen.

Der Metropolit Sergius in Wilna, der sich zeitweilig in Riga aufhielt, hat sich an seinen Bestimmungsort -Bistum Wilna- begeben.

L e t t l a n d :

In Dünaburg wurden am 28.2. 21 Kranke, nicht mehr arbeitsfähige Juden und 12 unheilbare Geisteskranke exekutiert. Russische Flugzeuge haben in den letzten Tagen im Kreise A w r e n e Flugblätter kommunistischen Inhalts abgeworfen. Mehr als 1000 solcher Flugblätter aufgefunden.

Der Metropolit Augustin ist auf die Dauer von 3 Monaten in Urlaub gegangen, an seiner Stelle hat die Leitung der Kirchengeschäfte der Bischof Alexander von Odohn übernommen.

Weissruthenien:

Festgenommen wurden 14 Personen wegen Unterstützung der Partisanenbewegung, 1 Jüdin ohne Kennzeichen und Politkommissare, die im Stalag in

Minsk eine Partisanenwerbestelle unterhielten.

In M o r o d s c h erschienen 50 berittene Partisanen und hoben die dortigen weissruthenischen Schutzmannschaften aus. 3 Schutz Männer gefallen, die übrigen in Gefangenschaft geraten und verschleppt. In U r e t s c h e , Kreis S l u k , haben ungefähr 10 jüdische Einwohner das Ortsghetto verlassen und sind zu den sich in der Nähe aufhaltenden Partisanen übergetreten.

Am 8.3. in W i n s n o r , Rayon K o l k y , 28 weissruthenische Schutz Männer von Partisanen erschossen.

Die in Minsk laufend durchgeführten Kontrollen der schwarzen Märkte haben ein Sinken der Lebensmittelpreise bewirkt. Auch der Tauschhandel ist zurückgegangen, Geldumlauf steigt dadurch an.

Wegen wachsender Partisanengefahr beginnt Wehrmacht die im Laufe des Sommers entlassenen Kriegsgefangenen wieder einzufangen und den Stalags zu überstellen. Die Wiederfestsetzung der Kriegsgefangenen wird von den Partisanen damit beantwortet, dass sie ihrerseits alle auf den Kolchosen arbeitenden ehemaligen Kriegsgefangenen zur Partisanenbewegung einberufen. Es mehren sich die Nachrichten, dass neben den ausgesprochenen Partisanenbanden neuerdings auch Banden auftreten, die die Zivilbevölkerung in kleineren Ortschaften berauben und die Viehbestände plündern.

In der Zeit vom 5. - 8.3.42 bei verschiedenen Streifen gegen Partisanen im Bereich der 707 JD. insgesamt 58 Personen aufgegriffen. Davon 30 an Ort und Stelle erschossen.

Stimmung der Landbevölkerung beginnt, je weiter Propaganda über Agrarreform durchdringt, besser zu werden, obgleich Gegenpropaganda entsprechend arbeitet. Im Gegensatz hierzu nimmt Stimmungsverschlechterung in Städten zu. In R u - d i e n s k (Minsk-Land) fand wegen der Agrarreform 1. grössere Versammlung sämtlicher Gemeindevorsteher und Kolchosältesten unter Vorsitz des Gebietskommissars statt. Stimmungsmässiger Erfolg sehr gut.

Agitation polnischer Widerstandsbewegung hält in Weissruthenien unvermindert an. Es wird immer offensichtlicher, dass Widerstandsbewegung ihre Tätigkeit organisatorisch durchdacht hat.

E s t l a n d :

Unter wohlhabenden Kreisen der Landbevölkerung englandfreundliche Stimmung zu spüren. Während die Ersten durch einen Sieg Englands die Selbständigkeit erhoffen, rechnen andere damit, dass Deutschland, auch wenn es siegreich aus dem Krieg hervorgeht, doch nicht die Kraft haben werde, die ganzen Ostgebiete zu beherrschen, es wird daher den baltischen Staaten die Selbständigkeit zurückgeben müssen.

Der englische Rundfunk soll sich über Festlichkeiten aus Anlass des Freiheitstages in Estland und Litauen dahingehend geäußert haben, dass Deutschland sich durch diese Nachgiebigkeitspolitik bei den baltischen Völkern beliebt machen wolle. Die Feiern seien nur auf Förderung der Finnen zugelassen. Zugleich mit der gesamten Rechtspflege hat in Estland die Tätigkeit des deutschen Gerichts und Sondergerichts begonnen. 1. Sitzung des Sondergerichts, die von Generalkommissar Litzmann eröffnet wurde, fand am 11.3.42 statt.

Von den Einsatzgruppen B, C und D liegen keine Meldungen vor.

---.---.---

6A k

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 20. März 1942.

D.Nr. IV A 1 - 1 B/41 gRs.

Sachverhalt

65 Ausfertigungen

51. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR. Nr. 183.

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Zeit: 20. März 1942.

Die mit Ereignismeldung Nr. 179 vom 11.3. 1942 gemeldeten Standorte und Nachrichtenverbindungen sind unverändert geblieben.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und Kommandos.

Einsatzgruppe A:

Standort: Krasnogwardisk.

Vertrieb lebensgefährlicher Flüssigkeit im
Schleichhandel.

Bei ihrem Rückzuge hat die bolschewistische Armee vielfach Brennstoff zurückgelassen, der nicht in die Hände der deutschen Wehrmacht gefallen ist, sondern den sich die einheimische Bevölkerung angeeignet hat. In Litauen wird dieser Brennstoff von Schiebern und Spekulanten als Gasol oder unter anderen Namen verkauft.

Der fragliche Brennstoff stellt eine äußerst gefährliche Flüssigkeit dar, die bei der sowjetischen Luftwaffe Verwendung fand. Die Flüssigkeit hat mit Gasol, Benzin oder Naphtaprodukten nichts gemein und kann als Ersatz für diese Produkte nicht gebraucht werden. Sie hat eine rötliche oder bläuliche Farbe und besitzt einen starken aromatischen Duft (Blumen oder Apfel). Beim Verbrennen zeigt die Flüssigkeit eine starke Rauchentwicklung. Sie verdampft sehr leicht. Der Rauch und die Dämpfe sind äußerst giftig.

Im Bereich des Generalkommissariats Litauen sind bis jetzt 30 Todesfälle zu verzeichnen, die durch den Gebrauch dieser äußerst gefährlichen Flüssigkeit herbeigeführt worden sind. Fast sämtliche Vergiftungsfälle verlaufen meistens tödlich.

Aus Litauen:

Am 12.3.42 bei Labilisch, Krs. Birsen, sind 10 sowjetische Fallschirmspringer abgesprungen. Bei Verfolgung wurden alle 10 erschossen. Die Fallschirmspringer waren mit Waffen, Handgranaten, Kartenmaterial, Pässen, deutschem und russischem Geld und einem Sendergerät versehen. Sämtliche Gegenstände wurden sichergestellt.

Aus Weißruthenien:

In der Zeit vom 5. - 28.2. wurden von der Hauptaussonstelle Wilajka 29 Juden, 4 Kommunisten, 5 Partisanen, 5 Volksschädlinge und 4 Personen wegen Sabotage erschossen. Weitere 16 Personen wurden festgenommen,

Bei einer Razzia gegen Arbeitsverweigerer in Minsk wurden 11 Personen festgenommen und dem 4-Arbeitslager überstellt.

Der Leiter des weißruthenischen Straßenbaubüros wurde mit mehreren Mitarbeitern wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei und Unterstützung von Partisanen festgenommen.

Der Haysenbürgermeister von Pleszenice und dessen Sohn wurden wegen deutschfeindlicher Einstellung festgenommen.

Partisanentätigkeit tritt von Tag zu Tag stärker in Erscheinung. So sind im Raume des Gebietskommissars Luck Partisanen in Stärke bis zu 100 Schritten aufgetreten. Sie räubern Kolchose aus und stehlen das Saatgetreide.

Im Kreise Starobin sind Partisanen in Stärke von 600 Mann aufgetreten. Sämtliche Bürgermeister und Kreisleiter und Beamte sind vor den Partisanen geflüchtet.

An der Rollbahn Minsk - Bobruisk wurde 4 km südlich Duroka eine Holzbrücke durch Partisanen zerstört. Weitere Brückenzerstörungen fanden auf der Straße Duroka-Rudensk statt, eine 200 m lange Holzbrücke über den Fluss Wicletsche bei Duroka wurde ebenfalls zerstört.

Trotz wachsender Freude über Klärung der Kolchosfrage ist die Stimmung der Landbevölkerung durch rege Partisanentätigkeit gedrückt, z.T. geradezu feindlich. In Gegenden, in denen Wehrmacht oder Polizei nicht vorhanden, finden Arbeitverweigerungen, Rückgang der Mollablieferungen, Gerüchteverbreitung in einem noch nie dagewesenen Umfange statt.

Die Ernährungslage in Minsk und Witebsk ist z.Zt. besorgniserregend.

Polnischer Großgrundbesitz in zahlreichen Dörfern zwischen Wilna und Ilja begünstigt den Aufenthalt

von Polen aus Litauen, womit diese sich einem Arbeitseinsatz im Reich entziehen können.

Das Gebiet Minsk-Land hat als erstes des Generalkommissariats die Versammlungswelle für Kolchosvorsitzende abgeschlossen. Stimmungsmäßiger Erfolg z.T. außerordentlich gut.

Infolge Fehlens einer umfassenden deutschen Aufklärung und Propaganda wird Bevölkerung von dem langsamen aber stetigen Vordringen der deutschen Truppen wenig beeindruckt. Propaganda der Sowjets weitaus aktiver.

Aus Estland:

Der Abtransport von estnischen Freiwilligen an die Ostfront hat bei estnischer Bevölkerung lebhaften Widerhall gefunden.

Die Tatsache, daß estnische Freiwillige für besondere Tapferkeit das EK verliehen bekommen haben, hat in der Bevölkerung große Befriedigung ausgelöst. Verleihung Beweis dafür, daß Leistungen der estnischen Soldaten von der deutschen Führung anerkannt werden.

Aus Pernau wird berichtet, daß dort junge Leute, die sich s.Zt. zum RAD gemeldet hatten und jetzt zur Musterung vorgeladen wurden, von Altersgenossen verprügelt worden sind. Auswirkung: Zurücktreten der RAD-Bewerber.

Einsatzgruppe B:

Standort: Smolensk.

Vollzugstätigkeit.

Das SK. 7b meldet:

In der Zeit von Mitte Januar bis Mitte Februar 1942 wurde in Orel eine Organisation ausgehoben,

in der sich Partisanen und illegale Propagandisten der KP. zusammengeschlossen hatten. Sie hatte die Aufgabe, Sabotageakte an Wehrmachtseinrichtungen und Überfälle vorzubereiten und durchzuführen.

Die Grundlage für diese Organisation war bereits vor der Besetzung Orel durch die deutschen Truppen vom NKWD vorbereitet worden. Unmittelbar vor dem Abmarsch der roten Truppen wurde der Russe Dimitri J. vom NKWD verpflichtet, nach der Besetzung Orel durch die Deutschen weiterhin die Belange der Sowjets zu wahren. Er will den Auftrag angenommen haben, weil er befürchtet habe, im Falle der Ablehnung erschossen zu werden. Es wurde ihm erklärt, daß zu gegebener Zeit ein Verbindungsmann mit Anweisungen für seine Tätigkeit sich bei ihm melden werde.

Am 17. Januar 1942 trat der Verbindungsmann an J. heran und erklärte ihm, er werde nunmehr mit Aufträgen versehen werden, über deren Ausführung er zu berichten habe. Kurz darauf wurde J. auf Grund der Mitteilung eines Agenten festgenommen. J., der bereitwillig zur Sache aussagte und sich zur Mitarbeit verpflichtete, wurde angewiesen, mit dem Verbindungsmann in Fühlung zu bleiben.

Auf Grund der von J. überbrachten Nachrichten konnten die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet werden, die dazu führten, daß die Organisation zerschlagen wurde, ihre Mitglieder festgenommen werden konnten und daß das Vorhaben im Keime erstickt wurde. Insgesamt wurden 9 Personen, unter ihnen 2 Frauen, festgenommen.

Die Feststellungen haben folgendes Bild ergeben:

Der Russe S t e p a n o w, der sich unter den Festgenommen befindet, wurde im Oktober 1941 auf

sowjetischer Seite im Orte Plawsk von dem Parteisekretär der KP. S c h e w t s c h e n k o angeworben und erhielt den Auftrag, in der Umgebung Orels eine kommunistische Organisation aufzubauen. Alle Kommunisten dieses Gebietes sollten neu erfaßt werden, ferner auch solche Nichtmitglieder, die infolge der veränderten Frontlage mit den Kommunisten sympathisierten. Die Mitglieder der Organisation sollten mit kommunistischem Propagandamateriel ausgerüstet werden, dieses Material vervielfältigen und unter die Bevölkerung verbreiten. Es war ferner geplant, durch Einzelaktionen Lagerräume und Magazine der deutschen Wehrmacht zu zerstören.

Die wieder in Zellen zusammengefaßten Gruppen sollten im Falle eines Rückzuges der deutschen Truppen als Partisanengruppen in deren Rücken kämpfen.

Stepanow war angewiesen, sich aus Tarnungsgründen eine Beschäftigung bei der deutschen Wehrmacht zu beschaffen und dort durch fleißiges Arbeiten das Vertrauen der deutschen Soldaten zu erwerben. Es werde ihm auf diese Weise leicht fallen, Passierscheine für die Nacht und auch nach anderen Orten zu erhalten. Er sollte sich ferner nach Möglichkeit mit deutschen Soldaten anfreunden, damit er unter deren Schutz in die einzelnen Dörfer fahren könne, um dort unauffällig seine Aufbauarbeit für die Organisation ^{zu} leisten. Für den Kurierdienst zu den einzelnen Zellen sollten möglichst junge Mädchen oder Frauen verwendet werden, da die deutschen Soldaten diese meist ungehindert passieren ließen.

Es gelang Stepanow in kurzer Zeit, eine Beschäftigung bei einer Wehrmachtseinheit in

Narischkino zu erhalten. Er hatte sich auch bald das Vertrauen deutscher Soldaten erschlichen und kam so in den Besitz eines Passierscheines. Er freundete sich besonders mit einem Soldaten dieser Einheit an, den er dazu benutzte, die ebenfalls festgenommene Kirsanowa in Leschakowo von seinen jeweiligen Plänen in Kenntnis zu setzen. Dieser Soldat, der jede Gelegenheit benutzte, um mit der Kirsanowa zusammen sein zu können, hat die Zettel mit in russischer Sprache geschriebenen Nachrichten, die er nicht lesen konnte, ohne Widerspruch übermittelt. Durch diese Umstände begünstigt, war es Stepanow im Verlauf von nicht ganz zwei Monaten gelungen, den Grundstock zu der Organisation zu legen. Mitte Januar 1942 hatte Stepanow ein Flugblatt in Umlauf gesetzt, das die Mitglieder der Organisation vervielfältigen und in den Dörfern und in Orel öffentlich ankleben sollten. Das Flugblatt konnte erfaßt werden.

Besondere Aufträge hatten von Stepanow die Kirsanowa und ein ebenfalls festgenommener Russe Kolzow erhalten, die u.a. in Narischkino ein Wehrmachtsmagazin unter Verwendung von Benzin in Brand setzen sollten. Die übrigen Mitglieder waren zunächst in erster Linie zur Anwerbung neuer Mitglieder und zur Verbreitung der Flugblätter verpflichtet. Nach dem Fortzug der Wehrmachtseinheit, bei der Stepanow beschäftigt war, konnte er trotzdem ungestört seinen Organisationsarbeiten nachgehen, da ihm von der Einheit weder die Passierscheine noch die Armbinde abgenommen worden waren. Ferner war dem Stepanow von einem deutschen Soldaten, der kurze Zeit in seinem Hause einquartiert war, ein Uniformrock geschenkt worden. So ausgerüstet

mit einem deutschen Uniformrock, Armbinde und den erforderlichen Passierscheinen war es für ihn leicht, ungehindert und unauffällig zu arbeiten. Die Ermittlungen laufen weiter.

Einsatzgruppe C:

Standort: Kiew.

In Kiew wurde am 10.3.42 eine illegale kommunistische Organisation ausgehoben, die sich mit der Anfertigung und Verbreitung von Flugblättern und kommunistischer Propaganda befaßte. Die Ermittlungen sind noch im Gange. Bisher wurden 25 Mitglieder und Zuträger der Organisation festgenommen. 10 Personen wurden bei einem Treff überrascht und festgenommen.

Um die gleiche Zeit wurde in Kiew ein früherer Angehöriger der ukrainischen Schutzmannschaften festgenommen, der nach Abzug der Sowjets K.P.- und NKWD-Mitglieder aus der Haft befreit, Anzeigen, die gegen Kommunisten gerichtet waren, unterschlagen, an Plünderungen teilgenommen und an Kommunisten und NKWD-Agenten Ausweise ausgestellt hat.

Der Kommandeur der Sipo u.d. SD Rowno erfaßte 12 Personen, die kommunistische Flüsterpropaganda getrieben und Feindsender abgehört und deren Nachrichten verbreitet hatten.

Im Kreisgebiet Proskurew wurden 4 Personen festgenommen, die einer Partisanengruppe angehörten. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Vermutung, daß Zusammenhang zwischen diesen Personen und der in Starokonstantinow ausgehobenen größeren Partisanenabteilung besteht, ist noch nicht bestätigt.

Im Bereich der Stadt Shitemir wurden 15 Flugblätter erfaßt, die zum Widerstand und Partisanenbildung auffordern. - Aufforderung zum Durchhalten erfolgte mit dem Hinweis, daß die Rückkehr der Bolschewisten im Frühjahr gewiß sei.

Nikolajew meldet erhöhte kommunistische Flüsterpropaganda. Ermittlungen haben noch zu keinen näheren Feststellungen geführt.

Im Bereich des rückwärtigen Heeresgebietes wurden, wie das Kommando Kremenschug meldet, zwischen 5. und 8.3.42 mehrere Orte sicherheitspolizeilich überholt. Dabei wurde festgestellt, daß viele kommunistische Funktionäre sich auf das flache Land zurückgezogen haben. Nach innen wird zum Zwecke der Festnahme gefahndet.

In Charkow wurden in der Zeit vom 11. bis 13.3.42 6 NKWD-Agenten und 24 aktive Kommunisten wegen K.P.-Propaganda festgenommen.

Wie das SK. 4 b, Gorlowka, meldet, wird in Kramatorskaja und Slawjansk die Frontnähe zum Anlaß genommen, wieder aktiv zu werden, Anordnungen der Wehrmacht unbeachtet zu lassen und z.T. offen dagegen Stellung zu nehmen. Unterstützt von bolschewistischer Flugblattpropaganda werden unglaubliche Gerüchte über Erfolge der Sowjets und Verluste der Deutschen planmäßig verbreitet.

Das EK. 6, Stalino, hat am 10.3.42 elf aktive Kommunisten festgenommen. Bei einem wurden Schusswaffen und ganze Verführungsapparate mit Schulungs- und Propagandafilmen gefunden.

Ukrainische Widerstandsbewegung.

Am 25.2.42 wurden in Kiew 3 ukrainische Kraftfahrer festgenommen, die durch Nichtbefolgen bestehender Befehle und durch fahrlässiges Verhalten die Sicherheit

städtischer Kraftfahrkolonnen und die pünktliche Erledigung der Nahrungsmittelzufuhr für die Stadt Kiew gefährdeten.

Weiterhin wurde in Kiew der Rechtsanwalt und ukrainische Emigrant B a g r j a n o w s k y, Nikolaus, wegen politischer Umtriebe festgenommen.

In Smoligo bei Luzk, Kommandeurbereich Rownó, wurden ein Pfarrer nebst Sohn vermutlich von Bandera-Anhängern ermordet. Ermittlungen sind noch im Gange.

Eine größere Bandera-Organisation wurde Ende Februar 1942 in Shitomir ausgehoben. Im Rahmen der Aktion wurden zwischen 10. und 13.3.42 neuerdings 12 Bandera-Angehörige festgenommen.

Am 8.3.42 wurde in Krementschug eine Gruppe von Bandera-Anhängern festgenommen. Einzelheiten liegen noch nicht vor. - In Stalino wurde, wie das EK. 6 berichtet, am 10.3.42 ein Bandera-Aktivist festgenommen.

Sabotage. Arbeitsniederlegung.

Am 11.3.42 wurde vom Kommandeur der Sipo u.d.SD Kiew ein Ukrainer aus Kossatin festgenommen, der an der Zerstörung des Kiewer Bahnhofs nach Abzug der Roten Armee teilgenommen hat.

In Petschanowka bei Tschumnow (Kommandeurbereich Shitomir) blieben in der letzten Zeit wiederholt ukrainische Arbeiter von der Baustelle der Eisenbahn weg. Es wurden deshalb am 12.3.42 2 Rädelsführer erhängt. Maßnahme wirkte sich auf der Baustelle sehr günstig aus.

In der Zuckerfabrik Korowinze im gleichen Bereich wurde der Direktor auf dem Fabrikhof erhängt, da er absichtlich falsche Anweisungen erteilte, damit der Zucker unbrauchbar wurde. Er trieb außerdem Schleichhandel mit Melasse und war als Deutschenhasser bekannt.

145

Aus Nikolajew wird der Brand zweier Flughallen gemeldet, der zur Vernichtung von Flugzeugen und Material führte und beträchtlichen Schaden anrichtete. Sabotage wahrscheinlich. Täter konnte nicht festgestellt werden. Es wurden deshalb 10 Geiseln erhängt.

Nach einem Bericht des SK. 4a, Charkow, forderten in einem Schmiedebetriebe der OT. 2 Ukrainer zur Arbeitsniederlegung auf. Sie wurden erhängt.

In der Nacht vom 10. zum 11.3.42 wurden die Gleisanlagen bei Selidowka (Strecke Grischina-Stalino) gesprengt. Die Bahnstrecke war 12 Stunden unterbrochen. Die Untersuchung ist noch im Gange. Bisher wurden 3 verdächtige Personen festgenommen. Festnahme und Erschießung kommunistischer Aktivisten als Geiseln ist beabsichtigt.

Aus Stalino wird ein Sprengstoffanschlag am 10.3.42 berichtet. Näheres ist noch nicht bekannt. Am gleichen Ort wurden am 9.3.42 vier Arbeitsverweigerer festgenommen.

Bei Romny -rückwärtiges Heeresgebiet- wurde ein Sabotagetrupp von 20 Mann festgenommen, der mit Fallschirm abgesprungen war und Auftrag hatte, die Bahnlinie Poltawa-Kyementschug zu sprengen.

Abwehr.

Am 9.3.42 wurde in Dnjepropetrowsk eine Sowjetagentin festgenommen, die im Februar 1942 vom NKWD aus dem Gefängnis Wornjesch entlassen wurde und Auftrag hatte, die Frontlinie bei Losowja zu durchgehen. Sie wurde von einem Politruk und 2 Offizieren durch die Front gebracht.

In Shitomir wurden am 10.3.42 vier ehemalige ukrainische Kriegsgefangene exekutiert, da sie nach der Entlassung aus der Gefangenschaft versuchten, durch die deutschen Kampflinien zu den Bolschewisten zu gelangen und Nachrichten über deutsche militärische Verhältnisse zu übermitteln.

Sonstiges.

Laut Bericht des Kommandeurs der Sipo u.d.SD in Rowno vom 10.3.42 wurde ein in Proskurov eingesetzter Kreislandwirtschaftsführer wegen Rassenschande und sonstiger Exzesse festgenommen.

In Charkow wurde der frühere ordentliche Professor W a r l e r i j Kowalow wegen deutschfeindlichen Verhaltens festgenommen. Er ist Träger des Leninordens.

Meldungen der Einsatzgruppe D liegen nicht vor.

64 k

-ok-

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 23. März 1942.

-IV A 1 - 1B/41 gRs. -

65 Ausfertigungen
57 Ausfertigung

Ereignismeldung UNSSR. Nr. 184.

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Zeit: 23. März 1942.

Die mit Ereignismeldung Nr. 179 vom 11.3.
1942 gemeldeten Standorte und Nachrichtenver-
bindungen sind unverändert geblieben.

./.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und Kommandos:

Einsatzgruppe A:

Standort: Krasnogwardeisk.

L i t a u e n

1.) Am 14.3.42 sind in Wilna 22 Polen festgenommen worden, die in grossem Umfange Lebensmittelkarten gefälscht oder gefälschte Karten angeboten haben. In der Umgebung von Janave sind in letzter Zeit bewaffnete Kriegsgefangene festgestellt worden.

2.) Das zur Befriedung dieser Gegend eingesetzte Sicherheitspolizeikommando stellte auf dem Gute Santakai bewaffnete Kriegsgefangene fest. In einem Feuergefecht wurden 1 russischer Kriegsgefangener und 1 Jude getötet. Die Fahndungsaktion ist noch nicht abgeschlossen.

3.) Am 13. - 14.3. sind in der Umgebung von Pabrade 4 weitere Polen festgenommen, die zu einer grossen Partisanenorganisation gehören. Unter den Verhafteten befindet sich der Lem. Schullehrer Peter Schemirski aus Vorwerk Drusziany, der ein führendes Mitglied der aufgedeckten Organisation war.

L e t t l a n d

1.) Im Gebiet des Generalkommissars sind in den letzten Tagen mehrfach russische Fallschirmjäger abgesetzt worden. So konnte am 2.3.42 bei dem Dorf Zahori bei Abrene der Absprung eines Fallschirmjägers, am 3.3.42 bei Sommerseeta, ./.

etwa 50 km nördlich von Dünaburg gleichfalls der Absprung eines und in der Nacht vom 7. zum 8.3. im Bereich der Gemeinde Birskale, etwa 50 km südwestlich von Riga der Absprung von etwa 7 - 8 Fallschirmjägern beobachtet werden.

2.) In Ligt bei Riga und in Modohn sind mittels Handdruckkasten gefertigte Flugblätter in lettischer Sprache deutschfeindlichen Inhalts in grösserem Umfange verbreitet worden.

Weissruthenien

1.) In Ilja, östlich von Wilaika, wurden am 17.3. 520 Juden erschossen.

2.) Im Verlauf von Strassenkontrollen wurden in Minsk 11 Personen wegen Arbeitsverweigerung festgenommen und dem 47-Arbeitslager zugeführt.

3.) Die immer schlechter werdende Stimmung in den weissruthenischen Intelligenzkreisen über die unter dem augenblicklichen Existenzminimum liegenden Gehälter - ein Lehrer erhält 500 Rubel, 1 Arzt 300 Rubel Monatsgehalt - hat den Generalkommissar veranlasst, für den 1. Mai dieses Jahres eine Gehaltsaufbesserung für die Angestellten anzukündigen.

4.) Infolge der herrschenden Lebensmittelknappheit nimmt das Verlassen der Arbeitsplätze durch die werktätige Bevölkerung in immer grösserem Umfange zu.

Die arbeitende Bevölkerung versucht sich auf das Land durchzuschlagen.

5.) Aus den nordweissruthenischen Gebieten werden die Meldungen häufiger, dass die polnische Widerstandsbewegung mit kommunistischen Elementen zusammen arbeitet. ./.

6.) Die von deutschfeindlicher Seite verbreiteten Ankündigungen über bevorstehende Fliegerangriffe grösseren Ausmasses auf Minsk finden bei der Bevölkerung Glauben, zumal der auf den 8.3. angekündigte Fliegerangriff tatsächlich auch erfolgt ist. In der Bevölkerung hat sich eine grosse Beunruhigung bemächtigt, die dazu geführt hat, dass im Brennpunkt deutscher Dienststellen liegende Strassenzüge von den Einwohnern vorübergehend geräumt worden sind, und dass zahlreiche russische Angehörige deutscher Dienststellen um Urlaub nachgesucht haben.

7.) Am 18.3.42 in Minsk 23 Personen festgenommen. Davon 5 Juden mit falschen Pässen, 1 NKWD-Agent, 1 früherer NKWD-Funktionär, 1 sowjetrussischer Oberleutnant, der vor längerer Zeit aus der Kriegsgefangenschaft entwichen war.

8.) Im Kreise Sluzk gelang Festnahme des Vorsitzenden des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Weissrusslands Ssyman. S. wurde am 14.3. erschossen.

9.) Bei der Stadtbevölkerung in Minsk hat sich stimmungsmässig positiv ausgewirkt, dass diejenigen Einwohner, die durch sowjetische Luftangriffe geschädigt worden sind, von dem Stadtkommissar eine Unterstützung erhalten werden.

10.) Bei der letzten Kolchosversammlung im Gebiet Minsk sandten Bauern an den Führer ein Danktelegramm. Am Tage zuvor überreicht ein Kolchosbauer dem Vertreter des Gebietskommissars eine Spende der "Freien Bauern" von 20 000 Rubel.

./.

E s t l a n d :

Der Aufruf zur Metallspende hat in weiten Kreisen der Bevölkerung eine positive Aufnahme gefunden.

Mangel an Zucker wird in der Bevölkerung stark beklagt. Als Folgeerscheinung ein lebhafter Schwarzhandel mit Sacharin festzustellen, für 1 g werden bis zu 3.-- RM gezahlt.

Je mehr es der Frühjahrsbestellung entgegen geht, destomehr laufen Klagen über den passiven Widerstand der Bauern einzelner Gegenden bei Unterstützung der Waldaufarbeitungsaktion ein. Bauern versuchen nicht nur ihre Pferde zu schonen, sondern befürchten auch ein zu starkes Abnutzen des Pferdegeschirrs, das sie bei dem herrschenden Ledermangel nicht mehr ausbessern und ersetzen können.

Gebiet um Leningrad:

Am 16.3. wurden am Pendikowosee in Nähe von Tosno mittels Flugzeugen abgesetzte Sowjetagenten nach Feuergefecht gefangen genommen.

Von den Einsatzgruppen B und C liegen keine Meldungen vor.

./.

Einsatzgruppe D:

Standort: Simferopol.

I. Allgemeine Lage und Ernährung.

In der Berichtszeit traten die Kriegssereignisse auf der Krim als Stimmungsfaktor wieder stark in Erscheinung. Den Großangriffen sowohl an der Sewastopol- als an der Kertsch-Front Ende Februar folgten fast täglich erneute Vorstöße der Russen, die sich in den letzten Tagen auf der Halbinsel Kertsch wieder zu Großangriffen steigerten. Wirkte sich diese Lage bereits drückend auf die Stimmung der Bevölkerung aus, so wurden die Einwohner in den Städten, besonders in Simferopol durch starke Fliegerangriffe und durch Verteidigungsmaßnahmen der deutschen Truppen in den Straßen (Bunker und Schießschartenbauten) sehr beunruhigt. Für die Küstenstädte kam die Beschießung durch Schiffe der roten Flotte sowie die dauernde Angst vor neuen Landungen der Russen hinzu, wobei, wie besonders in Jalta, ausserdem bekannt wurde, daß sich verstärkte Partisanengruppen in bedrohlicher Nähe der Stadt sammelten. Während die Lage allgemein als ernster und angespannt zu bezeichnen ist, zeigten sich in Feodosia krassere Auswirkungen. Die Frucht vor Rückkehr der Roten ist hier infolge der Frontnähe und der Erfahrungen bei der Wiederbesetzung durch die Russen so stark, daß sich der größte Teil der Einwohner den deutschen Maßnahmen gegenüber passiv verhält und es bereits schwierig ist, Mitarbeiter für die Fahndungstätigkeit des Kommandos zu finden.

Außerdem bestimmt die Ernährungslage hier besonders die Haltung der Bevölkerung, da in Feodosia ausser einer Brotration von 200 Gramm pro Kopf täglich nichts ausgegeben wird und auch die Fischerei ruht. Zur Entlastung der Versorgungslage in Simferopol und anderen grösseren Orten wurde in der Berichtszeit die Aussiedlung von Bewohnern in nördlichere Landgebiete sehr aktivisiert. Aus Simferopol werden allein täglich bis 150 Personen umgesiedelt. In verschiedenen Bereichen der Krim ist die Sorge um die Ernährung bereits stark in den Hintergrund getreten. Aluschtsa konnte sogar die tägliche Brotration um 100 Gramm erhöhen und in 6 Speisehäusern u.a. auch Fleischgerichte ausgeben.

II. Vollzugstätigkeit.

Neben den bereits genannten Feindeinwirkungen traten in den letzten 2 Wochen kleinere Fallschirmtruppen besonders in den Nordteilen der Krim mit Sprengaufträgen usw. auf, so daß auf die weitere sicherheitspolizeiliche Durchkämmung auch von seiten der Wehrmacht grösster Wert gelegt wurde. Ausser weiteren Teilen der Mittelkrim wurden die Landengegebiete, in denen sich immer wieder unzuverlässige Elemente sammeln, erneut überholt. Auf Grund des hier bereits arbeitenden V-Mann-Netztes führten die Ermittlungen in der Berichtszeit gerade in dünnbesiedelten Räumen zu besonderen Erfolgen.

1. Allein im Raum nördlich Dshankoiij konnten 241 Juden, die in letzter Zeit zugewandert waren, erfaßt werden. Weitere 437 wurden in den übrigen Teilen der Krim erschossen. Hierbei hat sich das System, daß die Starosten-La-Führer

usw. laufend jeden Zuzug Ortsfremder den Kommandos bzw. Teilkommandos melden, sehr bewährt.

2. Auf den Nordteil bezogen, liegt der Haupterfolg der Arbeit in der Ermittlung von gefährlichen Kommunisten NKWD-Agenten und einzelnen Widerstandsnestern. Von 369 überführten unzuverlässigen Elementen sind allein aus den Landengeengebieten 87 herausgeholt worden.

U.a. wurden gefaßt:

- a) Der Ukrainer Schterban **Prakovi**, als Führer einer Zerstörungsabteilung (in Zivil) in Genitschewsk zurückgelassen. Sch. hat noch während des deutschen Einmarsches eine Großmühle durch Brand zerstört und weitere Zerstörungen vorbereitet. Durchsuchungen seiner Wohnung ergab grössere Mengen an Waffen, Munition und Sprengstoffe.
- b) Der Ukrainer Samara Fedor war früher NKWD-Mitarbeiter in Genitschewsk, hat ebenfalls grosse Fabriken in Brand gesetzt. U.a. eine der grössten Baumwollfabriken. Er war von einer Wehrmachtseinheit bereits wieder als Direktor einer Baumwollfabrik eingesetzt
- c) Der Russe Wurdakoff hatte in seiner Wohnung Teile einer Funk- und Sendeanlage versteckt, mit der er Verbindung zu den Roten halten wollte.
- d) Der Rotarmist Kosianoff hatte Auftrag, den Bahnhof Nove-Alixiewka zu sprengen und weitere Bahnanlagen mit einer inzwischen ausgehobenen Partisanengruppe zu zerstören. Seine Festnahme verhinderte die Durchführung.

III. In Taganasch-Lublenka konnten Widerstandsnester ausgehoben werden. In Taganasch handelt es sich um eine Gruppe von 5 Kommunisten, die von der Roten Armee übergelaufen waren um eine Widerstandsbewegung zu organisieren. Sie hatten bereits gleichgesinnte Vertrauensposten eingesetzt, verschiedene Sabotageakte durchgeführt und durch Maueranschläge Beunruhigung hervorgerufen. Die zweite Gruppe von 6 Personen verfolgte national-ukrainische Bestrebungen, ohne daß Beziehungen zur Banderagruppe oder OUN festgestellt werden konnten. In Geheimsitzungen wurden Maßnahmen gegen die Anordnung der deutschen Wehrmacht festgelegt und durch umfangreiche Propaganda wurde die Bevölkerung beunruhigt.

Im Nordgebiet wurden ausserdem 15 Partisanen festgenommen und ein Waffenlager ausfindiggemacht. Die Partisanen hatten sich auffallend deutschfreundlich benommen. Im Fall der Festnahme hatten sie Auftrag, sich als gläubige Christen auszugeben. Mehrere von ihnen trugen auf der Brust ein grosses Kruzifix eintätowiert. Wie bereits erwähnt, waren die Partisanen im übrigen besonders an der Südküste aktiv. Während sie im gesamten Jaila-Gebirge in der Berichtszeit auffallend oft ihre Standorte wechselten und vielfach das Zusammenziehen an besonderen Plätzen beobachtet wurde, unternahmen sie im Raum Jalta mehrere Überfälle auf Streifen der Wehrmacht und der Tartarenselbstschutz-Komp. U.2. wurde am 5.3.42 ein Waldaufseher, der VM des Kommandos ist, verschleppt. Auf die Dörfer Sawatka, Swelja und Nikolajewkj wurden mehrere Überfälle verübt. Zur Sicherung sind Teile der Tartarenselbstschutz-Komp. von Jalta an allen Zugangsstraßen eingesetzt.

Im Raum südlich Karasubasar wurden die Erkundungen für die Vorbereitung grösserer Aktionen der Wehrmacht von dortigen Kommando durchgeführt.

Die Beseitigung asozialer Elemente führte zur Unschädlichmachung von über 800 Zigeunern und Geisteskranken.

Auf Grund der besonderen Lage wurde Feodosia in 3 Razzien durchgekämmt. Ein vierter Stadtteil wird in den nächsten Tagen in Angriff genommen. Die am 5., 9. und 13.3.42 durchgeführten Razzien, zu denen unseren Kommando jeweils 350 Soldaten zur Verfügung gestellt wurden, hatten im Gegensatz zu den bisherigen Großaktionen in Städten grösseren Erfolg. Festgenommen wurden:

66 Juden,

28 NKWD-Angehörige, darunter 2 Untersuchungsrichter und 3 politische Kommissare. Weiterhin 27 Partisanen, darunter ein Batl.-Kommissar, mehrere Offiziere im Verband des NKWD.

Von 27 spionageverdächtigen Personen konnten 13 bereits Spionageaufträge, die von der Halbinsel Kertsch ausliefen, nachgewiesen werden.

Zur Abschreckung wurden am 8.3.42 4 Männer in Feodosia öffentlich erhängt. Nach Durchführung der 4. noch ausstehenden Razzia wird auch die Stadt Feodosia als politisch befriedet angesehen werden können.

In der Berichtszeit wurden 200 Personen erschossen, davon 678 Juden, 359 kommunistische Funktionäre, 153 Partisanen und 810 Asoziale, Zigeuner, Geisteskranke und Saboteure.

127

Ferner wurde in Orel eine Anzahl Juden und Jüdinnen festgenommen und erschossen. Sie hatten in besonders frecher Weise kommunistische Propaganda getrieben und in übler Form gegen die deutsche Wehrmacht gehetzt. Bei den Durchsuchungen wurden deutsche Konserven gefunden, die aus Wehrmachtsbeständen stammen und nach Lage der Dinge den Juden von Soldaten überlassen waren.

In Orel wurde ferner festgestellt, dass in mehreren Fällen Zivilpersonen an deutsche Soldaten herantraten und diese durch Gebärden zum Mitgehen in eine Wohnung veranlassten. Dort eigneten sich die Zivilpersonen im Beisein der unbeteiligten Soldaten widerrechtlich Sachen an und verliessen die Wohnung. Die Geschädigten, die durch die Anwesenheit der Soldaten eingeschüchtert waren, wagten es nicht, sich zur Wehr zu setzen. In den bekannt gewordenen Fällen haben nach den Aussagen der Geschädigten die Soldaten sich in keiner Form an der Wegnahme der Sachen beteiligt.

In Brjansk wurde der kommunistische Funktionär Nicholas y k o w festgenommen, der seit 1930 KP.-Mitglied war. Er war als äusserst aktiver Kommunist bekannt. Er wurde überführt, kurz vor dem Einmarsch der deutschen Truppen an der Inbrandsetzung einer Fabrik sich beteiligt zu haben. Er wurde erschossen.

Der Russe Wladimir S e g i n konnte überführt werden, ein Lebensmittellager in Brand gesetzt zu haben. Er hatte der KP. seit 1930 angehört. Er wurde erschossen.

Vom SK. M. wurde der Oberpolitruk Peter S a c h a r o w festgenommen und nach Vernehmung erschossen.

EK. 8 meldet, dass in der Berichtszeit 13 Personen, die kommunistische Wahlarbeit betrieben hatten, exekutiert wurden.

Von den Einsatzgruppen C und D liegen keine Meldungen vor.

6A k

— 2 —

Der Chef der Sicherheitspolizei Berlin, den 25. März 1942.
und des SL

IV A 1 - 1 B/41 gRs. -

Geheime Reichsangelegenheit

65 Ausfertigungen

57. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR. Nr. 185.

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Zeit: 25. März 1942.

Die mit Ereignismeldung Nr. 179 vom 11.3.1942
gemeldeten Standorte und Nachrichtenverbindungen
sind unverändert geblieben.

./.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

zu ...

Einsatzgruppe A:

Standort: Krasnogwardisk.

L i t a u e n :

Erlass des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete über einen weitgehenden Ausbau der landeseigenen Verwaltung in den baltischen Ländern hat auch in der litauischen Öffentlichkeit starken Widerhall gefunden. Die grösste Zeitung in Litauen "Laisve" stellt grossä Bedeutung und Tragweite in einem Artikel unter der Überschrift "Vorwärts mit dem neuen Europa" heraus.

L e t t l a n d :

Auch in Lettland ist Erlass des Reichsministers über die landeseigene Selbstverwaltung in den baltischen Ländern begeistert aufgenommen worden. Die "Deutsche Zeitung im Ostland", die grösste deutsche Tageszeitung in Lettland, sowie die "Tevija" - die führende lettische Tageszeitung - brachten in den am 19.42 erschienen^{en} Nummern längere Abhandlungen, die sich eingehend mit dem Erlass befassen. Die Erwähnung, dass die Zuerkennung der Selbstverwaltung eine Anerkennung für die Haltung der Bevölkerung der baltischen Länder darstellt, hat lebhaft Zustimmung gefunden.

Mit Ermächtigung des Reichskommissars für das Ostland hat Generalkommissar in Riga am 15.3.42 eine Anordnung über die vorläufige Ausübung der Rechtspflege durch die landeseigenen Justizbehörden

nebst Durchführungsbestimmungen hierzu erlassen. Die Anordnung sieht vor, dass bis zur endgültigen Regelung die landeseigenen Justizbehörden ihre Tätigkeit aufgrund der Gesetze und Bestimmungen, die am 17.6.40 gegolten haben, und aufgrund der seit dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht ergangenen Anordnungen nach ^{der} Massgabe der einzelnen Vorschriften der Anordnung ausübt.

Weissruthenien:

Die von der Kunstabteilung der Stadt Minsk in Zusammenarbeit mit der weissruthenischen Künstler-schaft durchgeführte Kurstaussstellung hatte einen für weissruthenische Verhältnisse unerwartet günstiges Ergebnis. Innerhalb von 14 Tagen wurde die Ausstellung von 1800 Interessenten besucht. Über 40 Bilder fanden zumeist deutsche Käufer.

Von der Einsatzgruppe B liegen keine Meldungen vor.

./.

./.

Einsatzgruppe C:

Standort: K i e w .

In der Zeit vom 16.3. bis 18.3.42 wurden in Kiew 4 Personen festgenommen, die an der Verschickung von Ukrainern nach Sibirien massgeblich beteiligt und seit dem Einmarsch der Deutschen Gruppen raubend und plündernd durch viele Dörfer gezogen waren.

Am 14.3. wurden 2 Ukrainer in das Gefängnis Kiew eingeliefert, die als Partisanen auf die Rückkehr der Bolschewisten hin arbeiteten. Einer von ihnen hatte geäußert, dass die Zeit zur Rache an den Deutschen nicht mehr fern wäre. Der andere hatte seit 1927 der KP. angehört und war bis zum Kriegsausbruch von den verschiedensten kommunistischen Organisationen mit besonderen Aufträgen bedacht worden. In den vergangenen Tagen wurde in Kiew ein Ukrainer ermittelt, der seit 1927 KP.-Mitglied und später Sekretär der Komsomolzelle in Chuter-Hora war. Dieser Mann hatte sich auch aktiv an der "Entkulakisierung" der Bauern beteiligt und war später politischer Führer in der roten Armee geworden.

Am 18.3.42 wurde der ehem. NKWD-Major und frühere Vorsitzende des NKWD in Megilijen-Podoljst Koschemijal mit seiner Ehefrau festgenommen.

K. hatte versucht, in Kiew eine neue NKWD-Organisation aufzuziehen und Terror- und Sabotagegruppen zum Zwecke der Sprengung von grösseren Bauten und Brücken zu bilden. Die Ermittlungen in dieser Sache sind noch nicht abgeschlossen. - An demselben Tage erfolgte in Kiew die Festnahme eines Ukrainers der sich durch viele Denunziationen der Verschickung von Ukrainern nach Sibirien schuldig gemacht hatte. Ausserdem wurde ein erster Komsomolsekreter festgenommen.

Wie der Kommandeur der Sipo u.d.SD in Tschernigow berichtet, wurde dort ein Agent erfasst, der den Auftrag hatte, in Dörfern Partisanen zu werben. Im Zusammenhang damit konnte der Schlupfwinkel eines Stübes einer Partisanengruppe im Dorfe Schary Rayen Tschernobyl, ausfindig gemacht werden. Drei KP-Angehörige, die einem Vernichtungsbataillon angehört hatten, wurden festgenommen. Nach einem Bericht des Kdr. d.Sipo u.d.SD in Tschernigow nahm der dortige Grenzschutz 60 Personen fest, die sich zum grossen Teil ohne jeden Ausweis in der dortigen Gegend herumgetrieben hatten. Die sicherheitspolizeiliche Überprüfung ergab, dass sich unter diesen Leuten 30 Politruks befanden.

Vom E.K. 6 in Stalino wurden 46 aktive Kommunisten, unter denen sich eine ganze Anzahl von AKWD-Spitzeln befand, festgenommen. Hierbei war bemerkenswert, dass ein grosser Teil dieser Leute den KP-Angehörigkeitsvermerk in ihren Wehrpässen ausradiert hatten.

Ukr. Widerstandsbewegung:

In Kiew wurde ein neues illegales Flugblatt der Maelnik-Gruppe der OUN erfasst, das wiederum in einer Anzahl von 300 Exemplaren zur Herstellung und Verbreitung gelangte. Dieses Flugblatt trug erneut die Überschrift: "Es lebe der Selbständige ukr. Staat! Es lebe die Organisation der ukr. Nationalisten! Es lebe der Kapitän Andreas Maelnik!" Der übrige Inhalt war dem Todestag Schewtschenkos gewidmet und brachte eine ausführliche Darstellung seines Kampfes für die Selbständige Ukraine, seines Lebens- und Leidensweges, sowie seiner revolutionären Freiheitsdichtungen. Das Flugblatt schloss:

"Schewtschenko sah, dass nur Menschen mit lebendigem Blut, kühn und stolz, in ihrem Kampf siegen können. Darum straft er diejenigen, die vor den Okkupanten sich verbeugen. ... Heute strömen wir hin zu dem heiligen Grab am Dnjeprufer. Dort wollen wir dem unsterblichen Geist, dem Beschützer der ukr. Revolutionäre schwören, dass wir nicht eher rasten werden, bis wir seine Befehle erfüllt haben werden, bis die Ukraine ein freier selbständiger Staat geworden ist."

Der Kdr. d. Sipo u. d. B. Rowno meldet die Festnahme einiger Banderaanhänger, die in der Umgebung von Kamenez-Podolsk Propagandamaterial vertrieben haben. In Luzk wurde eine poln. Widerstandsbewegungszelle ausgehoben. Es erfolgte die Festnahme von 14 Personen, die sich gemeinschaftlich zum Aufstand vorbereitet, Versammlungen abgehalten, exerziert und sich im verbotenen Besitz von Waffen befunden hatten.

Die Aussendienststelle Winniza (Kdr. Shitomir) meldet ein Anwachsen der Banderabewegung und stärkere Zellenbildung in Stadt und Land. Mit einem sicherheitspolizeilichen Zugriff ist in der nächsten Zeit zu rechnen. Das Kommando in Krementschug fasste 2 OUN-Kuriere ab, die von Poltawa über Krementschug nach Lemberg und Krakau reisen sollten.

Sonstiges:

In dem ehem. NKWD-Erholungsquartier in Kiew wurde ein Bunker entdeckt, der zur Bolschewistenzeit von besonders zuverlässigen NKWD-Angehörigen und Parteimitgliedern erbaut ist. In einer Abzweigung des Bunkers, über dessen eigentlichen Verwendungszweck noch keine Klarheit herrscht, befand sich ein etwa 100 m tiefer Brunnenartiger Schacht mit allerlei Kabeln u.a. In Rowno gab nach einer Mel-

- 7 -

dung des Kdr.d.Sipo u.d.SD ein sowjetischer kriegsgefangener Leutnant eine Stelle mit vergrabenen militärischen Ausrüstungsgegenständen und Waffen an.

In Charkow erfolgte durch Flüsterpropaganda die Verbreitung einer Drohung, nach der alle Nationalukrainen damit rechnen müssten, erschossen zu werden, falls sie sich im Falle einer Räumung Charkows den deutschen Truppen anschliessen sollten.

Kommunisten: Im Zuge der bereits gemeldeten Aufdeckung einer illegalen kommunistischen Organisation in Kiew, die sich mit der Anfertigung und Verbreitung von Flugblättern und kommunistischer Propaganda befasste, wurden weitere 9 Personen festgenommen, darunter der Sekretär der ausgehobenen Geheimorganisation und mehrere langjährige KP-Funktionäre. Am 12. und 13.3.42 erfolgte in Kiew die Festnahme von 18 KP- und NKWD-Angehörigen wegen kommunistischer Wühlarbeit. Unter ihnen befand sich der Chef der Vernichtungsabteilung "Dnjepr". In Staro - Konstantinow waren bereits im Januar Flugzettel aufgefunden worden, die zum Kampf gegen den "Blutigen Faschismus" aufforderten, der "Zehntausende von Kriegsgefangenen zum Tode geführt und nun die Absicht hat, die entlassenen Gefangenen wieder zu mobilisieren und an die Front zu schicken". Die Ermittlungen nach den Verbreitern dieser Flugblätter waren erfolgreich. Der Verfasser der Druckschriften konnte festgenommen werden. Der Kommandeur der Sipo u.d.SD in Rowno nahm 15 Personen wegen kommunistischer Umtriebe fest, die sich die Mundpropaganda für die KP. und NKWD-Spitzeldienst zur besonderen Aufgabe gemacht hatten.

- 8 -

hatten.

Anfang März waren auf der Strasse Tschernigow - Gomel Bauern von bewaffneten Partisanen angehalten und der Lebensmittel beraubt worden. Am 11. 3.42 wurde einer der Täter festgenommen, ein zweiter bei der Flucht angeschossen. Ausserdem wurden in Tschernigow zwei Einwohner ermittelt, die diesen Partisanen Unterschlupf gewährt hatten.

In Radomyschl führte ein Kommando des Kommandeur der Sipo u.d. SD in Chitmir 6 ehemalige kommunistische Funktionäre wegen Betätigung als Partisanen der Erschussung zu.

Das Kommando Klementschanj ermittelte einen Politruk und einen NK D-Agenten, der 600 Menschen nach Sibirien gebracht hatte. Er wurde erhängt. Das Einsatzkommando 6 in Stalino konnte 14 aktive Kommunisten, darunter mehrere frühere Mitarbeiter des NKWD festnehmen.

In Ilowajsk musste der Chef der ukrainischen Hilfspolizei festgenommen werden, da er mehrfach kommunistische Häftlinge begünstigte und ausserdem ständige Verbindung mit Kommunisten unterhielt.

Das Einsatzkommando 6 meldet aus Stalino die Festnahme einer Reihe von Kommunisten, die sich allabendlich in einer Wohnung getroffen, dort den Inhalt von russischen Flugblättern besprochen und tagüber systematische Propaganda getrieben hatten. Weiterhin wurden 10 NK D-Spitzel, 3 Politruks, 3 ehem. russ. Offiziere wegen antideutscher Propaganda und ein früheres Mitglied der Deputiertenkammer in Moskau festgenommen.

Ukr. Widerstandsbewegung:

In Kiew kam man einer aus alten KP-Mitgliedern zusammengesetzten Terrorgruppe auf die Spur, die

Aufgabe hatte, die Produktion einer für deutsche Dienststellen arbeitenden Brotfabrik durch Sabotageakte und Beeinflussung der Belegschaft durch deutschfeindliche Propaganda zu stören. Es konnten 9 Personen festgenommen werden. Denen neben der Verbreitung von Flugschriften mit Hetzerischen Inhalt nachgewiesen wurde, einmal einen Motor in der Brotfabrik in Brand gesetzt und in einem Falle grössere Mengen von Glasscherben in einen Teigkasten geworfen zu haben. Der Kommandeur der Sipo u.d.SD in Kiew konnte weiterhin 7 Personen festnehmen, die den Versuch unternommen hatten, Gelder zu sammeln, die der Bildung einer Organisation zur Sprengung der soeben fertiggestellten "Feldmarschall von Reichenau Brücke" über den Dnjepr in Kiew dienen sollten. 30 kg Sprengstoff (Dynamit) wurden sichergestellt. Weitere Ermittlungen sind im Gange. Am 11.3.42 wurden 2 Ukrainer aus Kiew inhaftiert, die an den Zerstörungen in Kiew aktiv teilgenommen hatten. Einem von ihnen war der Auftrag erteilt worden, den Bahnkörper in Borspol zu zerstören.

Nach einer Meldung des Kommandeurs der Sipo u.d.SD in Tschernikow wurden am 11.3.42 Personen festgenommen, die vom Stab der 5. bolschewistischen Armee beauftragt worden waren, Sabotage-Terrorakte auszuführen. In Stalino wurden drei weitere Personen ermittelt, die Vorbereitungen zum Sprengen eines Schachtes getroffen hatten. Das Einsatzkommando 6 in Stalino meldet weiter die Festnahme eines Saboteurs, der 23 Waggons Getreide angezündet hatte, ferner eines Ukrainers, der an der Zerstörung des Wasserwerkes Krinka führend beteiligt war. Dieser

Mann hatte sich in der Absicht, später Sabotage zu treiben, von deutschen Dienststellen zum Wiederaufbau anwerben lassen. In Stalino häufen sich in der letzten Zeit Arbeitsniederlegungen und Arbeitsverweigerungen. 13 Personen wurden wegen Sabotage der ihnen von deutschen Dienststellen aufgetragenen Arbeiten festgenommen.

Abwehr:

Um Kiew erfolgte am 13.3.42 die Festnahme eines Ukrainers wegen Spionageverdachts. Das Einsatzkommando 6 nahm einen Ukrainer fest, der am 2.3.42 mit einem Fallschirm abgesprungen war. In seinem Besitz befanden sich 6 Trockenbatterien, 1 Handgranate, RM 30.-, 200 Rubel, sowie ein Personalausweis und ein Militärpass. Im Laufe der Vernehmungen gab er an, den Auftrag gehabt zu haben, sich zu einem Verbindungsmann in Stalino zu begeben und ihm die Batterien zu überbringen. Von diesem Verbindungsmann sollte er deutsche Zeitung^{en} erhalten, die er durch die Frontlinie zum Stab^e der Armee 80 in Woroschilowgrad zu bringen hatte. Zwischen den Zeilen der Zeitung sollten militärische Nachrichten mit Milch niedergeschrieben werden. Die Ermittlungen in dieser Sache sind noch nicht abgeschlossen.

Wie das Einsatzkommando 6 weiter meldet, wurden drei Spionageverdächtige Personen festgenommen, die ohne Genehmigung mehrfach die Frontsicherungszone überschritten hatten.

In Tschistjakowo wurde eine mehrere Mann starke Gruppe ermittelt, die seit November 1941 Verbindung mit den Roten jenseits der Front unterhalten hatte.

Der Kdr. d.Sipo u.d.SD in Tschernikow nahm vor-
kr.Zeit einen Juden mit einem Schwarzsender und im
Laufe der Ermittlungen 4 weitere Personen fest.

Sonstiges:

Nach einem Bericht des Kdr.d.Sipo u.d.SD in Kiew
wurde ein Russe festgenommen, der sich als Ange-
höriger des SD ausgegeben, die Gäste in Kaffeehäu-
sern kontrolliert und von ihnen unter Androhung
von Waffengewalt Geld gefordert hatte. Ausserdem
hatte er mehrere Personen in einen Kellerraum
eingesperrt, sie misshandelt und sie erst nach der
Ezahlung eines Lösegeldes wieder freigegeben.

Wie der Kdr.d.Sipo u.d.SD in Tschernigow meldet,
wurden in Leskow 3 Männer in Wehrmachtsuniform
und 2 Zivilisten nach kurzem Feuergefecht festge-
nommen, die 7 Raubüberfälle begangen hatten. Die
Soldaten waren Volksdeutsche aus Bessarabien und
gehörten dem Landwirtschaftlichen Schutzkommando
an.

Kriminelle Ereignisse:

Am 11.3.42 wurde in Kiew eine Ukrainerin ermor-
det. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt wer-
den. Am 13.3.42 wurde in Kiew eine Ukrainerin nach
einem Streit von ihrem Mann durch einen Schuss in
die Brust schwer verletzt. Der Täter wurde daraufhin
von einem Bruder der Frau angeschossen.

In Stalino wurden 2 junge Burschen dingfest
gemacht, die eine Frau durch Beilhiebe ermordet
und die Wohnung ausgeraubt hatten. Das Einsatz-
kommando 6 meldet weiter die Festnahme des Bür-
germeisters in Berdjansk, der fortwährend Schmier-
gelder angenommen und dafür eine Erhöhung der Prei-
se für Möbel, Geschirr usw. gebilligt hatte. Ausser-
dem wurde in Stalino der ukr.Leiter eines Polizei-

reviers festgenommen, der sich bei Haussuchungen unrechtmässig Sachen aneignete und damit seine Wohnung ausstattete. In Italino wurden ferner 3 ukr. Hilfspolizisten wegen Raubes und fahrlässiger Tötung inhaftiert. Der Vdr. d.Sipo u.a. in Phitomir meldet die Festnahme eines Mannes, der in Davritki eine Frau mit einer Axt erschlagen und ihr 6000 Rubel geraubt hatte.

- a) Festnahmen: 480
- b) Entlassungen: 93
- c) Gesamtbestand an Häftlingen 877.

Von der Eins.Gr. D liegen keine Meldungen vor.

./.

-.--.-

6A k

75

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD
- IV A 1 - 1 B/41 gRs. -

Berlin, den 27. März 1942.

65 Ausfertigungen:

51. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR. Nr. 186

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Zeit: 27. März 1942.

Höherer 44- und Polizeiführer Nord (101)
(Jeckeln)

Standort: Riga

Einsatzgruppe A (Jut)

Standort: Krasnogwardisk

N-Verbindungen: FT, FS Riga
FT. Krasnogwardisk
Feldpost-Nr. 15 119

Kommandeur d. Sipo u. d. SD f. d. Gen. Bez. Estland
(Dr. Sandberger)

Standort: Reval m. Dienststellen in
Narwa, Dorpat, Kingisepp,
Krasnoje-Selo, Luga und
Pleskau

N-Verbindungen: FS Reval, FT Pleskau
Feldpost-Nr. 15 119

Kommandeur d. Sipo u. d. SD f. d. Gen. Bez. Lettland
(Dr. Lange)

Standort: Riga m. Dienststellen i.
Libau, Wolmar u. Dünaburg
FT, FS Riga FS Libau, Wolmar u. Dünaburg
Feldpost-Nr. 15 447 ./.

Kdr. d. Sipo u. d. SD f. d. Gen. Bez. Litauen (Jäger.

Standort: Kaunen m. Dienststellen in
Wilna u. Schaulen
N-Verbindungen: FT, PS Wilna und Schaulen
Feldpost-Nr. 15 641

Kdr. d. Sipo u. d. SD f. d. Gen. Bez. Weissruthenien
(Strauch)

Standort: Minsk m. Dienststellen in ~~Wilna u.~~
~~Nowogrodek, Pseudowyska u.~~
~~Marsch n. Cholim u. Baranowitschi~~
N-Verbindungen: FT und PS Minsk
Feldpost-Nr. 15 641

Höherer 4- und Pol. Führer Mitte (102)
v. d. Bach

Standort: Magilew

Einsatzgruppe B (Näumann)

Standort: Smolensk
N-Verbindungen: Smolensk, FT.
Kurierverbindung über Wars-
chau und Fernsprecher
über VD Smolensk
Feldpost-Nr. 37 857.

./.

Sonderkommando Ya (Rapp)

Standort: Klinzy
N-Verbindungen: FT Klinzy
Feldpost-Nr. 85 607

Sonderkommando Yb (Ott)

Standort: Brjansk m. Truppe in Orel
und Kurek
N-Verbindungen: FT Orel
Feldpost-Nr. 18 335

Einsatzkommando 8 (Richter)

Standort: Mogilew m. Truppe in
Borissow, Orscha, Gomel
u. Bobruisk
N-Verbindungen: FT Smolensk
Feldpost-Nr. 37 867

Einsatzkommando 9 (Wiebena)

Standort: Witebsk m. Truppe in
Smolensk, Nowel, Polozk u.
Lepel
N-Verbindungen: FT Witebsk
Feldpost-Nr. 37 857

Sonderkommando Moskau

Standort: Moslawl
N-Verbindungen: FT. Moslawl
Höherer u. Polizeiführer Süd (103)

(Fritzmann)

Standort: Rowno
F. Kdr. d. Sipo u. d. SD f. d. Gen. Bez. Nikolajew (Dr. Spann)
Standort: Nikolajew
N-Verbindungen: FT, Nikolajew

Kdr. d. Sipo u. d. SD f. d. Gen. Bez. Charkow (Dr. Kranz-
bitter)

Standort: Charkow
N-Verbindungen: FT. Charkow

F. Kdr. d. Sipo u. d. SD f. d. Gen. Bez. Kiew (Hartinger)
N-Verbindungen: FT Kiew, F. S. Lemberg, von
Ant. Kuria

Kdr. d. Sipo u. d. SD f. d. Gen. Bez. Shitomir (Dr. Ritzesberger)

Standort: Shitomir
N-Verbindungen: FS Shitomir

Kdr. d. Sipo u. d. SD f. d. Gen. Bez. Wolhynien (Dr. Pütz)

Standort: Rowno
N-Verbindungen: ^{FS} ~~FT~~ Rowno

Kdr. d. Sipo u. d. SD f. d. Gen. Bez. Injeopetrowsk (Mulae)

Standort: Injeopetrowsk
N-Verbindungen: FT Injeopetrowsk

Einsatzgruppe C (Dr. Thomas)

Standort: Kiew
N-Verbindungen: FT Kiew, FS Lemberg,
von dort Kurier
Feldpost-Nr. 32 704

Sonderkommando 4a (Dr. Weinmann)

Standort: Charkow
N-Verbindungen: FT. Charkow
Feldpost-Nr. 32 704

Sonderkommando 4b (Haensch)

Standort: ~~Kranatorskaja~~ m. Truppe
in Shitomir, Rowno, Winia
N-Verbindungen: FT, ~~FS~~ Gorlowka
Feldpost-Nr. ~~35 102~~ 34310

Einsatzkommando 6 (Mohr)

Standort: Staling
N-Verbindungen: FT Staling
Feldpost-Nr. 35 970

Höherer ~~W-~~ und Pol. Führer z. b. V.
(Korsemann)

Standort: Rowno

Einsatzgruppe D (Ohlendorf)

Standort: Simferopol
N-Verbindungen: FT Simferopol
Feldpost-Nr. 47 540

Sonderkommando 10 a (Seetzen)

Standort: Taganrog m. Trupps in Mariupol
u. Melitopol
N-Verbindungen: Feldpost-Nr. 47 540

Sonderkommando 10 b (persterer)

Standort: Feodosia m. Trupps in Sudak,
Ismail, Teroku u. Dhankeij
N-Verbindungen: FT. Feodosia
Feldpost-Nr. 47 540

Einsatzkommando 11 b (Dr. Braune)

Standort: Simferopol m. Trupps in
Jewpatoria, Aluschna, Kara-
subasar
N-Verbindungen: FT. Simferopol u. Aluschna
Feldpost-Nr. 47 540

Einsatzkommando 12 / *H. Müller*

Standort: Fedorowka m. Trupps in Polo-
gi, Biukxas u. Gulja-Pol.
N-Verbindungen: FT Fedorowka
Feldpost-Nr. 47 540.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A:

Standort: Krasnogwardisk.

Lettland:

Am 23. März 1942 in der Zeit vom 21. bis 23 Uhr erfolgte auf Wilna ein feindlicher Flugzeugangriff in dessen Verlauf die Bahnanlagen des Güterbahnhofes, die Kaserne des litauischen Selbstschutzes sowie verschiedene Privathäuser von Bomben getroffen wurden. Der Feind griff mit einer Mehrzahl von Flugzeugen an. Bisher festgestellt 13 Häuser zerstört. oder beschädigt. 24 Tote, darunter 2 Deutsche Soldaten, 7 lit. Schutz Männer und 19 Zivilisten. Abgeworfene Bomben gegen 30 Stück. Die Städte Pärade und Varena wurden ebenfalls angegriffen.

Weißruthenien:

Stimmung und Verhalten der Bevölkerung.

Obwohl es der Bevölkerung, vor allem entlang der Vormarschstrassen, nicht verborgen geblieben ist, dass der deutsche Nachschub wieder rollt, ist die Stimmung weiterhin lau, ja schlecht, wobei sich die Landbevölkerung nur um einige Grade positiv von der städtischen Bevölkerung unterscheidet.

Die Rückkehr der Roten Armee erwarten die breiten Schichten der Bevölkerung nicht. Ihre kühle, ja oft resistente Haltung hat ihren Grund in der Angst über eine solche Rückkehr, und in der z.T. schon nicht mehr nur Enttäuschung, sondern sogar Verbitterung über die fehlende Unterstützung und die Herbeischaffung des täglichen Brotes (Stadtbevölkerung) von deutscher Seite. ./. .

Die kommunistische Propaganda berücksichtigt diese Stimmungslage und arbeitet ausgezeichnet. Der deutsche Nachschub wird als "letzte Reserve" bezeichnet, die den "völligen Zusammenbruch der deutschen Front" aufhalten soll.

Immer wieder benutzt die kommunistische Gegenpropaganda die Chettobildung, nicht nur den Polen, sondern jetzt auch schon Russen ihre Chettoisierung durch die Deutschen anzudrehen.

Das passive Verhalten der Bevölkerung wird durch einen Vorfall gekennzeichnet, der sich im Generalkommissariat abspielte. Ein sowjetisches Flugblatt wanderte dort von Hand zu Hand des russischen Hauspersonals, ehe es ein "Vertrauensmann" übergab.

Die Schwierigkeiten auf dem Lebensmittelmarkt führen zu Kritiken der Stadtbevölkerung an der deutschen Führung, dass sie sich nicht um die Bevölkerung kümmere, wie sie es versprochen habe und auch unfähig sei, die nötigen Lebensmittel heranzuschaffen und die Verteilung zu organisieren.

Die Landbevölkerung, die ernährungsmässig in keiner trostlosen Lage ist, sie hat z.B. Nahrungsgüter gehortet, wird immer wieder durch Partisanen beunruhigt, die bei ihr requirieren, werben und rauben, ohne bisher zu umfassenden Terroraktionen gegenüber der sich z.B. sperrenden Bevölkerung zu greifen. Sie unterstützt die Partisanen zu einem grossen Teil nur gezwungen. Der auf ein Zusammengehen mit den Deutschen eingestellte Kolchosbauer glaubt, seine Gesinnung aus Furcht vor Terrorakten verbergen zu müssen. Deshalb unterstützt diese Landbevölkerung die deutsche Gegenpropaganda.

und deutsche Gegenaktionen nur sehr zögernd und unheftlich.

Die allgemeine Stimmung war noch nie so unsicher und schwankend, wie augenblicklich. Der deutschen Propaganda wird kein Glauben mehr geschenkt, denn die gegnerischen Parolen, besonders von der Zurücklegung der Front, werden durch Erzählungen von Flüchtigen untermauert. Die sowjetische Propaganda arbeitet zudem im Ton sehr ruhig, was als Objektivität gedeutet wird.

Weiterhin durchgeführte grössere Judenaktionen, z.B. in Rakow und Tschernowen (in Tschernowen wurden 15000 Juden erschossen), versetzt die weissruthenische Bevölkerung in Unsicherheit, ja eine gewisse Angst. In "gebildeten Kreisen" wurde bemerkt, dass man so etwas aus der Sowjetzeit nicht gewöhnt sei und dass die Folgen solcher Massnahmen nicht abzusehen seien.

Wo sich die Bevölkerung einigermaßen sicher fühlt, die gegnerische Propaganda durch deutsche Aufklärung kompensiert wird und keine grösseren Ernährungsorgen vorhanden sind, ist die Stimmung besser, die Haltung z.T. direkt opferbereit. So hat dort die Polzsammlung keine Misstimmung hervorgerufen.

Gespannt erwartet man dort auch den Fortgang des deutschen Vormarsches, wofür die Aussprache kennzeichnend ist: "Stalin hat Angst, dass er den Krieg verliert, deshalb geht er jetzt in die Kirche."

Die polnische Stimmungsmache hält an, ja nimmt zu. Kommunistische und polnische Agitation laufen parallel. Die polnische Propaganda, die mit denselben "Inhalten" arbeitet, wie die kommunistische, wird von der weissruthenischen Bevölkerung oft als Lüge bezeichnet.

Die Stimmung der Roten Armee wird von Kriegsgefangenen, Überläufern und Agenten allgemein als kriegsmüde bezeichnet. Die Truppenführung und politische Leitung sowie die Parteimitglieder sind jedoch im allgemeinen vom Endsieg fest überzeugt und entschlossen, durchzuhalten. Vor jedem Angriff bearbeiten die Politruks jeden einzelnen Mann und bieten ihm die Möglichkeit der Aufnahme in die kommunistische Partei an. Neuerdings brauchen die Rotarmisten nur die Verpflichtung zu unterschreiben, eine bestimmte Anzahl deutscher Soldaten zu erschliessen und sich im Kampf als Kommunisten bewähren zu wollen, um Aufnahme in die kommunistische Partei zu erhalten. Beim politischen Unterricht, der zwar nicht an der Front, aber in Ruhestellung 2 Stunden täglich betrieben wird, wird bessere Verpflegung in Aussicht gestellt und von den grossen Erfolgen vor Moskau gesprochen. Da über den Ladogasee zur Zeit ein gewisser Nachschub an Lebensmitteln, Munition und Waffen auch mittels einer Kleinbahn möglich ist, sind die Prostrationen der um Leningrad eingesetzten Rotarmisten erhöht worden.

Weitgehend wird auch in der Roten Armee die Meinung vertreten, dass für die Russen positive Entscheidungen noch im Winter fallen müssten, da nur während der kalten Jahreszeit

der Rotarmist dem deutschen Soldaten überlegen ist.

Tätigkeit der Einsatzgruppe:

Zur weiteren allgemeinen Befriedung sicherheitspolizeilicher Art im Bereich der 18. Armee wurden in der Berichtszeit 102 Personen erschossen (ehemals führende Kommunisten, NKWD-Mitarbeiter, Saboteure, Partisanen usw.). Infolge der besonderen Hungersnot unmittelbar hinter der deutschen Front verliert die russische Zivilbevölkerung immer mehr ihre Hemmungen und verwaht zusehends. So verübte zum Beispiel der deutschstämmige Oleg Smilakow in Puschkino einen Raubmord an seiner ebenfalls deutschstämmigen Tante, indem er sie dreimal mit einem Beil über den Kopf schlug. Er setzte sich dann in den Besitz von Schmuckgegenständen, die seiner Tante gehörten und tauschte dafür auf dem Wochenmarkt Lebensmittel ein. Der Täter konnte durch das Teilkommando der Sicherheitspolizei und des SD in Slutsk ergriffen werden und wurde erschossen.

Die Bekämpfung der aus Leningrad kommenden Agenten hat die Feststellung erbracht, dass diese Front im Vergleich zu den Verhältnissen von vor etwa 2 Monaten, eine deutliche zahlenmäßige Minderung eingetreten ist. Allerdings ist die Agententätigkeit im Raum um Riga und Schlüsselburg nach wie vor erheblich, sodass das hier stationierte Teilkommando der Agentenbekämpfung nach wie vor besonders erhöhte

Aufmerksamkeit schenken muss. Auch aus dem Kessel um Oranienbaum werden noch laufend Agenten entsandt, deren Bekämpfung einem Spezialkommando unterliegt. Das in Schapki stationierte besondere Partisanenkommando hat seine Tätigkeit abgeschlossen. Die Gegend ist heute im allgemeinen ohne Partisanen.

Der Funkverkehr mit der Leningrader Agenten- und Partisanenzentrale wurde aufgrund erneuter Anfragen aus Leningrad unter Beachtung der von der Armee verfügten Einschränkungen kurzfristig wieder aufgenommen. Der letzte aus Leningrad am 19.2.1942 aufgenommene Funkspruch an den vermeintlichen roten Agenten lautet: " am 20.2. melden Sie uns, welche Einheiten und Stäbe in Tossno liegen, die Nummern der Einheiten und welche Verbände aus einer bestimmten Richtung durch Tossno marschieren. Welche Einheiten und welcher Nachschub wird auf der Eisenbahn von Krasnogwardelsk herbefördert ? Wo bauen die Deutschen Befestigungsanlagen ? Was ist durch unsere Flugzeuge und Artillerietätigkeit zerstört? ..." Aufgrund der Tatsache, dass allgemeine und politische Nachrichten in Leningrad nicht interessieren, dass andererseits keine Möglichkeit der Durchgaben irgendwelcher militärischer Nachrichten gegeben ist, wurde mit dem Hintergedanken einer propagandistischen Beeinflussung des Leningrader Funkpersonals usw. am 21.2. folgender letzter Funkspruch von hier aus durchgegeben: " An Kapitän I w a n o w o w k o ! Ich will ehrlich zu Ihnen, Genosse Kapitän, sein. Sie verlangen von mir militärische Nachrichten über den Feind, aber ich

will diese nicht geben. Seit zwei Monaten arbeite ich in einer deutschen Bäckerei und werde wie alle Russen gut behandelt. Die kommunistische Propaganda ist verlogen. Alle Genossen, welche die Faschisten kennengelernt haben, haben dieselbe Meinung. Der Sieg ist in den Händen der Deutschen. Die Juden müssen ausgerottet werden, und wir werden alle Arbeit und Brot bekommen. Ich trenne mich von Ihnen, Kapitän. Nieder mit dem Bolschewismus. Heil Hitler! Ikinoff.

Die Arbeiten zum Abtransport der im Raum um Leningrad liegenden Volksdeutschen wurden in der Berichtszeit abgeschlossen. Insgesamt konnten über 2.800 Volksdeutsche erfasst und zu den Einladebahnhöfen verbracht werden. Von dort erfolgte Weiterfahrt nach dem VoMi-Lager in Konitz/Westpr. Bei allen Arbeiten zur Durchführung dieser Aktion war enge Zusammenarbeit mit den Wehrmachtseinheiten unerlässlich. Infolge starken Einsatzes der Kommandos wurde das Unternehmen völlig reibungslos durchgeführt, sodass das LOK seine besondere Befriedigung darüber zum Ausdruck brachte.

Nach den grundlegenden Befehlen des Reichsmarschalls wird auch im Berichtsgebiet vom Reichsarbeitsministerium eine Werbung russischer Arbeitskräfte für die Landwirtschaft und für die gewerbliche Wirtschaft im Reich betrieben. Ein erster Transport von 700 Personen, der allerdings infolge von Transportschwierigkeiten noch nicht, wie beabsichtigt, abgefertigt werden konnte, wurde sicherheitspolizeilich überwacht. Die Hungersnöte stößt die Werbung

von Arbeitskräften für das Reich bei den Russen auf durchaus dankbaren Boden.

Neben der weiterhin betriebenen aktiven Erkundung Leningrads wurde auf hiesige Initiative nach Rücksprache und mit Einverständnis des LOK eine neuartige Methode zur militärischen Aufklärung und Erkundung ausprobiert. Erstmals am 12.2.42 wurde bei der Gruppe v. B a s s e gegen das XIII. russische Kav. Corps ein Spähtrupp eingesetzt, der aus zuverlässigen Russen bestand, die bei der Einsatzgruppe längere Zeit erprobt waren. Die Russen waren mit russischen Uniformen bekleidet, mit Skiern, Gewehren, Handgranaten und Pistolen ausgerüstet. Die Aufklärungs- und Erkundungsaufträge wurden von der Gruppe v. Basse erteilt und vom russischen Spähtrupp zur vollen Zufriedenheit der Kampfgruppe ausgeführt, sodass bei der gleichen Gruppe unmittelbar darauf ein zweiter russischer Spähtrupp eingesetzt wurde. Der russische Spähtrupp hat teilweise auch mit einem deutschen Stosstrupp zusammen operiert, zum Beispiel in der Form, dass sich der Spähtrupp, getarnt durch seine Rotarmistenuniform an rote Posten heranmachte, diese ablenkte und so dem deutschen Stosstrupp eine Möglichkeit zum Einbruch gab. Es ist weiterhin der Versuch gemacht worden, bei bewaffneten Zusammenstößen zwischen deutschen Soldaten und Rotarmisten die roten Truppen dadurch in Verwirrung zu bringen, dass die auf der deutschen Seite kämpfenden Russen sich plötzlich erhoben und die Rotarmisten aufforderten, die Waffen niederzulegen, da niemand zu befürchten brauche, dass Überläufer von den Deutschen schlecht behandelt werden.

- 154 -

./.

153

Auf Bitte der Armee sind weiterhin kleine bewaffnete Spähtruppen in russischer Uniform und mit der Aufgabe, ^{eingesetzt} weit hinter den Linien aufzuklären und zu erkunden.

Allgemeine Lage:

Der Aufruf zum freiwilligen Eintritt in die Schutzmannschaften hat die Letten gezwungen, in politischer Hinsicht eine klare Stellung zu beziehen. Das lettische Volk ist zurzeit - unabhängig von seiner sonstigen politischen Einstellung - in zwei Richtungen aufgespalten. In weiten Kreisen der Bevölkerung wird die Aufstellung der Schutzmannschaften freudig begrüßt. Vor allem aus der Arbeiterschaft, sowohl in den Städten als auch auf dem Lande, laufen zahlreiche Meldungen ein. Zum Teil mögen die schlechten Lohnverhältnisse bei der Meldung mitbestimmend sein. Interessant ist, dass die meisten Freiwilligen nicht zu den jüngsten Jahrgängen gehören. Dies ist zweifellos darauf zurückzuführen, dass die antideutsche Erziehung der Schuljugend während der Ulmaniszeit noch stark nachwirkt.

Der kleinere Teil der Bevölkerung - besonders ein Teil der lettischen Intelligenz - steht bewusst abseits und betreibt eine unterirdische Arbeit gegen die Freiwilligenwerbung. Die Freiwilligenmeldungen aus lettischen Intelligenzkreisen sind verhältnismässig sehr gering. Die lettisch-nationalistischen Gegnerkreise arbeiten mit dem Argument, dass das lettische Volk schon durch die Bolschewistenzeit einen grossen Teil seiner besten Men-

schon verloren habe und die Deutschen in raffinierter Form im Begriff seien, einen weiteren Teil der aktivistischen lettischen Jugend zu vernichten. In diesem Sinne werden mit Hektografen vervielfältigte Aufrufe teils mit der Post versandt, teils in die Briefkästen von Privatwohnungen gesteckt.

Eine interessante Erscheinung ist die immer weiter um sich greifende Abspaltung der Lettgaller vom lettischen Volkstum. Die Lettgaller, die bi zum Weltkriege nicht - wie das übrige Lettland - eine unter deutschem Einfluss stehende Sonderentwicklung durchgemacht haben, und auch sprachlich starke Dialektunterschiede aufweisen, erkennen den Führungsanspruch der baltischen Letten nicht mehr an und betrachten sich immer mehr als ein besonderes Volkstum. Bezeichnend ist ein Brief, der von den Schülern der oberen Klassen des Ludzener Gymnasiums an den Gebietskommissar von Dünaburg gerichtet wurde. Es wird in ihm von Unterdrückungen in jeder Form und über den ständigen Versuch der Letten, sie zu lettisieren berichtet. Es heisst dort wörtlich: "Seit mehr als 20 Jahren wissen wir in Lettgallen recht gut, was die Letten für uns Lettgaller sind. Sie haben uns ausgesaugt und vernachlässigt. Sie wollen uns auch jetzt nicht aus ihren Händen lassen. Da unsere lettgallische Intelligenz von den lettischen Tschekisten dezimiert ist, sind in Lettgallen jetzt fast alle führenden Posten und Stellen von Letten besetzt. Bei den obwaltenden Zuständen haben wir jungen Lettgaller keine Aussicht, in Zukunft eine Stelle oder passende Arbeit in unserer Heimat zu bekommen. Überall sitzen die Letten und lassen unsere lettgallische Muttersprache,

hassen unsere Sitten und unseren Glauben und unser ganzes Wesen. Wir hassen sie gleichfalls, wie man einen überlegenen Bedrucker hasst.

genau Im allgemeinen ist der Este sich durchaus dessen bewusst, im heutigen Kampf gegen den Bolschewismus seine Pflicht tun zu müssen.

Die positive Einstellung jüngerer Jahrgänge zeigt der Erfolg der Werbung für den Reichsarbeitsdienst. Es haben sich im Ganzen rund 700 20- bis 22-jährige junge Männer, d.h. 15 v.H. der entsprechenden Jahrgänge gemeldet, wobei noch die gleichzeitig stattfindende Werbung anderer Wehrmachts- und sonstiger Stellen zu berücksichtigen ist.

Bezeichnend ist die Kritik, die diese Tatsache in gewissen estnischen Intelligenzkreisen gefunden hat. Es wird nicht nur darüber Mäffallen geäußert, dass dem Lande Arbeitskräfte entzogen werden, sondern es wird auch die Meinung laut, die jungen Menschen sollten nach Deutschland verbracht werden, um dort völlig dem deutschen Einfluss unterworfen zu werden. Auch sonst ist in einzelnen Intelligenzschichten eine gewisse Skepsis in Bezug auf die deutsche Politik festzustellen. Man folgert aus der Tatsache, dass die Esten deutscherseits als ein rassistisch gleich hoch stehendes Volk bewertet werden, das Motiv zu Eindeutschungsplänen. Man befürchtet eine Verdrängung namentlich der estnischen Intelligenz durch Deutsche. So wird in diesem Zusammenhang erzählt, Reval solle zu einer Großstadt von 350 000 ausgestaltet werden. Der fehlende Bevölkerungsbestand würde aus Deutschland nachgezogen werden. Der Rundfunk sei bereits völlig in deutscher Hand, so brächte er täglich neunmal deutsche Mel-

dungen, estnische nur dreimal.

Einen stimmungsmässig nicht unwesentlichen Faktor stellt die Rückführung von etwa 700 estnischen Kriegsgefangenen aus dem Kgl.-Lager Stablaek in Ostpreussen dar. Es handelt sich um Angehörige der aktiven estnischen Armee (mehr als ein Viertel davon Offiziere), die Anfang Juli östlich des Peipus-Sees, meist als Überläufer, in deutsche Kriegsgefangenschaft gerieten und seitdem im Lager festgehalten wurden. Als ihre Entlassung seitens der zuständigen Reichsstellen angeordnet wurde, wurde dieses vorzeitig durch die hiesige Presse bekanntgegeben. Inzwischen eingetretene Transportschwierigkeiten haben die Rückführung in die Heimat verzögert, wodurch namentlich in Revel eine Quelle von Gerüchten und Beunruhigungen entstanden ist.

Die breiteren Bevölkerungsmassen zeigen sich zurzeit wieder hauptsächlich von Alltagsproblemen bewegt. Namentlich das Problem der Lebensmittelversorgung bildet ein beliebtes Gesprächsthema. Die seinerzeit in recht weitem Masse angelegten privaten Lebensmittelvorräte gehen zur Neige. Die Bekämpfung des Schleichhandels, der eine weitgehend ausgenutzte Gelegenheit zur zusätzlichen Versorgung darstellt, ist von den deutschen Behörden aufgenommen worden. Ferner treten in der Lieferung der dem einzelnen Verbraucher zustehenden Lebensmittelrationen immer wieder Stockungen ein.

Die Arbeiterschaft erörtert besonders die Frage der Löhne, die im Verhältnis zu dem Preisniveau als zu niedrig empfunden werden. Es sind Gerüchte aufgetaucht, denen zufolge die Löhne bewusst

niedrig gehalten würden, um die Arbeiter zur Arbeitsaufnahme in Deutschland zu zwingen, mit dem Ziel, sie dort einzudeutschen. Auch sonst ist ein Eindringen der Diskussion über eine geplante Eindeutschung in Arbeitskreisen festzustellen. Man meint dort, die allgemein gute Behandlung der Esten verfolge die Tendenz, die Esten auf diesem Wege für das Deutsche Reich zu gewinnen.

Das persönliche Auftreten des Generalkommissars vor den Arbeitern der Revaler Luther-Werke hat stimmungsmässig in der Arbeiterschaft weitgehende positive Auswirkungen gehabt.

Es werden Parallelen zu dem Erscheinen bolschewistischer Trössen gezogen. Demals seien die Betriebe vorher sorgfältig für den Besuch vorbereitet, die Räume gesäubert und umfangreiche Sicherungsmassnahmen getroffen worden. Im Gegensatz dazu habe der Generalkommissar ohne jegliche Vorbereitung und ohne jeden persönlichen Schutz mitten unter den Arbeitern gesprochen. Die bei dieser Gelegenheit aufgrund verschiedener Misstände vom Generalkommissar vorgenommene Enthebung des kommissarischen Leiters der Fabrik, V. Saks, ist von der Arbeiterschaft weit über den Rahmen der Belegschaft der Luther-Werke hinaus zustimmend aufgenommen worden. Die Massnahme wird in Einklang gebracht mit den Worten des Generalkommissars über den Kampf des Nationalsozialismus "gegen Bolschewismus und Plutokratie".

Bezeichnend ist, dass in estnischen industriellen Kreisen im Zusammenhang mit der Absetzung von Saks eine gewisse Beunruhigung festzustellen ist.

Das Verhältnis der ortsansässigen Russen zur neuen Ordnung, besonders im Narva- und Pötschur-

gebiet ist noch wie vor ein schlechtes. Auch die einzelnen russischen Enklaven im Innern des Landes, so z.B. die unter der Regierung Pjats an der Matzawl-Wiek bei Hapsal angesiedelten Fischer stellen sowohl in Bezug auf Gesinnung als auch in ihrer rassischen Zusammensetzung einen Fremdkörper innerhalb der übrigen Bevölkerung dar.

./.

Einsatzgruppe B:

Standort: S m o l e n s k .

Partisanenbekämpfung.

Am 8. März 1942 fand beim Befehlshaber rückw. Heeresgebiet Mitte eine Besprechung statt, bei der die Durchführung einer gross angelegten Aktion der Wehrmacht zur Partisanenbekämpfung in den Räumen um Bobruisk und Briansk erörtert wurde. Zur Durchführung der Partisanenbekämpfung werden zu den bereits vorhandenen Sicherungsbrigaden zwei aktive Divisionen der Wehrmacht mit schweren Waffen und mit Verbänden der Luftwaffe eingesetzt.

Die Einsatzgruppe B hat auf Weisung des Befehlshabers rückw. H.G. mit ihren Kräften die Voraussetzung zur Durchführung der Aktion zu schaffen. Aus diesem Grunde ist bis zur Beendigung der Aktion in den Aktionsräumen eine Erhöhung der bisher festgelegten Stützpunkte (Trupps) unter Hinzuziehung von Verstärkungen aus dem EK 9 und dem SK 7a erfolgt. Aufgabe der Sicherheitspolizei und des SD ist eine intensive Erkundung durch V-Männer und Agenten.

Der Befehlshaber des rückw. Heeresgebietes Mitte, General von Schenkendorff, sprach zu Beginn der Besprechung der Einsatzgruppe B seinen Dank aus für die bisher geleistete sicherheitspolizeiliche und SD-mässige Tätigkeit, ohne die ein Erfolg der Aktion durch die Wehrmacht nicht möglich sei. Er wies darauf hin, dass die Kräfte der Sicherheitspolizei und des SD aufgrund der Erfahrungen des Ostfeldzuges für die Wehrmacht unentbehrlich seien und gab den an der

Besprechung teilnehmenden Offizieren (Divisionskommandeure, I a, I o usw.) gegenüber der Erwartung Ausdruck, dass sie gerade bei der vorgesehenen Aktion in engster Fühlungnahme mit den eingesetzten Kräften der Sicherheitspolizei und des SD arbeiten.

Zu den Stäben der eingesetzten Divisionen wurde jeweils ein geeigneter Führer des EK 8 und des SK 7b für die Dauer der Aktion als Verbindungsführer abgeordnet.

Von der Einsatzgruppe C liegen keine Meldungen vor

Einsatzgruppe D

Standort: S i m f e r o p l .

Partisanenbekämpfung im Raum Karasubasar/Krim.

Auf Grund von Erkundungen des Sonderkommandos 11 b konnte in der Zeit von 14. - 16.3.42 eine Grossaktion gegen die Partisanengruppen von Beschuj, Ailjanma und Tschermalyk und die südlich davon gelegenen Stützpunkte durchgeführt werden.

Es waren beteiligt:

3 rum. Inf. Batl.,

4 rum. Schwadronen,

2 Panzer (deutsch)

1 halbe Batterie Nebelwerfer,

1 Tskp. der E.Gr. D und

Teile des Sonderkommandos 11 b.

Die Aktion erbrachte folgendes Ergebnis:

Verluste des Gegners: 353 Partisanen getötet,

darunter 1 Major, 2 Hauptleute, 3 Kommissare,

11 Frauen. Die Partisanen hatten eine grössere Anzahl Verwundeter, die jedoch nicht feststellbar

ist, da sie ihre Verwundeten mitnahmen. Erbeutet wurden 14 Sack Mehl, 5 - 6 to Kartoffeln, ca.

50 Wolldecken, 300 Schuss Infanteriemunition, kleine Mengen Granatwerfermunition, 3 automatische Gewehre, 1 LMG., 3 Pfordeschlitten, 1 Pferde-

fuhrwerk, kleine Mengen Lebensmittel und 1 kleine Posten Seife. Vernichtet wurden 250 Gewehre,

22 Erdhütten, 3 LKW. von Partisanen selbst vernichtet.

Am 11.3. wurde eine gewaltsame Aufklärung durch einen Zug der achten Tskp. unter Führung eines tartarischen Zugführers angesetzt. Das Unternehmen hatte folgendes Ergebnis:

Die Stärke der in Stilija verkehrenden Partisanen beläuft sich auf etwa 15 Mann, wobei es sich stets um die gleichen Personen handelt, vermutl. Angehörige der Gruppe Schori. Unter ihnen befindet sich der frühere Vorsitzende des Dorfrates von Stilija-Chalibujalew. Bei dem Vorstoss auf Schori wurde das einzelstehende Haus Hojanschek überholt und festgestellt, daß es als Partisanenstützpunkt nicht infrage kommt. Da die Partisanen keinen Widerstand leisteten, konnte der Stützpunkt ohne Verluste vernichtet werden. Da in den Öfen noch Feuer war, muss angenommen werden, daß die Partisanen unmittelbar vor dem Angriff flüchteten. Bei dem Angriff auf Aran erhielt der Zug einzelnes Infanteriefeuer aus einer Vorpostenstellung. Die Stellung wurde genommen. Aus Blutspuren konnte geschlossen werden, daß bei den Partisanenposten Verluste eingetreten sind. Aran selbst wurde, wie aus den vorgefundenen Spuren zu ersehen war, auch hier war noch Feuer in den Öfen, unmittelbar vor dem Angriff von den Partisanen verlassen.

Erfolge: 3 Stützpunkte niedergebrannt.

Vorräte an Fleisch, ein leichter russ. Granatwerfer ohne Munition, 200 Schuss deutscher Gewehrmunition und Handgranaten vernichtet sowie 500 Schuss russ. Gewehrmunition sichergestellt. Eigene Verluste traten nicht ein. Auf Grund der bei dem Unternehmen getätigten Ermittlungen steht fest, daß die Partisanen unter erheblichen Hunger- und Krankheitserscheinungen leiden. Ausser Fleisch waren keine Lebensmittel vorhanden.

Der in der Umgebung der Stützpunkte vorgefundene Menschenkot war durchweg blutig. Es ist anzunehmen, daß sich die Partisanen dieser Stützpunkte, die auf etwa 40 - 50 Mann geschätzt wurden, in Richtung Jamanntasch, östl. Bijukausenbasch zurückgezogen haben.

In der Nacht vom 12. zum 13.3. überfielen 100 Partisanen das Dorf Kutschuk Usenbach. Sie wurden von V-Männern, die die Parole und das Kennwort der Partisanen kannten, zum Haus des Bürgermeisters und zu den Wohnungen der Selbstschutzangehörigen geführt. Die Partisanen verschleppten 4 Einwohner, unter denen sich auch der Bürgermeister befinden soll. 2 Selbstschutzangehörige konnten wieder flüchten. An Lebensmitteln erbeuteten Partisanen fast zwei Tonnen Fleisch, Kartoffeln, Mehl und sonstiges, sowie eine Kuh und ein Pferd. Der Überfall wurde von der Partisanengruppe ausgeführt, die sich zwischen Besch-Tekne, Jailakamm und Bijuk-Usenbach erneut in Stärke von 120 festgesetzt hat. Die V.-Männer der Partisanen in Bijuk-Usenbach wurden festgenommen.

Die Lebensverhältnisse in der Stadt Rostow nach Rückkehr der Roten.

Die Vernehmung mehrerer Überläufer aus Rostow hat über die Stadt folgendes Bild erbracht: Sofort nach Rückkehr der Roten in die Stadt wurden die zurückgebliebenen deutschen Soldaten öffentlich erschossen. Teile der Bevölkerung, die mit den Deutschen sympathisiert haben, wurden

festgenommen und zum Teil ebenfalls erschossen. Andere schmachten heute noch in den Gefängnissen oder werden heimlich erschossen. Die Rote Armee führte nach ihrer Rückkehr in den Wohnungen Haussuchungen durch. Sämtliche Lebensmittel wurden der Bevölkerung abgenommen und von der Armee beschlagnahmt. Dadurch ist die Ernährungslage der Stadt ziemlich schlecht.

Die Erwachsenen werden zum Auswerfen von Schützengräben herangezogen und erhalten dafür 400 Gramm Brot. Diejenigen Erwachsenen, die sich dieser Arbeit zu entziehen suchen, werden vor das Kriegsgericht gebracht. Sie erhalten keine Nahrung. Die Magazine der Stadt sind ausgeräubert. Käuflich ist in Rostow nichts mehr zu erwerben, da die Armee alles beschlagnahmt hat.

Vereinzelt soll in den verschiedenen Stadtteilen wieder die Licht- und Wasserversorgung in Angriff genommen sein. Nach dem Abzug der Deutschen aus Rostow kehren die Juden nach und nach wieder in die Stadt zurück. Die in Rostow verbliebenen Juden haben die Roten mit offenen Armen aufgenommen und in ihre Quartiere geholt. Die Wohnungen der Juden wurden zuerst wieder in Ordnung gebracht. An den Befestigungsarbeiten sind die Juden nicht beteiligt.

Wie aus der Aussage einer gefaßten Agentin hervorgeht, ist die Stimmung der Bevölkerung sehr gedrückt. Es gibt wenig Verdienstmöglichkeiten, da nur in wenigen Fabriken gearbeitet wird.

Die Arbeiter erhalten jedoch keine Löhne, mit der Begründung, daß das Geld für Verteidigungszwecke benötigt wird. Die Versorgungslage

ist äusserst schwierig. Die Märkte sind zwar reichlich mit Lebensmitteln versorgt, die Preise aber derart hoch, daß die Waren den Arbeitern nicht zugänglich sind. Als Käufer treten hier die zurückgekehrten Juden auf.

Aufstellung und Aufgaben der Zerstörertruppe.

Die Ermittlungen führten in verschiedenen Fällen zur Feststellung von Personen, die sich führend bei der Zerstörung lebenswichtiger Einrichtungen beteiligt hatten. So wurde u.a. im Bereich um Guljaj-Pole der politische Kommissar H e n n u s erfaßt, der in höherem Auftrage Verhandlungen mit den örtlichen Parteiorganen und Dorfräten zur Bildung von Zerstörergruppen geführt hatte. Er selbst hatte für 4 Wochen die Ausbildung einzelner Gruppen übernommen, die sich ausser der Ausbildung mit Infanteriewaffen auf die Anwendungsweise chemischer Kampfmittel erstreckte. Eingeschlossen war hierbei der Unterricht über deutsche Infanteriewaffen.

Die Zusammenstellung der eigentlichen Verbände erfolgte in der Nacht vom 3. zum 4. Oktober 1941. In dieser Nacht wurden alle noch anwesenden Männer zwischen 17 und 50 Jahren mobilisiert und zu Gruppen zusammengefaßt. Zu einem Einsatz dieser Gruppen war es indessen nicht mehr gekommen. Infolge mangelnder Organisation lösten sich bereits einige Gruppen wenige Tage später auf und kehrten in ihre Ortschaften zurück. In Guljaj-Pole wurde die Brücke nach Stalino (Flußübergang) gesprengt und das Rohöllager in Brand gesetzt. Die Sprengung der Getreide- und Ölmühle gelang nicht. Nach Aussage von Mitgliedern der Zerstörergruppe sowie sich versteckt haltenden Zivilpersonen wurden beide Objekte von dem Sekretär des Hennuss zerstört.

Auch in Orechow wurden Ermittlungen aufgenommen. Dort war das Zerstörerbatl. in 3 Züge gegliedert, deren 1. Zug ein Reiterzug war. Bisher wurden dort insgesamt 23 belastete Zerstörertruppenangehörige festgenommen. In welchem Maße diesen Personenkreisen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muss, zeigt der durch ein Aussenkommando festgestellte Fall in Orechow. Der beim Kreislandwirtschaftsführer beschäftigte Agronom, dessen Festnahme aus den verschiedensten Gründen durchgeführt werden musste, hatte versucht, neuerlich noch Sabotagemaßnahmen zu betreiben. Der Kreislandwirtschaftsführer, der ihm das beste Zeugnis ausstellte, da es sich um einen seiner fleissigsten Mitarbeiter handelte, versuchte mehrfach, die Freilassung zu erwirken, musste sich jedoch nach Abschluss der Ermittlungsergebnisse überzeugen, daß sein Agronom seine fleissige Mitarbeit nur zur Tarnung benutzt hatte, um andererseits die ihm anvertrauten Traktoren so fehlerhaft zusammenzusetzen, daß diese nach einem kurzen Einsatz bei der kommenden Frühjahrsbestellung unbrauchbar werden mussten. Der Agronom wurde zu einem Geständnis gebracht und erschossen.

III. Reich und besetzte Gebiete:

Der Kdr.d.Sipo u.d.SD -Veldes- meldet:

Verhältnisse in Laibach und Umgebung. Während der Nacht vom 19. zum 20.3. wurden in Laibach sämtliche ehemaligen jugosl. Offiziere verhaftet und sofort nach Italien abgeschoben. Die Bevölkerung Laibachs durfte am 20.3. erst um 9 Uhr auf die Strasse. Die Hauptstrassen Laibachs waren massenweise mit kommunistischen Flugzetteln bestreut. Am 18. und 19.3. wurden in Laibach 2 Studenten und ein alter Mann um die Mittagszeit von 2 jungen Burschen auf Fahrrädern erschossen. Prinz Auersberg musste von Gottschee nach Laibach flüchten, da Gottschee von Banden durchsucht ist und offizielle italienische Stellen dem Prinzen mitteilten, dass sie nicht in der Lage wären, weiterhin den Schutz seiner Familie in Gottschee zu übernehmen. Vor 2 Tagen wurde in Skofljaca, ca. 10 km vor Laibach ein Zug mit Benzinfässern von Kommunisten angehalten und mit Mg. beschossen. Heizer und Lokführer wurden getötet, der halbe Zug ist abgebrannt. Vor 2 Tagen wurden vom faschistischen Universitätsverein Laibach der Vorsteher und Vertreter durch Kommunisten erschossen. Die Täter hinterliessen einen Zettel mit der Drohung, dass der ganze Vorstand in der nächsten Zeit daran glauben müsse, In Unterkrain sollen seit gestern eine Menge Bauern ihre Höfe verlassen haben und in die Berge gegangen sein. Vor 3 Tagen wurde bei Gross Suble ein Auto mit italienischen Offizieren auf der Fahrt nach Rudolfswerk von Kommunisten überfallen, wobei 4 Offiziere getötet wurden. Der General, welcher ebenfalls im Wagen sass, konnte nach Laibach entkommen.

6A k

-9-

Der Chef der Sicherheitspolizei
u.d.SD

Berlin, den 30. März 1942.

- IV A 1 - 1 B/41 gRs. -

65 Ausfertigungen

51. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR. Nr. 187.
=====

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Zeit: 30.3.1942.

Die mit Ereignismeldung Nr. 186 v. 27.3.42
gemeldeten Standorte und Nachrichtenverbin-
dungen sind unverändert geblieben.

./.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A:

Standort: Krasnogwardisk.

Lettland: 1. Im Nachgang zu dem in der Ereignismeldung Nr. 167 v. 27.3.42 gemeldeten Fliegerangriff auf Wilna wird berichtet:

Während des Bombenabwurfes wurden Flugzettel in deutscher Sprache abgeworfen, die sich vorwiegend an die deutschen Soldaten richteten. Brände entstanden nicht. Bevölkerung verhielt sich ruhig. Luftschutzmässiges Verhalten genügte nicht, da grosser Teil der Bewohner sich während des Angriffs auf der Strasse aufhielt. Insbesondere ist noch zu melden, dass wiederholt von deutschen Beamten und verschiedenen deutschen Dienststellen das Abschiessen von roten Leuchtkugeln von der Erde aus beobachtet wurde, worauf Bombenabwurf erfolgte. Sämtliche Schadenstellen sind abgesperrt. Insgesamt befinden sich in den Krankenhäusern nach den letzten Feststellungen: 20 Tote 22 Schwerverletzte, darunter 10 Lebensgefährlich und 5 Leichtverletzte, ferner wurden 61 Personen ambulant behandelt. Etwa 160 Personen sind obdachlos. Für die Unterbringung hat die Gemeindeverwaltung gesorgt.

2. Am 19.3. wurden bei U g a h l e n , 50 km süd-
östlich von Windau, 3 russ. Fallschirmjäger fest-
genommen. Unter den Fallschirmspringern befand
sich eine Frau. Die Fallschirmjäger waren im
Besitz von Waffen, russischen Spezialkarten und
einem Kurzwellensender.

3. Bis zum 20.3. haben sich etwa 8 000 Freiwillige
für die neu aufzustellenden Schutzmannschaftsforma-
tionen gemeldet. Im Augenblick ist jedoch die Ver-
beaktion völlig ins Stocken geraten, da in der
lettischen Bevölkerung bekannt geworden ist, dass
bei den bereits früher angeworbenen Freiwilligen
Unzufriedenheit wegen der schlechten Bewaffnung,
wie auch darüber besteht, dass die Schutz Männer
zu Bewachungszwecken in der Ukraine eingesetzt
werden sollen, während ihnen bei der Verbung
ein Einsatz im Kampf gegen den Bolschewismus an
der Front versprochen worden sei.

Estland. In der Nacht vom 22. zum 23.3. wurden
in der Gegend von Terro- Oberpahlen verschiedenfar-
bige Leuchtraketen beobachtet. Die Raketen wurden
in geringen Zeitabständen, oft auch mehrere hin-
tereinander, in den verschiedensten Farbenkombi-
nationen abgeschossen. Die notwendigen Ermittlun-
gen sind eingeleitet.

2. Am 24.3. gelang die Festnahme des seit langem
gesuchten gr.kath. Geistlichen Alexander Iwanow
K o w s z, K. ist dringend verdächtigt, Ver-
trauensmann der Sowjets zu sein.

3. Im Zuge der Aktion gegen die Leitung der Par-
tisanebewegung Weissrutheniens gelang am 25.3.
die Festnahme des Chefs der Partisanenbewegung, so-
wie des Stabschefs und weiterer 50 Personen.
Durch die Aussagen des Führers der Partisanenbe-

121
bewegung sind nunmehr die Standorte der einzelnen Gruppen, sowie die Namen der Gruppenführer bekannt, so dass es möglich sein wird, in Kürze grosse Teile der Partisanenbewegung Weissrutheniens unschädlich zu machen. Einige Waffenlager wurden schon jetzt ausgehoben. Weitere Lager werden z.Zt. noch festgestellt.

4. Ein Oberleutnant der russ. Armee, der von Moskau aus im Partisanenauftrag in Marsch gesetzt und bei Smolensk durch die Front geschleust worden war, stellte sich selbst.

5. Nach Äusserungen der Bevölkerung soll vor einigen Tagen der estn. Kommunistenführer V a r e s über den Moskauer Rundfunk den Esten die Befreiung von der "Faschistischen Plage" versprochen haben. Dieses Versprechen wird im Volk allgemein belacht. Man gibt dabei der Hoffnung Ausdruck, dass man das "Glück der Befreiung" durch die Sowjets nie erleben möge.

6. Am 22.3. tagte in Reval der Finnlandverband. Es wurde den Lehern empfohlen, estnisch und ungarisch zu lernen, auch wurde beschlossen, eine Aktion zur Finnisierung der russisch klingenden Namen in Ostkarelien einzuleiten. Man will auch Wege finden, um die Lage der stammverwandten Kriegsgefangenen zu verbessern.

Weissruthenien: 1. Während die bisherigen Meldungen über Anwachsen der Partisanentätigkeit zumeist aus den östlichen und südlichen Gebieten um Minsk stammen, kommen jetzt auch Meldungen über ein Anwachsen der Partisanenbewegung aus den nördlichen weissruthenischen Gebieten. Auch dort beginnen Kriegsgefangene zu Partisanen überzulaufen.

2. Die Führung der weissruthenischen Intelligenz in Minsk beabsichtigt dem Führer durch eine Delegation eine Dankadresse überreichen zu lassen und ihn gleichzeitig zu bitten, eine Selbstverwaltung, ähnlich wie in den baltischen Ländern, für Weissruthenien zu genehmigen.

3. Am 24. 3. gelang in Minsk die Festnahme des Stabes der Partisanenbewegung Weissrutheniens. Insgesamt wurden 17 Personen festgenommen, unter denen sich auch der Propagandachef und der Beauftragte für Passfälschung befindet. Festgenommen wurde auch ein Stabsangehöriger, der mit der Herstellung von Gift und Bakterien beauftragt war. Gift und Bakterienkulturen konnten sichergestellt werden. Der Stabschef, sowie der Leiter der Partisanenbewegung Weissrutheniens konnten bisher nicht dingfest gemacht werden.

4. Nach den bisherigen Feststellungen versuchte die Leitung in Minsk durch im Generalkommissariat eingeschmuggelte Frauenspersonen, die ebenfalls bereits festgenommen sind, den Bauleiter Kube zu vergiften. Darüber hinaus sollten umfangreiche Sprengungen im Generalkommissariat vorgenommen werden. Aufgrund der erfolgten Festnahme ist anzunehmen, dass es nunmehr gelingen wird, einen grossen Teil der verschiedenen Partisanengruppen in Weissruthenien ausfindig und unschädlich zu machen.

5. In Weissruthenien werden überall Versammlungen abgehalten, die die bäuerliche Bevölkerung über die Agrarreform unterrichten. In Minsk, wo der Gebietskommissar sämtliche Bürgermeister, Dorfältesten und Lehrer des Rayons Minsk im weissruthenischen Thater zu einer Arbeitstagung zu-

sammen gezogen hatte, übernahm der Generalkommissar Kube persönlich die Erläuterung des grosszügigen bäuerlichen Reformwerks der Reichsregierung. In Koidonow (Minsk-Land) überreichten die Bauern in ihrer Freude eine Spende von 4000 RM. für das deutsche Rote Kreuz. In Smolotitsche veranstalteten die Kolchosbauern eine Sammlung, die 2000 RM für das deutsche Rote Kreuz ergab. Im Laufe der nächsten Wochen wird in den grösseren Orten Weissrutheniens, vor allem in Minsk, eine Werbeausstellung für Deutschland durchgeführt werden.

6. Infolge der katastrophalen Lebensmittellage in Minsk geht das einheimische Selbsthilfswerk jetzt dazu über, die Kinder aus den Waisenhäusern auf das Land, hauptsächlich nach Weissruthenien zu schicken. So wurden die Kinder des Minsker Kinderheims Nr. 1 am 20.3.42 bereits nach Klezk überführt.

Litauen: Erzbischof Jalbrzykowsky hat am 22.3. in Begleitung seines Kanzlers Sawski Wilna in Richtung Mariapol verlassen. Die Abfahrt des Erzbischofs ist ohne jegliches Aufsehen und ohne Zwischenfall von stattem gegangen.

Von der Einsatzgruppe B liegen keine Meldungen vor.
=====

Einsatzgruppe C:

Standort: K i e w .

Lage und Stimmung.

Die Stimmung der Bevölkerung im Gebiete des E.K. C/6 kann noch als befriedigend angesehen werden. Durch die häufigen Truppenverschiebungen und Zurücknahme von deutschen Truppen an einzelnen Frontabschnitten tritt bei den Volksdeutschen und in den deutschfreundlich gesinnten Kreisen der Bevölkerung eine gewisse Beunruhigung und Unsicherheit auf. Die feindliche Propaganda und Agitation hat in den letzten Wochen zugenommen. In den abgeworfenen Flugblättern kündigen die Roten ihre bevorstehende Rückkehr an. Sie drohen der deutschfreundlichen Bevölkerung mit Erschiessen. Die Juden werden aufgefordert, sich noch einige Zeit versteckt zu halten. Ihre Rettung stehe bevor. Die Stimmung wird auch durch die schlechte Ernährungslage ungünstig beeinflusst.

Auch aus dem Gebiet Kramatorsk wird vom S.K.4b gemeldet, dass trotz der misslichen Ernährungslage die allgemeine Stimmung nicht als deutschfeindlich bezeichnet werden kann. In diesem Gebiet ist der Prozentsatz an Kommunisten höher, weil dort das Industrieproletariat überwiegt. Doch ist es keineswegs so, dass der Bolschewismus in der breiten Masse fest verwurzelt ist. Die ältere Generation erinnert sich vorwiegend der Zarenzeit, in der es ihr besser ergangen ist. Die jüngere Generation ist ziemlich stark vom Bolschewismus infiziert, da sie keine bessere

- 8 -

Welt kennt. Ein Teil dieser Jugendlichen ist jedoch von dem Wunsche beseelt, unter anderen Bedingungen als unter dem Sowjet-System arbeiten und leben zu können. Die meisten sind noch davon überzeugt, dass die Deutschen ihnen Arbeit und Brot geben werden. Diejenigen Männer, die noch dienstpflchtig sind und dem Befehl zur Evakuierung seinerzeit nicht Folge geleistet haben, stehen naturgemäss mit ihren Familien auf deutscher Seite. Sie leben jedoch augenblicklich in grosser Furcht. Gesteigert werden ihre Befürchtungen durch Nachrichten der hauptsächlich im Abschnitt bei Artomowsk aus einzelnen von den Roten zurückeroberten Dörfern geflüchteten Bevölkerung. Ein von roten Fliegern auf Kramatorsk ausgeführter Bombenangriff hinterliess trotz seiner Wirkungslosigkeit bei der Bevölkerung einen recht starken Eindruck. Alle diese Tatsachen lassen es der Bevölkerung ratsam erscheinen, sich nicht zu sehr^{zu} exponieren und sich vorläufig abwartend zu verhalten. Die religiöse Freizügigkeit findet grossen Anklang.

Es wird gemeldet, dass eine Bemerkung in der in Luck erscheinenden deutschen Zeitung, wonach deutsche Soldaten in der Ukraine Siedlungsland erhalten sollen, in der Bevölkerung die Befürchtung ausgelöst habe, dass die Ukrainer nach dem Kriege die Fronknechte deutscher Herren werden sollten. Diese Meldungen lassen die völlige Unsicherheit im Volke erkennen, die noch durch mangelhafte Propaganda im Reichskommissariat verstärkt wird. - 174 - ./.

Im Kiewer Gebiet haben sich Lage und Stimmung nicht wesentlich geändert. Bemerkenswert ist die Ablehnung, welche West-Ukrainer und Reemigranten erfahren. Es bietet sich hierbei die Möglichkeit, dem unerwünschten Treiben dieser Elemente entgegen zu wirken.

Volkstum

Über das Vorhandensein von Volksdeutschen in dem inzwischen vom Kommando 4b weiter durchschrittenen Raum wird ergänzend mitgeteilt:

a) P o l t a w a .

In Poltawa waren noch 87 volksdeutsche Kolonien zurückgeblieben, die listenmässig erfasst wurden. Nach Überprüfung ihrer Wohnverhältnisse, wirtschaftlichen Lage usw., wurde bei den zuständigen Stellen veranlasst, dass den Volksdeutschen ordentliche Wohnungen zugewiesen werden. Ausserdem wurde bei dem zuständigen Landwirtschaftsführer veranlasst, dass für sämtliche Volksdeutsche eine Gemeinschaftsküche errichtet wird und die darüber hinaus notwendigen Lebensmittel für die einzelnen Familien laufend und in ausreichender Menge zugeteilt werden. Der grösste Teil dieser Volksdeutschen konnte durch das Kommando mit warmer Kleidung, die infolge der Judenaktion zur Verfügung stand, versehen werden.

b) S a c h n o w t s c h i n a .

In Sachnowtschina wurden noch 52 Volksdeutsche angetroffen. Durch den längeren Aufenthalt des E.K. 4b konnte die Betreuung umfassender als bisher erfolgen. Neben der Zuweisung und Instandsetzung geeigneter Wohnungen erfolgte über den Bürgermeister eine einmalige Zuweisung

von Mehl und Kartoffeln als Intervorrat und die laufende Zuweisung von Lebensmitteln für den täglichen Verbrauch. Insbesondere wurde auch die Zuteilung von Frischmilch für Kleinkinder veranlasst. Vor dem weiteren Vorrücken des Kommandos wurde in der Unterkunft des Kommandos ein volksdeutscher Abend veranstaltet.

c) Slawjansk, Kramatorskaja, Konstantinowka und Artjomowsk

In diesen 4 Städten läuft z.Zt. die Erfassung der Volksdeutschen. Schätzungsweise werden noch 600 - 700 Volksdeutsche anwesend sein. Auch hier wurde - wie überall - im Jahre 1937 und im Herbst 1941 der grösste Teil der Volksdeutschen nach dem Innern Russlands verschleppt. Männer sind kaum noch anzutreffen. Das volksdeutsche Bewusstsein ist fast völlig verschüttet. Die Zahl der Mischehen ist ausserordentlich hoch. Die deutsche Sprache wird nur noch teilweise gesprochen. Die meisten Kinder haben sie überhaupt nicht mehr erlernt. In den Industriestädten des Donezgebietes kommt noch hinzu, dass ein erheblicher Teil Volkdeutscher bolschewisiert ist.

d.) Berdjansk, Tschernikowka

Dort wurden 800 Volksdeutsche und im Bezirk Tschernikowka 3.200 Volksdeutsche erfasst. Die im Bezirk Berdjansk gelegenen Dörfer Neuhoftnung, Neuhoftnungstal, Rosenfeld und Neu - Stuttgart sind von Menoniten bewohnt, die sich völkisch rein erhalten haben. In den weiteren Siedlungen ging das Deutschtum durch Mischehen mit russischer und ukrainischer Bevölkerung mehr oder weniger verloren. - 176 -

Wirtschaft und Ernährung.

1. Das Ernährungsproblem.

Aus Stalino wird berichtet, dass dieses Problem für die Bevölkerung so drückend ist, dass dadurch eine allgemeine Depression entsteht und sich hartnäckig hält. Man sieht hier mit grosser Sorge in die Zukunft, umsomehr, als bis zur nächsten Ernte noch 5 Monate zu überwinden sind. Die rote Flüsterpropaganda versucht mit allen Mitteln, den deutschen Behörden das Versagen der Volksernährung zuzuschreiben. Allerdings nicht immer mit Erfolg, denn es ist ja bekannt, wer die Lebensmittelvorräte zerstört und geplündert hat. Stimmungsmässig ungünstig wirkt sich auch die Geldentwertung aus. Ganz gleichgültig, ob die Löhne der Arbeiterschaft in Reichsmark oder in Rubeln bezahlt wird, besitzt z.Zt. keine der beiden Währungen einen Kaufwert, da keine kaufbare Ware vorhanden ist.

Das ist auch der Grund, warum unter der Hand Preise bestehen, die jedes Vertrauen zu den Währungen aufheben. So wird z.B. für ein Päckchen Tabak bis zu 120 Rubel oder RM 12.-- gezahlt. Für eine Zigarette RM --.50. Eine Kartoffel kostet 1 Rubel, 1 Rüb. zwischen 3 und 5 Rubel. Vorherrschend ist immer noch der Tausch. Gegen Ware kann nahezu alles getauscht werden. Es ist klar, dass besonders die Arbeiter mit ihren RM 40.-- oder RM 60.-- monatlich unter solchen Umständen nichts anfangen können. Die Arbeitswilligkeit geht dementsprechend zurück.

Man ist sich dessen bewusst, dass der Arbeitsplatz zugleich ein Anrecht auf Ernährung gibt, womit die Existenz gesichert sein sollte. Misstimmungen entstehen sofort, wenn die Belegschaft eines Betriebes oder einer Behörde besser versorgt wird, als die Arbeiter anderer Unternehmen. So hat z.B. die Stadt Stalino für ihre Belegschaft ein Speisehaus eingerichtet und gibt ihren Gefolgschaftsmitgliedern ausser Brot noch Sonderzuweisungen. Dies führt zur Unzufriedenheit unter den Arbeitern der Bergwerks- und Hüttengesellschaft "OST" m.b.H., die noch keine Werksküchen haben und trotz der sehr schweren Arbeit keine Sonderzuweisungen bekommen.

Aus Dnjepropetrowsk wird gemeldet, dass wegen der uneinheitlichen Lohnzahlungen der deutschen Dienststellen vom Generalkommissar mit dem 1.2.42 eine Lohnstopp-Verordnung inkraft gesetzt worden ist. Gleichzeitig damit wird wegen der wilden Entwicklung der Marktpreise und dem Überhandnehmen des Schleichhandels eine Preisstopp-Verordnung herauskommen. Die praktische Erfahrung in Kiew erweist die absolute Unzweckmässigkeit der Markt- und Preisregelung aufgrund von theoretischen Erlassen, deren Durchführung praktisch weder kontrolliert noch gewährleistet werden kann. Die zweite in Kiew herausgegebene Preisstopp-Verordnung zur Regelung der Marktpreise erlitt genau dasselbe Fiasko, welches der ersten derartigen Verordnung beschieden gewesen ist. Wie beim ersten Male verschwanden sofort nach Bekanntwerden der Verordnung sämtliche Waren überhaupt vom Markt

und der Schleichhandel wurde nicht gebremst, sondern bekam ein nie dagewesenes Ausmass. Um die Bevölkerung vor den Folgen dieser verfehlten Massnahme zu bewahren, musste die Höchstpreisverordnung wieder zurückgezogen werden, worauf die notwendigen Waren sofort wieder auf dem Markt erschienen. Hierdurch ist das an sich schon recht stark erschütterte Ansehen der deutschen Verordnungen noch weiter untergraben. Die einzige Möglichkeit, eine Preissenkung bis zu dem gewünschten und erträglichen Masse herbeizuführen, ist die Schaffung staatlich gesteuerter zentraler Einkaufs- und Verkaufs-Organisationen. Die Preisgestaltung dieser Organisationen allein kann die Herabsetzung der Einzelhandelspreise auf die gleiche oder ähnliche Höhe bewirken.

Landwirtschaft

Die augenblickliche Lage der Landwirtschaft im Gebiet Stalino, das im nördlichen und östlichen Teil noch nicht feindfrei ist, wird durch 2 Umstände entscheidend beeinflusst:

a) Das Gebiet Stalino war in früheren Zeiten als Industriezentrum immer schon Zuschussgebiet, (allein an Getreide musste jährlich aus anderen Gebieten 300.000 to eingeführt werden).

b) Seit Mitte Oktober 1941 sind in diesem Gebiet allein von der deutschen Wehrmacht rd. 500.000 Mann sowie etwa 100.000 Mann Verbündete und der entsprechende Heerestross untergebracht worden. Infolge der schlechten Verkehrsverhältnisse sind diese Menschenmassen bisher zum

grössten Teil aus dem Lande ernährt worden.

Im Gebiet Stalino war z.Zt. der Besetzung (15. - 22. Oktober) die Ernte bereits zu 85 % eingebracht, ausgedroschen und das Korn an den vorgeschriebenen Punkten zusammengefahren. Erhebliche Mengen Getreide waren bereits ins Innere Russlands abtransportiert worden. Nach bisherigen Erhebungen rd. 30.000 to. Die restlichen Getreidevorräte sollten durch besondere Zerstörungskommandos vernichtet werden. Tatsächlich wurden auch zahlreiche Getreidespeicher angezündet. Man schätzt die Menge des auf diese Art vernichteten Getreides auf ca. 40.000 to. Alle übrigen Getreidelager wurden von der Bevölkerung geplündert.

Die eingesetzten Landwirtschaftsführer fanden daher Ende Oktober folgendes Bild vor:

1. Zu beiden Seiten der Vormarschstrasse restlos ausgeplünderte Sowchosen und Kolchosen.
2. Brennende Getreidespeicher, ebenfalls von der Zivilbevölkerung ausgeplündert.
3. Gesprengte Be- und Verarbeitungsbetriebe, wie Mühlen, Brotfabriken, Molkereien usw.
4. Keine Fahrzeuge, fast keine Pferde und nur wenig zusammengefahrenes Getreide; nur auf entlegenen Betrieben Vorräte an Vieh, Getreide und Rauhfutter.

Die zerstörten Betriebe.

Kommunisten.

Die Zahl denzufallenden Vorgänge betreffend Bekämpfung der Kommunisten steigt täglich. Die ukrainische Hilfspolizei wird von politisch und kriminell untragbaren Elementen gesäubert. Die von der feindlichen Front aus nach Charkow hineinbetriebene feindliche Propaganda hat sich verstärkt. Neben der Flugblattpropaganda gehen in erhöhtem Masse Flüsterparolen durch. Die Feindpropaganda beabsichtigt, das russische Element und die KP.-Kreise an dem Glauben an die Rückkehr der Roten zu bestärken. Auf der anderen Seite wird versucht, die Hilfsbereitschaft der Ukrainer den Deutschen gegenüber durch Einschüchterungen und Drohungen zu bedrängigen. Die Propaganda wird in erster Linie durch Parteimitglieder, die von Kurieren Weisungen erhalten, getragen. Es wird mit allen Mitteln versucht, die Unzufriedenheit der Bevölkerung zu schüren und sie zum passiven und aktiven Widerstand zu bewegen. Es wurden daher im Rahmen der für die Stadt Charkow befohlenen Verteidigungsmassnahmen und zur Sicherung gegen das Anwachsen gefährlicher bolschewistischer Einflüsse in den besonders hiervon betroffenen Rayons der Stadt sicherheitspolizeiliche Massnahmen gegen die Mitglieder der KP. ergriffen. Hierbei konnten 236 Personen festgenommen und vernommen werden. 193 Personen wurden als Agitatoren und gefährliche Zersetzende Elemente festgestellt und erschossen. Ebenso wurde gegen 64 Juden verfahren, die mit falschen Pässen ausgerüstet waren, sich verborgen hielten oder denen die Verbreitung

zersetzender Gerüchte in Verbindung mit der Feindpropaganda nachgewiesen werden konnte.

Durch das B.H. C 6 wurden Andejewka, Brdjansk, Corlowka, Crischinow und Makejewka judenfrei gemacht. Es ist weiterhin gelungen, eine Reihe von Passfälschern sowie 2 Spione zu fassen und zu exekutieren.

In Konstantinowka sind als Vergeltung für das Durchschneiden eines Wehrmachtsfernsprechkabels 8 Personen erhängt und 2 erschossen worden.

In Kiew wurden 3 Personen wegen Sabotage öffentlich erhängt.

Bandera-Bewegung.

Im Dienstbezirk des Kommandeurs der Sicherheitspolizei und des S- in Shitomir ist es gelungen, die bedeutendsten Funktionäre der O.U.N. in diesem Gebiet festzunehmen. Der Gebietsführer Roman M a r t s c h a k wurde bei einem Fluchtversuch erschossen. Es wurden ca. 2.000 Broschüren und Flugblätter sichergestellt. Unter dem Bett des Martschak wurde eine mit Dum-Dum-Munition geladene Nagant-Pistole vorgefunden. Durch die Aussagen eines der festgenommenen Bandera-Leute konnten im Keller eines vollkommen zerschossenen Hauses grosse Mengen Propagandamaterials, Organisationspläne und Mitgliederlisten der Gebiete Shitomir, Kiew, Charkow und Poltawa, sowie eine vollständige Passfälscherwerkstatt, in Koffern und Rucksäcken untergebracht, sichergestellt werden. Weiterhin wurden im Laufe der Ermittlungen 2 Schreibmaschinen sichergestellt, mit dem Propagandamaterial hergestellt worden ist.

Es steht heute einwandfrei fest, dass die Bandera-Bewegung nicht nur ihre sämtlichen Funktionäre, sondern auch Juden mit falschen Pässen versehen hat.

Wie aus den vorgefundenen Befehlen zu ersehen ist, erstreckte sich die Arbeit der Bewegung während der Wintermonate nur auf propagandistische Aufklärungstätigkeit innerhalb der breitesten Bevölkerungsschichten bis in die kleinsten Dörfer hinein.-

Ein gut funktionierender Nachrichtendienst sorgte für die Unterrichtung des Gebietsführers über die kleinsten Ereignisse in den Kreisen und Rayons. Die Nachrichten wurden oft Hunderte von Kilometern mit Fahrrad, zu Fuss oder durch Benutzung deutscher Wehrmachtswagen dem Gebietsführer zugeführt. Zum grössten Teil waren diese Meldungen chiffriert.

Erwähnenswert ist, dass die Meldungen oft zusammengerollt, auf dünnstem Papier geschrieben, in einem Füllfederhalter überbracht wurden.- Überholungsaktionen sind vorbereitet und werden baldmöglichst durchgeführt.-

In einer dieser vorgenannten Meldungen wird auch auf die P o l e n hingewiesen, die im Begriff stehen, eigene Organisationen aufzustellen.

Weiterhin wurde im Rahmen der Ermittlungen auf die Organisation "freie Kosaken" gestossen, die ebenfalls eine selbständige, freie Ukraine erkämpfen will und teilweise bereits Hand in Hand mit der Bandera-Bewegung arbeitet. Die führenden Mitglieder der Bandera-Bewegung ar-

gehören vorwiegend der Intelligenz an. Wie besonders aus der Liste der Kiewer Mitglieder zu ersehen ist, handelt es sich um Professoren, Lehrer, Studenten, Dichter usw. Durch die propagandistische Tätigkeit der fast ausschliesslich aus der West-Ukraine zugewanderten Funktionäre hat die Bewegung bereits breite Bevölkerungsschichten auf dem Lande erfasst. Es ist der Organisation im Bezirk Schitomir gelungen, in alle Zweige der Verwaltung einzudringen.

Am 18.3.42 erfolgte die Festnahme eines aktiven Kommunisten, dem enge Beziehungen zu jüdischen Kreisen nachgewiesen wurden. Als sowjetischer Dorfältester und Kolchosvorsitzender hatte er die Bauern zum Anlegen von Schützengräben gezwungen und sie vor dem Einmarsch der deutschen Truppen das Vieh zum Dorf hinaustreiben lassen. Später duldete er den Aufenthalt von unangemeldeten Kriegsgefangenen und versuchte, eine Partisanengruppe zu organisieren. Am 16.3.42 nahm der Kdr.d.Sipo u.d.SD in Kiew einen ehemaligen NKWD-Major aus Kirowograd fest, dem zur Last gelegt wurde, seine Untergebenen zur Unschädlichmachung von Volksdeutschen und deutschfreundlichen Ukrainern angehalten zu haben. Er gab zu, 56 Personen in das Konzentrationslager Komsomolzk, dessen Leiter er von 1937 bis 1938 war, verschickt zu haben.

In Staro-Konstantinow (Kdr.d.Sipo u.d.SD Rowno) wurde ein ehem. Komsomolsekretär und Sekretär des sowjetischen Dorfrates festgenommen.

Im Bereich des Sonderkommandos 4 B-Gorlowka - war in der letzten Zeit eine besondere Aktivität der K.P. nicht festzustellen. Es traten lediglich einige Fälle

von Flusterpropaganda in deutschfeindlichem Sinne in Kramatorskaja auf. In Artemowsk kann die Gefahr des Wiederauflebens der K.P.-Tätigkeit als abgewendet betrachtet werden. Eine Überprüfung aller wesentlichen Betriebe in diesem Ort ist beendet worden.

Verbreitung von Propaganda in Kiew

Wie der Kdr. d. Sipo u.d.S. in Kiew berichtet, verbreitete die illegale Melnik-OUN-Gruppe ein neues Flugblatt, das in Broschürenform auf 12 Seiten das Memorandum des Präsidenten des (aufgelösten) ukrainischen Nationalrates in Kiew Melnik Melitschkowski an den Reichskommissar für die Ukraine wörtlich wiedergibt. Das Flugblatt hatte eine Auflage von 180 Stk. In dem Memorandum kritisierte Melitschkowski verschiedene Massnahmen der Deutschen Verwaltung. In Rowno beschlagnahmte der Kdr. d. Sipo u.d.S. die Ausgabe Nr. 32/51 vom 22.3.52 der Zeitung "Wolhynien" wegen eines Leitartikels des Melnikanhängers Samtschuk mit deutschfeindlichem Inhalt. - 21.000 Exemplare dieser Ausgabe wurden vernichtet.

In Ostrog (Kdr. d. Sipo u.d.S. Rowno) wurden der Bürgermeister, sein Stellvertreter und 5 andere Personen festgenommen, da sie die illegale Herstellung von Flugblättern die "10 Gebote der Banderabewegung" in einer städtischen Druckerdruckten.

Das L.K. 6 ergriff in Stalino einen Mann, der in der Nähe von Stalino mit einem Fallschirm abgesprungen war und der u.a. den Auftrag hatte, die Verbindung mit sowjetrussischen Vertrauensleuten zu Spionagezwecken herzustellen. Inner dieser Verbindungsleute konnte im Laufe der Ermittlungen ausfindig gemacht werden. In seinem Besitz befanden sich mehrere auf verschiedene Namen lautende Personalausweise.

und Militärpässe. In seiner Wohnung in Stalino wurde am 16.3.42 eine gebrauchsfertige englische Kurzwellen-
deanlage im Sitz eines Sofas entdeckt und sicherge-
stellt. In der Nähe des Apparates, der offenbar
seit langer Zeit in Betrieb war, lag ein gelade-
ner russischer Browning mit gefülltem Ersatzmagazin,
ausserdem wurde ein Chiffreabdruck gefunden.

./.

Einsatzgruppe D:

Standort: Simferopol.

Bolschewistische Propaganda:

Feindliche Flugzeuge warfen in den letzten Wochen wiederholt über Taganrog Flugblätter ab, in denen sie die Jugend Taganrogs zum Widerstand gegen die deutsche Wehrmacht und zur Gründung von Terror- und Sabotagegruppen aufforderte. Durch solche Akte sollte Beunruhigung im Rücken der Front hervorgerufen werden. Einige Tage nach Abwurf der Flugblätter trat dann auch eine Klebekolonne, die Retzschriften verbreitete und sich ebenfalls durch einen Aufruf an die Jugend der Stadt wandte, in Erscheinung, die die Jugend zum Zusammenschluss und zur Partisanentätigkeit aufforderte. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen führten zur Festnahme der Urheber und Verbreiter dieser Schriften. Umfangreiches Beweismaterial, wie Durchschlagpapier, noch nicht aufgehängte Flugzettel und die Schreibmaschine, die zur Herstellung der Schriften diente, konnte sichergestellt werden. Diese Geheimorganisation bestand aus zehn Männern, deren Führer mit den Roten jenseits des Lises in Verbindung stand und von dort auch seine Weisungen erhielt. Für Treffpunkte mit Leuten, die von den Roten nach Taganrog geschickt wurden, war folgende Parole herausgegeben worden: "Wünschen Sie zu baden?" Antwort: "Gehen Sie nach Moskau baden."

6A k

A

BIb - 188 -

Der Chef der Sicherheitspolizei
und d. SD

Berlin, den 1. April 1942

- IV A 1 - 1 B/41 gRs. -

Geheimhaltung!

65 Ausfertigungen

57 Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 188
=====

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Zeit 1.4.42

Bitte doppelt mit-
teilen Höherer - und Polizeiführer Nord (101)
(Jeckeln)

Standort: Riga

Bitte annehmen Einsatzgruppe A (Jost)

Standort: Krasnogwardisk

N-Verbindungen: FS Riga, FT Krasnogwardisk
Feldpost-Nr. 15 119

Bitte auch prüfen -
nach Kommandeur d. Sipo u.d. SD f.d. Gen. Bez. Estland:
(Dr. Sandberger)

Standort: Reval m. Dienststellen in Narwa,
Dorpat, Kingisepp, Krasnoje-
Selo, Luga und Pleskau

N-Verbindungen: FS Reval, FT Pleskau
Feldpost-Nr. 15 119

Kommandeur d. Sipo u.d. SD f.d. Gen. Bez. Lettland:
(Dr. Lange)

Standort: Riga m. Dienststellen in
Libau, Womar u. Dünaburg
FT. Riga, FS Libau, Wolmar u.
Dünaburg

Feldpost-Nr. 15 447

- 188 -

./.

Kdr. d. Sipo u.d. SD f.d. Gen. Bez. Litauen: (Jäger)

Standort: Kaun n. Dienststellen in
Wilna u. Schaulen
N-Verbindungen: FT, FS Wilna und Schaulen
Feldpost-Nr. 15 641

Kdr. d. Sipo u.d. SD f.d. Gen. Bez. Weissruthenien:
(Strauch)

Standort: Minsk n. Dienststellen in Wilna
und Baranowitschi
N-Verbindungen: FT und FS Minsk
Feldpost-Nr. 15 641

Wesnow | Höherer - und Pol. Führer Mitte (102) v.d. Bach

Standort: Mogilew

Einsatzgruppe B (Naumann):

Standort: Smolensk
N-Verbindungen: Smolensk, FT
Kurierverbindung über War-
schau und Fernsprecher über
Vd Smolensk
Feldpost-Nr. 37 857

- 3 -

Sonderkommando 7a (Rapp)

Standort: Klinzy
 N-Verbindungen: FT Klinzy
 Feldpost-Nr. 85 607

Sonderkommando 7b (Ott)

Standort: Brjansk m. Trupp in Orel
 N-Verbindungen: FT Orel
 Feldpost-Nr. 18 535

Einsatzkommando 8 (Richter)

Standort: Mogilew m. Trupp in Borissow,
 Orscha, Gomel u. Bobruisk
 N-Verbindungen: FT Smolensk
 Feldpost-Nr. 37 867

Einsatzkommando 9 (Wiebels)

Standort: Witebsk m. Trupp in Smolensk,
 Rowel, Polozk u. Lepel
 N-Verbindungen: FT Witebsk
 Feldpost-Nr. 37 857

Sonderkommando Moskau

Standort: Roslawl
 N-Verbindungen: FT Roslawl

Höherer - und Polizeiführer Süd (193)-Prützmann-

Standort: Rowne

Kdr.d.Sipo u.d.SD f.d.Gen.Bez.Kiew (Ehrlinger)

N-Verbindungen: FT Kiew, FS Lemberg, von
 dort Kurier

Kdr.d.Sipo u.d.SD f.d.Gen.Bez.Nikolajew (Dr.Spann)

Standort: Nikolajew
 N-Verbindungen: FT Nikolajew

Kdr.d.Sipo u.d.SD f.d.Gen.Bez.Charkow (Dr.Krane-
bitter)

Standort: Charkow
 N-Verbindungen: FT Charkow

Kdr.d.Sipo u.d.SD f.d.Gen.Bez.Shitomir (Dr.Ratzes-
berger)

Standort: Shitomir

N-Verbindungen: FS Shitomir

Kdr.d.Sipo u.d.SD f.d.Gen.Bez. Polhynien (Dr.Pütz)

Standort: Rowno

N-Verbindungen: FT u. FS Rowno

Kdr.d.Sipo u.d.SD f.d.Gen.Bez. Dnjeptropetrowsk(Mulde)

Standort: Dnjeptropetrowsk

N-Verbindungen: FT Dnjeptropetrowsk

Einsatzgruppe C (Dr. Thomas)

Standort: Kiew

N-Verbindungen: FT Kiew, P Lemberg,
von dort Kurier

Feldpost-Nr. 32 704

Sonderkommando 4a (Dr. Weinmann)

Standort: Charkow

N-Verbindungen: FT Charkow

Feldpost-Nr. 32 704

Sonderkommando 4b (Haensch)

Standort: Kramatorskaja n. Gruppe in
Shitomir, Rowno, Winnis

N-Verbindungen: FT Gorlowka

Feldpost-Nr. 34 310

Einsatzkommando 6 (Mohr)

Standort: Stalino

N-Verbindungen: FT Stalino

Feldpost-Nr. 35 970

Höherer 4- und Pol.Führer z.b.V.(Korsemann)

Standort: Rowno.

Einsatzgruppe D (Ohlendorf)

Standort: Simferopol
N-Verbindungen: F T Simferopol
Feldpost-Nr. 47 540

Sonderkommando 10 a (Seetzen)

Standort: Taganrog m. Trupp in Mariupol
und Melitopol
N-Verbindungen: Feldpost-Nr. 47 540

Sonderkommando 10 b (Persterer)

Standort: Feodosia m. Trupps in Sudak,
Ismail, Tereku u. Dshankeij
N-Verbindungen: FT. Feodosia
Feldpost-Nr. 47 540

Einsatzkommando 11 b (Dr. Braune)

Standort: Simferopol u. Alushta
Feldpost-Nr. 47 540

Einsatzkommando 12 (Dr. Müller)

Standort: Fedorowka m. Trupp in Pologi,
Biukkas u. Galja - Pole
N-Verbindungen: Feldpost-Nr. 47 540.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A:

Standort: Krasnogwardisk.

Estland: 1.) Die Zuerkennung der Selbstverwaltung wird in der estnischen Bevölkerung verschieden besprochen. Es fehlt nicht an Stimmen, die der Meinung sind, dass es sich nur um eine Geste handle, die den Engländern zeigen solle, dass Deutschland den Baltischen Ländern grosszügige Freiheit gewährt.

2.) In der Bevölkerung greift immer mehr die Befürchtung um sich, dass mit Eintreten wärmerer Witterung Epidemien ausbrechen werden. Es wird dabei darauf hingewiesen, dass Estland der Front sehr nahe liegt und dass durch den schlechten Ernährungszustand der Bevölkerung den Krankheits-erregern kein genügender Widerstand entgegengesetzt werden kann.

3.) In estnischen Intelligenzkreisen kursiert ein Gerücht, nach welchem durch Vermittlung des spanischen Staatsführers Franco zwischen Deutschland und England Friedensverhandlungen geführt würden. Deutschland wolle seine Kräfte für den Kampf im Osten frei haben.

4.) Am 21.3. brachte der Finnlandsender in estnischer Sprache einen Aufsatz der "Uusi Suomi" in dem zu dem Erlass des Reichsministers für die Ostgebiete, der die Einführung der Selbstverwaltung in den baltischen Ländern betrifft, Stellung genommen wird. Die Zeitung nennt diesen Erlass beachtenswert und zitiert hierzu Äusserungen deutscher Zeitungen. Durch die Einführung der Selbstverwaltung werde den baltischen Völkern die Möglichkeit gegeben, die Spuren der bolschewistischen Zersetzungen endgültig zu beseitigen.

Einsatzgruppe B:

Standort: Smolensk.

Allgemeines.

Die Angstpsychose vor der Rückkehr der Roten ist in allen Bevölkerungskreisen noch nicht geschwunden. Trotzdem konnte innerhalb der Bevölkerung ein Aufatmen festgestellt werden, da diese der Überzeugung ist, dass mit Beginn der wärmeren Jahreszeit durch eine Offensive der Deutschen der bolschewistische Spuk bald endgültig weggefegt sein wird. Die nachlassenden Kriegerangriffe der Sowjets auf die besetzten Gebiete haben eine Besserung der Stimmung unterstützt und lassen zugleich das Gerücht aufkommen, dass die Bolschewisten sich zurzeit auch auf die endgültige Auseinandersetzung vorbereiten. Mittelpunkt der Tagesgespräche ist die allgemeine Sorge um die Sicherstellung der Ernährung und Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln. Die amtlichen Zuteilungen, so wird berichtet, seien zwar ausreichend, aber kämen nicht immer zur Verteilung. In Kreisen der Bevölkerung wird offen davon gesprochen, dass sich in letzter Zeit Übergriffe von Ordnungsdienstangehörigen in Form von Plünderungen ereignet haben und dass selbst die amtlichen Organe wie Bürgermeister verschiedentlich zuerst an sich und ihre Verwandten dächten. Diese Stimmung wird erheblich genährt durch eine geschickte Feindpropaganda in Form von Flugzetteln, Handzetteln und Flüsterpropaganda. Wenn auch diese Propaganda sich nicht so stark mit der Ernährungslage beschäftigt, so verfehlt sie durch nachdrücklichste Drohung und Prophezeiungen über die Rückkehr der Roten Armee nicht ihren Zweck. ./.

So wird im Bezirk Mogilew auch weiterhin über die äusserst schlechte Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln geklagt. Lebensmittel sind zwar zur Verteilung vorgesehen, aber in Wirklichkeit bekommt der Arbeiter mit seinen Angehörigen lediglich Brot. Kartoffeln oder andere Nahrungsmittel gibt es tatsächlich nicht. Auch über die Verpflegung der Arbeitenden in den Speisesälen der Fabriken liegen zahlreiche Klagen vor. Das Essen z.B. im Metallkombinat besteht aus einer undefinierbaren Suppe mit gefrorenen schwarzen Kartoffelstücken und ist kaum geniessbar. Die Speisesäle der Stadt verausgaben als Mittagkost ebenfalls fast ungeniessbare Speisen. Selbst die Zusage, verschiedenen Arbeitern des Metallkombinates durch Milchzulagen eine zusätzliche Verpflegung zu garantieren, ist zwar durch Milchanelieferung eingehalten, die aber nicht den betreffenden Arbeitern verabreicht, sondern bereits im Büro verteilt worden ist. Dazu kommt noch im Mogilewer-Bezirk die ungerechte Verteilung von Lebensmitteln durch die Bürgermeister an sich selbst, sowie an Freunde, Verwandte und Bekannte. Diese Ungerechtigkeiten müssen zweifellos die Stimmung erheblich gerade in Fabriken beeinflussen.

In Bobruisk ist die Stimmung nach wie vor sehr zurückhaltend. Die Gründe liegen in der schlechten Ernährungslage sowie in der Zunahme der in Umlauf gesetzten Gerüchte. Das Aufflackern der Partisanenbewegung gibt nicht zuletzt den Anlass zur Gerüchtebildung. Im besonderen wird ein energisches Durchgreifen der deutschen militärischen Dienststellen vermisst. Borissow meldet hierzu, dass die Stimmung im Rayon Borissow nicht als ausgesprochen

schlecht zu bezeichnen ist. Abgesehen davon, dass eine Anzahl von Einwohnern noch Angst vor einer möglichen Rückkehr der Roten Armee zeigt, ist die Mehrzahl der Bevölkerung doch bereits anderer Ansicht. Der rege Verkehr entlang der Autobahn verhilft zu der Einsicht, dass in absehbarer Zeit grössere militärische Aktionen bevorstehen und dass daher eine übertriebene Angst falsch am Platze ist. Es gibt allerdings auch andere Kreise, besonders solche, die den Reihen der sogenannten Intelligenz angehören, die lieber Handarbeit leisten und als einfache Arbeiter in den Betrieben tätig sein wollen, als dass sie die ihnen gebührenden Posten mit Verantwortung annehmen wollen. Sie fürchten nämlich dadurch in den Verdacht der Mitarbeit bei deutschen Dienststellen zu kommen. Vereinzelt ruft auch das anbefohlene Arbeitstempo, dem die Russen nicht gewachsen sind, Unwillen hervor. Man bezeichnet dieses Tempo als glatte Übertreibung. Gemachte Versprechungen von deutscher Seite werden abwartend behandelt, ihre Einlösung wird für zweifelhaft gehalten.

Die wiederholten Luftangriffe im vergangenen Monat auf Orscha haben einen starken Eindruck hinterlassen, der bis heute noch nicht verwischt ist.

Die neuerdings verstärkte deutsche Luftabwehr hat zwar der Bevölkerung die Sicherheit wiedergegeben, aber sie nicht davon abhalten können, die Stadt zu verlassen und in den umliegenden Landgemeinden Unterschlupf zu suchen. Gerüchte behaupten, dass die Sowjets wieder äusserst stark seien, und dass danach mit ihrer Rückkunft zu rechnen ist. Diese Stadtfucht, die zum Teil ohne jede Anmeldung vor sich

geht, hat zur Folge, dass in der Registrierung der Bevölkerung jede Übersicht fehlt. Auf dem Lande der obengenannten Gebiete ist die Stimmung gleichbleibend gut, lediglich in einigen Orten, in denen sich jetzt vor allem eine verstärkte Partisanentätigkeit bemerkbar macht, ist die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzt. Hier hat sich durch Sofortmassnahmen der deutschen Wehrmacht die Stimmung etwas gebessert und vor allem durch das Bekanntwerden der neuen Agrarordnung einen erheblichen Auftrieb erhalten.

Nach wie vor ist in Witebsker Gebiet eine unruhige Stimmung festzustellen. Die Fliiegerangriffe in der Berichtszeit, das Auftreten der Partisanen in der näheren Umgebung haben die Stimmung weiterhin ungünstig beeindruckt. So ist ein Partisanenüberfall auf eine 18 km von Witebsk entfernte Mühle in Masolow an der Strasse nach Gorodok bekanntgeworden. Sämtliche Vorräte, unter anderem mehrere Tonnen Weizenmehl, wurden fortgeschafft. Der Bürgermeister und zwei von deutschen Behörden eingestellte Russen wurden erschossen. Ähnliche Überfälle werden aus Nowka, 40 km nordöstlich von Witebsk gemeldet. In einem anderen Fall wurde 10 km von Witebsk ein Angestellter aus Witebsk samt Pferdeschlitten verschleppt. Diese Vorfälle aus letzter Zeit und die schlechte Ernährungslage sind naturgemäss dazu angetan, die schon stark gedrückte Stimmung der Bevölkerung noch zu verschlechtern.

Die Angst vor einer Rückkehr der Roten hält trotz aller deutschen Sicherungsmassnahmen an. Die Gefahr einer Umzingelung in Witebsk wird befürchtet. Gerüchten zufolge sollen die Bolschewisten die Absicht haben, den Partisanenkrieg wie in Finnland so auch hier in kleineren Gruppen von 15 - 20 Mann zu

führen. Immer wieder hält sich das hartnäckige Gerücht, dass die Deutschen die Bekämpfung der Partisanen zu leicht nehmen und sich über die Folgen des Partisanenkrieges nicht im klaren sind.

Die Stimmung in Lepel ist ähnlich wie in Witebsk. Es ist insofern eine Beruhigung festzustellen, als die seit langem geplante Judenaktion durchgeführt worden und nannmehr nach Ansicht der Bevölkerung die Hauptquelle unwahrer Gerüchte versiegt ist. Die infolge der im vorigen Monat erfolgten Kliegerangriffe der Roten begonnene Landflucht ist abgestoppt und bereits die Rückkehr des grössten Teiles der Flüchtlinge erfolgt.

In Newel ist eine merkliche Besserung der allgemeinen Stimmung und Lage festzustellen. Bedingt durch die anfangs März erfolgte Lockerung der Verkehrssperre für die russische Bevölkerung konnte eine grössere Menge an Lebensmitteln wieder in die Stadt geschafft werden. Lediglich die Tatsache, dass fünf Gemeinden dieses Bezirkes unter direktem Einfluss der Partisanen stehen, lässt die Gefahr kenntlich werden, in der sich das Gebiet um Newel befindet. Trotzdem macht sich auf dem Lande eine immer deutlichere Abkehr vom bolschewistischen Geist bemerkbar.

In Polozk ist die Ansicht der Bevölkerung über die augenblickliche Lage noch sehr schwankend. Bestimmend hierfür ist die Befürchtung, dass sich die Kliegerangriffe bei angeblichem Verstärken der roten Luftwaffe in noch schrecklicherer Form wiederholen könnten. Die Bevölkerung gibt der Hoffnung Ausdruck, dass mit dem Ende des Winters und mit Beginn der deutschen Operationen die Gefahr einer weiteren Bedrohung von Polozk ausgeschlossen wird und damit eine Befriedung

innerhalb dieses Bezirkes eintritt.

Die in den letzten Wochen verminderte Liegertätigkeit der Bolschewisten im Smolensker Gebiet hat auf die Bevölkerung eine starke beruhigende Wirkung ausgeübt. Die Gerüchte, dass die Partisanen sich konzentrisch den Ein- und Ausfallstrassen von Smolensk nähern und damit eine Beunruhigung des ländlichen Gebietes herbeiführen, hat zum Teil wie ein Schock auf die Bevölkerung gewirkt. Gerüchte sprechen davon, dass die Bolschewiken nach wie vor Smolensk erheblich bedrohen, und dass die wechselseitigen Erfolge im mittleren Frontabschnitt ein Zeichen ungebrochenen Kampfeistes des Bolschewiken seien. Hinzu kommt noch die schlechte Ernährungslage im Smolensker Gebiet, die zu den verschiedensten Mutmassungen führt. Die Bevölkerung erwartet mit der Auslösung einer neuen deutschen Offensive eine Behebung aller Schwierigkeiten und lässt zugleich ihre Zuversicht zu einem deutschen Siege offenkundig werden.

Über die Stimmung und Lage in den Gebieten von Briansk, Orel und Kursk liegen neue Meldungen nicht vor, da infolge grösserer Schneeverwehungen Berichte von dort nicht hierher gelangen konnten.

Allgemeine Erscheinungen, die für sämtliche Gebiete und Bezirke zutreffen, sind Schwierigkeiten in der Beschaffung von Brennmaterial, von Haushalts- und anderen Gebrauchsgegenständen. Weiterhin wird auch der Mangel an Genussmitteln wie Tabak und Schnaps als fühlbar empfunden. Die Folge davon ist, dass, wie bereits wiederholt berichtet, der Tauschhandel in diesen Artikeln zu ungeahnter Blüte gestiegen ist. Es wird nur Ware gegen Ware getauscht und somit eine gesunde Waren- und Verbrauchslenkung unterbunden. Der sich hieraus ergebende Schwarz-

handel führt zu einer fast vollkommenen Ausschaltung der Währung und damit zu einer Preissteigerung trotz angeordneten Preisstopps. Gerade diese Marktbewegung macht eine geregelte Versorgung unmöglich, gibt Anlass zu den verschiedensten Gerüchten und beeinflusst stets die allgemeine Stimmung in weitgehendstem Masse ungünstig.

Von den Einsatzgruppen C und P liegen keine Meldungen vor.

III. Reich und besetzte Gebiete:

Der Kdr. d. Sipo u.d.SD in der Untersteiermark
meldet:

Am 29.3.42 um 23.30 Uhr wurde in Loschinzen Gemd. Woellan, Kreis Cillider, Nachtwächter Michael S a b o s c h e k , der bei den staatlichen Aluminiumwerken in Loschinzen beschäftigt ist, von 4 kommunistischen Banditen umstellt, die mit Gewehren und Pistolen bewaffnet waren. Einer der Banditen setzte dem Manne die Pistole an die Brust und verlangte die Herausgabe der Schlüssel zur Aluminiumbaracke. Die Banditen fragten weiter nach dem Sprengstoffmagazin. Der Nachtwächter machte jedoch darüber falsche Angaben und hat dadurch den Diebstahl einer dort lagernden grösseren Menge Sprengmittel verhindert. Die Banditen erbrachen sodann eine Kanzleitür und zündeten die im Raume lagernden Schriften an, wodurch die ungefähr 25 mtr. lange Baracke völlig eingeäschert wurde. Desgleichen wurde auch eine kleinere Baracke in Brand gesteckt, in der sich ein Kompressor befand. Auch diese Baracke verbrannte vollständig. Der Kompressor wurde gänzlich unbrauchbar. Der Gesamtschaden beläuft sich auf ungefähr RM 25.000.-- .

-201-

./.

Der Kdr. d. Sipo u.d.SI in Veldes meldet:

Am 27.3.42 fand im Bezirk Laak ein Grosseinsatz der Sipo und Schutzpolizei gegen eine kommunistische Bande statt, die in letzter Zeit mehrere Raub und Mordüberfälle verübt hat. Im Verlaufe des Kampfes wurde die gesamte Bande, insgesamt 19 Mann, vernichtet. Auf Seite der Schutzpolizei waren ebenfalls 8 Tote und 9 Verletzte.

In der Nacht zum 28.3. wurde in der Nähe von Stein ein slovenischer Bauer ermordet, der kürzlich der Gendarmerie Angaben über den Aufenthalt einer Bande gemacht hatte. Diese Bande war etwa 14 Tage bei den Besitzern einer Ortschaft, die sehr abgelegen ist und in der auch der Erschossene wohnte, einquartiert, ohne dass jemand eine Meldung machte. Der Ermordete machte erst dann seine Angaben, als die Bande bereits wieder abgezogen war. Vergeltungsmassnahmen gegen das ganze Dorf sind bereits eingeleitet. Ein weiterer Mord wurde von Banditen in der Nähe der Ortschaft Duplach verübt, wo ebenfalls ein slov. Besitzer ermordet wurde. Auch hier wurden Vergeltungsmassnahmen eingeleitet.

---.---.---

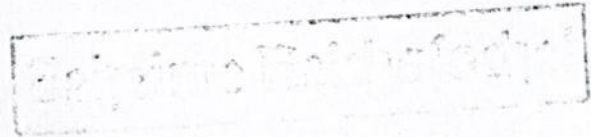
6A k

-5-

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 3. April 1942.

-IV A 1 - 1 B/41 gRs. -



65 Ausfertigungen

57 Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 189
=====

Zeit: 3.4.1942

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Die mit Ereignismeldung Nr. 188 vom 1. April 1942
gemeldeten Standorte und Nachrichtenverbindungen
sind unverändert geblieben.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A:

Standort: Krasnogwardelsk.

Die Lage im Ingermanland.

=====

Im Gegensatz zu den ländlichen Bezirken Südwestingermanlands ist die Stimmung in den Städten und im nordöstlichen Teil schlecht, bedingt durch die immer trostloser sich gestaltende Ernährungslage. Die Bevölkerung zeigt den bekannten russischen Fatalismus und gibt zersetzenden Gerüchten einen guten Nährboden.

Die Anwerbung von Arbeitskräften für das Reich, die in mehreren Teilen Ingermanlands begonnen hat, stösst auf eine starke Gegenpropaganda, die von Verschleppung in Sklaverei, mangelhaftester Verpflegung und Unterbringung in Deutschland usw. spricht. Ein weiterer stimmungsdrückender Faktor ist in den ständig steigenden Preisen zu sehen. Wer sich zusätzliche Lebensmittel beschaffen will, steht Preisen gegenüber, die ohne jegliches Verhältnis zu den Löhnen sind : 1 kg Butter kostet im Schleichhandel 200 bis 250 Rubel, das sind 20 bis 26 Arbeitstage für den Durchschnittsarbeiter. Die amtlichen Festpreise werden nicht beachtet, und die Bevölkerung neigt dazu, die Schuld an diesen unregelmässigen Verhältnissen den deutschen Behörden zuzuschreiben. Ein ähnliches Absinken des Vertrauens zu den deutschen Stellen ist wie in den Städten auch im nordöstlichen Ingermanland zu beobachten. Dort zeigen sich auch ausgesprochen national russische Kreise immer zugänglicher der bolschewistischen Zersetzungspropa-

ganda. Andererseits ist im Gebiet um Pleskau ein Abklingen der bolschewistischen Einflüsse festzustellen, da sich die in den letzten Monaten verbreiteten Gerüchte über Rückkehr der Roten Armee nicht bewahrheitet haben. Eine nachhaltigere Wirkung dieser Propaganda zeigt sich nur bei der jüngeren Generation.

Bisher sind rd. 2 000 Personen deutschen Volkstums über Riga ins Altreich umgesiedelt worden. Im Raum der 16. Armee wird die entsprechenden Evakuierungsmaßnahmen noch nicht abgeschlossen.

In Pleskau meldeten sich 133 Personen auf den Aufruf zur Registrierung Deutschstämmiger hin, hauptsächlich getrieben durch Hoffnung auf finanzielle Unterstützung. Ein Drittel hatte deutsche Eltern, ein weiteres Drittel nur einen deutschen Vater, ein Sechstel eine deutsche Mutter. Die Verheirateten hatten meist russische Ehegatten. An Kindern wurden 66 im Alter bis 16 Jahren gemeldet. Die Hälfte der erfaßten Personen ist über 60 Jahre alt, etwa vier Fünftel Frauen. Etwa ein Drittel gibt an, daß die Vorfahren direkt aus dem Altreich nach Pleskau eingewandert sind, der Rest entstammt Familien aus dem Baltikum.

Die Gesamtzahl der bisher evakuierten Flüchtlinge beläuft sich schätzungsweise auf rd. 70 000 Personen.

Eine lagermässige Unterbringung kann in den meisten Fällen nicht vorgenommen werden. Bei den Flüchtlingen handelt es sich zumeist um arbeits-einsatzfähige Frauen, ältere Personen männlichen Geschlechts und Kinder. Männer zwischen 20 und 45 Jahren sind verhältnismäßig wenig vorhanden,

da sie fast ausnahmslos mobilisiert sind. Im allgemeinen ist die Lage der Flüchtlinge katastrophal. In allen Bezirken sind die Saatgutverräte aufgezehrt.

Der grösste Teil der Flüchtlinge eignet sich für die Landarbeit. Es ist zu erwarten, daß 25 - 30 000 Personen sofort einsatzfähig sind, davon höchstens 4 000 Männer. Facharbeiterberufe sind nur geringfügig vorhanden.

Im Rahmen der Landarbeiterumsiedlung sind z.Zt. 1 500 Personen abtransportbereit, die in Krasnogwardeisk zusammengezogen werden. Der erste Transportzug mit 700 Personen sollte am 22.2. über Pleskau nach Danzig abrollen. Infolge militärischer Dispositionen war jedoch ein Beginn des Abtransportes noch nicht möglich.

Drei Anwerbekommissionen setzen ihre Tätigkeit in den Gebieten Samrasee, Krasnogwardeisk und Opotschka fort. Es wird damit gerechnet, daß aus dem Petersburger Gebiet ungefähr ab 10.3.42 laufend abtransportiert wird, soweit Leerzüge zur Verfügung stehen.

Nach den bisher gemachten Feststellungen handelt es sich rassisch überwiegend um Westslawen, wie sie auch in den östlichen Randgebieten des Reiches anzutreffen sind. Menschen mit gutmütiger Natur, die am zweckmässigsten mit freundlicher Energie und nicht mit dem Knüppel zu regieren sind. Deutsche Arbeitsleistungen können aber nur allmählich von ihnen erwartet werden. Durchschnittlich sind die Männer weniger arbeitsfreudig als die Frauen. Fast alle Personen haben sich freiwillig zur Arbeitsaufnahme ins Reich gemeldet.

Seitens des Reichskommissars ist unlängst gebeten worden, 15 000 Flüchtlinge für Lettland und weitere 25 000 als landwirtschaftliche Helfer nach Estland zu verbringen, da die Landwirtschaft in diesen beiden Ländern ohne zusätzliche fremde Hilfe ihre Aufgaben im Rahmen der Erzeugungsschlacht nicht erfüllen könnte. Vom Ostministerium wurde aber dieser Einsatz von russischen Flüchtlingen für unzweckmässig gehalten und abgelehnt.

Nach einem nunmehr zweimonatigen Kampf gegen den Flecktyphus ist festzustellen, daß trotz der schweren materiellen Lage der Bevölkerung keine bedeutende Vermehrung der Erkrankungsfälle seit dem Höchststand gegen Ende Februar eingetreten ist. Die Krise scheint endgültig überwunden zu sein, und die noch herrschende Epidemie kann somit zu einer der leichten gezählt werden. Da zur Bekämpfung des Fleckfiebers von vornherein die notwendigsten Voraussetzungen fehlten, können die bisherigen Ergebnisse als ausgesprochen günstig bezeichnet werden.

Andere Infektionskrankheiten sind z.Zt. selten. Allerdings wird in russischen Ärztekreisen zu Beginn des Frühjahrs mit dem Ausbruch einer Dysentheriesuche gerechnet.

Von deutscher Seite beschränkt sich die propagandistische Bearbeitung der Bevölkerung auf die in sehr bescheidenem Umfang erscheinenden russischen Zeitungen sowie in den Landbezirken auf die periodisch abgehaltenen Bauernversammlungen. Rundfunksendungen werden mit Ausnahme der Stadt Pleskau kaum gehört, da die entsprechenden Geräte fehlen. Im Grossen ~~ganzen~~ fehlt es der deutschen Propaganda an der erforderlichen Schwungkraft und sie ist nach Aussage der wohl-

wollenden russischen Kreise zum Teil ungeschickt aufgezogen und nicht schlagkräftig genug. Ausserdem trägt sie der russischen Mentalität zu wenig Rechnung.

Eine aus dem üblichen Rahmen fallende Propagandatätigkeit wird in Verbindung mit der neuen Agrarreform in der nächsten Zeit anlaufen.

Im Hinblick auf die kommende Frühjahrsbestellung liegt der Zeitpunkt der Einführung der neuen Agrarverordnung, die seit 8.3.42 in allen Dorfgemeinschaften durchgeführt wird, stimmungsmässig sehr vorteilhaft.

Die Saatgutversorgung, welche am Anfang des Jahres noch als gesichert angesehen werden konnte, hat sich inzwischen ausserordentlich kritisch gestaltet, nachdem ein Teil der als stille Reserven eingelagerten Sommerkornsaaten der Wehrmacht zur Verfügung gestellt werden musste. Die eigenmächtigen Eingriffe der Truppe in die Saatbestände der Bauern lassen sich z.Zt. noch nicht überblicken. Infolgedessen müssen erhebliche Mengen an Leinsaat, welche für den Abtransport ins Reich bestimmt waren, zurückgehalten werden und überall da zur Aussaat gelangen, wo sich andere Saaten nicht beschaffen lassen. Nach einer vorläufigen Schätzung fehlen z.Zt. Saaten für ein Gebiet von 100 000 ha.

Für das Frühjahr ist von der Truppe eine Pferde-Musterung zu erwarten, die die jetzt schon erheblichen Schwierigkeiten noch vergrössern dürfte. Die sehr starke winterliche Beanspruchung der Tiere hat einen grossen Verschleiss und damit verbunden eine Herabsetzung der Arbeitsleistung herbeigeführt. Seitens des Wiko wird der Umbau von Traktoren auf Holzgasgeneratorenbetrieb mit

22
Hochdruck fortgesetzt. So wurden unlängst noch 92 russische und 65 lettische Fachkräfte an den MTS eingesetzt. Die Umschulung zahlreicher Arbeiter und Traktoristen auf Holzgasbetrieb ist im Gange.

Die industrielle Lage ist stets zweitrangig gewesen. Vorherrschend sind z.Zt. die Flachsfabriken (grösstes geschlossenes Flachsanbaugebiet Europas), die aber fast ausnahmslos in einem derartig verkommenen Zustand übernommen wurden, daß die derzeitige Verarbeitungsproduktion durch die häufigen Reparaturen ständig ins Stocken gerät. Es mangelt in jeder Hinsicht an den notwendigsten Maschinenersatzteilen und sonstigen Materialien.

Die Anspannung der gesamten Verkehrslage blieb weiterhin bestehen und hat sich gegen Ende des Monats durch starke Schneefälle im östlichen Gebiet weiter erhöht. Die Rollbahnen sind nach wie vor befahrbar und werden ständig durch grössere Baukolonnen in guter Verfassung gehalten.

Der Ausfall an Fahrzeugen ist sehr bedeutend; die Reparaturen halten mit dem Ausfall nicht Schritt. Zur weiteren Einschränkung des Straßenverkehrs führt der Treibstoffmangel.

Die Planungen für die grosse neue Nord-Süd-Verbindung, die Petersburg mit der Krim verbinden soll und über Pleskau-Vitebsk-Kiew führt, stehen vor ihrem Abschluss. Die Arbeitsaufnahme soll in den Frühjahrsmonaten bereits an mehreren Abschnitten gleichzeitig beginnen.

Durch die starke Kälte bis zu 45 Grad konnte der gesamte Eisenbahnverkehr nur mit den grössten Anstrengungen aufrechterhalten werden. Der Mangel an geeigneten und fahrbereiten Lokomotiven macht sich immer stärker fühlbar.

Das Vordringen der Roten Armee im Raume südlich des Ilmensees und der gelungene Durchbruch über die Rollbahn Nowgorod-Tschudow hat die Partisanentätigkeit im ganzen Gebiet stark aufleben lassen. Als Hauptzentren sind z.Zt. die Gebiete um Cholm, das Quellgebiet der Welikaja, Luga und Orjedsh anzusehen. Von den beteiligten deutschen Dienststellen sind umfangreiche Gegenmaßnahmen ergriffen worden. So wurden im Raum um Luga zwei der aktivsten Partisanenbänden unter Führung von Panow und Lukin beinahe restlos aufgerieben.

Über die Anzahl der vorhandenen Juden liegen z.Zt. keine Zahlen vor. Im allgemeinen dürfte es sich nur noch um vereinzelt siedelnde Juden handeln, die den bisherigen Erfassungen entgehen konnten.

Der Pleskauer Bezirk bis einschl. Porchow sowie Luga und Krassnoje Selo sind judenfrei.

Die nationalrussische Strömung innerhalb der Bevölkerung, die noch gegen Ende des vergangenen Jahres in Diskussionen auftauchte und vertreten wurde, ist in letzter Zeit nicht mehr wahrnehmbar gewesen. Die seinerzeitigen Vermutungen, daß sich schon eine unbekannte feste nationalrussische Organisation gebildet habe, konnten bisher durch keinerlei Anhaltspunkte gerechtfertigt werden.

Auch sind die Nivellierungsmaßnahmen der bolschewistischen Regierung so gründlich erfolgt, daß sich heute nur noch vereinzelte Angehörige der sogenannten russischen Intelligenz für diesen Gedanken einsetzen würden, wogegen die breite Masse für derartige Ideen überhaupt nicht mehr empfänglich ist. In der Masse steht nur der alltägliche Existenzkampf, der jede Zukunftsgestaltung, ob so oder so, als nebensächlich erscheinen läßt, im Vordergrund.

Aus Weißruthenien:

Im Verlaufe der Aktion gegen die Partisanenbewegung in Weißruthenien konnten bisher 163 Personen festgenommen werden. An Waffen wurden sichergestellt:

8 Pistolen,
60 Handgranaten,
2 MG's,
20 Karabiner und etwa
200 Schuss Munition.

Bisherige Ermittlungen haben folgendes ergeben:

Der Chef der Partisanenbewegung Minsk hatte einen Stab aufgestellt, der aus 10 Abteilungen bestand, deren Leiter durchweg Offiziere oder Verwaltungsbeamte der Roten Armee waren. Es gelang, den Chef der sowjetischen Partisanenbewegung Minsk, R o k o w , und zahlreiche andere führende Persönlichkeiten festzunehmen. Der Stab hatte sich die Aufgabe gestellt, den deutschen Generalkommissar zu vergiften, Brunnen- und Wasseranlagen in Minsk zu verseuchen und militärische Objekte auszuspähen. Mehrere Bakterienkulturen konnten sichergestellt werden. Ausspähungen militärischer Objekte waren bereits weit fortgeschritten. Im Gebäude der Sicherheitspolizei Minsk war ein jüdischer Heizer, im Gebäude des Gen.Komm. zwei jüdische Heizer und ein Bedienungsmädchen beschäftigt, die für die Partisanen arbeiteten. Auch zu anderen Dienststellen bestanden gute Verbindungen.

Unter dem Stabe arbeiteten 9 z.T. sehr gut organisierte Partisanengruppen. 3 Gruppen liegen in dem Waldgebiet Anuschkowitschi im Rayon Lahoisk. Ihre Gesamtstärke beträgt 2 - 300 Mann. Eine weitere Gruppe von 400 Mann hat ihren

Standort in Rudensk. Die übrigen Gruppen sind unbedeutend.

Neben der Partisanenabteilung steht in Minsk noch die Partei, die eine gewisse Aufsicht führt. Der Organisator des Parteiapparates, der grusinische Jude Mustafa D e l i k u r d g l y , konnte festgenommen werden. Die Leitung der Partei lag in den Händen eines 7-köpfigen Komitees. Eine illegale Gruppe von 60 Ghettojuden finanzierte die Parteiarbeit, beschaffte Waffen und verstärkte die Partisanengruppe laufend. 60 - 80 Juden wurden aus dem Ghetto den Partisanen zugeführt. In der Wohnung des Juden D e l i k u r d g l y wurden mehrere Empfangsgeräte, ausserdem Verbandsstoffe und Medikamente sichergestellt. Weiter wurde eine tadellos eingearbeitete Druckerei ausgehoben und 8 Schreibmaschinen beschlagnahmt.

Einsatzgruppe B:

Standort: S m o l e n s k

Deutsche Propaganda.

Übereinstimmend wird aus den Gebieten des Bereiches eine unzulängliche deutsche Propaganda gemeldet. Im Gegensatz zu der intensiven Feindpropaganda, der jeder Weg und jedes Mittel recht ist, beschäftigt sich nach Ansicht der einheimischen Bevölkerung die deutsche Propaganda zu wenig mit dem russischen Menschen. Es wird der Stadtpunkt vertreten, dass durch eine wirksame deutsche Propaganda und damit Aufklärung der einheimischen Bevölkerung vor allem über den Stand der Kriegsergebnisse die Stimmung der Bevölkerung sich nicht unwesentlich zu Gunsten der Deutschen heben würde. Die Verbreitung wirksamer Aushänge, Übertragungen von Nachrichten, Verteilung von Flugzetteln, Filmvorführungen usw. erscheinen hier für die Propagandaführung unerlässlich und von grösster Bedeutung. Der bisherige Aushang von Plakaten war bis auf Ausnahmen unwirksam. Dadurch, dass verschiedene Stellen ohne vorherige gegenseitige Unterrichtung Aushänge anbrachten, entstand innerhalb der einheimischen Bevölkerung ein unklares Bild über das wirkliche Vorhaben der deutschen Behörden. So konnte festgestellt werden, dass die neue Agrar-Ordnung in Roslawl weder durch die russischen Zeitungen, noch durch Propagandamaterial bekannt geworden ist. Lediglich die Ankündigung, eine Besprechung stattfinden zu lassen, auf welcher die nähere Durchführung beraten wird, und dass beabsichtigt ist, in der nächsten Ausgabe der örtlichen Presse gegen Mitte März den Erlass zu veröffentlichen, brachte der Bevölkerung gerüchtweise Kenntnis von der Agrar-Ordnung.

Es scheint unumgänglich notwendig, die einheimische Landbevölkerung mehr als bisher auf weitere in nächster Zeit zu erwartende einschneidenden Massnahmen, wie z.B. geringere Brotzuteilung, Abzug von Vieh usw., vorzubereiten und entsprechend aufzuklären.

Die durchgeführte Propagandaaktion im Gebiet von Mogilew mit einem kurzen Ausgang (Ausgang) der Rede des Führers vom 30.1.42, Bilder und Karten von der Front mit Wehrmachtsberichten und Aufstellen von öffentlichen Lautsprechern auf Strassen und Plätzen zeigten, dass die russische Bevölkerung das Geschehen mit Interesse verfolgt. Es gehört zum russischen Wesen, dass die Bevölkerung genau wissen will, wie es mit ihr steht und was sich um sie tut.

Auswirkungen der neuen Agrar-Ordnung.

Über die Aufnahme der neuen Agrar-Ordnung, die in den ersten Märztagen der russischen bäuerlichen Bevölkerung mittels Flugblätter, durch Anschlag, durch die Presse oder in mündlichen Bekanntgaben seitens der Bürgermeister zur Kenntnis gegeben wurde, liegen nunmehr eine Anzahl Stimmen vor. Sie ermöglichen ein Bild, welche Vor- und Nachteile sich der russische Bauer von der praktischen Durchführung der Verordnung verspricht und welche künftigen Erwartungen er noch an sie zu stellen hat.

Erstmalig fühlt sich der russische Bauer durch den Erlass persönlich angesprochen. Obwohl man ihm seiner Meinung nach keine goldenen Berge verspricht, fühlt er sich aus der Unsicherheit erlöst, in die ihn bisher umlaufende Gerüchte und eigene Vermutungen gebracht haben. Er sieht Klarheit und etwas Entscheidendes vor Augen. Sein Betätigungsdrang hat

damit einen Ansporn erhalten. Der Bauer empfindet, dass ihm hiernit etwas Greifbares in die Hand gegeben wird.

Die Agrar-Ordnung hat daher im ersten Augenblick überall einen guten Eindruck hinterlassen und spontane Freude und Begeisterung entfacht. Dies führte beispielsweise soweit, dass bei der Verteilung der Hausparzellen in Starodub von Dorfältester ein reudentanz aufgeführt wurde, und dass anlässlich einer Versammlung in Mogilew, in der den Bauern die Agrar-Ordnung bekanntgegeben wurde, der Rayon-Bürgermeister in seiner Dankansprache ein Hoch auf den Führer ausbrachte. Durch Anordnung der Militär-Eienststellen sind in den einzelnen Bezirken propagandistische Vorbereitungen getroffen worden, um jeweils in einem festlichen Rahmen den Bauern die bevorstehende Rückgabe ihres Grund und Bodens bekanntzugeben. Eine einheitliche Anweisung an die Kreislandwirte gewährleistet zugleich die gleichmässige Behandlung aller Fragen, die im Zusammenhang mit der neuen Agrar-Ordnung stehen. Die einberufenen Versammlungen waren durchweg gut besucht und fanden bei den Bauern starkes Interesse.

Da zu dieser Agrar-Ordnung vorläufig noch nähere Ausführungsbestimmungen fehlen, sind andererseits bei den Bauern gewisse Bedenken aufgekommen. Die Erfahrungen, die der russische Bauer seit der Zeit seiner Leibeigenschaft und unter dem Sowjet-Regime gemacht hat, haben ihm allen Versprechungen gegenüber misstrauisch gemacht. So sehr er die Abschaffung des Kolchossystems begrüsst, wirkt dennoch die bevorstehende Einführung der Kleinwirtschaft noch nicht überzeugend. Die neue Verordnung ist für ihn nicht in allen Punkten klar. Verschiedene Stimmen lassen erkennen,

dass nach Ansicht gewisser Bauernkreise alles beim Alten bleibt, dass die frühere Kolchosc jetzt Gemeinwirtschaft heisst, also nur "ein altes Gebilde mit einem neuen Schild". Wenn die Bauern auch zum grossen Teil begreifen, dass die Gemeinwirtschaft nur der erste Schritt zur endgültigen Regelung der Landfrage ist, so ist ihnen das ganze Kolchossystem derartig verhasst, dass sie verständlicherweise die "Gemeinwirtschaft" innerlich ablehnen. Die Landbau-Genossenschaft erfreut sich nach den Aussagen der Bauern dagegen grösseren Zuspruchs, da sie begreifen, dass nicht jeder Bauer sofort eine Einzelwirtschaft betreiben kann. So interessieren die Bauern in der Zusammenarbeit in der Gemeinwirtschaft die Fragen: "Wer muss Saatgut geben, wer besorgt Arbeitsvieh und Gespanne, wer muss landwirtschaftliche Geräte besorgen bzw. sie instandhalten, wie geht die Ernte-Verteilung vor sich und wie gross wird die Naturaliensteuer sein?" Es bleibt daher das Bestreben der Bauern, unter allen Umständen in den Besitz von Grund und Boden zu kommen, um dadurch für sich und seine Familie und darüber hinaus durch seinen Fleiss für die Bevölkerung zu sorgen.

Eine weitere Unsicherheit sieht der Bauer daher in den Punkten der Verordnung, in denen gesagt wird, dass die Bauern das Recht auf eigenen Boden erhalten werden, wenn sie fleissig sind, den Bestimmungen der deutschen Behörden nachkommen und wenn sie politisch zuverlässig sind. Durch diesen Passus in der Verordnung fühlt der Bauer, dass er wohl das Land in seiner Nutzung hat, aber doch nicht Eigentümer des Bodens sein wird. Angesichts der Tatsache, dass es mit dem Saatgut, den landwirtschaftlichen Geräten, Arbeitspferden und Arbeitskräften sehr schlecht bestellt

ist, sind die meisten russischen Agronomen der Auffassung, dass die ganze landwirtschaftliche Aktion in diesen Jahre von weit grösserem Erfolg wäre, wenn man den Bauern weitnöglichst entgegenkommt und die Bestimmungen der Agrarordnung aufs grosszügigste auslegt und anwendet. Der vorhandene Mangel an Pferden und das Fehlen landwirtschaftlicher Maschinen macht es zur Notwendigkeit, dass die Privatinitiative in den Vordergrund gestellt werden muss. Die augenblicklichen Kriegshandlungen und die damit verbundenen Aushebungen von Pferden haben den Pferdebestand zumindest um 50 % reduziert, so dass eine Frühjahrsbestellung nach dem System der Genossenschaft geradezu unnöglich erscheint. Dagegen wird die Meinung vertreten, dass bei Aufteilung der Kolchozen die Bauern bestrebt sein werden, von morgens bis spät abends auf dem Lande zu arbeiten, um die Frühjahrsbestellung zu sichern. Wenn die Bauern schon in diesen Wochen die Feldstreifen zur persönlichen Bestellung erhalten, werden sie schon irgendwie Saatgut aufbringen, selbst wenn sie dadurch eine Zeitlang gezwungen sind zu hungern.

Die russischen Landwirte sind der Meinung, dass die persönliche Initiative der Bauern ein Faktor ist, der nicht unterschätzt werden darf. Wird der Bauer an seiner Arbeit unmittelbar interessiert, so wird er mit Bestimmtheit auch eine erhöhte Leistung und Arbeitsfreude zeigen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass verschiedene Bauern und gerade die unsichtigeren seit den vorigen Herbst Vorkehrungen für die Inbetriebnahme einer Einzelwirtschaft getroffen haben. Es war ihnen möglich, in vergangenen Herbst von ihren Produkten mehr zurückzubehalten, als dies früher der Fall war, und es besteht durchaus die Annahme, dass bei Förderung der Privatinitiative manches aus den Ver-

stecken geholt wird, das der Bauer nicht in einen allgemeinen Topf werfen will.

Auch in Bezug auf die Landgenossenschaften besteht in den Dörfern, die erfasst werden konnten, die Hoffnung, dass die Landbau-Genossenschaft nicht unbedingt alle Wirtschaften eines Dorfes umfassen muss, sondern dass die Erlaubnis zur Bildung von Landbau-Genossenschaften mit einer kleineren Zahl von Bauernhöfen erteilt wird. Hierfür spricht, dass aus persönlichen und wirtschaftlichen Gründen ein Zusammenlegen von Einzelwirtschaften einen entscheidend grösseren Erfolg ergeben.

Infolge der Unlage und durch die Entnahme von Getreide aller Art durch die jetzt eingesetzten Kampfgruppen sind die Saatgutvorräte stark gelichtet. Die in den Kolchosen vorrätigen Saatgutbestände reichen nach Ansicht deutscher und russischer Stellen nicht aus, um die Frühjahrsbestellung durchzuführen. Die Bauern haben aus ihrer eigenen Ernte, dem Deputatlohn und schliesslich auf unrechtmässige Weise erworbenes Saatgut greifbar, womit eine Ergänzung der zur Verfüugung stehenden Vorräte herbeigeführt werden könnte. Dabei ist festzustellen, dass die Ertragshöhe auf den Kolchosen nicht nur zurückgegangen, sondern auch die Aussaatmengen immer geringer gewählt sind, weil das Saatgut für andere Zwecke verwendet wurde. Somit dürfte die Zuteilung der Flächen an den Bauern eine normale Aussaat stärken und wahrscheinlich auch eine bessere Bearbeitung schon in diesen Jahre gewährleisten. Die Privatinitiative wird sich so gegenüber dem Kollektiv überlegen zeigen, weil grössere Flächen im Herbst

32

nicht gepflegt wurden und eine frühzeitige und vermehrte Arbeit im Frühjahr eine grössere Sicherheit auf Erfolg verspricht als die Landwirtschaft.

Der Viehbestand hat in letzter Zeit durch die Eingriffe der Wi-Dienststellen ausserordentlich abgenommen, so dass zum nächsten Jahr die Fleischversorgung gefährdet erscheint. Auch hier würde bei erheblicher Landzuteilung bedeutend mehr Vieh gehalten, vor allem Schweine und Schafe, die schnell ins Fleisch wachsen. Die Ansicht der Bauern geht in diesen Falle dahin, dass sein persönliches Interesse im Vordergrund stehen muss. Verschiedene Gebiete haben bereits seit längerer Zeit die Frühjahrsbestellung vorbereitet und dementsprechend organisatorisch ihre Planung vorgenommen. Dies war z.B. der Fall im Gebiete von Orscha, wo kaum Schwierigkeiten zu erwarten waren und nun durch die Aushebung von 1500 Pferden die Frühjahrsbestellung in Frage gestellt worden ist.

Bei allen oben erwähnten Schwierigkeiten, die evtl. bei Durchführung der Agrar-Ordnung sich noch ergeben können, muss jedoch, wie anfangs gesagt, die grundsätzliche Bereitwilligkeit der russischen Bauern am Wiederaufbau seines Landes, im besonderen seine bereits offenkundig gezeigte Zustimmung zur Agrar-Ordnung, inner wieder hervorgehoben werden. Hier ergibt sich nun für die zuständigen deutschen Behörden eine grosse Möglichkeit, alle Register einer gründlichen und auf alle Fragen eingehenden Propagandatätigkeit zu ziehen. Es muss unter allen Umständen erreicht werden, die Agrar-Ordnung den Bauern so schmackhaft zu machen, dass mit ihr der russische Bauer gewonnen und eine Steigerung seiner Arbeitsleistung erzielt wird.

Ernährungslage.

Die Lage auf dem Gebiete der Volksernährung ist, wie aus allen Berichten übereinstimmend ersichtlich, unzulänglich bzw. schlecht. Die Bevölkerung der Städte Orscha, Orscha, Smol, Bobruisk und Borissow erhält trotz der antich festgesetzten Lebensmittel-mengen bis auf kleine Ausnahmen nur eine Brotzuteilung, während andere Nahrungsmittel nicht zur Verfügung stehen. Wie bereits erwähnt, ist auch die Essensausgabe in den verschiedenen Fabriken und in den öffentlichen Speisesälen nicht ausreichend. Vingen meldet Vitebsk, dass die Ernährung der arbeitenden Bevölkerung nunmehr bis Ende Mai voraussichtlich gesichert ist. Eine durchgeführte Aktion der Stadtverwaltung hat mit Unterstützung des weissruthenischen Selbsthilfewerks in Minsk einen ansprechenden Erfolg gezeitigt. Es wurden aus dem Gebiete der Zivilverwaltung 50 Tonnen Getreide eingebracht. Die Abholung dieser Mengen wird durch die Stadtverwaltung demnächst durchgeführt. Die bestehende Reserve an Kartoffeln hat sich von 300.000 kg auf 500.000 kg erhöht, so dass hier ein Ausgleich für den Wegfall der Zuweisung an Pilsenerfrüchten geschaffen ist. Das gleichzeitige Absinken der Bevölkerungszahl in Vitebsk bis Ende Februar auf 38.006 Einwohner, hervorgerufen durch Flucht nach Fliegerangriffen und Abwanderung infolge mangelnder Versorgung der nichtarbeitenden Bevölkerung, hat ebenfalls eine Entspannung der allgemeinen Ernährung mit sich gebracht.

Die Ernährung der Bevölkerung in Lepel ist, im Gegensatz zu der Landbevölkerung dieses Bezirkes, die noch genügend Lebensmittel versteckt hält und deshalb ohne Schwierigkeiten bis zur nächsten Ernte

durchhalten wird, nach wie vor unmöglich.

Arbeits- und Sozialwesen.

Die Arbeitsvermittlung von russischen Arbeitern in das Reich wird fortgesetzt. Die Arbeit der Kommissionen der zuständigen Arbeitsämter ist, wie bisher ersichtlich, durchaus erfolgreich. Mitet und Umgebung meldet inzwischen die Zahl der in das Reich zu vermittelnden Personen mit 700. Der Transport war für 25.3.42 geplantlich. 13. 3. 42. verlässt.

Am 10.3.42 erhielt das Arbeitsamt Roslawl den Auftrag, einen Transport russischer Arbeitskräfte für das Reich zusammenzustellen und nachher in Minsk eingerichteten Umschlagstelle zu befördern. Es wurden 320 Personen gemeldet, von denen 60 Männer und 20 Frauen die Reise nicht antraten. 30 Handwerker, die dringend am Ort benötigt werden, wurden zurückgestellt.

Auch aus den anderen Gebieten wird das Interesse an einer Arbeitsvermittlung in das Reich gemeldet.

In kürzester Zeit wird die Bekanntgabe einer bereits erlassenen Verordnung des Befehlshabers des rückwärtigen Heeresgebietes Mitte zur Regelung des Arbeitseinsatzes in Aussicht gestellt. Um die Arbeitslosigkeit im hiesigen Gebiet zu beseitigen und einen planmäßigen Einsatz jeder Arbeitskraft für den Wiederaufbau des Landes zu sichern, wird die Arbeitspflicht angeordnet. Danach unterliegt jeder Bewohner dieses Gebietes vom vollendeten 15. Lebensjahr an nach Aussage seiner Arbeitsfähigkeit der Arbeitspflicht. Weiter ist in dieser Verordnung die Meldepflicht ausgesprochen sowie der Arbeitsplatzwechsel und die Zuständigkeit der Arbeitsämter geregelt. Mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung wird zugleich einem Wunsche der Bevölkerung Rechnung

getragen, die von sich aus jede Arbeit bejaht. Die Arbeitslosigkeit wurde in den Wintermonaten teilweise durch Notstandsarbeiten, insbesondere Schneeräumen, überbrückt. Allerdings führt diese Art der Beschäftigung dazu, die Arbeitsdisziplin zu untergraben, da es überall an dem nun einmal notwendigen Aufsichtspersonal mangelt. Grundsätzlich erschienen nach Aufforderung nur ca. die Hälfte der dringend benötigten Arbeitskräfte. Erst durch entsprechende Strafen (Geldstrafen) ist es gelungen, die "Arbeitswilligkeit" zu heben. Auch auf den Märkten hat sich anlässlich von Überholungen gezeigt, dass ein Teil der sich am Tauschhandel betätigenden Personen vollarbeitseinsatzfähig waren und nach Feststellung ihrer Personalien dem zuständigen Arbeitsamt gemeldet werden konnten.

./.

Einsatzgruppe C:
Standort: K i e w .

Durch den Kdr. d.Sipo u.d.SD in Wiew erfolgt die Festnahme der langjährigen Parteifunktionärin und Vorsitzenden des Volksgerichtshofes in Broware Maria N i k i t e n , die über 200 Urteile gegen Personen ausgesprochen hatte, die wegen ihrer antibolschewistischen bzw. deutschfreundlichen Einstellung bekannt waren. Die N. war Geheimagentin des NKWD. In den Ort Semipolka hat sie auf der Kolchose alle Maschinen und das gesamte Getreide vernichten und das ganze Vieh wegtreiben lassen. Wer sich ihrer Anordnung widersetzte, wurde erschossen.

Weiterhin wurde der alte Kommunist und NKWD-Agent Peter K u r i l o n k o in das Gefängnis eingeliefert, der 45 Personen zur Anzeige gebracht, 3 unschuldige Männer und eine Frau erschossen und als Angehöriger der Roten Miliz in Kirowkuwres ein Schreckensregiment geführt hatte.

Auf dem Marktplatz in Schepetowka (Kdr.-Bereich Rowno) wurde am 8.3.42 ein Flugblatt aufgefunden, das zur Bildung von Partisanengruppen aufforderte. Es hatte folgenden Wortlaut: "Genossen! Die Front befindet sich von uns in der Entfernung von 400 km. Beim Rückzug nehmen die Faschisten unsere Männer, Brüder, Schwestern und Väter mit sich, um sie an die Front gegen die SSSR zu stellen. Denkt daran, dass das Organisieren von Partisanenabteilungen unsere Befreiung von verfluchten Faschismus beschleunigen wird. Tod den Faschismus. Freunde der SSSR."

Der Kdr. d.Sipo u.d.SD in Nitlajew meldet eine sehr lebhaftere KP-Tätigkeit. Ehemalige Kommunisten treiben Hetzpropaganda, Sowjetoffiziere und Kommissare organisieren Partisanengruppen und unterhalten ein illegales Netz von Verbindungen. Als Mittelpunkt lebhafter Partisanentätigkeit ~~handelt~~ Rayon Gruschka

angesehen werden. 10 Partisanenw wurden durch die Gendarmerie erschossen. Darunter 6 Leutnante, 2 Kommissare und 2 Frauen, in Cherson wurden 5 Personen dingfest gemacht, die Partisanengruppen zu bilden beabsichtigten.

In Illovaiste wurden 30 Geiseln erschossen, nachdem bei Fliegerangriffen wiederholt Leuchtzeichen abgegeben und die Täter nicht zu ermitteln waren.

In Shtonir wurde in Gayssin der Soldatenfriedhof durch unbekannte Täter geschändet. In Zuge der Ermittlungen wurden 50 Geiseln aus Gayssin und Umgebung festgesetzt und die Hälfte davon erschossen.

In der Zeit vom 28.3. bis einschliesslich 31.3. wurden insgesamt 434 Personen der Sondermassnahme zugeführt. Davon waren

- 33 politische Funktionäre
- 48 Saboteure und Plünderer
- 352 Juden und
- 1 Geisteskranker.

Von der Einsatzgruppe D liegen keine Meldungen vor.

III. Reich und besetzte Gebiete:

Der Kdr.d.Sipo u.d.SD in Veldes, Oberkrain meldet:

Für die in den letzten Tagen verübten Mord wurden am 31.3.42 in der Strafanstalt in V i g a u n 30 Kommunistische Gewaltverbrecher erschossen.

In der Nacht zum 1.4.42 wurde der Bürgermeister der Gemeinde B r e s i e c h , W o c e v a r , in seiner Wohnung von etwa 15 bewaffneten Banditen überfallen. Die Wohnung wurde ausgeraubt; dabei fielen den Banditen 5 Gewehre, die s.Zt. von der Gendarmerie für den Feldzug ausgegeben worden waren, in die Hände und 2 Jagdgewehre und Munition. Dem Überfallenen wurde erklärt, er habe sein Amt als Bürgermeister sofort niederzulegen, anderenfalls habe er mit seiner Ermordung zu rechnen...

Eine andere Gruppe plünderte im Krs. S t e i n in den letzten Tagen eine Tabakfabrik und das Lager einer kleinen Genossenschaftskäserei, wodurch ein Schaden von mehreren tausend Mark entstand.

Die Täter konnten in allen Fällen unerkannt flüchten. Fahndungsmassnahmen sind eingeleitet.

Der Kdr.d.Sipo u.d.SD in d. Untersteiermark meldet:

Am 2.4.42 gegen 23.00 Uhr wurde in Skorno bei Packenstein, Kreis Cilli, die Kauschlerin Anna P e t r i t s c h durch kommunistische Banden mit zahlreichen Schüssen aus einer Maschinenpistole niedergeschossen.

Zu gleicher Zeit wurde ein Bandenüberfall auf den Ortsbauernführer Franz M o z n i k in Skorne verübt, der ebenfalls getötet wurde. Die Bande bestand in beiden Fällen aus je 6 Mann.

39

Zur gleichen Zeit wurde in Skorno die Inwohnerins-
witwe Anonia G r e u s l durch 3 bewaffnete
Zivilisten erschossen. Ihr wurde zum Vorwurf
gemacht, dass sie den bereits erschossenen Ge-
waltsverbrecher Johann B i s i a k aus Skorno
an die Polizei verraten hat.

Die Nachforschungen nach den Tätern blieben bis
jetzt ohne Erfolg. Vergeltungsmassnahmen sind
eingeleitet.

-.--.-.-.-

64 k

BIB - 190-

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD
- IV A 1 - 1 B/41 GRs. -

Berlin, den 8. April 1942.

65 Ausfertigungen

57. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 190.
=====

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Zeit: 8. April 1942

Höherer - und Polizeiführer Nord (101)
(Jeckeln)

Standort: Riga

Einsatzgruppe A (Dost)

Standort: Krasnogwardeisk

N-Verbindungen: FS Riga, FT Krasnogwardeisk
Feldpost-Nr. 15 119

Kommandeur d. Sipo u.d. SD f.d. Gen. Bez. Estland
(Dr. Sandberger)

Standort: Reval m. Dienststellen in
Narwa, Dorpat, Kingisepp,
Krasnoje-Selo, Luga und
Pleskau

N-Verbindungen: FS Reval, FT Pleskau
Feldpost-Nr. 15 119

Kommandeur d. Sipo u.d. SD f.d. Gen. Bez. Lettland:
(Dr. Lange)

Standort: Riga m. Dienststellen in
Libau, Wommar u. Dünaburg
N-Verbindungen: FT Riga, FS Libau, Wolmar
u. Dünaburg

Feldpost-Nr. 15 44 7

-227-

./.

Kdr. d. Sipo u.d.SF f.d.Gen. Bez. Litauen:(Jäger)

Standort: Kaun n.Dienststellen in
Wilna u. Schaulen
N-Verbindungen: FT, FS Wilna und Schaulen
Feldpost-Nr. 15 641

Kdr. d. Sipo u.d.SD f.d.Gen. Bez. Weissruthenien:
(Strauch)

Standort: Minsk n.Dienststellen in Wilna
und Baranowitschi
N-Verbindungen: FT und FS Minsk
Feldpost-Nr. 15 641

Höherer - und Pol. Führer Mitte (102) v.d.Bach

Standort: Mogilew

Einsatzgruppe B (Naumann):

Standort: Smolensk
N-Verbindungen: Smolensk, FT
Kurierverbindung über War-
schau und Fernsprecher über
Vd Smolensk
Feldpost-Nr. 37 857

./.

Sonderkommando 7a (Rapp)

Standort: Klinzy
N-Verbindungen: FT Klinzy
Feldpost-Nr. 85 607

Sonderkommando 7b (Ott)

Standort: Brjansk m. Trupp in Orel
N-Verbindungen: FT Orel
Feldpost- r. 18 535

Einsatzkommando 8 (Richter)

Standort: Mogilew m. Trupp in Borissow,
Orscha, Gomel u. Bobruisk
N-Verbindungen: FT Smolensk
Feldpost- r. 37 867

Einsatzkommando 9 (Wiebens)

Standort: Witebsk m. Trupp in Smolensk,
Nowel, Polozk u. Lepel
N-Verbindungen: FT Witebsk
Feldpost- r. 37 857

Sonderkommando Roskau

Standort: Roslawl
N-Verbindungen: FT Roslawl

Höherer - und Polizeiführer Süd (103)-Prützmann-

Standort: Rowne

Kdr.d.Sipo u.d.SB f.d.Gen.Bez.Kiew (Ehrlinger)

N-Verbindungen: FT Kiew, FS Lemberg, von
dort Kurier

Kdr.d.Sipo u.d.SB f.d.Gen.Bez.Nikolajew (Dr. Spann)

Standort: Nikolajew
N-Verbindungen: FT Nikolajew

Kdr.d.Sipo u.d.SB f.d.Gen.Bez.Charkow (Dr. Krane-
bitter)

Standort: Charkow
N-Verbindungen: FT Charkow

Kdr.d.Sipo u.d.SB f.d.Gen.Bez.Shitomir (Dr.Ratzes-
berger)

Standort: Shitomir
N-Verbindungen: PS Shitomir

Kdr.d.Sipo u.d.SB f.d.Gen.Bez. Polhynien (Dr.Pütz)

Standort: Rowno
N-Verbindungen: FT u. PS Rowno

Kdr.d.Sipo u.d.SB f.d.Gen.Bez. Dnjeptropetrowsk(Mulde)

Standort: Dnjeptropetrowsk
N-Verbindungen: FT Dnjeptropetrowsk

Einsatzgruppe C (Dr. Thomas)

Standort: Kiew
N-Verbindungen: FT Kiew, P Lemberg,
von dort Kurier
Feldpost- r. 32 704

Sonderkommando 4a (Dr. Weinmann)

Standort: Charkow
N-Verbindungen: FT Charkow
Feldpost-Nr. 32 704

Sonderkommando 4b (Haensch)

Standort: Kramatorskaja m. rupp in
Shitomir, Rowno, Winnis
N-Verbindungen: FT Gorlowka
Feldpost-Nr. 34 310

Einsatzkommando 6 (Mohr)

Standort: Stalino
N-Verbindungen: FT Stalino
Feldpost-Nr. 35 970

Höherer - und Pol.Führer z.b.V.(Korsemann)

Standort: Rowno.

Einsatzgruppe D (Ohlendorf)

Standort: Simferopol
N-Verbindungen: F T Simferopol
Feldpost-Nr. 47 540

Sonderkommando 10 a (Seetzen)

Standort: Taganrog m. Trupp in Mariupol
und Melitopol
N-Verbindungen: Feldpost-Nr. 47 540

Sonderkommando 10 b (Persterer)

Standort: Feodosia m. Trupps in Sudak,
Ismail, Teroku u. Jshankeij
N-Verbindungen: FT. Feodosia
Feldpost-Nr. 47 540

Einsatzkommando 11 b (Dr. Braune)

Standort: Simferopol u. Alushta
Feldpost-Nr. 47 540

Einsatzkommando 12 (Dr. Müller)

Standort: Fedorowka m. Trupp in Pologi,
Biukras u. Galja - Pole
N-Verbindungen: Feldpost-Nr. 47 540.

II. Veränderungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A:

Standort: Krasnogwardelsk.

Stimmung und Lage im Bereich der 18. Armee (vor Leningrad)

Allgemeine Stimmung in der Bevölkerung :

Die Sorge um die Ernährung ist weiterhin ausschlaggebend für die Stimmung der Bevölkerung. Das Andauern der Wintertemperaturen auch während der ersten Märzhälfte hat die Hoffnungen der russischen Bevölkerung auf eine Besserung der allgemeinen Lebensumstände zunichte gemacht.

Auch durch das Ablösen eines grossen Teiles der Truppen im unmittelbaren Frontgebiet um Leningrad hat sich die Ernährungslage während der Berichtzeit insofern schwieriger gestaltet, als dies bisher bei deutschen Einheiten beschäftigten Russen, die von ihnen ernährt wurden, beschäftigungslos werden und somit praktisch ohne Lebensmittel sind. Zwar werden die neuen Einheiten nach einiger Zeit auch wieder auf russische Hilfskräfte zurückgreifen müssen, in der Zwischenzeit von drei bis vier Wochen jedoch wird ein grosser Teil zu evakuieren versuchen oder sterben. So sind z.B. in Szablino durch das Abrücken der 122.I.D. über 1.000 Personen beschäftigungslos geworden.

Es besteht weiterhin das Verbot des Umherziehens, soweit es sich um das unmittelbare Frontgebiet handelt, aber die Not der Bevölkerung ist stärker als die Furcht vor schweren Strafen. Von Seiten der Ortskommandanturen wird alles getan, um im

Rahmen des Möglichen eine kontrollierte Abwanderung zu ermöglichen.

Die Wehrmachtsstellen sind zur Linderung der allergrössten Not mehr als bisher dazu übergegangen, Lebensmittel und Verpflegungspartien der russischen Zivilbevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Da in weiten Teilen des Berichtgebietes tatsächlich bei der Bevölkerung seit geraumer Zeit keine Lebensmittelvorräte mehr vorhanden sind, bleibt es ein Rätsel, dass die Sterblichkeit infolge Hungers nicht noch grösser ist. Es muss angenommen werden, dass sich die Bevölkerung durch Bettel bei den Wehrmachtsseinheiten gelegentlich Lebensmittel verschafft, teilweise auch in besonders gut angelegten Verstecken noch sorgfältig gehütete Vorräte aufbewahrt hat und im übrigen in einer für deutsche Verhältnisse völlig unverständlichen Weise gewohnt zu sein scheint, Hungerzeiten zu ertragen bzw. sich mit minderwertigen Ersatzstoffen am Leben zu erhalten.

Soweit noch bekannt ist, an welchen Stellen in Sommer verendete Pferde verscharrt sind, werden Ausgrabungen vorgenommen und das so gewonnene Fleisch ohne ernste gesundheitliche Schäden verzehrt. Als Delikatesse werden von der Bevölkerung die während des Winters von der deutschen Wehrmacht geschlachteten, nicht mehr einsatzfähigen Pferde betrachtet, die der Zivilbevölkerung zur Verfügung gestellt wurden, soweit die besten Stücke nicht von der Truppe selbst verwendet wurden.

In dem nicht unmittelbar im Frontgebiet liegenden Gebieten ist die Ernährungslage etwas günstiger, was sich naturgemäss auf die allgemeine Stimmung der Zivilbevölkerung entsprechend günstig auswirkt.

Während die in Aussicht gestellte Unterstützung mit Lebensmitteln an notleidende Esten und Finnen, sowie der Abtransport der arbeitsfähigen Russen ins Reich stimmungsmässig auf die dadurch betroffenen Kreise sehr günstig wirkt, hat dies bei den dadurch nicht betroffenen Kreisen zu einer Beunruhigung geführt und zu dem Gerücht Anlass gegeben, dass nur die Volksdeutschen, die Finnen und Esten, sowie die arbeitsfähigen Russen gerettet werden, während alle übrigen ihren Schicksal überlassen werden sollen.

Die Zahl der Sterbefälle ist etwa konstant geblieben.

Um eventuellen Seuchengefahren für das kommende Frühjahr vorzubeugen, werden jetzt schon Massnahmen getroffen, um die in den Wohnungen liegenden Leichen zu sammeln, sie an bestimmten Orten zu stapeln, um sie später bei eintretenden Tauwetter zu beerdigen.

In Puschkin wurde zum Beispiel aus Angehörigen der Bürgerwehr ein Kommando zusammengestellt, das die Häuser nach Leichen durchsucht. Bisher wurden rd. 400 Leichen, die noch nicht bestattet waren, gefunden. Hier wurden sie, soweit dies möglich war, sogar bereits beerdigt.

Wesentlich neue Gerüchte sind nicht aufgetreten. Die wahrscheinlich von der Feindpropaganda seinerzeit in Umlauf gebrachten Gerüchte, die von einem baldigen Entsatz Leningrads sprachen haben inzwischen dadurch, dass die Erfolge der Roten Armee ausblieben, sehr stark an Glaubwürdigkeit verloren.

Die Kenntnis der Bevölkerung über durchgeführte Truppenverschiebungen ist sehr gross. Dies hat insofern auf die Stimmung der Bevölkerung einen

Einfluss, weil dadurch, dass der Zweck dieser Verschiebungen der russischen Zivilbevölkerung unklar ist, eine gewisse Nervosität unter ihr hervorgerufen wird. Die Zivilbevölkerung erhielt von den Truppenverschiebungen auf verschiedenste Art Kenntnis. Einerseits kann sie diese selbst wahrnehmen, andererseits erfährt sie davon durch die Schnitzhaftigkeit und Unvorsichtigkeit einiger deutscher Soldaten. So mussten zur Instandsetzung abgetriebene Mätschstücke oder Stiefel sofort fertiggestellt werden, was von den Landsern unversichtigerweise unter Hinweis darauf verlangt wurde, dass sie abrücken. Zum Teil erzählten sie es auch russischen Mädchen, mit denen sie enge Beziehungen hatten. Bei Klärung einiger Vorfälle konnte festgestellt werden, dass russische Mädchen ausgedehnte Beziehungen zu einer Reihe deutscher Soldaten und sogar Offizieren unterhielten. Durch einen V-Mann wurde mitgeteilt, dass in Pawlowsk ein deutscher Soldat eine Russin heiraten und mit nach Deutschland nehmen will. Der Soldat habe dazu alle erforderlichen Papiere und werde das Mädchen mit nach Deutschland nehmen, sobald die Division abgelöst würde, was etwa in sechs Wochen der Fall sei.

Die Einstellung der russischen Zivilbevölkerung zu den deutschen Dienststellen hat sich im wesentlichen nicht geändert. Grundsätzlich gesehen, ist es der russischen Zivilbevölkerung ziemlich gleichgültig, ob sie unter deutscher oder russischer Herrschaft steht. Ihre erste und grösste Sorge ist nach wie vor die Ernährungsfrage.

Lage auf den Lebensgebieten

Auf kirchlichem Gebiet sind keine grundsätzlichen Veränderungen eingetreten. Die Anzahl der Gottesdienste sowie die Anzahl der sich an diesen Gottes-

49
dienstlichen beteiligten Bevölkerung sind gleich geblieben. Es kann ganz allgemein gesagt werden, dass das Interesse an religiösen Leben, bedingt durch die äusserst drückende Ernährungslage und durch die Kälte, sehr gering ist. Auch die Zusammensetzung der Kirchenbesucher in Bezug auf Geschlecht und Alter ist gleich geblieben. Bei der laufenden Kontrolle der Gottesdienste durch die Organe der Sicherheitspolizei und ^dSD konnte die Wahrnehmung gemacht werden, dass die Popen in ihren Predigten die beabsichtigte Aufhebung der Kolchose zum Anlass nehmen, um der deutschen Führung und der siegreichen deutschen Armee ihren Dank abzustatten.

Auch in Bezug auf das Schulwesen ist nichts Neues zu berichten. Die geringen Ansätze im Schulwesen sind durch ^{die} äusserst schlechte Ernährungslage und die Kälte sehr stark abgedrosselt worden. Auch der Mangel an Lehrmitteln trägt dazu bei. Wegen der Gefahr des Umhervagabundierens der Schuljugend hat die Bevölkerung den Wunsch, es möchte von Seiten der deutschen Dienststellen dem Schulbetrieb besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Handel und Gewerbe liegen infolge der Frontnähe vollkommen darnieder. Tauschhandel wird nach wie vor getrieben, und es können immer wieder unverhältnismässig hohe Tucherpreise für einfache Gebrauchsgegenstände und vor allen für Lebensmittel geboten werden. Auch die deutschen Soldaten sind an diesen Geschäften nicht unmassgeblich beteiligt. Als eine Stätte des schwunghaften Tauschhandels haben sich die Märkte erwiesen. Um die für die Stimmung der russischen Bevölkerung sehr schädlichen Tuchergeschäfte, bei denen deutsche Soldaten, die Notlage ausnutzend, Lebensmittel gegen Wertgegenstände eintauschen, zu unterbinden, ist von einzelnen Ortskommandanturen der Besuch der Märkte durch Nachtsangehörige verboten worden. In Kleingewerbe

werden von einzelnen Ortskommandanturen Schuhmachereien, Schneidereien und Haarschneidereien hauptsächlich für die deutsche Wehrmacht eingerichtet.

Auch die wenigen vorhandenen kleineren Industrieunternehmen arbeiten, soweit sie nicht stillgelegt sind, fast ausschliesslich für die Wehrmacht; ihre Belegschaften sind nur einige Mann stark.

Die Lage in der Landwirtschaft wird durch das kommende Frühjahr bestimmt. Ausschlaggebend für die Stimmung innerhalb der Landbevölkerung ist der Erlass über die Aufhebung der Kolchoswirtschaft. Die Frühjahrsbestellung bildet seit geraumer Zeit das Hauptarbeitsgebiet der von der Wehrmacht zu diesem Zwecke eingesetzten Dienststellen. Es wurden bereits viele Vorbereitungen getroffen.

In Bezug auf das Gesundheitswesen ist festzustellen, dass die Wehrmachtsdienststellen schon jetzt Anstalten treffen, um beim Eintritt der wärmeren Witterung der bevorstehenden Seuchengefahr entgegenwirken zu können. In Puschkin ist der dortige Ortskommandant bemüht, eine Arbeitskolonne zusammenzustellen, die sich mit der Reinigung der Häuser, Strassen und der Kanalisation zu beschäftigen hat. Der Zustand der Krankenhäuser, Siechen- und Waisenhäuser, soweit sie noch vorhanden sind, ist denkbar schlecht. Sie sind eher als Seuchenherde anzusehen, als als sanitäre Einrichtungen. Dieser Umstand ist den Wehrmachtsdienststellen bekannt und es wird ihm entsprechend entgegengearbeitet. Badehäuser und Entlausungsanstalten für die Zivilbevölkerung werden errichtet und der Bevölkerung die Auflage erteilt, diese zu benutzen. Die Anzahl der Apotheken ist sehr klein. In den noch bestehenden Apotheken und Krankenhäusern fehlt es an den allernotwendigsten Medikamenten. Die meisten Ortschaften sind aber ohne Krankenhäuser und Apotheken. /.

Sowohl die Flugblattpropaganda als auch die unter der Bevölkerung kursierende Flüsterpropaganda und die für die an der Front stehenden deutschen Soldaten bestimmte Lautsprecherpropaganda der Russen ist während der letzten Zeit nur unwesentlich in Erscheinung getreten. Flüsterpropaganda hat merklich nachgelassen und jedenfalls an Glaubwürdigkeit verloren. Der gross angekündigte Einsatz Leningrads ist immer noch nicht eingetreten.

Die Feststellung, dass von einer organisierten Widerstandsbewegung nicht die Rede sein kann, hat sich erneut bestätigt. Die zum Teil verblüffende rasche und gute Kenntnis des Gegners von bevorstehenden Veränderungen ist zweifellos auf Agenten- und Spionagetätigkeit zurückzuführen. Es konnte die Feststellung gemacht werden, dass der Gegner in letzter Zeit auf den Masseneinsatz unqualifizierter Agenten verzichtet und nur wenige aber bessere und für ihren Zweck ausgebildete Kräfte einsetzt. Sie werden zum grössten Teil vom Flugzeug aus abgesetzt und sind mit Funkgeräten ausgestattet.

Die Partisanen im östlichen Berichtsgebiet haben sich zum grössten Teil mit den dort eingekesselten russischen Truppen vereinigt.

Sicherheitspolizeiliche Arbeit:

Auch weiterhin werden Überläufer aus der Roten Armee den Dienststellen der Einsatzgruppe von der Wehrmacht zur Vernehmung übergeben. Die Ergebnisse dieser Vernehmungen wurden den Wehrmachtsdienststellen zur Verfügung gestellt. Einer dieser Überläufer konnte Angaben über die von Stalin angeordnete "Sozialistische Verpflichtung" machen. Am 15.12.1941 hat Stalin eine Rede gehalten, in der u.a. er sagte:

"Alle Deutschen müssen vernichtet werden." Dadurch entstand bei den Rotarmisten der "sozialistische Wettstreit". Er wird wie folgt gehandhabt. Der betreffende Rotarmist schreibt eine sozialistische Verpflichtung. Sie sieht wie folgt aus:

Sozialistische Verpflichtung.

Jahr, Tag, Monat.

Ich, Rotarmist der Kompanie, Batl., Reg., Name, verpflichte mich in der Zeit vom bis 12 Faschisten zu vernichten. Ich fordere den Rotarmisten X zu diesem Wettbewerb auf. Vorstehendes unterschreibt Name, Dienstgrad.

Hat der Rotarmist einen oder mehrere Deutsche vernichtet, so muss er es sich von einem Genossen bestätigen lassen. Diese Bestätigung sieht wie folgt aus:

A k t .

Jahr, Tag, Monat.

Ich - Vernichter - Rotarmist der Komp., Batl., Reg., Name habe im Rayon zwei Faschisten vernichtet. Den Akt kann bezeugen Dienstgrad, Unterschrift.

Diese Bescheinigung muss dem Politruk abgegeben werden. Der Vernichter selbst bekommt ein Büchlein, in das er die jeweiligen Zahlen und Daten einträgt.

Die Registrierung der Esten und Finnen im Bereich der 18. Armee ist abgeschlossen. Es wurden insgesamt 11.415 Esten und 64.800 Finnen erfasst. Eine Änderung dieser Zahlen kann nur noch im geringen Masse in Frage kommen und ist dadurch bedingt, dass ausserhalb des eigentlichen Gefechtsgebietes, wo ein Verbot des Umherziehens nicht besteht, inner noch eine bestimmte Bewegung in der Bevölkerung festzustellen ist.

Die Überprüfung der für das Reich angeworbenen russischen Arbeitskräfte wird laufend fortgesetzt und stellt eine erhebliche Belastung der Dienststellen der Einsatzgruppe dar, nachdem der Andrang der russischen Zivilbevölkerung zur Arbeitsleistung in Deutschland sich als unvorhergesehen gross erwies. Die Gründe hierfür sind einestheils die wirtschaftliche Not, anderenteils aber auch der Wunsch, sich den Gefahren des Gefechtsgebietes zu entziehen und ausserdem die Befürchtung, bei einer eventuellen Rückkehr der Roten Armee deren Terrormassnahmen ausgesetzt zu sein oder in deren Reihen eingezogen zu werden.

Die Anwerbung von freiwilligen Finnen für die 18. Armee wurde auch in der Berichtszeit weiterhin fortgesetzt. Es wurden etwa 1.000 Freiwillige für die Armee geworben.

Weiterhin mussten im Einverständnis mit der Armee Massnahmen zur Überprüfung der bei der Wehrmacht bzw. bei den örtlichen Schutzdiensten eingesetzten russischen Hilfs- und Ordnungsorganen durchgeführt werden. Bei den meisten dieser Personen konnte die Bewilligung zur Weiterbeschäftigung gegeben werden. Es hat sich bei dieser Überprüfung ergeben, dass besonders gerissene Personen mit anfänglichem Erfolg versucht haben, in solchen Beschäftigungen unterzukommen, um ihre frühere anrüchige politische und kriminelle Tätigkeit zu verschleiern und einer diesbezüglichen Verfolgung zu entgehen. So wurde zum Beispiel in Volodarski der zivile russische Ordnungsdienst von einem früheren Berufsverbrecher und neun politisch belasteten Personen gesäubert.

Die bereits gemeldete Art der Einsetzung von gemischten Spähtruppen, bestehend aus lettischen und russischen Hilfskräften unter deutscher Führung, wurde im Auftrag der Armee weiterhin mit gutem Erfolg fortgesetzt. Die betreffenden Wehrmachtsstellen haben mündlich und schriftlich der Einsatzgruppe ihre Anerkennung ausgesprochen.

Lage in Lettland:

Die Stimmung hat aus verschiedenen Gründen eine Verschlechterung erfahren. Das Unsichgreifen kommunistischer Propaganda macht sich in stärkerem Masse bemerkbar. Lettische Betriebsführer sind der Meinung, dass bei Fortdauer der gegenwärtigen Lohnpolitik die Arbeiter in kurzer Zeit wieder ins kommunistische Fahrwasser geraten werden.

In Wirtschaftskreisen herrscht eine starke Depression. Man glaubt nicht mehr recht an den guten Willen der deutschen Verwaltung und hat die Hoffnung an eine einigermaßen selbständige Wirtschaft aufgegeben.

Ein weiterer Übelstand, der die Stimmung weiterer Bevölkerungsteile im negativen Sinne beeinflusst, ist die Wohnungsfrage.

Der überaus starke Zuzug inner weiterer deutscher Beamter und der Wehrmachtsbedarf hat den Wohnraum für die einheimische Bevölkerung sehr beschränkt. Obgleich die Wehrmacht über eine Reihe guter Wohnungen verfügt, die zum Teil nur teilweise bewohnt sind, oder nur als Übergangsquartier von Fall zu Fall dienen, gelingt es dem Wohnungsamt beim Gebietskommissar Riga Stadt nur in seltenen Fällen Wohnungen für den zivilen Bedarf freizubekommen. Es besteht der Eindruck, dass das Wohnungsamt nicht in der Lage ist, seinen Aufgaben gerecht zu werden. Da sich neuerdings auch das Reichskommissariat eingeschaltet

hat und sowohl über Wohnungen als auch über Möbel disponiert und ausserdem noch ein lettisches Wohnungsamt besteht, herrscht auf diesem Gebiet infolge Fehlens einer zentralen Lenkung ein ziemliches Durcheinander.

Bisher haben sich 8.000 Freiwillige zur Dienstleistung in der lettischen Schutzmannschaft gemeldet. Die Verbeaktion hat die stärkste Beeinträchtigung durch eine vom Oberreichsbahnrat B a l k erlassene Anordnung über die Einführung der Prügelstrafe für Eisenbahnbedienstete erfahren. Die Nachwirkungen dieser Anordnung sind inner noch spürbar. Obwohl in der Deutschen Zeitung für das Ostland bekannt gegeben wurde, dass "der Sachbearbeiter B" zu seiner Heimatdienststelle zurückversetzt worden ist, und obgleich die Verordnung stillschweigend aufgehoben wurde, hat die Tatsache dass überhaupt eine Verordnung erschienen ist, die für die Letten Prügelstrafen vorsieht, ungeheure Erbitterung hervorgerufen. Die Bevölkerung des Generalbezirks Lettland will und kann es nicht begreifen, dass die Anordnung "Balk" in Estland vom Generalkommissar Lietzmann sofort für ungültig erklärt wurde, nachdem man die Öffentlichkeit nur mit einer lakonischen kurzen Zeitungsmeldung, die von niemanden unterzeichnet war, abgesperrt hat. Dieses unausgeglichene Vorgehen der Zivilbehörden fällt auf und gibt zu den verschiedensten Mutmassungen Anlass.

Augenblicklich ist die Verbeaktion auch ins Stocken geraten, weil in der Bevölkerung bekannt wurde, dass von den aufgestellten lettischen Freiwilligen 3 Nachbataillone bis zum 15.3. und eins bis zum 20.4. nach der Ukraine zur Bewachung von Gefangenenlagern, Wagen und Brücken in Marsch

56
gesetzt werden sollen. Da während der Verzung her-
vorgehoben wurde, dass den Letten jetzt Gelegen-
heit gegeben werden soll, sich aktiv an Kampf ge-
gen den Bolschewismus zu beteiligen, hat das Bekannt-
werden dieser vorgesehenen Verwendung hinter der
Front eine sehr grosse Enttäuschung ausgelöst.
Die grossen Mängel der Ausrüstung, besonders das
Fehlen von Stiefeln, haben sich ebenfalls herun-
gesprochen. Aus allen diesen Gründen haben die
Freiwilligenmeldungen in den letzten Tagen fast
ganz aufgehört.

Infolge der Prügelstrafverordnung werden alle
Schritte der deutschen Verwaltung und anderer
Dienststellen mit grösseren Misstrauen denn je
beobachtet. Es wird der Verwunderung darüber Aus-
druck gegeben, dass die von -Brigadeführer Schrö-
der in Witau gehaltene Werberede, in der dieser
erklärte "Dieser Idiot hat es versucht, die guten
deutsch-lettischen Beziehungen zu sabotieren", in
der Deutschen Zeitung im Ostland entstellt und
gekürzt gebracht worden ist.

Die sich immer mehr zuspitzende Ernährungslage
wirkt sich stimmungsmässig sehr stark aus. Ausser
den rationierten Lebensmitteln ist so gut wie
nichts vorhanden. Kartoffeln und Kohl - von ande-
rem Gemüse ganz zu schweigen - werden überall
vermisst. Die von einigen Bevölkerungsteilen
aufgespeicherten Nahrungsmittel sind inzwischen
zur Meise gegangen. Aus diesem Grunde ist der
Schleichhandel, obwohl mit den schärfsten Strafen
vorgegangen wird, in vollster Blüte.

Besonders lebhaft wird die Versorgung der hier
anwesenden Reichsdeutschen erörtert, deren Lebens-
mittelrationen doppelt so gross sind, wie die der
Letten. Mit einer weiteren Verabsetzung der

Lebensmittelrationen für die einheimische Bevölkerung, die in Kürze erfolgen wird, muss eine erhebliche Verringerung der Zuteilung an die deutschen Verbraucher verbunden sein, da sonst die Unzufriedenheit noch grösser wird.

Auf die Bevölkerung wirkt ferner die Durchführung der Dienstverpflichtungen für das Reich sehr beunruhigend. Da die Verschleppungen der Bolschewisten noch in zu frischer Erinnerung sind, vergleicht man die zwangsweise Entsendung von Arbeitskräften ins Reich mit den von den Russen durchgeführten Aktionen.

Das Arbeitsamt ist darauf angewiesen, mit sehr wenig deutschen Mitarbeitern die Arbeit zu bewältigen. So kommen oftmals Pannen vor, z.B. sind Mütter von kleinen Kindern plötzlich ins Reich dienstverpflichtet worden. Auch die Tatsache, dass 3.000 ehemalige Junglandwirte aus Lettland als Landarbeiter ins Reich gehen müssen, hat unter der Landbevölkerung eine erhebliche Unruhe ausgelöst.

In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass das Verbot des Geschlechtsverkehrs für die in Reich eingesetzten lettischen Arbeitskräfte ungünstige Rückwirkungen haben kann, wenn bei der Vorlage des Merkblattes nicht die erforderlichen Erläuterungen gegeben werden. Es muss vermieden werden, dass bei den Letten der Eindruck entsteht, dass sie in dieser Hinsicht etwa den Polen gleichgestellt werden.

Starke Unzufriedenheit herrscht insbesondere über die Methoden, die vom Arbeitsamt angewendet werden, um die Letten aufgrund des Erlasses des Reichskommissars vom 15.8.1941 für kriegswichtige

SP

Betriebe zu verpflichten, Diese Verordnung sieht vor, dass das Arbeitsamt für bedeutsame und vor- dringliche Arbeiten geeignete Arbeitskräfte an bestimmte Arbeitsplätze auch ausserhalb der Wohn- sitzes bei entsprechender Vergütung zuweisen kann. Das Arbeitsamt verfährt bei dieser Einweisung sehr rücksichtslos. Auch die Arbeitsverhältnisse werden von den Letten oft als verletzend und beschämend empfunden. So müssen z.B. auf dem Güterbahnhof eine Anzahl von dienstverpflichteten Letten aus intelligenten Berufen Güterwagen beladen, während an Nebenwagen Juden arbeiten.

Die Entlohnung für Dienstverpflichtete ist sehr gering, da sämtliche Dienstverpflichteten, unabhän- gig von Alter und Vorbildung, als ungelernte Ar- beiter eingestuft werden und einen Stundenlohn von 27 Pfennig^{en} erhalten. Familienzuschüsse werden nicht bezahlt. Auch für entsprechendes Schuhwerk und Arbeitskleidung wird nicht gesorgt.

Durch stetige Perührung der in Ostland eingesetz- ten deutschen Soldaten und Beamten mit der einhei- mischen Bevölkerung ist die Frage der Eheschliessung zwischen Deutschen und Letten akut geworden. Da in dieser Hinsicht bisher keine klaren Richtlinien be- standen, wurden noch bis vor kurzem laufend Anzeigen in der Deutschen Zeitung im Ostland veröffentlicht, in denen es etwa heisst: "Reichsdeutscher sucht zwecks Heirat die Bekanntschaft mit einem Rigaer Mädcl, blond " usw. Bei den Dienststellen sind viel- fach Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zur Heirat mit Einheimischen gestellt worden. Nunmehr hat die Haupteisenbahndirektion als erste durch einen Geheim- erlass unter Bezugnahme auf eine Stellungnahme des Reichskommissars ihren Beamten bekannt ge- geben, dass für die Kriegsdauer Eheschliessungen

zwischen Deutschen und Einheimischen verboten sind. Um bei Bekanntwerden dieser Anordnung das Auftreten falscher Auslegungen zu vermeiden, hat die "Deutsche Zeitung in Ostland" einen Artikel veröffentlicht, der darauf hinweist, dass die Letten, Esten und Litauer den Deutschen keineswegs artfremd, sondern in Gegenteil artverwandt seien, dies müsse aber in jedem Falle noch vor der Eheschliessung nachgewiesen und durch Urkunden erhärtet werden. Die Anordnung des Reichskommissars, die die Eheschliessung zwischen Reichsdeutschen und Landeseinwohnern zeitweilig unterbindet, bezwecke keineswegs das endgültige Verbot der Eheschliessung zwischen Deutschen und Letten. Die Anordnung solle lediglich bis zum Inkrafttreten einer umfassenden gesetzlichen Regelung des Zustandekommen solcher Ehen ausschliessen, die dann aus den einen oder anderen Gründen später angefochten werden könnten.

Im Zusammenhang mit den verstärkten Durchzug deutscher Truppen durch Riga nach der Ostfront werden wieder verschiedene Gerüchte verbreitet.

Dennoch ist in Lettgallen eine gewisse Beruhigung festzustellen. Der grösste Teil der Bevölkerung ist jetzt offensichtlich der Meinung, dass die teilweise gehegten Hoffnungen und Wünsche auf Rückkehr der Russen in das lettgallische Gebiet aufgegeben werden müssen, nachdem die Rote Armee trotz der vielen Ankündigungen, in den Wintermonaten zurückzukehren, nirgends voran gekommen ist.

Grosse Sorgen bereitet der bald zu erwartende Eisgang. Infolge des langen Winters und des beständigen und harten Frostes rechnet man mit einem sehr grossen Eisgang, falls der Frost noch bis Ende März anhalten sollte. Vor allen Dingen werden dann wohl Friedrichstett und die an der Mündung der Düna gelegenen Niederungsgebiete unter Wasser gesetzt werden. Der Mangel an Eisbrechern kann katastrophale Folgen haben, weil das Eis an der Dünamündung nicht aufgelockert werden kann.

Die Generaldirektion der Landwirtschaft hat im Einvernehmen mit der Abt. III/b Ernährung und Landwirtschaft- des Generalkommissars bereits vorsorgliche Vorbereitungen getroffen, um eine reibungslose Durchführung aller notwendigen Frühjahrsaussaatarbeiten sicherzustellen. Hierzu ist erst als wieder vorgesehen, in Frühjahr 1942 nicht geringere Saatflächen als in der Vorholtschewistenzzeit zu bestellen. Die Saatflächen für Kartoffeln, Flachs und Zuckerrüben vermehren sich im Vergleich zu 1941 um 31,1% bei Kartoffeln, 28,6% bei Flachs und 25,0% bei Zuckerrüben.

Die geplante Erzeugungssteigerung wird jedoch erst nach Abstellung einer Reihe von im Augenblick noch vorhandenen Schwierigkeiten praktisch möglich sein.

Von entscheidender Bedeutung ist die Frage der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte, die bisher noch keine befriedigende Lösung erfahren hat. Nach den Berechnungen der Generaldirektion der Landwirtschaft werden in diesem Jahre

wenigstens 50.000 Arbeiter fehlen, bei der Voraussetzung, dass die im Herbst 1941 eingesetzten 32.000 Gefangenen, 5.600 Industriearbeiter und die in der Landwirtschaft tätigen Arbeiter aus Polen und Litauen in der Landwirtschaft belassen werden. Dies wird aber nur zum Teil der Fall sein.

Einzelmeldungen:

Aus E s t l a n d :

Am 26.3. beging die Stadt Reval den alljährlichen Gedenktag aus Anlass der erfolgreichen Abwehr der Belagerung der Stadt durch die Truppen des Zaren Iwan des Schrecklichen. Während im vorigen Jahr sämtliche Festlichkeiten aus Anlass dieses Tages von den Bolschewisten verboten worden waren, wurde der Tag dieses Jahr mit besonderer Betonung begangen. Die Stadt zeigte reichen Flaggenschmuck. Die estnische Presse widmete dem Tag viel Aufmerksamkeit und hob seine Bedeutung gerade in der heutigen Zeit hervor.

In Reval sind handgeschriebene Flugblätter aufgefunden wurden, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, sich nicht an der Metallsammlung zu beteiligen. Die Bevölkerung jedoch belächelt diese Flugblätter und bemerkt hierzu, daß sie sich nicht zum 2. Male von der bolschewistischen Propaganda überlisten lassen werde.

Unter der Bevölkerung der Insel Oesel macht sich eine steigende Sympathie für die nationalsozialistisch ausgerichtete, z.Zt. des estnischen Freiheitsstaates jedoch verbotene "Freiheitskämpferbewegung" bemerkbar. Man hofft diese Bewegung reorganisieren, oder aber die nationalsozialistische Partei ins Leben rufen zu können.

In Narva ist die Ernährungslage überaus angespannt. Bei der Bevölkerung machen sich bereits starke Anzeichen einer Unterernährung bemerkbar. Abgesehen davon, daß Narva und seine Umgebung besonders unter den Kriegseinwirkungen zu leiden gehabt haben, wird über ein Versagen der zuständigen Ver-

sorgungsbehörden geklagt.

In Kreisen der Postbeamten macht sich eine stärker werdende, das Deutschtum ablehnende Haltung bemerkbar. Der Grund dieser Einstellung dürfte darin zu suchen sein, daß die estn. Post der Rigaer Postdirektion unterstellt worden ist.

Die Stimmung der Straßenbahner der Stadt Reval ist durch die bevorstehende Lohnsenkung sehr gedrückt. Die Straßenbahner sind der Auffassung, daß die Reduzierung der Löhne veranlasst worden ist, um die Männer für die Freiwilligenbataillone und die Frauen für einen Arbeitseinsatz im Altreich anwerben zu können.

In Lissino konnte der Bürgermeister des Ortes, der sich des besonderen Vertrauens der deutschen Wehrmachtsstellen erfreute und im Stabsgebäude wohnte, des verbotenen Waffenbesitzes, der führenden Zusammenarbeit mit Partisanen und der Spionage überführt werden. Der Bürgermeister war im Besitz der neuesten deutschen A.V. I für den Winterkrieg und eines Sendegeräts, Er sowie 5 weitere Personen wurden erschossen.

In Tosano musste erstmalig ein russ. antirendes Pope wegen Widerstand gegen deutsche Anordnungen erschossen werden.

Estnische Fischer, die z.T. durch die Kriegseinwirkungen stark gelitten haben, klagen darüber, daß die Preise, die ihnen für ihre Produkte von der Fischereizentrale gezahlt werden, zu niedrig seien. Auf dem Markt seien andererseits die Fischpreise unverhältnismässig hoch.

Die Metallsammelaktion wird in weitesten Kreisen der Bevölkerung Estlands zum Anlass genommen, die Bereitwilligkeit in der Unterstützung im

Kampf gegen den Bolschewismus zu beweisen. Noch stärker als bei der Wollsachensammlung wird dabei versucht, Lettland und Litauen zu übertrumpfen. Tatsächlich beweist auch das Ergebnis der 1. Woche von rd. 112 000 kg (Reval) bereits, daß die Opferfreudigkeit im Vergleich zu der der Letten, die in 2 Wochen 55 000 kg (Riga) gespendet haben, bedeutend grösser ist.

Aus L i t a u e n :

In Wilna wurden weitere 16 Personen festgenommen, die an der Fälschung von Lebensmittelkarten beteiligt waren.

In der Umgebung von Pabrade wurden am 25.3. bei der Aufrollung einer Partisanenorganisation, die sich vor allem mit Eisenbahnanschlägen befaßt, z.T. bewaffnete Polen festgenommen.

Über Antalgin, Krs. Zurasai wurden in der Nacht vom 25. zum 26.3. durch russ. Flugzeuge in grosser Zahl Flugblätter in deutscher Sprache abgeworfen. Die Flugblätter enthalten Auszüge aus der bekannten Molotowrede an die Litauer.

In der Nacht des 26.3. wurde in der Nähe des Dorfes Uzusaliai bei Jonova der Abschuss von verschiedenfarbigen Leuchtraketen beobachtet. Bei der Fahndung nach den Tätern wurden die eingesetzten Streifen aus einem Waldstück beschossen. Als Täter dürften russ. Kriegsgef. in Betracht kommen, die durch den Abschuss der Raketen Verständigung mit einer anderen Gruppe gesucht haben.

Im Stadt- und Landkreise Schaulen wurde eine bolschewistische Terroristengruppe ermittelt, die Anhänger warb und diese mit Waffen versah, um sie zu einem geeigneten Zeitpunkt gegen die deutschen

Besatzungstruppen einzusetzen. Bisher wurden 12 Angehörige festgenommen. Die Mitglieder bestehen in der Hauptsache aus russ. Kriegsgef. und ehem. Kommunisten russ. und poln. Volkszugehörigkeit. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Aus Weissruthenien:

Am 25.3. wurde in weissruthenischen Theater in Minsk der weissruthenische Nationaltag feierlich begangen. Es sprachen Pfarrer Godlewski und die weissruthenischen "Nationalsozialisten" Abramowitsch und Koslowski. An den Führer wurde ein Danktelegramm gesandt. Gen.Komm. Kube liess sich vertreten. Die nicht mit den weissruthenischen Nationalsozialisten sympathisierenden Emigranten blieben mit Ausnahme von Pfarrer Godlewski und Prof. Iwanowski der Feier fern. Der Besuch der Veranstaltung war im Hinblick auf die Bedeutung des Tages für das weissruthenische Volk schlecht. In der weiteren Öffentlichkeit war von der Feier nichts bekannt.

Ähnliche Veranstaltungen fanden in Nowgorod, Slonin und Witebsk statt.

Weissruthenische Kreise wollen wissen, daß der ehem. Leiter der weissruthenischen MSP. Akynschitsch in nach Rücksprache mit dem OKH vom Ostministerium die Erlaubnis bekommen hat, aus den Kriegsgefangenenlagern in den besetzten Gebieten die noch vorhandene kommunistisch nicht infizierte weissruthenische Intelligenz herauszusuchen, um sie für den Aufbau Weissrutheniens zu verwenden.

Bei den deutschen Zivil- und Parteibehörden laufen in der letzten Zeit überraschend viele Bitt-

und vor allem Beschwerdeschriften ein. Die Einheitlichkeit der Formulierung dieser Eingaben lässt den Schluss zu, daß gegnerische Kreise dieses plötzlich flutartige Anwachsen in Szene setzen, um nicht nur die deutschen Behörden mit Arbeit zu überschütten, sondern vor allem auch um die Bevölkerung von der Hilflosigkeit der deutschen Behörden zu überzeugen.

Von den bisher im Gebiet des Gen.Komm. Weissruthenien für den Arbeitseinsatz im Altreich erfaßten 8 769 Zivilarbeitern und 2 383 Kriegsgefangenen ist bisher noch kein Transport im Altreich eingetroffen, da das Auffanglager Quarantänegebiet ist. Im Hinblick auf die aus Weissruthenien erhofften rd. 200 000 Arbeitskräfte für das Altreich sind die bisherigen Erfassungsergebnisse gering.

Die Agrarreform in Weissruthenien soll noch vor der Frühjahrsbestellung vollzogen werden. Die 1. Genehmigungserteilung zur Auflösung der Kolchose wird der Bevölkerung am Ostersonntag bekannt gegeben. Die Zivilverwaltung erwartet durch diese Bekanntgabe gerade am Ostersonntag stimmungsmässig grossen Erfolg.

Nach den ersten Meldungen über die Teilnahme der Bevölkerung Weissrutheniens an der Metallsammlung sind die Eingänge der freiwilligen Spenden überraschend gering. Der Priesterschaft ist anheimgestellt worden, ihren Dank für die Befreiung von der Bolschewistenherrschaft durch die deutschen Truppen durch freiwillige Abgabe eines Teiles der Kirchenglocken abzustatten.

Am 30.3. wurden vom deutschen Sondergericht in Minsk 15 Angehörige der deutschen Reichsbahn wegen Verbrechens nach der Volksschädlingsordnung

67
verurteilt. Sämtliche Angeklagten hatten auf einem Güterbahnhof in Minsk einen an die Front abgehenden Truppenwirtschaftstransport beraubt. Das Urteil lautet gegen 5 Angeklagte auf Todesstrafe, gegen 9 andere auf Zuchthaus von 2 - 12 Jahren. In einem Fall erfolgte Freispruch.

Aus dem Bereich der Stapostelle A l l e n s t e i n:

Am 2.3.42 um 13 Uhr entstand zwischen dem Reservepolizei-Bataillon Nr. 13 und 20 Partisanen, die sich unter der Führung eines russischen Leutnants in einem vereinzelt stehenden Gehöft etwa 7 - 8 km nordwestlich von Dobrowola an der Eisenbahnlinie Bialystok - Wolkowysk eingenistet hatten, ein Feuergefecht.

Im Verlauf desselben wurden 17 Partisanen, darunter ihr Führer, getötet, während auf Seite des Reservepolizei-Bataillons Nr. 13 keine Verluste entstanden.

3 Partisanen gelang es, in die nahegelegenen Wälder zu entkommen.

Von der Einsatzgruppe B liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe C:

Standort: K i e u .

In der Zeit von 1.3. bis 3.4.1942 wurden im Bereich des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD für die Ukraine insgesamt 1315 Personen der Sondernassnahme zugeführt. Davon waren 185 politische Funktionäre, 121 Saboteure und Plünderer 1009.

Einsatzgruppe DStandort: Simferopol.Allgemeine Lage:

Die Tatsache, daß an beiden Fronten der Krim den Russen trotz grösster Anstrengung Erfolge versagt blieben, hat die Lage wieder gefestigt und die Bevölkerung zusehends beruhigt. Insbesondere hat das Erscheinen neuer Truppen auf der Krim, vor allem der neuen Panzerverbände das Vertrauen zur deutschen Führung gestärkt.

Mit einer Rückeroberung der Krim wird kaum mehr gerechnet, vielmehr sieht der Grossteil der Bevölkerung der deutschen Frühjahrsoffensive mit gespannten Erwartungen und grossen Hoffnungen entgegen. Gedrückte Stimmung und Furcht vor den Roten besteht ausser in Frontnähe an einigen Küstenstreifen, vor allem in den luftgefährdeten Gebieten zwischen Simferopol-Sarabus, Saki und um Dshankoi. Besonders das Letztere als wichtigster und empfindlichster Punkt der Eisenbahnverbindungen zur Krim ist Tag und Nacht Luftangriffen ausgesetzt. Die Stadt ist erheblich zerstört und von der Bevölkerung verlassen. Erst am 30.3. forderte ein Bombenvolltreffer in der Unterkunft der Tskp. 10 Tote und 15 Verletzte. Das Teilkommando in Dshankoi ist zeitweise voll zur Sicherung der Eisenbahn gegen Fallschirmspringer und sonstige Anschläge eingesetzt.

In diesen Gebieten findet auch die Flüsterpropaganda immer wieder Boden, zumal wenn örtliche Mißstände oder Fehler amtlicher Stellen sie begünstigen. So in Alushta, wo der Bürgermeister in einer stark an Sowjetmethoden erinnernden Form eine Reihe unsozialer Steuern, darunter eine Kopfsteuer einführte.

Grösstes Interesse begegnete im Einsatzbereich die Ankündigung der Aufhebung des Kollektivsystems. Während man jedoch die Umwandlung der Kollektivwirtschaften in Gemeinwirtschaften lediglich als eine Namensänderung beargwöhnt, hat die Bekanntmachung von der Land- bzw. Prämienzuteilung für Verdienst bei der Bekämpfung der Partisanen und Kommunisten überall grosse Freude ausgelöst

An grösseren Epidemien trat im Bereich des EK 12 Flecktyphus in einer Stärke von 80 bis 100 akuten Fällen je Rayon auf.

Die Wanderungsbewegung aus der Süd- in die Nordkrim hält weiter an. Eine teilweise durchgeführte Beschränkung stiess auf völliges Unverständnis der Bevölkerung und ist bzw. wird wieder aufgegeben werden. Allein aus der Stadt Bachtschissaraj siedelten im März über 1 200 Personen in die Nordkrim über.

Die weiterhin starke Tätigkeit der Partisanen hat sich von Einzelüberfällen auf deutsche Soldaten oder Fahrzeuge mehr in Richtung auf Aktionen und Massenangriffe gegen Dörfer zur Beschaffung von Lebensmitteln verlagert. Die Tskp. der Einsatzgruppe haben sich bei der Zurückschlagung dieser Angriffe besonders bewährt.

Ernährungslage:

Auf dem Lande bestehen im allgemeinen keine ernstesten Ernährungsschwierigkeiten. Hier hat die Bevölkerung grösstenteils noch so viel Lebensmittel zurückbehalten, daß sie bis zur neuen Ernte nicht ernsthaft hungergefährdet erscheint. In den Städten ist dagegen die Zuteilung von Lebensmitteln äusserst knapp. Der Grund liegt vor allem in den Transportschwierigkeiten.

In Alushta musste die Brotration wieder herabgesetzt werden. Die in Volksküchen ausgegebenen Eintopfessen sind durchschnittlich schlecht und haben wenig Nährwert. In Bachtschissaraj musste die Volksküche wieder aufgegeben werden.

Die Hoffnungen auf den Fischfang haben sich infolge der auch in der Berichtszeit anhaltenden kalten Witterung nicht erfüllt.

Die durchschnittliche Tagesration an Brot beträgt für in Arbeitstehende in den Städten allgemein 300 Gramm, für Arbeitslose 200 Gramm.

Wo von den Behörden sichtbare Maßnahmen zur Besserung der Lage und zu einer gerechten Verteilung, z.B. Einführung einer Brotkarte, ergriffen worden sind, bringt die Bevölkerung den kriegsbedingten Schwierigkeiten der Ernährungslage Verständnis entgegen. Schleichhandel, Hamsterei und Preissteigerungen blühen aber weiterhin.

Die sonstige wirtschaftliche Lage ist gekennzeichnet durch die nahezu vollständige Ausräumung des Landes und grosse Schwierigkeiten bei der Frühjahrsebestellung infolge Fehlens von Saatgut und Arbeitsmitteln.

Sicherheitspolizeiliche Arbeit:

Die intensive sicherheitspolizeiliche Arbeit im Einsatzgebiet bewirkte, daß jetzt alle Ortschaften vor allem auf der Krim wenigstens einmal durchgekämmt sind. Breitenarbeit, gestützt auf gesäuberte und ausgerüstete Ortsmilizen, ein ausgebauten VM- und Nachrichtensystem, sowie auf die im grossen Ausmasse erreichte tätige Mitarbeit der Bevölkerung brachte dabei gute Erfolge.

Nach der Säuberung des Einsatzgebietes, insbesondere der Krim von Widerstandsnestern und gegnerischen Truppen, werden im steigenden Maße untergetauchte und getarnte bolschewistische Funktionäre unschädlich gemacht.

Juden, Krimtschaken und Zigeuner sind ausser wenigen kleinen, gelegentlich im Norden der Krim auftauchenden Truppen nicht mehr vorhanden. Wo sie als Einzelpersonen mittels falscher Ausweise usw. sich tarnen konnten, werden sie früher oder später doch erkannt, wie die Erfahrungen der letzten Wochen zeigten.

Partisanen:

Die Partisanen führten in der Berichtszeit weniger Überfälle auf deutsche und rumänische Wehrmachtsfahrzeuge durch, sondern versuchten durch Angriffe auf Dörfer unter allen Umständen zu Lebensmitteln zu kommen.

So griffen 500 Partisanen die Ortschaft Baksan an. Die Tskp. hielt das Dorf in mutiger Verteidigung viele Stunden lang bis deutscher Einsatz eintraf. Sie hatten dabei 8 Tote und 3 Schwerverletzte. 200 Partisanen, die am 24.3. das Dorf Beschui überfielen, wurden von der dortigen Tskp., noch vor Eintreffen deutscher Verstärkung in die Flucht geschlagen.

Vom 14. bis 16.3. wurden auf Grund der Erkundungsergebnisse des EK 11 b unter Beteiligung einer Tskp. von deutschen und rumänischen Truppen, darunter 2 Panzern und einer halben Batterie Nebelwerfern, eine Grossaktion gegen Partisanentruppen in Gegend Alljanma-Tschormalik und Beschui durchgeführt, bei der 353 Partisanen getötet, eine Menge Lebensmittel und Waffen erbeutet und vernichtet wurden.

Durch Nachrichtenarbeit und eine Reihe von erfolgreichen Aufklärungsvorstößen sind jetzt nahezu sämtliche Partisanengruppen und Lager auf der Krim erkundet. Unter anderem auch das als Zentrale anzusprechende grösste Partisanenlager südlich Baksan mit einer Stärke von über 2 000 Mann.

Die Partisanen wurden in letzter Zeit in steigendem Maße von roten Flugzeugen mit Verpflegung, Munition und Nachrichtenmitteln, wie Funkempfangs- und Sendegeräten versorgt. Nördlich Simois wurde von einem Aufklärungstrupp der dortigen Tskp. eine Sendung vollkommen neuer Waffen nach dem Abwurf in einem sofort gestarteten Unternehmen erbeutet. Im Raum Aluschtsa konnte ein Fallschirm mit Lebensmitteln unversehrt sichergestellt werden.

Einwohner des Dorfes Laki bei Bachtschissaraj hatten ständige Verbindung mit Partisanengruppen, gewährten ihnen nachts Quartier und versorgten sie mit Lebensmitteln. Am 23.3. förderte eine Strafaktion gegen das Dorf eine solche Fülle von Lebensmitteln zutage, daß die Partisanen bis zur neuen Ernte hätten davon leben können. Die 15 Hauptbeteiligten, darunter der Bürgermeister wurden erschossen, die Einwohnerschaft evakuiert und das Dorf niedergebrannt.

In der zweiten Märzhälfte wurden insgesamt 1501 Personen exekutiert.

	588	Juden
Davon	{ 405	Kommunisten
	{ 247	Partisanen
	{ 261	Asoziale einschl. Zigeuner

Gesamtzahl bisher 91 678.

III. Reich und besetzte Gebiete:

Der Kdr. d. Sipo u. d. SD in Veldes meldet:

Am 2.4.42 um 20 Uhr wurde eine deutschfreundlich eingestellte Einwohnerin auf einen Waldweg unweit von L o s e erschossen aufgefunden. Sie wurde ohne Zweifel von kommunistischen Banditen ermordet.

Am 2.4.42 um 4.30 Uhr hat eine andere kommunistische Bande in der Nähe der Gemeinde K r a x e n - Bez. Stein - eine Transformatorenanlage durch Sprengungen zerstört. Der Sachschaden steht noch nicht fest.

Fahndungs- und Vergeltungsmassnahmen sind eingeleitet.

Der Kdr. d. Sipo u. d. SD i. d. Untersteiermark meldet:

Am 4.4.42 wurde gegen 22.30 Uhr in Trifail die am 4.12.91 geb. Theresia M a c h n i t s c h von zwei kommunistischen Banditen ermordet. Dem Sohn der Machnitsch, dem eigentlich dieser Anschlag galt, gelang die Entwaffnung eines der Banditen, jedoch konnten beide entkommen.

In der gleichen Nacht wurde in Trifail auf das Anwesen des Bauern P r a n i k a r ein Brandanschlag verübt, dem zwei Scheunen, 2 Pferde und 8 Rinder zum Opfer fielen. Auch in diesem Fall sind die Täter in kommunistischen Kreisen zu suchen.

In der Ortschaft S w i r Lkotnikopwikove wurden in der Nacht zum 4.4.42 vier Anwesen durch Brandlegung eingeäschert. Es wird vermutet, dass es sich bei den Tätern um einen nach der Provinz Laibach geflüchteten Slowenen handelt.

Vergeltungsmassnahmen werden eingeleitet.

61 k

-A-

Geheime Reichssache

77 Ausfertigungen

57 Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 191

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen:

Zeit: 10.4.1942

Höherer W- u. Pol. Führer Nord (101)

(W-O'Gruf. Jeckeln)

Standort:

Riga

Befehlshaber der Sipo u.d. SD Ostland

(H-Brif. Jost)

Standort:

Riga

N-Verbindungen:

FS., FT Riga

Kommandeur der Sipo u.d. SD f.d. Gen. Bez. Estland

(H-Stabf. RR. Dr. Sandberger)

Standort:

Reval n. Dienststellen in
Harwa, Dorpat, Kingisepp,
Krasnoje-Selo, Iuga und
Pleskau

N-Verbindungen:

FT, FS Reval, FT Pleskau.
Feldpost-Nr. 15 119

Kommandeur der Sipo u.d. SD f.d. Gen. Bez. Lettland

(H-Stabf. RR. Dr. Lange)

Standort:

Riga n. Dienststellen in
Libau, Wolmar, Dünaburg

N-Verbindungen:

FT, FS Riga
Feldpost-Nr. 15 447

Kdr.d.Sipo u.d.SD f.d.Gen.Bez. Litauen

(-Staf. Jäger)

Standort: Litauen n. Dienststellen in
Wilna u. Schaulen

N-Verbindungen: FT, FS Wilna und Schaulen
Feldpost-Nr. 15 641

Kdr.d.Sipo u.d.SD f.d.Gen.Bez. Weissruthenien

(-Stubaf. RR. Strauch)

Standort: Minsk n. Dienststellen in
Wilna und Baranowitschi.

N-Verbindungen: FT und FS Minsk
Feldpost-Nr. 15 641

Chef der Einsatzgruppe A

(-Brigf. Jost)

Standort: Krasnogwardisk

N-Verbindungen: FT, FS Riga, FT Krasnogwar-
deisk

Feldpost-Nr. 15 119

Höherer - und Pol.Führer Mitte (102)

(-Ob.Gruf. v.d.Bach)

Standort: Mogilew

Chef der Einsatzgruppe B

(-Oberführer Naumann)

Standort: Smolensk

N-Verbindungen: FT, Smolensk
Kurierverbindung über War-
schau und Fernsprecher über
VO Smolensk

Feldpost-Nr. 37 857.

Sonderkommando 7a (H-O. Stubaf Rapp)

Standort: Klinzy
N-Verbindungen: FT Klinzy
Feldpost-Nr. 85 607

Sonderkommando 7b (H-O. Stubaf. Ott)

Standort: Brjansk m. Trupp in Orel
und Kursk
N-Verbindungen: FT Orel
Feldpost-Nr. 18555

Einsatzkommando 8 (H-O. Stubaf. RR. Richter)

Standort: Mogilew m. Trupp in Boris-
sow, Orscha, Gornel u.
Bobruisk
N-Verbindungen: FT Smolensk
Feldpost-Nr. 37 867

Einsatzkommando 9 (H-O. Stubaf. Hebens)

Standort: Witebsk m. Trupp in Smolensk,
Newel, Polozk u. Lepel
N-Verbindungen: FT Witebsk
Feldpost-Nr. 37 857

Höherer H- u. Pol. Führer Süd (103)

(H-Obergruf. Frützmann)

Standort: Rowno

Befehlshaber der Sipo u. d. SD Ukraine

(H-Brigf. Dr. Thomas)

Standort: Kiew
N-Verbindungen: FT Kiew, FS Rowno, v. dort Ku-
rier
Feldpost-Nr. 32 704

Kdr. d. Sipo u. d. SD f. d. Gen. Bez. Wolhynien

(H-O. Stubaf. R. u. Kr. P. Dr. Fütz)

Standort: Rowno
N-Verbindungen: FT Rowno

78

- + -

Kdr.d.Sipo u.d.SD f.d.Gen.Bez. Shitomir
(-Stubaf. RR. Dr. Hatzesberger)

Standort: Shitomir

N-Verbindungen: FS Shitomir

Kdr.d.Sipo u.d.SD f.d.Gen.Bez. Kiew
(-O.Stubaf. Dr. Ehrlinger)

Standort: Kiew

N-Verbindungen: FT Kiew, FS Lemberg, von dort Kurier

Kdr.d.Sipo u.d.SD f.d.Gen.Bez. Tschernigow
(-Stubaf. Christensen)

Standort: Tschernigow

N-Verbindungen: FT Kiew, v. dort Kurier od. FT Ordpo.

Kdr.d.Sipo u.d.SD f.d.Gen.Bez. Nikolajew
(-Stubaf. RR. Dr. Spann)

Standort: Nikolajew

N-Verbindungen: FT Nikolajew

Kdr.d.Sipo u.d.SD f.d.Gen.Bez. Charkow
(-Stubaf. RR. Dr. Kranebitter)

Standort: Charkow

N-Verbindungen: FT Charkow.

Kdr.d.Sipo u.d.SD f.d.Gen.Bez. Dnjepropetrowsk
(-Stubaf. Fulde)

Standort: Dnjepropetrowsk

N-Verbindungen: FT Dnjepropetrowsk.

Chef der Einsatzgruppe 3

(-Brigf. Dr. Thomas)

Standort: Kiew

N-Verbindungen: FT Kiew, FS Lemberg, von dort Kurier

Feldpost-Nr. 32 704

Sonderkommando 4a (-O.Stubaf. CRR. Dr. Weimann)

Standort: Charkow

N-Verbindungen: FT Charkow

Feldpost-Nr. 32 704

Sonderkommando 4b (-Stubaf. H. Dr. Taensch)

Standort: Gorlowka
N-Verbindungen: FT Gorlowka
Feldpost-Nr. 34 310

Einsatzkommando 6 (-Stubaf. RR. Mohr)

Standort: Stalino
N-Verbindungen: FT Stalino
Feldpost-Nr. 35 579

Kommando beim Befehlshaber des rückwärtigen
Heeresgebietes (-H. Stuf. Plath)

Standort: Krementschug
N-Verbindungen: FT Krementschug.

Höherer u. Pol. Führer z. b. V.

(-Brigf. Korsemann)

Standort: Towno

Chef der Einsatzgruppe D

(-Oberf. Ohlendorf)

Standort: Simferopol
N-Verbindungen: FT Simferopol
Feldpost-Nr. 47 540

Sonderkommando 10 a (-O. Stubaf. CR. Geetzen)

Standort: Taganrog m. Trupp in Mariupol
u. Melitopol
N-Verbindungen: Feldpost-Nr. 47 540

Sonderkommando 10 b (-Stubaf. Fersterer)

Standort: Feodosia m. Trupp in Sudak
u. Oshankeij
N-Verbindungen: FT Feodosia
Feldpost-Nr. 47 540

Einsatzkommando 11 b (-Stubaf. RR. Dr. Braune)

Standort: Simferopol m. Trupp in
Jewpatoria, Aluscha, Ka-
rabubasar.
N-Verbindungen: FT. Simferopol u. Aluscha
Feldpost-Nr. 47 540

Einsatzkommando 12 (-Staf. Min. Dirigent Dr. Müller)
Standort: Fedorowka a. Trup: in Folagi,
Eiukxas u. Gulja-Fole
N-Verbindungen: FT Fedorowka
Feldpost-Nr. 47 540.

-.--.-.-.-

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A:

Standort: K r a s n o g w a r d e i s k .

Die Lage in Leningrad.

Aufgrund der laufenden Erkundungstätigkeit der Einsatzgruppe A der Sicherheitspolizei und des SD ergibt sich über die weitere Entwicklung der Gesamtlage in Leningrad folgendes:

1. Bevölkerung:

In gesteigertem Masse wurde die Verbindungsstrasse über das Eis des Ladoga-Sees von den Leningrader Behörden auch weiterhin nicht nur zur Veranschaffung von Kriegsmaterial und Lebensmitteln, sondern in gesteigertem Masse auch zur Evakuierung eines Teiles der Bevölkerung nach dem Innern der Sowjetunion benutzt. Über den Umfang dieser Evakuierungsmassnahmen liegen keine genauen Zahlen vor. Bekannt ist jedoch, dass sämtliche Fahrzeuge und Eisenbahnzüge, die zum Antransport von Lebensmitteln und Kriegsmaterial eingesetzt werden, bei der Ickfahrt zum Hafen "Ladoshskoje Osero" (Endpunkt der Ladoga-Strasse) Flüchtlinge fortschaffen. Die Züge werden vom Finnischen Bahnhof abgefertigt, in dessen Umgebung die Strassen voller Flüchtlinge sind, die das zugelassene Gepäck, 32 kg je Person, meist auf Handschlitten mit sich führen. Zur Evakuierung gelangen in erster Linie die Angehörigen von Sowjetbeamten und Sowjetoffizieren; vornehmlich jedoch Juden drängen sich dazu. Auch Militär-LKW's ./.

12

fahren fast niemals leer zum Ladoga-See. Sie werden in erster Linie zum Abtransport der Familien von Angehörigen der Roten Armee eingesetzt, nehmen jedoch vielfach statt dessen Juden mit, die diese Beförderung den Bahntransport vorziehen, da sie mit dem LKW gleich an das andere Ufer des Sees gebracht werden. Der Bestechungssatz soll 2 000 bis 3 000 Rubel für eine Fahrt betragen. Nach einer rohen Schätzung dürften seit Anfang Januar täglich bis zu 2.500 Personen auf diesem Wege die Stadt verlassen haben. Festzuhalten ist dabei jedoch, dass lt. einer Verfügung vom 20.2.42 auch der Zivilbevölkerung des Oranienbauner Kessels freigestellt wurde, über Kronstadt und Leningrad ins Innere Russlands zu evakuieren.

Umfangsmässig weit bedeutender als der Abzug über den Ladogasee ist die Verminderung der Leningrader Bevölkerung durch das unverändert anhaltende Massensterben. Die angegebenen Zahlen der täglichen Todesfälle schwanken, liegen aber durchweg über 8.000. Die Todesursachen sind Hunger, Erschöpfung, Herzschwäche und Darmkrankheiten. Eigentliche Epidemien wurden nicht gemeldet. Aus dem Bestand der Leningrader Luftschutzorganisation PWHO sollen etwa 50 v.H. gestorben sein, der Rest erhofft einen Einsatz an der Front wegen der dort zu erwartenden besseren Verpflegung. Leere Wohnungen ^{die} / vormalig in der überfüllten Stadt nur mit ungeheuren Schwierigkeiten und durch grosse Bestechungen zu erhalten ^{waren} /, stehen heute in grosser Zahl zur Verfügung.

act einer nicht nachprüfbaren Meldung sollen am 1.1.42 von Versorgungsamt des Leningrader Stadtsewjets 2.125 500 Zivil-Lebensmittelkarten ausgegeben worden sein, Anfang März jedoch rd. 600 000 Karten weniger. Dieser Rückgang sei in erster Linie auf den Hungertod, in zweiter auf die Evakuierungsmaßnahmen zurückzuführen. Diesen Zahlen kann eine relative Glaubwürdigkeit zugestanden werden unter Zugrundelegung der Annahme, dass die Versorgung der zur Arbeiterwehr eingezogenen Männer mit Lebensmittelkarten von einer anderen Stelle aus erfolgte. Auch die erneute Heraussetzung der Brotrationen auf 700 gr. bzw. 400 und 300 gr. täglich spricht dafür, dass die Zahl der zu Versorgenden um einen erheblichen Prozentsatz abgenommen hat, da nachweislich die Brotreserven im Dezember nahezu aufgezehrt waren und die hundertprozentige Erhöhung der Zuteilungen gegenüber dem Dezember schon rein rechnerisch nicht einzig auf Nachschubtransporten basieren kann. Nach wie vor findet man auf der Strasse Leichen von Personen, die aus Erschöpfung zusammengebrochen sind. Oft werden sie in den Abendstunden von der Bevölkerung entkleidet und bleiben so einige Tage liegen, bis sie abgeführt werden. Juden sollen unter den Toten nicht zu sehen sein; im Gegenteil sollen sie, wo man sie sieht, noch einen relativ wohlgenährten Eindruck machen. Doch nimmt ihre Zahl merklich ab.

2. Stimmung der Bevölkerung

Wie berichtet wird, ist die judenfeindliche Stimmung, die bis zum Februar spürbar zugenommen

hatte, in letzter Zeit zum Stillstand gekommen. Erklärt wird diese Erscheinung zum Teil in den erfolgreichen Bemühungen der Sowjetbehörden, die Ernährungslage zu bessern, zum Teil in der allgemeinen Lethargie und Gleichgültigkeit politischen Fragen gegenüber. In der Öffentlichkeit diskutiert werden einzig Ernährungsprobleme. Die Sowjetpropaganda arbeitet stark mit Siegesnachrichten von verschiedenen Frontabschnitten, die allerdings meist auf Unglauben stossen, da die mehrfach angekündigten Termine für eine Entsetzung der Stadt sich nicht bewahrheitet haben. Im grossen und ganzen ist die Frage, ob die Stadt den Deutschen in die Hände fallen oder von den Sowjets entsetzt wird, der Bevölkerung gleichgültig. Doch hofft man mit dem Eintritt der wärmeren Witterung auf den Beginn neuer militärischer Operationen, die so oder so eine Änderung der unerträglichen Lage bringen sollen.

3.) Versorgungslage.

Am 15. 2. 1942 erfolgte abermals eine Erhöhung der Lebensmittelrationen.

Die Normen sind im einzelnen unsicher, zumal die zustehenden Rationen nicht immer erhältlich sind und vor allem grundsätzlich verfallen, wenn sie nicht zum Termin entnommen werden. Häufig sind die Klagen, dass ausser Brot praktisch überhaupt nichts zu erhalten sei. Die tägliche Brotration beträgt nun

für Arbeiter 500 gr.,

" Angestellte 400 gr.,

" Fam. Angehörige 300 gr.

./.

Als sicher kann gelten, daß die Regelung des Zuteilungswesens niemals soweit funktionierte, daß für die Gesamtbevölkerung die Ausgabe der offiziell zustehenden Normen . . gewährleistet war.

An Fleisch wird gewöhnlich Pferdefleisch ausgegeben, Brot und Grütze sind stark gestreckt. Im November und Dezember bestand die Streckmasse aus einer Mischung von Torf und Papier, welche im "Kirow"-Werk Nr. 3 (Planquadr. Q 3), westlich der Kalininstraße, einem früheren Zellulosewerk, hergestellt wurde.

Die Arbeiterschaft in Leningrad wird vielfach über die Werkkantinen bzw. Speisehäuser verpflegt gegen Abgabe der entsprechenden Kartenabschnitte. In diesen wird ausgegeben: Pferdefleisch (selten), Kohl (gewöhnlich Sauerkrautrückstände: Deckblätter, Kerne), Makkaronisuppen, Omeletts und andere Speisen aus Eierpulver und Mehlbrei, der stark mit Ersatzmitteln gestreckt und sehr unbeliebt ist.

In den Gefängnissen bzw. Konzentrationslagern ist die Verpflegung knapp, aber relativ günstig und lag sogar zeitweise über den an die Zivilbevölkerung ausgegebenen Normen (im Dezember und Jan. z.B. je nach dem Arbeitseinsatz 200 gr. bzw. 270 gr. Brot, während die allgemeinen Normen zur gleichen Zeit 125 gr. bzw. 250 gr. betrugen). Z.Zt. beträgt sie je nach dem Arbeitseinsatz 300 gr. bzw. 250 gr. Brot sowie zwei Mal täglich eine dünne Suppe mit etwas Grütze und Pflanzenfett..

Im Tauschhandel bzw. Schwarzhandel, der neuerdings von der Miliz sehr schwer verfolgt wird, sind die meisten Lebensmittel nur in sehr geringen

Mengen erhältlich. Die dafür bezahlten Preise in Geld sind völlig phantastisch, da Geld ungern genommen wird. Der Leningrader Einzelhandel liegt nahezu brach. Die meisten Geschäfte sind geschlossen, Textilien und Schuhwaren so gut wie ganz aus den Auslagen verschwunden und nur in sehr beschränkten Mengen auf Karten erhältlich.

Die Stromversorgung der Stadt ist ausserordentlich knapp. Die Straßenbahn verkehrt überhaupt nicht. Die Zivilbevölkerung erhält keinen Strom für Beleuchtungszwecke, wohl aber sind eine Reihe Strassenlautsprecher wieder in Betrieb genommen worden, welche politische Nachrichten, Frontmeldungen sowie amtliche Bekanntmachungen durchgeben. Eine Reihe von Behörden arbeiten mit elektrischem Licht, so z.B. die Milizreviere, die Kriegskommissariate u.ä. Auch die wichtigsten Rüstungsbetriebe werden mit Strom versorgt.

An Zeitungen erscheint täglich die "Leningrader Prawda" in verkleinertem Format und zweiseitig. Die Auflage ist sehr verringert, die Abonnements sind aufgehoben und Zeitungen nur in den Kiosken und auch da bloss beschränkt erhältlich. Die "Moskauer 'Prawda'" erscheint vierseitig, ist jedoch noch seltener zu haben.

Die Post arbeitet ebenfalls mit grossen Einschränkungen. Briefe müssen in den Postämtern abgegeben werden. Die Postkästen werden nicht geleert. Das Austragen der Post verzögert sich infolge der starken Verringerung der Arbeitskräfte ausserordentlich. Briefe aus dem Innern Russlands kommen an, jedoch nur selten und mit monatelangen Verzögerungen und stets von der Zensur geöffnet. Auch Telegramme treffen mit einer Verzögerung von mehreren

Wochen ein. Die privaten Fernsprecher sind durchweg stillgelegt, die Apparate z.T. abmontiert worden. Nur die Postfernsprecher arbeiten.

Zur Regelung des Brennstoffbedarfs werden Holz-Bezugscheine ausgegeben, mit denen die Zivilbevölkerung viel Ärger hat, da Brennholz ausserordentlich schwer erhältlich ist. Das wilde Abreisen von zerstörten Häusern ist durch die Miliz erheblich gebremst worden. Im allgemeinen ist die Beheizungsfrage durch Aufstellung kleiner blecherner Sparöfen, sogen. "Burshuiki", gelöst worden, so daß gewöhnlich wenigstens ein Zimmer heizbar ist, in dem sich die Bewohner zusammendrängen.

Die Wasserleitung ist fast durchweg eingefroren, das Wasserwerk selbst aber anscheinend nicht zerstört. In den meisten Fällen versorgt sich die Bevölkerung mit Wasser aus der Newa oder aus den Kanälen.

4. Tätigkeit der Partei und ihrer Organe.

Der Verteidigungsrat Leningrads setzt sich unter dem Vorsitz des Oberbefehlshabers der Leningrader Front, Generalleutnant H o s i n , wie folgt zusammen:

S h d a n a w ,	I. Sekretär des Leningr. Gebietskomitees,
P o p k o w ,	Vorsitzender des Leningr. Stadtsowjets,
K u s n e z o w ,	II. Sekretär des Leningr. Gebietskomitees,
K a p u s t i n ,	III. Sekretär des Leningr. Stadtkomitees.

Die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln erfolgt unter Aufsicht P o p k o w s durch die Handelsabteilung des Leningrader Stadt-sowjets, die von einem A n d r e j e n k o geleitet wird.

Es besteht der Eindruck, daß nach einer Periode weitgehender Depression und Desorganisation, die ihren Höhepunkt etwa um die Weihnachtszeit hatte, aber noch weit in den Januar hinein reichte, die Leningrader Parteibehörden die Ordnung in der Stadt weitgehend wiederhergestellt haben. Die Miliz arbeitet straffer und ist in letzter Zeit besonders auf den Schwarzhandel angesetzt worden. Von Raubüberfällen ist seit Anfang Februar nichts gemeldet worden.

Die Propaganda arbeitet rege und bedient sich dabei sowohl der Zeitungen wie auch der Straßenlautsprecher. Ferner werden Schallplatten besprochen und in Kasernen, auf den Kriegsschiffen und in den Sammelunterkünften der zur Arbeiterwehr eingezogenen Arbeiter abgespielt.

Die Gefängnisse sind überfüllt. 80% der Inhaftierten besteht aus Angehörigen der Roten Armee oder sitzt wegen Versäumnissen bei der Durchführung von Heeresaufträgen ein.

Einzelmeldungen:

us E s t l a n d :

An 30.3.42 wurden im Kreise Harrien in der Gegend bei Raasiku beim Absprung 2 von einem Flughafen bei Leningrad eingesetzt. russ. Fallschirmspringer estnischer Nationalität festgenommen. Die beiden Esten sollten als Spione tätig werden. Sie waren unter anderem auch mit 2 Funkgeräten ausgerüstet, die sichergestellt werden konnten.

Aus L e t t l a n d :

Die in den letzten Tagen eingeleitete Aktion gegen die KP führte infolge intensiver Nachrichtendienstlicher Vorbereitung zu einem vollen Erfolg. Insgesamt wurden bisher 152 Personen festgenommen, darunter sämtliche führenden Köpfe. Die KP-Leute unterhielten engste Verbindung zu Partisanen und Kriegsgefangenen. Entflohene Kriegsgefangene konnten aus ihren Verstecken herausgeholt werden. Umfangreiches Fälschermaterial und Waffen, ferner Dum-Dum-Geschosse und Explosivstoffe sind sichergestellt. Die Organisation plante Attentate auf führende Persönlichkeiten. Ein Fallschirmspringer hat bereits zugegeben, den Auftrag gehabt zu haben, den General D a n k e r s und den Oberst W e i s s zu beseitigen. Die Vernehmungen dauern z.Zt. noch an.

Aus L i t a u e n :

In Wilna wurden am 26. und 27.3.42 polnische-katholische Klöster wegen deutschfeindlicher Betätigung der Insassen nach Sicherstellung des vorgefundenen Materials geschlossen.

Insgesamt wurden 253 Klosterinsassen, davon 64 männliche und 189 weibliche Personen in Schutzhaft genommen.

In den Nachmittagsstunden des 2. April gingen zwischen Pirsiai und Rokischken 6 - 7 mit Hetzschriften beladene Fallschirme nieder. 3 der Fallschirme konnten inzwischen sichergestellt werden.

Durch Angliederung der neugebildeten Kreise Jvyriai, Asmena und Eiskes, die bisher zum Generalbez. Weissruthenien gehörten, hat der Gen. Bez. Litauen eine nicht unerhebliche Vergrößerung erfahren. Die Bevölkerungszahl der neu hinzugekommenen Gebiete beläuft sich auf etwa 200 000 Menschen.

Im Rahmen der sicherheitspolizeilichen Aktionen wurden in der Zeit vom 16.2. - 21.3.1942 festgenommen:

Festnahmen:

in K a u e n 9 Kommunisten,
 37 Juden,
 4 Polen,
 11 Abwehr-Sabotage zus. 61

in W i l n a 94 Kommunisten,
 24 Juden,
 192 Polen,
 9 Abwehr-Sabotage zus. 319

in S c h e n- 21 Kommunisten,
l e n 3 Juden, zus. 24

Gesamtsumme: 404

Davon wurden erschossen:

in K a u e n 38 Terroristen (darunter 7 Frauen)
 6 Spione (darunter 1 Frau)
 18 N.A.Z.-Agenten und Berufsverbrecher
 (darunter 1 kath. Geistlicher)
 19 aktive Kommunisten (darunter 12
 russ. und 1 poln. Bauer)
 1 russ. Kriegsgefangener
 24 Juden (darunter 1 Jüdin)
 zus. 106

in S o h a u l e n 2 russ. Kriegsgefangene gehängt
 1 russ. Bauer (aktiver Kommunist)
 zus. 3

in W i l n a 23 aktive Kommunisten (darunter 4
 Frauen)
 73 Juden (darunter 23 Frauen und 2
 Kinder)
 14 Polen (Widerstandsbewegung)
 20 Polen (Passfälscher und sonstige
 Delikte, darunter 4 Frauen)
 7 Spione
 zus. 137

Gesamtsumme: 246
=====

Von der Einsatzgruppe B liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe C:

Standort: K i e w .

Lage und Stimmung in der Ukraine.

Lage und Stimmung in der West-Ukraine.

Die West-Ukraine (Generalbezirk Wolhynien/Podolien) hat gewisse typische Merkmale, die sie von der übrigen Ukraine unterscheiden. Die Bevölkerungsdichte ist grösser, das Nebeneinander der verschiedenen Volksgruppen tritt krasser hervor: Ukrainer, Polen und Juden stehen hier nahezu gleichbedeutend und auch zahlenmässig annähernd neben - und gegeneinander. Die Russen spielen nur eine unbedeutende Rolle. Die verschiedenen Volksgruppen zeigen eine unterschiedliche Haltung gegenüber den Deutschen und sind auch untereinander noch misstrauisch und verfeindet. Diese Gegensätze und Zersplitterungen geben Ansatzpunkte für die politische und nachrichtendienstliche Bekämpfung der verschiedenen reichsfeindlichen Gruppen.

Unter den Volksgruppen ist als stärkste politische Bewegung der ukrainische Nationalismus anzusehen. Die aktivste und bedeutendste der Gruppen dieser Richtung, die Bandera-Bewegung, ist zu einer überwiegend deutschfeindlichen, illegalen Organisation geworden. Daneben bleibt - gerade im Bezirk Wolhynien/Podolien - die Entwicklung der ukrainischen Kirche anfrage besonders beachtlich, da sich aus den bisherigen Bemühungen die Möglichkeit einer nationalistischen Einigung auf landeskirchlicher Grundlage aufzeigt.

Ein wesentlicher Unterschied besteht zwischen dem nördlichen Teil des Generalbezirks Wolhynien und dem südlichen Teil Podolien. Wolhynien stand 20 Jahre unter

93
polnischer und nur 2 Jahre unter sowjetrussischer Herrschaft. Podolien dagegen hat stets zur Sowjet-Union gehört. Die Auswirkung auf die Bevölkerung ist unverkennbar. Die Bevölkerung in Podolien ist anspruchsloser als in Wolhynien. Sie hat es verlernt, sich politischen Hoffnungen hinzugeben, aber sie versteht es auch, ihre Gefühle hinter äusserer Stumpfheit zu verbergen. In Wolhynien treten dagegen, entsprechend der grösseren Dichte der Intelligenz dort, politische und wirtschaftliche Bestrebungen, Klagen und Sorgen deutlicher hervor.

Die Stimmung der Bevölkerung ist uneinheitlich. Die Hauptgründe der teilweise negativen Stimmungsäusserungen liegen in der Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten des Landes. So erwarten die extremen Nationalisten eine alsbaldige ukrainische Selbstverwaltung und rasche Durchführung der Agrar-Reform. Die grosse Masse der Bevölkerung wird von diesen Problemen weniger berührt. Allgemein geklagt wird nur über den stark fühlbaren Mangel an Gebrauchsgegenständen und in den Städten über die Lebensmittelnot.

Trotz einheitlicher Allgemeintendenz zeigen sich infolge der rassisch-völkischen Gegensätze und Einflüsse erhebliche Unterschiede im Stimmungsbild der einzelnen Volksgruppen.

Die Ukrainer weisen in diesem Bezirk eine Zusammenballung der Intelligenz auf, insbesondere solcher Ukrainer, die nach dem Weltkriege und im Jahre 1939 emigriert und nun, meist aus dem Generalgouvernement, zurückgekehrt sind.

Für die Haltung dieses ukrainischen Bevölkerungsteiles ist die nationalistische Tendenz kennzeichnend. Nachdem die ukrainische Intelligenz, insbesondere die studentische Jugend, der kriegerischen Auseinandersetzung des Reiches mit der Sowjetunion mit ungeduldiger Erwartung entgegengesehen hatte, glaubte sie, auf Grund der verschiedenen Umstände zu Hoffnungen auf eine künftige Eigenstaatlichkeit der Ukraine berechtigt zu sein. Die Haltung dieser Kreise ist z.T. noch abwartend, z.T. zunehmend deutschfeindlich.

Ein bemerkenswerter Unterschied zeigt sich jedoch in der Haltung der ukrainischen Intelligenzkreise der älteren Generation einerseits und der jüngeren Generation andererseits. Die Älteren neigen nach demokratisch-parlamentarischen Vorbildern zu einem Kompromiß und wollen in irgendeiner Form zur Mitarbeit bei den deutschen Stellen herangezogen werden. Die jüngeren aktivistischen Kreise stehen dagegen in der OUN und sind mehr revolutionär-oppositionell eingestellt. Während die Älteren Intelligenzler sich bemühen, den heute fehlenden Kontakt mit der breiten Masse der Bevölkerung auf dem Wege der Beteiligung an der deutschen Zivilverwaltung zu gewinnen, wenden sich die jüngeren revolutionären Kreise direkt an die bäuerliche Bevölkerung, um sie zu aktivieren. Dabei wird vielfach vor den alten Intelligenzlern gewarnt, da sie "zum Verrat an der ukrainischen Sache" bereit wären.

Für die Beurteilung der ukrainischen Selbständigkeitsbewegung ist bezeichnend, daß beim Einmarsch der deutschen Truppen zu erkennen war, daß der Gedanke einer Selbständigkeit der Ukraine in den Gebieten, die früher nicht zu Polen gehör-

ten, kaum verbreitet war und erst durch die aus Galizien kommenden West-Ukrainer ins Land getragen wurde. Von einsichtigen Ukrainern wird zugegeben, daß die ukrainische Führungsschicht zu dünn ist, um einen eigenen Staats- und Verwaltungsapparat aufbauen zu können. Die jüngeren chauvinistischen Kreise weisen derartige Überlegungen ab. Sie fordern kategorisch Selbstverwaltung. Maßnahmen, wie Schliessung der Schulen, Nichtzulassung der "Prosawita" usw. werden dahin ausgelegt, daß den Ukrainern auch auf kulturellen Gebiet keine Eigenständigkeit gewährt würde. Es wird auch heftig darüber geklagt, daß kein Unterschied mehr zwischen Ukrainern und Polen (im Gegensatz zur früheren Behandlung im Generalgouvernement) gemacht würde.

Es wird in ukrainischen Kreisen immer wieder betont, daß es verfehlt wäre, Methoden und Auffassungen, die gegenüber den Polen im Warthegau vielleicht am Platze seien, ohne weiteres auf die Ukraine zu übertragen.

Bezeichnend für die Stimmung der ukrainischen Chauvinisten sind auch die Ansichten und Intentionen über die Kriegslage. Bei einigen fehlt der Glaube an einen Endsieg des Reiches über Sowjet-Russland. Diese nationalistischen Kreise wünschen zwar keineswegs einen Sieg der Bolschewiken, rechnen aber damit, daß eine gegenseitige totale Abnutzung beider Mächte eintreten und der Ukraine die Befreiung nach beiden Seiten ermöglichen würde.

Im Hinblick auf die in Angriff genommene Einreihung ukrainischer Freiwilliger in die Deutsche Wehrmacht rücken 2 Fragen in den Vordergrund: Einmal, ob mit dieser Teilnahme des ukrainischen Volkes am Kampfe gegen den Bolschewismus irgendwelche

Zugeständnisse deutscherseits verbunden würden (Autonomie, Landzuweisung an die aktiven Kriegsteilnehmer). Ferner, ob es sich um geschlossene ukrainische Verbände unter ukrainischer Führung handeln würde oder nicht.

In der Landbevölkerung stehen wirtschaftliche Fragen im Vordergrund. In erster Linie die Frage der Auflösung der Kolchosen. Das politische Interesse ist demgegenüber in der ländlich-bäuerlichen Bevölkerung sehr gering.

Nicht nur die wolkynischen Bauern, die ja kaum mehr als 1 Jahr zu Kollektivwirtschaften gehörten, sondern auch die Bauern in Podolien, die bereits 8 - 10 Jahre im Kolchos waren, sehen sich heute noch als Eigentümer ihres Bodens an, der ihnen - wie sie sagen - nicht enteignet, sondern lediglich zwecks kollektiver Bewirtschaftung zusammengelegt worden sei. Dementsprechend fand die Agrar-Reform mit dem Endziel der Auflösung der Kolchosen - gerade in Wolkynien - besonders starken Widerhall.

Sehr ungünstig wird von der ukrainischen Bevölkerung empfunden, daß die private gewerbliche Tätigkeit fast vollständig unterbunden ist, und daß die deutschen Stellen auf diesem Gebiet die Initiative selbst übernehmen. (Z.O. = "Zentralhandels-gesellschaft Ost") Deutschfeindliche Elemente nützen diesen Zustand zu gehässigen Sticheleien gegen die Deutschen, teils sogar zur Propaganda für die frühere bolschewistische Wirtschaft aus.

Die Polen haben, besonders in den ehemals polnischen Gebieten, meist in den Städten lebend, ziemlich beachtliche, z.T. einflussreiche Stellungen inne. Auf Grund nachbarlicher, geschicht-

licher und nationaler Bindungen unterhalten sie enge Beziehungen zu entsprechenden Kreisen im Generalgouvernement. Die polnische Bevölkerung ist grundsätzlich deutschfeindlich. Der polnische, Nationalsozialismus kann auf Grund der Geschichte, Staatsbildung und Erziehung auf stärkeren Voraussetzungen aufbauen, als der ukrainische Nationalismus. Die polnisch-nationalistische Opposition ist daher in allen Schichten der polnischen Bevölkerung - nicht nur in den Intelligenzkreisen - besonders rege und gefährlich.

Im Gegensatz zu den Ukrainern verstehen es die Polen besser, ihre wahren Empfindungen zu verbergen und durch kriecherisches Wesen den Gegner zu täuschen. Da die Stadtbevölkerung, abgesehen von den Juden, überwiegend polnisch ist, stellen die Polen den grössten Anteil an deutschsprechenden und in Kanzlei-Arbeiten bewanderten Personen. In vielen Fällen bedienen sich daher die deutschen Stellen polnischer Dolmetscher, Schreibkräfte usw. Über diese angebliche Bevorzugung der Polen beklagen sich die Ukrainer bitter. Sie behaupten, daß diese in den deutschen Dienststellen eingebauten Polen, ihre Vorgesetzten hintergingen, und daß sie die Schwierigkeiten zwischen Deutschen und Ukrainern absichtlich herbeiführten. Insbesondere warnen sie vor dem Einfluss polnischer Frauen.

Unter dem Einfluss der panslawistischen Propaganda Moskaus scheinen die Polen die alten Gegensätze den Ukrainern gegenüber bereinigen zu wollen. Nach Meldungen von ukrainischer Seite machen die Polen allenthalben Anbiederungsversuche, indem sie erklären, die Deutschen seien sowohl die Feinde der Polen als auch der Ukrainer. Beide müssten daher zusammenhalten.

Lage und Stimmung in der Ost-Ukraine.

Die Lage im Generalbezirk Kiew ist im wesentlichen durch folgende Elemente bestimmt: Die Bevölkerung der Stadt Kiew steht unter dem Eindruck einer Lebensmittelknappheit, deren Ende nicht abzusehen ist. Zwar lagern in den Kreisgebieten im Süden des Generalbezirks noch Getreide und Hülsenfrüchte, auch Vieh ist an einigen Stellen noch vorhanden, aber die Transportlage, insbesondere die Beschaffenheit der Straßen, der Betriebsstoffmangel und ähnliche Schwierigkeiten machen eine Heranschaffung der Lebensmittel unmöglich. So ist die Bevölkerung in zunehmendem Maße dazu übergegangen, sich die notwendigen Lebensmittel im Schleichhandel und auf dem Tauschwege zu beschaffen. Dies hat dazu geführt, daß die letzten Kleidungs- und Einrichtungsstücke hingegeben oder daß Tauschgegenstände auf ungesetzlichen Wege beschafft werden. Die Kriminalität ist nicht zuletzt deshalb ziemlich gross. Neben sehr vielen Eigentumsdelikten, Einbruchsdiebstählen und Raubüberfällen fällt vor allem die Häufung von Mordfällen auf. Allein im Stadtgebiet von Kiew wird täglich mindestens ein Mordfall gemeldet.

Die allgemeine Unsicherheit machen sich im besonderen die kommunistischen Aktivisten zunutze, die sich in zunehmendem Maße wieder hervorwagen. Hauptargument ihrer Propaganda und Gerüchtenachelei ist die Verpflegungslage, die tatsächlich, im Vergleich zur durchschnittlichen Versorgung der Bevölkerung zur Sowjet-Zeit, wesentlich schlechter ist. Auf der anderen Seite wird in ge-

schickter Form durch zahlreiche ins Land gekommene Emigranten und West-Ukrainer der ukrainischen Bevölkerung die Lage so darstellt, als bestünde von deutscher Seite die Absicht, gerade die nationalen Hoffnungen und Wünsche bewusst niederzuhalten, ja, überhaupt alle Volkstumsregungen durch physischen Einfluss zu vernichten.

Auf dieser Ebene trifft sich nun die Agitation der Bolschewiken mit derjenigen der extremen Nationalisten. Es liegen zahlreiche Äusserungen von klar und nüchtern denkenden, volkstumbewussten, aber in ihren politischen und völkischen Ansprüchen maßvollen ukrainischen Persönlichkeiten vor, wonach die Sowjets schon vor dem Einmarsch der deutschen Truppen den Plan ins Auge gefaßt hatten, durch Aufputschung der nationalen Empfindungen, durch übertriebene nationalistische Forderungen und durch Sabotage deutscher Verwaltungsmaßnahmen die politische Atmosphäre zwischen der deutschen Besatzung und der einheimischen Bevölkerung derart zu erhitzen, daß es zu örtlichen Aufständen kommen würde, deren Führung in die Hände bolschewistischer Agenten übergehen sollte.

Der grossen Masse der Bevölkerung in Stadt und Land geht es lediglich um die Erfüllung der einfachsten Wünsche und Erfordernisse des täglichen Lebens:

Die Stadtbevölkerung wünscht Arbeit und Brot, die Landbevölkerung hofft, vernünftige Arbeitsbedingungen und zweckentsprechende Verwaltung von Grund und Boden zu erhalten. Überall da jedoch, wo wesentliche Störungen im Aufbau, in der Wirtschaft, der Verwaltung und des gesellschaftlichen Lebens festzustellen sind, sind sie Folgeerscheinungen der

komunistischen und der durch Emigranten und West-Ukrainer vorgetragenen überspitzten national-ukrainischen Propaganda, die sich zwar in ihrer letzten Zielsetzung unterscheiden, aber manchmal in ihrer gegendeutschen Einstellung berühren. Beide Teile hoffen, daß es ihnen gelingen werde, der deutschen Besatzung im Hinterlande auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, besonders der Wirtschaft und der Verwaltung, Schwierigkeiten zu bereiten und eine Krise herbeizuführen. Von dieser Krise erhoffen die Bolschewiken die Wiederkehr der Sowjet-Herrschaft, die ukrainischen Chauvinisten grössere nationale Zugeständnisse.

Über die Lage in der übrigen Ost-Ukraine ist folgendes zu sagen:

Die allgemeine Lage in Charkow wird nach wie vor durch die Frontnähe und insbesondere durch die von der Jahreszeit hervorgerufenen Schwierigkeiten aller Art bestimmt. Die Stimmung innerhalb der Bevölkerung ist nicht gut, da die Ernährung, die in jedem Falle hier mitbestimmend ist, mit der Zeit katastrophale Auswirkungen annimmt. Hierzu kommt noch die Beeinflussung durch wilde Gerüchte über die Zurrückeroberung Charkows durch die Bolschewiken, welche von den zurückgebliebenen Mitgliedern der KF verbreitet werden. Diese Feindpropaganda hatte schon mit der Angriffsbereitstellung des Gegners begonnen und beim Durchbruch bei Isjum eindeutige Formen angenommen. Die Lage im Einsatzraum des NK 4b wurde weitgehend durch die Offensive der Russen im Donezabschnitt beeinflusst. Die mehrfachen täglichen Bombenangriffe der Russen auf Kramatorskaja und Slawjansk

die z.T. erhebliche Schäden anrichteten, die Evakuierung deutscher Einheiten nach Süden und das teilweise unbeherrschte Verhalten von Wehrmachtsangehörigen steigerten die bereits seit Wochen bestehende Angst vor der Rückkehr der Roten zu einer Panikstimmung. Es kam zu überstürzter Flucht, Arbeitsverweigerung, vereinzelt Plünderungen usw. Es konnte bei einem grossen Teil der Bevölkerung die Tendenz festgestellt werden, sich durch bewusst passives oder gar gegnerisches Verhalten gegenüber den Deutschen vor eventuellen Strafmaßnahmen der Russen bei deren Wiedereinrücken in die Stadt zu schützen. Nur in ganz vereinzelt Fällen boten sich einzelne Personen aus der Bevölkerung aus Überzeugung zum Einsatz für den etwa nötig werdenden Kampf um die Stadt an. Bemerkenswert ist immer wieder die ausserordentlich starke Gerüchtebildung, die in allen Fällen einer Zuspitzung der Lage auftritt. Es konnte oftmals festgestellt werden, daß von deutscher Seite durch leichtfertige Redereien der Gerüchtebildung Vorschub geleistet wurde. Einzelne nicht untereinander in Verbindung stehende Aktivisten oder Gruppen verübten vereinzelt unbedeutende Sabotageakte, verbreiteten selbstgeschriebene oder von bolschewistischen Flugzeugen abgeworfene deutschfeindliche Flugblätter oder trieben Flüsterpropaganda und Aufhetzung allgemeiner Art.

Volksdeutsche.

Die Volksdeutschen, die im Bereich des SK 4b ansässig sind, waren besonders verängstigt. Im Zuge einer vom Kommando bereits in Angriff genommenen Registrierung dieser Personen wurde Kramatorsk organisatorisch für eine bevorzugte Evakuierung

103

rung der Volksdeutschen vorbereitet. Eine Versammlung aller Volksdeutschen wurde durchgeführt. Sie zeigte deutlich, wie wenig deutschbewusst und wie gemeinschaftsfremd diese Personen sind. Nur wenige von ihnen werden nach gründlicher Auslese und Schulung geeignet und würdig sein, als Reichsbürger anerkannt zu werden. Durch Arbeitsvermittlung, Zuweisung von Kleidung, Heizmittelbeschaffung und erhöhte Lebensmittelzuteilung sowie die Einrichtung eigener Verkaufsstellen in Slawjansk, Kramatorsk und Konstantinowka hat das Kommando zunächst eine menschenwürdigere Lebensführung dieser Volksdeutschen sichergestellt.

Judentum.

Die Juden bilden nach wie vor im Generalbezirk Wolhynien/Podolien - in den Orten, wo sie noch nicht umgesiedelt wurden - den rührigsten und aktivsten Bevölkerungsteil. Nicht nur der Handel, sondern auch die handwerklichen Berufe liegen in ihren Händen.

In Wolhynien/Podolien sind bisher rd. 40 000 Juden umgesiedelt worden. Die Juden sind heute in den Städten in sogen. Judenvierteln zusammengefaßt, die aber von Aussenstehenden nicht streng abgeschlossen sind. In den Judenvierteln blühte daher ein schwunghafter Schleichhandel, wobei die zur Stadt kommenden Bauern Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände, die sie dringend benötigten, gegen landwirtschaftliche Produkte umtauschten. Dieser Mißstand wurde durch scharfe staatspolizeiliche Maßnahmen abgeschafft. Die Juden sind den deutschen Stellen gegenüber unterwürfig und dienstbeflissen. Sie sind als Facharbeiter und Handwerker zum grossen Teile noch unentbehrlich. Die

derzeitige Stimmung der Juden, für die natürlich ihre unterwürfige dienstfertige Art völlig unmaßgeblich ist, wird am besten durch folgenden Ausspruch eines Juden gekennzeichnet:

"Es würde uns genügen, wenn das bolschewistische Regime nur für 2 Stunden wiederkäme, um Rache dafür zu nehmen, was uns angetan wird."

In Charkow tritt das Judentum, nachdem seine Umsiedlung erfolgt ist, nicht mehr in Erscheinung. Trotzdem halten sich noch Juden in den ländlichen Bezirken und auch in der Stadt verborgen. Durch Ukrainer, welche infolge geeigneter Aufklärung die zersetzende Bedeutung des Judentums erkannt haben, werden täglich versteckte Juden oder Familien, die solche beherbergen, gemeldet und erfaßt. Die Bevölkerung Charkows ist, bis auf Einzelercheinungen, unbedingt negativ zum Judentum eingestellt.

Ernährungslage.

Im Generalbezirk Wolhynien/Podolien sind die Ernährungsmöglichkeiten auf dem Lande als ausreichend zu bezeichnen. In Podolien ist diese Frage heute günstiger gelöst als zur Bolschewikenzeit. In den Städten ist die Ernährungsfrage durch Austeilung von Lebensmittelkarten für Brot, Milch und sehr geringe Mengen Fett geregelt worden. Die Stadtbevölkerung beschafft sich im allgemeinen zusätzliche Lebensmittel durch Schleichhandel. In den meisten Fällen wird Tauschhandel getrieben, da die Bauern, wenn sie überhaupt gegen Bargeld verkaufen, Wucherpreise verlangen. Im übrigen tauschen sie lieber Gebrauchsgegenstände gegen ihre Lebensmittel, da diese Dinge anders nicht mehr zu haben sind.

Die Ernährungslage der Stadt Kiew ist durch den vorzeitig einsetzenden Winter, die langanhaltende Kälte und die grossen Schneefälle sehr schlecht. Die amtliche Verpflegung der Einwohnerschaft beschränkt sich auf 400 gr. Schwarzbrot je Person und Woche. Lediglich diejenigen, die bereits wieder in Arbeit stehen, erhalten zusätzlich durch ihre Arbeitsstelle 1 Brot je Woche oder alle 14 Tage. Dazu kommen kleine Zuteilungen an Graupen, Grütze, Mehl und ab und zu etwas Fleisch. Die Anfuhr von frei verkäuflichen Nahrungsmitteln auf die öffentlichen Märkte ist gering, die Preise sind sehr hoch. Jede Möglichkeit, sich auf dem Lande mit Lebensmitteln zu versorgen, wird benutzt. Zum Tausch werden oft wertvolle Artikel, wie Treibstoff, Öl und Petroleum, verwendet.

Die schlechte Lebensmittellage wird selbstverständlich von der bolschewistischen Propaganda ausgenutzt, um in die Bevölkerung der Stadt Unruhe und Unzufriedenheit zu tragen und gegen die deutschen Dienststellen zu hetzen.

Die Ernährungslage in Charkow ist katastrophal. Die Teilweise Abriegelung der Stadt hat einem Teil der Bevölkerung, der seine Lebensmittel aus bestimmten Landstrichen holte, auch diese Möglichkeit genommen. Hinzukommt die schlechte Wetterlage, die auch Wanderungen innerhalb der gezogenen Begrenzungslinien nicht zulässt.

In Kreisen der ukrainischen Intelligenz hat sich ein Arbeitsausschuß gebildet, der die Unterstützung der notleidenden Bevölkerung angeblich zum Ziel hat. Es handelt sich um die "Gesellschaft des ukrainischen Roten Kreuzes". Es ist dafür Sorge getragen, daß diese Gesellschaft unter Beobachtung steht und nur örtliche kleine Gemeinschaften bilden kann. Sie soll in absehbarer Zeit in

eine vom Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete genehmigte Form übergeführt werden. Die bei den deutschen Behörden oder der deutschen Wehrmacht arbeitenden zivilen Kräfte werden ernährungsmässig unterstützt. Darüber hinaus hat der Stadtkommandant die einzelnen Einheiten veranlasst, das eine intensive Auswertung der Küchenreste erfolgt und an die hungernde Bevölkerung zur Verteilung kommt. Die Einheiten haben zu melden, wieviele Portionen an die Zivilbevölkerung abgegeben worden.

In Gorlowka wurde die Stimmung der Bevölkerung wesentlich durch die ausserordentlich schlechte Ernährungslage beeinflusst. Die Stadtverwaltung sah sich gezwungen, gerade in den kritischen Tagen die Brotzuteilung für die Familienangehörigen der arbeitenden Bevölkerung einzustellen. Sie gab nur noch an die Arbeiter in den Speisehäusern der Werke 100 gr. Brot täglich aus. Trotzdem kann die Ernährungslage nicht als hoffnungslos bezeichnet werden. Bei der Bevölkerung sind grössere Reserven vorhanden. Daß diese Reserven zur Verfügung stehen, zeigen u.a. die Lebensmittelmengen, die den 3 Geistlichen der Städte Kramatorsk, Konstantinowka und Slawjansk aus der Bevölkerung als Spenden zugehen.

Einsatz von Arbeitskräften im Reich.

Die freiwillige Abwanderung von Arbeitskräften in das Reich erfährt von Tag zu Tag eine Steigerung. Allerdings war im Februar durch die Schwierigkeiten in der Transportlage ein Rückgang der Arbeiterabwanderung ins Reich zu verzeichnen. Eine vorbereitende Propaganda ist erforderlich, um der bolschewistischen Gegenpropaganda, lt. welcher die Arbeiter als Zwangsarbeiter behandelt würden, ent-

gegen zu wirken. Gleichzeitig müssten die Familien über das Ziel der Fahrt ihrer Angehörigen in geeigneter Weise aufgeklärt werden. Die ins Reich abtransportierten Arbeiter müssen die Möglichkeit haben, ihre zurückgebliebenen Familien durch Postkarten-Nachricht über ihr Schicksal zu informieren. Ebenso müsste für die zurückgebliebenen Angehörigen dieser Arbeiter ernährungsmässig gesorgt werden, was gegenwärtig nicht durchgeführt werden kann.

Widerstandsbewegungen.

Kommune.

Im Generalbezirk Wolhynien/Podolien sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß noch eine straffe bolschewistische Organisation bestände. Es gibt aber noch überall Einzelgänger und Agenten des NKWD, die für den Bolschewismus Flüsterpropaganda und Zersetzungsarbeit betreiben. In einigen Fällen sind auch Juden wegen Verbreitung tendenziöser Berichte gefaßt worden.

Eine der Weisungen, mit denen das NKWD seine Agenten im Lande zurückgelassen hat, ist nach Angabe ukrainischer V-Personen das Einschleichen in die ukrainischen Organisationen, Selbstverwaltungsbehörden usw., um auf diese Weise Zutritt zu deutschen Stellen zu finden. Von ukrainisch-nationaler, loyaler Seite wird vielfach die Vermutung ausgesprochen, daß der antideutsche Kurs der Bandera-Bewegung auch auf die Arbeit solcher NKWD-Agenten innerhalb der Bandera-Gruppe zurückzuführen sei. Dabei wird darauf hingewiesen, daß bei der Aufdeckung der Bandera-Organisation durch die Bolschewiken in Lemberg eine ganze Reihe von Ban-

dera-Männern- teils unter Zwang - in die Dienste des KGB getreten seien.

In Raume Charkow hat sich der bolschewistische Einfluss mit dem Näherücken der Front verstärkt. Die Einflussnahme erfolgte in erster Linie durch Flüsterpropaganda, die die Rückkehr der Roten ankündigte und diejenigen Kreise, die mit den deutschen Behörden arbeiteten, einschüchterte. Die Bevölkerung wurde aufgerufen, überall Widerstand zu leisten und so die Deutschen in ihrer Waffenkraft und Aufbauarbeit zu schädigen. Es wurden daher wegen der der Verteidigung Charkows unmittelbar drohenden Gefahr gegen die ermittelten Kreise der KP und alle unsicheren Elemente umfangreiche Säuberungsmaßnahmen getroffen. Gleichzeitig wurde durch eine Abriegelung der Stadt der illegalen Zuwanderung entgegengetreten.

Neben der Flüsterpropaganda geht die Zersetzungstätigkeit durch Flugblätter weiter. Widerstände sind innerhalb der Bevölkerung weniger von den Ukrainern zu erwarten, als von den reaktionär-russischen und russisch-bolschewistischen Elementen. Beide Richtungen sind gross-russisch und panslawistisch eingestellt. Sie trennt lediglich die verschiedene Ansicht über die Regierungsform. Ein grosser Teil der reaktionären Russen setzt seine Hoffnung auf England als Weltmacht und auf den englischen Sieg. Sie versprechen sich hiervon eine Änderung der Regierungsform in Russland zu ihren Gunsten. Sie gehen mit den Bolschewiken in ihrer scharfen Gegnerschaft gegen die ukrainischen Unabhängigkeitsbestrebungen einig. Ihr Ideal ist das einige unteilbare Russland.

In der Nähe von Charkow sind - bis auf einen Fall - Partisanengruppen nicht aufgetreten. Die

bei Walki aufgetretene Partisanengruppe wurde nach Osten in Richtung Lurefa getrieben und in der Nähe von Smijew gestellt. Es handelt sich um eine Gruppe von etwa 300 Partisanen, die in Frauenkleidern und in Zivil, aber auch in Wehrmachtsuniform oder Uniformen der deutschen Polizei gekämpft hatten. Von dieser Partisanengruppe, die, nachdem sie gestellt war, sämtliche Waffen und Vorräte vernichtete, sind etwa 50 Mitglieder entkommen. Erfassungsmaßnahmen sind eingeleitet.

Im Gebiet des SK 4b war vordringlichste Aufgabe, angesichts der Frontlage, die Unschädlichmachung sämtlicher gefährlichen Elemente. Um eine Vereinigung der von den Kommunisten gebildeten Widerstandsnester mit den nordöstlich und nordwestlich Slawjansk eingesetzten sowjetrussischen Einheiten unmöglich zu machen, musste das SK 4b gegen sämtliche in Slawjansk und Kramatorsk erfaßbaren KP-Aktivisten und sonstige gefährliche Elemente mit schärfsten staatspolizeilichen Maßnahmen vorgehen. Sämtliche kriegswichtigen Werke wurden nach Kommunisten und Sympathisierenden durchkämt sowie eine Überprüfung der Verwaltungsorgane der Miliz der Stadt Kramatorsk vorgenommen. Der Stellvertretende Milizchef wurde öffentlich erhängt.

Die militärische Zersetzungsarbeit der Roten ist ausserordentlich aktiv. Die Flugblattabwürfe nehmen ständig zu. Vom SK 4b wurde auch die militärische Zersetzungsarbeit des Gegners bekämpft.

Ukrainisch-chauvinistische Gruppen.

Die Bandera-Gruppe, deren Kern von Anfang an die jüngere Intelligenz der West-Ukraine (Lemberger Studenten!) bildete, hat - besonders im Bezirk Wolhynien/Podolien - innerhalb der Jugend

Fuß gefaßt. Der organisatorische Zusammenhalt für die illegale Betätigung ist hier insbesondere bei einem Geheimkursus auf der Milizschule in Klewan begründet worden. Die jungen Ukrainer erhielten hier geheime Instruktionen politischer und militärischer Art über ihre Aufgaben als nationalstische "Revolutionsarmee". Die Propaganda sollte unmittelbar in die bäuerliche Bevölkerung getragen werden. Es wurden bei einem grösseren Zugriff noch 10 dieser Bandera-Anhänger festgenommen. Es handelt sich um junge, teils halbwüchsige Burschen, die keiner geregelten Arbeit nachgehen und aus Gewohnheit oder Abenteuerlust Geheimbündelei betreiben, ohne festen Wohnsitz im Lande umherstreuen und konspirieren. Bei den Festgenommenen wurden regelmässig kirchliche Medaillons sowie ukrainisch-chauvinistische Gebetstexte vorgefunden.

In Zuge der Shitomirer Aktion konnte interessantes Material über die Organisation sichergestellt werden. Die Auswertung ist noch im Gange. Interessieren würde in diesem Zusammenhang der Schwur der Bandera-Bewegung, welcher in Übersetzung - wie folgt - lautet:

"Ehre und Heil für die toten Kämpfer, für ihr heiliges Blut, welches sie für mein eigenes ukrainisches Land vergossen haben. Für die Majestät meiner Heimat Ukraine gebe ich den Schwur ab, daß ich mit allen meinen Kräften und mit dem Einsatz meines Lebens für die Selbständigkeit und Herrlichkeit des ukrainischen Reiches kämpfen werde. Mit meinem Herzen und mit meiner ganzen Kraft glaube ich, daß nur die ukrainische nationale Revolution meinem Volke

die Stärke, die Ehre und das Heil bringen kann. Ich glaube, daß ich bis zum Tode auf dem Wege des Kampfes für die Schaffung eines starken ukrainischen Nationalreiches verbleiben werde. Von diesem Wege zur ukrainischen nationalen Revolution kann mich niemand und nichts abbringen, keine Schwierigkeiten, keine Fehlschläge und auch nicht der Tod. Ich werde alle Befehle, die ich von meinem Führer erhalte, ohne Widerrede und mit Disziplin ausführen."

Im Bezirk Wolhynien/Podolien scheint der Chefredakteur der ukrainischen Zeitung "Welhyn" in Roumo, Ulas Samtschuk, das Haupt der Melnyk-Bewegung zu sein. Trotz der Zensur hat er in seinen Leitartikeln immer wieder versteckte Andeutungen gegen die angeblichen deutschen Unterdrücker gemacht. Die Anhänger rekrutieren sich aus den Kreisen der Intelligenz, insbesondere den "besseren Kreisen".

Trotz häufiger gegenteiliger Behauptungen kann es heute keinem Zweifel mehr unterliegen, daß in der UdSSR ukrainische nationalistische Organisationen zur Sowjet-Zeit - mindestens in den letzten Jahren - nicht bestanden haben.

Namhafte Persönlichkeiten ukrainischer Herkunft haben ihr Erstaunen darüber zum Ausdruck gebracht, mit welcher weitgesteckten, phantastischen Plänen die Emigranten nach der Besetzung in die Ukraine zurückgekehrt seien. Sie werden als Menschen bezeichnet, die den Wandel in Haltung und Charakter nicht erkennen wollten, den das ukrainische Volk in 23 Jahren sowjetischer Herrschaft durchgemacht habe.

In Kiew ist Anfang Februar eine illegale OUN-Organisation aufgedeckt worden, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, eine straff gegliederte Parteiorganisation aufzuziehen, die sich - auf dem Fünfer-System aufgebaut - nach oben bis zur Gau-(Gebiets-)Organisation ausweitet. Der Zusammenhang zwischen Führung und Mitgliedern wird zunächst noch durch illegal hergestellte Flugblätter aufrecht erhalten, in denen genaue Richtlinien über die Propaganda, die Arbeits- und Werbemethoden, die Vereinigung der Mitglieder, die Pflicht zur Geheimhaltung und die Folgen eines Verrates gegeben werden.

Bezeichnend ist die Eidesformel:

"Nach eigenen Willen, gemäss meiner festen Überzeugung, widme ich mich und mein Leben dem Opferdienst der ukrainischen Nation und der nationalistischen Idee. Vor Gott und den hehren Andenken der Kämpfer schwöre ich der OUN ewige Treue. Ich schwöre Ergebenheit meinen Führer Andreas Melnyk und Unterordnung unter die von ihm gegebene Obrigkeit. Ich gebe meine ganze Arbeit und opfere - wenn nötig - mein Leben im Kampf für den ukrainischen Staat. Ich weiss, daß ich für Eidbruch mit meiner Ehre und mit meinem Leben verhaftet bin. Heil der Ukraine".

Die organisatorische Arbeit der OUN erstreckt sich von Kiew aus bereits auf weite Teile des Reichskommissariats Ukraine. Nach den bisherigen Feststellungen ist erwiesen, daß die Zentrale der illegalen Arbeit in der Stadtverwaltung von Kiew, und zwar in einer Rayon-Verwaltung, liegt, und daß die Verfasser der illegalen Flugblätter, von denen einige namentlich bekannt sind, z.B.

B a g a s i ' s, des inzwischen festgenommenen Bürgermeisters von Kiew, als Angestellte in die Stadtverwaltung übernommen wurden.

Die OUN versucht neuerdings, Einfluss auf die sogen. Schutzmannschaften (früher Miliz) zu gewinnen, die inzwischen unter die Führung der Schupo gestellt wurden. Es ist erwiesen, daß die OUN versucht hat, von Kiew aus Schutzmannschaften in Gebiet der Zivilverwaltung aufzuziehen und mit ihren Anhängern zu besetzen. Es wird die Ansicht vertreten, daß man die Milizeinheiten auf dem Lande so stark als nur irgendmöglich machen müsse, weil dort die deutschen Kräfte nur schwach vertreten seien. Bezeichnend ist der Ausspruch:

"Wenn einmal 5 Deutschen 50 Milizmänner gegenüberstehen, wer hat dann die Macht?".

Parallel mit diesen Bestrebungen laufen die Absichten der OUN, die Organisation "Sitsch" auf breiter Basis neu aufzuziehen. Sie soll nach aussen hin als Verein für Leibesübungen ein harmloses Gesicht erhalten. Daneben ist an einzelnen Orten bereits versucht worden, Ortsgruppen der "Proswita" ins Leben zu rufen, einer Organisation, die sich schon zur Zarenzeit als Kampfbund für die ukrainische Kultur ausgezeichnet hat. Gegenmaßnahmen sind eingeleitet.

Ein Zentrum aktiver gesamtukrainischer Bestrebungen war die Stadtverwaltung in Kiew. Hier hatte es der Bürgermeister B a g a s i verstanden, schon kurze Zeit nach dem Einmarsch einen Kreis von Gleichgesinnten um sich zu versammeln, mit deren Hilfe er sehr rasch eine in zahlreiche Abteilungen gegliederte Stadtverwaltung aufbaute. Mit Hilfe eines Strohmannes errichtete er die inzwischen staatspolizeilich aufgelöste "Organisation zur gemein-

nützigen Hilfeleistung", die sich auch Rotes Kreuz nannte, die ihrerseits wieder von Kiew aus durch Spezialagenten einen unkontrollierbaren Nachrichtendienst über das gesamte ukrainische Gebiet unterhielt. Diese Spezialagenten bereisten u.a. die Kriegsgefangenenlager in der Ukraine und besuchten auch entlassene ukrainische Kriegsgefangene, denen u.a. die Frage vorgelegt wurde, ob sie während der Gefangenschaft durch Deutsche gequält oder sonst schlecht behandelt worden seien. Alle derartigen Berichte liefen in Kiew zusammen, wo die Zentrale schliesslich eine Kartei von etwa 60 000 Kriegsgefangenen unterhielt. In welcher Form das so gesammelte Material tatsächlich Verwendung gefunden hat, ist nicht bekannt.

Bringt man diese systematische Materialsammlung jedoch in Verbindung mit der einen objektiv denkenden Ukrainer durch eine Person aus den Kreise um Melnyk gemachten Äusserung, wonach die OUN systematisch Material über die Miswirtschaft Deutschlands in der Ukraine sammle, um es zu gegebener Zeit aussenpolitisch verwerten zu können, so gewinnt die Materialsammlung durch das Rote Kreuz besondere Bedeutung. B a g a s i und sein Kreis machten kein Hehl daraus, vor Eintreffen der deutschen Verwaltung Handel und Wirtschaft in der Ukraine in Privathände hinüberzuspielen, da "die Deutschen ja doch, wie überall, so auch in der Ukraine, alles an sich nehmen" würden. Uagasi hat wertvollste Rohmaterialien, z.B. fertige Stiefel und grössere Lederbestände, Kerzen- und Seifenbestände und die Rohmaterialien hierzu, sowie Millionenwerte an Fertigproduktion an Personen seines engeren Freundeskreises oder an Privatgesellschaften verschoben oder transferiert, deren

Revision schwere Miswirtschaft zutage gefördert hat. Er hat noch zu Beginn des Jahres 1942 durch rigorose Eingriffe in die Miliz in Kiew versucht, die Miliz in seine Abhängigkeit zu bringen und von der Untersuchung ihn unangenehmer krimineller Delikte abzuhalten. Er hat in einem Falle aktiver und passiver Bestechung, in den er selbst verwickelt war, den beauftragten Abteilungsleiter der ukrainischen "Untersuchungsabteilung" durch Drohung mit Entlassung an der Durchführung weiterer Ermittlungen gehindert.

Das ihn von Seiten der Wehrmacht und der Verwaltung für Lebensmitteltransporte zur Verfügung gestellte Benzin hat er zum Teil für private Zwecke oder für nationalukrainische Propaganda-aufträge verwendet. Während er erklärte, daß für Lebensmittelfahrten kein Benzin vorhanden sei und die Kraftfahrer zusehen müßten, wie sie sich Benzin anderweitig verschafften, wurden in seinem Privatkeller nach der Festnahme grössere Benzinbestände vorgefunden. Er hat ferner das sogen. ukrainische Rote Kreuz durch Hergabe von Benzin instandgesetzt, mindestens dreimal Fahrten mit Kraftfahrzeugen des Roten Kreuzes bis tief in das Generalgouvernement hinein zu unternehmen, um mit Metropolit Dionysius in Warschau und Erzbischof Hilariön in Cheln Verhandlungen über die Einsetzung eines Metropoliten der in Kürze zu schaffenden autokephalen ukrainischen Nationalkirche zu pflegen. Er hat den damit beauftragten Personen sogar Passierscheine ausgestellt.

Die von ihm in der Stadtverwaltung Kiew geschaffene "Abteilung für Glaubensbekenntnisse" war die Führungsstelle des nach Auflösung des National-

rates kurzerhand gegründeten ukrainischen Kirchenrates, der in tatsächlicher Hinsicht und auch nach Aussage mehrerer Mitglieder nur die Aufgabe hatte, die politischen Ziele des aufgelösten Nationalrates unter anderen Namen weiter zu verfolgen.

Im Auftrage Bagasi's besuchten der Referent der "Abteilung für Glaubensbekenntnisse" in der Stadtverwaltung Kiew, Iwan K o r o w i t z k i und ein gewisser B a g r a n o w s k i, der angeblich zu den engeren Kreis um Melnyk gehört, zwei Emigranten, Ende Dezember 1941 den damals in Kiew amtierenden Bischof P a n t e l e o n und erklärten ihm, "dass die ganze ukrainische Bevölkerung von dem neuen Bischof eine starke ukrainische Hand erwarte, widrigenfalls er in unangenehme Konflikte kommen werde."

Bagasi hat sich in den maßgeblichen Stellen der Stadtverwaltung mit Personen umgeben, die - sich als Vollstrecker gesamtukrainischer Forderungen fühlend - einen ausgesprochen chauvinistischen Kurs beschritten und mehr und mehr eine feindliche und hasserfüllte Politik gegen alle deutschen Maßnahmen verfolgt haben. Die Frage, wie es ihm gelungen ist, ohne zur Sowjetzeit mit nationalistischen Ukrainern in organisiertem Zusammenhang zu stehen, schon unmittelbar mit dem deutschen Einmarsch einen Kreis von Vertrauten um sich zu sammeln, mit denen er allmählich den deutschen Einfluss zu verdrängen trachtete und die ukrainischen Forderungen bis zur Grenze des Konflikts trieb, sei zunächst dahingestellt.

Es steht jedoch fest, daß er und seine Vertrauten durch ihre Maßnahmen und Bestrebungen den Nährboden schufen, auf dem auch die bolschewistischen Bestrebungen nur gedeihen und Aussicht auf

Erfolg haben konnten. Angesichts der ihm innewohnenden Klugheit kann nicht daran gezweifelt werden, daß er sich der Konsequenzen seiner Politik nicht bewusst gewesen wäre. Zur Abrundung der Schilderung seiner Persönlichkeit darf nicht unerwähnt bleiben, daß er zur Sowjetzeit erst Lehrer und schliesslich Leiter einer jüdischen Schule in Kiew war und als Privatlehrer die Kinder des 1. Sekretärs des Gebietsvollzugskomitees der kommunistischen Partei, C h r e w t s c h u w , unterrichtete.

Die Hetman-Gruppe (Hetman S k o r o p a d s k i) wurde 1918 mit deutscher Hilfe zum Herrscher der Ukraine gemacht. Neben einigen wenigen Intelligenz-
lern rekrutieren sich seine (meist passiven) Anhänger aus der Landbevölkerung, die in ihrer Primitivität die Monarchie als gottgewollte Einrichtung ansehen. Die Schriften der Hetman-Partei weisen auch bewusst darauf hin, daß nicht eine dünne Intelligenzschicht, sondern ein gesunder Bauernstand die Stütze des auf berufsständischer Grundlage aufzubauenden Hetman-Staates sein müsse.

Hetman Skoropadski hält sich seit dem Ende des Weltkrieges in Berlin auf und scheint auf eine enge Zusammenarbeit mit dem Reich Wert zu legen. Sein Sohn soll sich in London befinden. Skoropadski lässt sich, durch laufende Berichte von Vertrauensleuten in der Ukraine über die allgemeine Lage unterrichten. Aus einem zufällig erfassten Brief ergibt sich, daß er Material über etwaige Fehlgriffe der deutschen Verwaltung sammelt. Sein Ziel dürfte dabei sein, durch geeignete Verwertung dieses Materials über zentrale Reichsstellen politischen Einfluss in der Ukraine zu gewinnen.

Aus den verschiedensten Anzeigen und Meldungen ist zu ersehen, daß sich eine rührige, vielverzweigte polnische Widerstandsorganisation gebildet hat. Deutschfeindliche Gerüchte tauchen gleichzeitig in polnischen Bevölkerungskreisen der verschiedensten Orte auf. In mehreren Fällen sind bereits Festnahmen von Polen, darunter eines katholischen Pfarrers, durchgeführt worden. Die Verbindung zur polnischen Widerstandsbewegung im Generalgouvernement erscheint sicher. Ein grösserer Zugriff wird z.Zt. vorbereitet.

-.--.-.-.-

Einzelmeldungen:

In der Nacht vom 27. zum 28.3.1942 wurden auf einer Anhöhe westlich des Dnjepr in Kiew zwischen der neuerbauten von Reichenau- und der neuerbauten Eisenbahnbrücke Blinkzeichen beobachtet. Bei der Suche nach dem Ursprung dieser Lichtsignale wurden drei Personen erfasst, die ein Sende- und Empfangsgerät sowie eine Blinkgerät deutscher Herkunft im Besitz hatten.

Bei einer durch den Kdr.d.Sipo u.d.SD in Kiew unter Mithilfe von 500 Mann Gendarmerie durchgeführten Grossaktion am 28.3.42 wurden zahlreiche verdächtige Personen festgenommen, aus deren Besitz Radioersatzteile, unentwickelte Fotoplatten, Munition und Feldstecher sichergestellt werden konnten.

Durch den Kdr.d.Sipo u.d.SD in Kiew. erfolgte die Festnahme von 11 Ukrainern, die in früheren Jahren als Kolchosleiter, Verwalter von Magazinen, Dorfleiter usw. Bauernhäuser und Kirchen ausgeplündert und vor der Besetzung des Gebietes Provery durch die deutsche Wehrmacht den Schweinebestand verschiedener Kolchosen verkauft und das Grossvieh zum grössten Teil ins Winterland geschafft hatten, um es nicht in die Hände der Deutschen fallen zu lassen.

In Potschina wurden 5 Ukrainer ermittelt, in deren Besitz sich ein SMG und 60 Gewehre befanden. Der Leiter dieser Bande hatte ausserdem einen Zettel mit einer deutschfeindlichen Aufschrift öffentlich angeschlagen.

Am 25.3.42 wurden in Kiew zwei Russinnen wegen Verdachts der Zugehörigkeit zu einer Partisanengruppe festgenommen. Beide hatten einen sog. Instandsetzungs-

zug der Roten Armee angehört und Waffen und Uniform getragen.

Weiter wurden in Kiew 14 Angehörige einer Partisanengruppe festgenommen. Sie hatten als alte K.P.-Mitglieder führende Posten innerhalb der Partei und des NKWD bekleidet. Einigen von ihnen waren von NKWD vor Kriegsausbruch Bescheinigungen ausgestellt worden, die sie zum Tragen eines Gewehres berechtigten, mit dem sie auf deutsche Fallschirmjäger schießen sollten.

Der Vdr.d.Sipo u.d.SD in Tarnobrzeg hat in Proskurov drei Personen wegen kommunistischer Zersetzungsarbeit und verbotenen Waffenbesitzes in Haft genommen. Bei der Durchsuchung wurden auf einem Boden versteckt ein Schnellfeuerge-
weh, zwei Seitengewehre, zwei Handgranaten und 400 Schuss Munition gefunden. Der Haupttäter - ein Jude - war russischer Soldat.

Weiter sind in Luzk 6 Personen festgenommen worden, die im Begriff waren, eine Sabotagegruppe und eine kommunistische Organisation zu gründen.

Aus der ukr. Widerstandsbewegung:

In Kiew wurden am 26.3.42 von der COW erneut Flugblätter in einer Auflage von 165 Stück hergestellt. Sie enthalten den Fortlauf eines am 14.2.42 an den Führer abgesandten Memorandums, das von Erzbischof Scheptizki, Mitschkowski (Kiew), Melnik und Oneljanowitsch (Prag) unterschrieben ist.

In Poltawa wurde der Bürgermeister mit drei Personen festgenommen. Er hatte in seinen Diensträumen

Versammlungen der Bandera-Anhänger abgehalten und darin die Aufstellung einer ukrainischen Armee gegen die deutsche Wehrmacht propagiert. Bei der Überführung nach Kremenchug erfolgte ein Überfall auf einen Wachbeamten, der mit Verletzungen ins Lazarett in Foltawa eingeliefert werden musste.

In Zwirtze wurde ein Bandera-Anhänger unter dem dringenden Verdacht, drei Morde ausgeführt zu haben, festgenommen. Er war 1937 von den Polen wegen politischer Betätigung festgenommen und zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt, beim Einmarsch der deutschen Truppen aber freigelassen worden.

In Nikolajew wird von Seiten der OUN-Anhänger lebhafteste Flüsterpropaganda getrieben.

In Winniza wurde eine OUN-Propagandaschrift erfasst, die auf der ersten Seite einen Sowjetstern trug.

Von der Einsatzgruppe D liegen keine Meldungen vor.

III.) Reich und besetzte Gebiete:

Der Kdr.d.Sipo u.d.SD in den Untersteiermark
meldet:

In der Nacht zum 5.4.1942 fand ein Feuergefecht zwischen einer Streife der Ordnungspolizei und 5 bewaffneten Banditen in Sauratetz, Kreis Gurkfeld statt. Es dürfte sich um kommunistische Bandenmitglieder handeln, die einen Viehdiebstahl ausführen wollten. Bei diesem Feuergefecht wurde ein Bandit getötet. Suchaktionen nach den restlichen Banditen, die über die Grenze geflüchtet sind, waren erfolglos.

Am 6.4.42 abends drangen drei maskierte Männer in die Wohnung des Schuhmachermeisters Franz Schnied in Kapfeldorf Nr. 79 (Bez. Pragwald) mit den Worten "Policija" (Polizei) ein. Schnied flüchtete in ein Zimmer und versteckte sich. Während dieser Zeit stahlen die Unbekannten eine Decke und ein Paar Stiefel.

Etwa um die gleiche Zeit drangen in die Wohnung des Alois Vesnik in Niederdorf - Bez. Pragwald-zwei mit Pistolen bewaffnete Unbekannte Männer ein, verlangten die Herausgabe von zwei Zeltbahnen und verschwanden dann. Die pol. Ermittlungen sind bisher erfolglos verlaufen.

Der Vdr.d.Sipo und 1. SD in den bes.Geb. Krantens
und Krains meldet:

Am 3.4.42 nachts wurde in die Gemeindekanzlei in
Kraxen durch Banditen eingebrochen. Es wurden
eine Schreibmaschine, ein Radioapparat, 3 Stand-
lampen, 32 Wolldecken und 70.- RM Bargeld ge-
stohlen. Am 4.4.42 wurde in Oberdorf und Föllandl
- beide Kreis Freinburg - je ein Einwohner in,
bzw. nahe der Wohnung von kommunistischen Ban-
diten erschossen. Sie waren bei der Bausanstel-
stelle in Laak beschäftigt.

Am 5.4.42 wurde der Bahndienstleiter des Bahn-
hofes Laak von Banditen in der Nähe des Bahn-
hofes durch Pistolenschüsse verletzt. Alle Über-
fälle erfolgten in den Nachtstunden.

Die Ausforschungen und Verhaftungsmaßnahmen
sind eingeleitet.

Am 6.4.42 wurde, während die Gendarmerie beim Abend-
essen weilten, in die Räume des Gend.-Postens St.
Cswald von Banditen eingebrochen, 2 Statuen mit
Munition und Uniformstücke gestohlen. Als die
Gendarmerie zum Posten zurückkehren wollten, wurden
sie mit Gewehr- und Mg-F Feuer überfallen.

Am 6.4. um ca. 22.00 Uhr versuchten Banditen
einen in Freya wohnhaften Rechtsanwalt und seinen
Jäger aus der Wohnung zu locken, ohne Zweifel,
um sie zu ermorden. Beide gaben aber sofort
Feuer, worauf die Banditen flüchteten.



6A R

-C-

BIb-192-

Der Chef der Sicherheitspolizei
u.d.SD

Berlin, den 14. April 1942.

- IV A 1 - 1 B/41 gAs. -

Scheine nachfolgend

72
65 Ausfertigungen
57 Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 192.
=====

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Zeit 14. April 1942.

Die mit Ereignismeldung UdSSR. Nr. 191 vom 10.4.42
gemeldeten Standorte und Nachrichtenverbindungen
sind unverändert geblieben.

./.

- 340 -

1

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A.

Standort: K r a s n o s w a r d e i s k .

Lage und Stimmung in Litauen.

Die Einführung der Selbstverwaltung in Litauen wird nach wie vor in der Öffentlichkeit lebhaft diskutiert. Grundsätzlich erblickt man in dieser neuen Massnahme den ersten Schritt zu einer kulturellen und wirtschaftlichen Besserstellung des litauischen Volkes. Man ist sich natürlich darüber in klaren, dass mit der Einführung der Selbstverwaltung eine Unabhängigkeit des litauischen Staates noch lange nicht herbeigeführt ist und in radikalen Nationalisten- und Aktivistenkreisen sieht man diese Massnahme der deutschen Regierung mehr als einen diplomatischen Schachzug an, der geeignet ist, die restlose Angliederung Litauens an das Reich besser vorzubereiten als wie der bisherige Zustand es konnte.

So setzte aus diesen Kreisen auch sofort eine entsprechende Gegenpropaganda ein, die im wesentlichen etwa folgende Punkte anführte:

1. Die Deutschen haben den Litauern die Selbstverwaltung nicht aus Sympathie gegeben, sondern aus der Notwendigkeit des Krieges heraus.
2. Die Deutschen brauchen das Menschenmaterial für die Erweiterung der deutschen Verwaltung in den besetzten russischen Gebieten und schränken deshalb in Ostland ihre Personalbestände ein.

3. An der russischen Front fehlen Soldaten. Die Deutschen beabsichtigen über die Einführung der Selbstverwaltung die Litauer zu mobilisieren, damit weitere Männer an die Front kämen.
4. Die Erweiterung der Rechte der Litauer hängt mit der fühlbar gewordenen Schwächung ihrer Kräfte zusammen. Man versucht jetzt bei den Litauern die englische Taktik anzuwenden, indem man die Litauer durch die Hände der Litauer ausnützen lässt.
5. Nach Beendigung des Krieges wird die Erweiterung der litauischen Selbständigkeit zurückgezogen werden und Deutschland wird Litauen an das Reich angliedern.

In den Kreisen der städtischen Bevölkerung kann diese Propaganda jedoch nicht so recht Fuss fassen, da man über den Abbau der Zivilverwaltung in personeller Hinsicht an sich schon äusserst befriedigt ist, vor allen aber deshalb, weil alle möglichen Leute glauben, jetzt gut bezahlte und bessere Stellungen innerhalb der litauischen Verwaltung beziehen zu können. Ebenso glaubt man, dass nun nur noch eine kleine Wirtschaftskontrolle bleiben werde und es damit auch leichter werden würde, die eigenen Angelegenheiten besser zu besorgen.

Ganz allgemein kann gesagt werden, dass bei dem litauischen Bevölkerungsteil über die Neuordnung aufrichtige Freude herrscht, die z.T. auch darin zum Ausdruck kommt, dass, wie überall im Lande, vereinzelt auch in Vilna die Nationalflagge gehisst wurde. Die Flaggen mussten jedoch bald wieder eingezogen werden, da ihre Wissung

ohne Genehmigung des Gebietskommissars vorgenommen wurde. In den Kreisen der Intelligenz hofft man, dass durch die Verleihung der Selbstverwaltung nur der erste Schritt für die kommende Autonomie gemacht sei und dass weitere Entscheidungen auf den anderen wichtigen Lebensgebieten nachfolgen.

Am 23.3.1942 fand eine Versammlung von Vertretern sämtlicher Wirtschaftsstellen im Generalkommissariat statt. Der Generalkommissar verkündete die Gründung einer litauischen Wirtschaftsvereinigung. Zu der Tagung waren Vertreter der Wehrmacht, der Polizei, der SA und der sowie des Reichsstandes des deutschen Handwerkes geladen. In der ganzen Tagung einen würdigen Rahmen zu geben, wurden am Anfang und Ende von Opern-orchester neuen Musikstücke von Mozart und Schubert gespielt. Von den Reden, die gehalten wurden, wird besonders in der litauischen Öffentlichkeit die Stelle aus der Rede des Generalkommissars hervorgehoben, die sich mit der Wiedereinführung der Privatwirtschaft befasst.

Die während der ganzen Wintermonate anhaltende gute Stimmung der Polen infolge der russischen Gegenoffensiven hat einer erheblichen Niedergeschlagenheit Platz gemacht. Sofort nach der Veröffentlichung der Verordnung des Reichsministers für das Ostland gingen in der Stadt Vilna Gerüchte um, dass Litauen seine Unabhängigkeit wiederbekommen habe. Die Stimmung der Polen war demzufolge ausserordentlich gedrückt.

Die niederdrückende Wirkung dieser Massnahme wurde ganz erheblich verstärkt durch die Schließung des Priesterseminars sowie durch die Ausweisung des Wilnaer Erzbischofs Jalbrzykowski. Obgleich der Ausweisungsbefehl in seinen Einzelheiten schon am Tage nach der offiziellen Bekanntgabe dank der ausgezeichneten Plasterpropaganda in der ganzen Stadt bekannt war, kam es in der Bevölkerung zu keinerlei Kundgebungen oder Unruhen, wie verschiedentlich vorher vermutet wurde. Es wurden zwar Gerüchte laut, dass die Polen am Tage der Ausreise Protestkundgebungen veranstalten wollten, tatsächlich nahm jedoch die polnische Bevölkerung diese Massnahme niedergedrückt und schweigend hin. Auch die für den 19.3.1942 anlässlich des Namenstages des Marschalls Pilsudski von verschiedenen Seiten erwarteten Demonstrationen blieben völlig aus. Als dann am 25.3.1942 der Luftangriff auf Wilna erfolgte, und sich überall sofort das Gerücht verbreitete, dass dieser Angriff als Vergeltungsmassnahme gegen die Litauer, insbesondere wegen der Ausweisung des Erzbischofs Jalbrzykowski und der Einsetzung des neuen litauischen Erzbischofs Reinyz erfolgt sei, schien die Stimmung der Polen wiederum erheblich gehoben. Es wurde festgestellt, dass tatsächlich den russischen Fliegern Leuchtsignale gegeben wurden. Die Tatsache, dass bei dem Luftangriff die Kasernen eines litauischen Selbstschutzbataillons sowie der Sitz des neuen Erzbischofs Reinyz getroffen wurde, der neue Erzbischof Reinyz leicht verletzt und sein Kanzler tödlich verwundet wurde, gab den Gerüchten einen durchaus glaubhaften Hintergrund.

Um den Polen zu beweisen, dass die Deutschen Stellen bei derartigen Angelegenheiten mit sofortigen Gegenmassnahmen antworten, erfolgte in Vilna die Schliessung der polnisch-katholischen Klöster (insgesamt 16) und die Inschutzhaftnahme der Klosterinsassen (insgesamt 253). Bei der litauisch-katholischen Geistlichkeit herrschte beim Eintreffen dieser Nachricht vollstes Verständnis, in den meisten Fällen sogar erhebliche Genugtuung. Besonders günstig auf die Stimmung der katholischen Kreise wirkte sich die sofortige Benachrichtigung des Kauener erzbischöflichen Ordinariats durch die hiesige Dienststelle aus, wo der litauische Erzbischof Brisgys mitgeteilt wurde, dass diese Massnahme zum Schutze der litauischen Interessen und auch zur Fehrgung der litauisch-katholischen Interessen getroffen worden sei. Brisgys wurde weiter mitgeteilt, dass gegen eine Rückgabe der Gebäude an die litauische Geistlichkeit nach Abschluss der Verhandlungen keine Bedenken beständen. Weiter wurde Brisgys mitgeteilt, dass die Schliessung der weiblichen Klöster, vor allen Dingen auch deshalb erfolgt sei, weil der begründete Verdacht besteht, dass sich unter den Ordensangehörigen eine ganze Anzahl Jüdinnen befinden, dass aber nach Klärung der Angelegenheit alle nicht besonders belasteten weiblichen Ordensangehörigen sofort wieder auf freien Fuss gesetzt würden. Brisgys nahm die Erklärungen der hiesigen Dienststelle ohne eigene Stellungnahme hin. Nach zuverlässigen Mitteilungen wird diese Aktion von ihm sowie von anderen höheren Geistlichen aber durchaus günstig aufgenommen.

Alle bisher gegen die polnisch-katholische Kirche in Vilna getroffenen Massnahmen wurden innerhalb der litauischen Geistlichkeit in keinem Falle als Massnahmen gegen die Kirche aufgefasst, sondern ausschliesslich als Massnahmen gegen bestimmte politisierende polnische Kreise. Innerhalb der polnischen Bevölkerung trat sofort die gewünschte Reaktion ein, zu irgendwelchen Kundgebungen oder Gegenmassnahmen ist es in keinem Falle gekommen. Die litauische Öffentlichkeit ist über diese Massnahme naturgemäss äusserst erfreut.

Positiv für die Stimmung der litauischen Bevölkerung, insbesondere im Vilnaer Gebiet, hat sich auch die für den 1.4.42 angekündigte Eingliederung der Kreise Oschmiana, Swir und Tisulini ausgewirkt. An sich handelt es sich hier um ein landwirtschaftlich recht armes Gebiet, mit einer kulturell, sozial und politisch tief stehenden Bevölkerung. Die Eingliederung ist insofern von Bedeutung, als sie einen weiteren Zuwachs weissruthenischer und polnischer Bevölkerung bringt. Besondere Beachtung dürfte der im Kreis Oschmiana liegende Ort Smordon verdienen, da sich nach hier vorliegenden Meldungen dort eines der Centren der polnischen Widerstandsbewegung des betreffenden Gebietes befindet. Angeblich laufen aus diesem Gebiet auch die Verbindungen zu den sowjetischen Partisanen um Minsk.

Der beabsichtigte Einsatz litauischer Polizei in den neu gewonnenen Gebieten, hauptsächlich aber im Kr. Oschmiana, wo das litauische Element

überhaupt nicht vorhanden ist, dürfte sich unter Umständen evtl. politisch nachteilig auswirken, es wäre daher zu erwägen, ob nicht der Versuch gemacht werden soll, wenigstens in diesen Kreis die weissruthenischen Polizeikräfte, die schon jetzt dort vorhanden sind, nach gehöriger Überprüfung beizubehalten. Vertreter des weissruthenischen Nationalkomitees haben darauf hingewiesen, dass der Einsatz litauischer Polizeikräfte von der weissruthenischen Bevölkerung dieses Gebietes nicht verstanden werden würde.

Ganz allgemein erscheint es erforderlich, der weissruthenischen Frage künftighin eine grössere Beachtung zu schenken, da nuncmehr durch den Anschluss der neuen Kreise ein weiterer erheblicher Zuwachs erfolgt. Die Wechselbeziehungen zwischen der weissruthenischen Intelligenz in Winsk und Westweissruthenien, die zu einem nicht unerheblichen Teil vom Generalkommissariat Weissruthenien von hier nach dort abgezogen wurden, zu den führenden weissruthenischen Kreisen sind sehr intensiv und liegen den ersten Anschein nach nicht immer in der von uns verfolgten Linie.

Der jetzt ausgewiesene Erzbischof Jalbryzkowski hat seit 1925, als er nach Vilna berufen wurde, zielbewusst jegliches weissruthenisches Volksbewusstsein durch die Kirche unterdrückt. Die wenigen weissruthenischen Priester wurden entsetzt und durch die Kirche das Molotum mit allen Mitteln gefördert. Es gibt in Vilna und im ganzen Vilnauer Gebiet mit seiner überwiegend weissruthenischen Bevölkerung keine weissruthenischen Pfarrer.

Immer wieder unternommene Versuche und Bestrebungen in dieser Richtung wurden von J. Ibrzykowski radikal unterdrückt. Der gegenwärtige Zeitpunkt der Unbesetzung des Wilner Bischofpostens erscheint geeignet, hier eine Änderung herbeizuführen. Es müsste zumindest in Wilna eine Weissruthenische Pfarrei geschaffen werden. Es steht ausser Zweifel, dass dieses im ganzen Gebiet von der weissruthenischen Bevölkerung mit grosser Aufmerksamkeit aufgenommen würde. Die wenigen weissruthenischen katholischen Geistlichen, die sich in dem Gebiet befinden, sind gegen die polnische Geistlichkeit eingestellt und nehmen Deutschland gegenüber eine positive Haltung ein.

Estland:

Die allgemeine Stimmung der Bevölkerung hat eine wesentliche Verschlechterung erfahren. Der durch die Feier des nationalen Selbständigkeitstages am 24.2. hervorgerufene Stimmungsaufschwung, der in den Gefühl einer besonderen Anerkennung der positiven Haltung und der Leistungen des estnischen Volkes seinen Ursprung hatte, ist inzwischen wieder einem der nüchternen Betrachtung des Alltages entspringenden Bedrücktsein gewichen. Immer stärker greift in der Bevölkerung die Auffassung um sich, als würde trotz aller Anstrengungen des durch die Bolschewisten ausgeplünderten Landes trotz des wiederholt deutscherseits während hervorgehobenen Einsatzes an der Front und in der Heimat das estnische Volk in vielen Dingen ungerechtfertigterweise benachteiligt.

Der Este ist realistisch genug, um in reichlichem Masse Einsicht für die Kriegsnotwendigkeiten zu haben. Auch die durch die Reden des 24. Februars und durch die nun endgültig erfolgte Fest-

132

legung des Verwaltungssystems ergangene Belehrung über die Zukunft des Landes ist richtig verstanden worden. In seiner materiell bestimmten Art, die Dinge zu betrachten, ist für den Esten die Erinnerung an die frühere Selbständigkeit stark verknüpft mit dem Gedanken an einen gediegenen Wohlstand, an eine Epoche des (trotz aller autoritären Massnahmen des Pätsregimes) "Lebens und Leben-lassens". Wenn er in Bezug auf eine eigene politische Zukunft trotz zurzeit noch lebhafter Diskussion keine allzu grossen Erwartungen mehr hegt, so hofft er andererseits, auf wirtschaftlichen Gebiet eine möglichst geringe Einschränkung seiner Betätigungsmöglichkeiten zu erreichen. Hier jedoch sieht er bereits eine andere Entwicklung sich anbahnen: in reichsdeutschen Monopol- und Landbewirtschaftungsgesellschaften wie ZHO, "Ostfaser", "Ostland" sowie "Ostland-Bank" sieht er Vorboten einer Abdrängung des estnischen Elements in die niederen Sphären der Wirtschaft. In gleichen Sinne deutet er auch die Vermögensübernahme der tatsächlichen Rückgabe des ländlichen und städtischen Grund- und Hausbesitzes. Die zunehmende Beaufsichtigung durch zentrale deutsche Stellen erscheint ihm unbequem und den Geschäftsgang erschwerend sowie hemmend.

Auch in anderen Problemen des Alltags fühlt sich die Bevölkerung benachteiligt, so z.B. in der Ernährungsfrage. Immer wieder werden Vergleiche mit Lettland angestellt. Man erhebt den Vorwurf, der Estländer erhalte trotz politisch besserer Behandlung geringere Wochenrationen (100 gegen 200 g Butter, keine Zuckerzuteilung in Gegensatz zu Lettland usw.). Die reichsdeutschen Zivilper-

in Estland erhielten doppelt so grosse Zuteilungen wie die Esten, wobei besonders vermerkt wird, dass diese Rationen sogar weit über den Reichsnormen lägen.

Die ständige Verschlechterung der eigenen Ernährungslage, sonstige Versorgungsnot, die als ungenügend empfundenen Löhne, namentlich der Arbeiterschaft, schaffen neben der oben erwähnten psychologischen Verstimmung allmählich den Nährboden für eine Unzufriedenheit, die günstige Ansatzpunkte für eine antidutsche Propaganda, vor allem von England her, bietet. Vorläufig noch als einzelne Symptome, dennoch in zunehmender Masse, ist bereits von einer Distanzierung gewisser Bevölkerungsteile von dem Gedanken einer deutsch-estnischen Schicksalsgemeinschaft zu hören. Noch sehr vereinzelt werden sogar Meinungen laut, die bereits einer Sammlung national gesinnter Elemente "für bessere Zeiten" des Wort reden.

Der psychologische Fehler des bekannten "Prügel-erlasses" der Reichsbahn ist in seinen Auswirkungen noch nicht ausgewogen worden. Bei der langsamen Art des Esten, zu reagieren, beginnt der Erlass erst auf dem flachen Lande bekannt zu werden und wirkt sich stimmungsmässig um so negativer aus, als man daraufhin befürchtet, auch die neue deutsche Ordnung werde auf Methoden der Behandlung zurückgreifen, wie sie durch die demokratische Tendenzpropaganda der Kriegsjahre als typisch für ein deutsches Verrontum dem Volke eingeredet worden sind.

Die estnische Bevölkerung ist überzeugt von ihrer eigenen Bereitschaft, sich in die kommende neue Ordnung einzufügen und sich das dazu Notwendige Wissen und Erfahrung anzueignen. Sie glaubt aber, aus

eigener Einsicht und Bestrebung ohne fühlbare Bevormundung oder gar Antreibung durch Gewaltmassnahmen auf diesen Weg kommen zu können.

Aus seiner in der Epoche des Liberalismus geprägten Geschichtsauffassung heraus ist der Este gewohnt, in seinen früheren Verhältnis zum deutschen Volke sich als den nur leidenden und gebenden Teil anzusehen. Sein ausgeprägtes Nationalbewusstsein lässt ihn sehr empfindlich auf Erscheinungen, die er als schroffe Äusserungen des Misstrauens oder der Nichtachtung ihm gegenüber ansieht, reagieren.

Die Einführung der landeseigenen Gerichtsbarkeit hat sich in ganzen Generalbezirkstimmungsmässig äusserst günstig ausgewirkt. Man betrachtet diese Massnahme als einen weiteren Schritt zur gänzlichen Liquidierung der bolschewistischen Herrschaft, die mit ihren "Volksgerichten" nicht das wahre Recht gewollt, sondern krasses Unrecht begangen habe. Die Wiedergeltung des estnischen Gesetzes - gewisse Kreise hatten bereits die Einführung des deutschen Rechts befürchtet, - wird grundsätzlich als ein Zeichen des Vertrauens gewertet, das die massgebenden deutschen Stellen dem estnischen Volke und der Selbstverwaltung schenken. Gleichzeitig hat dieser Umstand das nationale Bewusstsein derjenigen Kreise gestärkt, die es willt sind, unter deutscher Wehr in Rahmen einer eigenen Verwaltung am Wiederaufbau mitzuarbeiten.

Der Erlass des Reichsministers Rosenberg über die Bestätigung der Selbstverwaltung und ihrer bisherigen Organe hat in der Bevölkerung keinen sonderlich nachhaltigen Widerhall gefunden, trotz der günstigen Pressekommentare. Man stellt nüchtern fest, dass dieser Erlass, dessen einzelne Bestimmungen bisher nicht bekannt geworden sind, dessen wesentlicher Inhalt aber aus den Rundfunk- und Pressemeldungen zu ersehen war, nur eine Bestätigung und rechtliche Untermauerung des bisherigen schon von der Militärverwaltung eingeführten und zugebilligten Zustandes sei.

Man übersieht nicht die im Erlass des Reichsministers fundierte deutsche Hoheitsgewalt und Aufsichtsverwaltung, unter der sich die eigene Verwaltung zu beugen hat. Intelligenzkreise bezeichnen den Erlass als eine bloße Geste gegenüber dem Ausland, die nicht darüber hinwegtäuschen dürfe, dass die Mitglieder des estnischen Landesdirektoriums lediglich "Marionetten" seien.

Die Lage der Landwirtschaft in Estland verschlechtert sich immer mehr, was sich auch in der Stimmung der Landbevölkerung bemerkbar macht. Wenn auch die Reprivatisierung sich ihren Ende nähert, so wird diese Frage doch noch sehr stark auf dem Lande besprochen. Es stellt sich nun heraus, dass die Altbauern fast hundertprozentig ihr Land zur Nutzniessung zurückerhalten. In nur vereinzelt Fällen ist dieses nicht eingetreten, und in einigen wenigen Fällen liegt der Entscheid der Gebietskommissare noch nicht vor. Die Bauern sind der Meinung, dass man dies Ergebnis schneller und leichter hätte erreichen können. Durch eine einzige Verord-

hätte die Frage schon im Dezember geklärt sein können und die Wirtschaft hätte nicht unter diesen unsicheren und unklaren Verhältnissen zu leiden brauchen. Wenn nun die Bauern auch das Land zur Bewirtschaftung erhalten haben, so sind sie doch nicht restlos zufrieden, denn durch diese Annahme ist die bolschewistische Agrarreform nicht annulliert worden, da die Bauern nur Bewirtschafter, nicht Besitzer sind. Es wird gehofft, dass auch die Besitzfrage schnell geklärt wird, für die Erzeugungssteigerung wäre das von wesentlicher Bedeutung. Der estnische Bauer denkt sehr materiell und ist daher an einer Erzeugungssteigerung nur interessiert, wenn er sich voll als Herr auf dem Hof fühlen kann.

Die Ernährungslage wird zusehends schlechter. Die nördlichen Kreise Estlands sind jetzt Zuschussgebiete geworden, wozu der nördliche Teil der Wiek, Harrien, Nordjerwon und Lierland gehören. Besonders schwierig ist die Lage in Narwa, Ostwirland und dem Elschiofergebiet. In Narwa ist die Ausgabe der Fleischrationen auf Lebensmittelmärkten fünf Wochen in Rückstand. Ebenso schlecht steht es mit der Butterversorgung. Die Zivilbevölkerung hat nur etwas über die Hälfte ihres Anspruchs an Butter erhalten können. Die Städte sind einigermaßen versorgt worden, was nur dadurch erfolgen konnte, dass die Landbevölkerung ihre Vorräte nicht abgenommen hat. Durch den anhaltenden Frost ist das Brotgetreide, da Kartoffeln nicht transportiert werden konnten, sehr knapp geworden. Die Getreideversorgung ist so schwach, dass man nun eine Hofbegehung anordnen muss, um überhaupt festzustellen, wieviel noch an Getreide vorhanden ist, um dann den Überschuss

zwangsweise abliefern zu lassen. In Zukunft sollen die Ablieferung landwirtschaftlicher Produkte nach anderen Grundsätzen geregelt werden, und zwar so, dass dem Bauern feste Normen vorgeschrieben werden, die er im Jahr zu erfüllen hat. Was der Bauer über diese Normen hinaus erzeugt, kann er frei verwerten.

Die Meldungen aus dem Kreise Pernaú besagen, lässt sich unter den dort untergebrachten Kriegsgefangenen zunehmende Aufsässigkeit feststellen. Es ist in einzelnen Fällen zu Widersetzlichkeiten und tätlichen Widerstand gekommen. Die zum Teil nicht einmündige, übervorsichtige Haltung der Zivilbevölkerung wird von den Gefangenen, die über diese Stimmung genau unterrichtet sind, für eigene Zwecke ausgenutzt.

Auch aus anderen Gegenden ist von organisierten Fluchtversuchen berichtet worden, die jedoch bisher rechtzeitig vereitelt werden konnten.

Tätigkeit der vorderen Teile Einsatzgruppe A.

Die Einsatzgruppe hat Vorbereitungen zum Aufbau eines Netzes russischer Stützpunkte begonnen. Zum Unterschied von der bisher schon laufend betriebenen Verbundung von V. V. und Hilfskräften, die bei den Dienststellen arbeiten, sollen in den sicherheitspolizeilich wichtigen Ortschaften des Berichtsbereiches nunmehr feste, hauptamtliche Kräfte (Russen) als eine Art örtliche Dienststellen eingesetzt werden. Die materielle Entschädigung dieser Personen wird derart erfolgen, dass über die örtlichen Wirtschaftskommandos eine erhöhte Landzufuhr, Verteilung von Vieh usw. erfolgt. Die Verbindung zu diesen

meist in entlegenen Ortschaften einzusetzenden "Stützpunkten" soll durch eine Art Stafettenläufer gehalten werden, welche nach einem festen Plan die einzelnen Stützpunkte anlaufen, selbst unterwegs Beobachtungen machen und dann der nächstgelegenen deutschen Dienststelle der Sipo u.d. SD Meldung erstatten können.

Diesen Vorbereitungen liegt die Überlegung zu Grunde, dass es schon jetzt schwer ist, mit den zur Verfügung stehenden Kräften den weiten russischen Raum sicherheitspolizeilich zu sichern und späterhin ganz unmöglich sein wird. Andererseits gibt es unter den Russen durchaus Gruppen, die unter entsprechender Beaufsichtigung zur Mitarbeit herangezogen werden können.

Das Agentenwesen hat zwar an Umfang weiterhin abgenommen, jedoch ist die Feindspionage dazu übergegangen, bessere und sogar ausgezeichnet qualifizierte Kräfte einzusetzen.

So wurde von der Wehrmacht ein Agentenpaar überstellt, bei dem es sich nach längeren Vernehmungen herausstellte, dass es von der Moskauer Hauptverwaltung der NKWD eigens zur Erkundung der deutschen sicherheitspolizeilichen Abwehrstellen angesetzt war. Die russische Agentin, die neben der deutschen auch die französische und englische Sprache beherrscht, gab an, dass sie mittels Flugzeug

von Moskau nach Leningrad gebracht wurde. Hier wurde sie durch die deutschen Linien geschleust und ihr der Auftrag gegeben, die deutsche Abwehrzentrale in Krasnogwardelsk auszuspähen, sich in den Dienst dieser Stelle anwerben zu lassen, um sowohl die Arbeitsweise als auch die Mitarbeiter kennen zu lernen und so weiter, und das Ergebnis ihrer Tätigkeit mit dem ihr zugewiesenen Mittelsmann nach Moskau zu berichten. In einzelnen hatte sie folgende Aufträge:

Tief in das deutsche Spionageabwehrwesen einzudringen und die Arbeitsmethoden genau kennenzulernen,

die entsprechenden Mitarbeiter der Abwehrstellen kennenzulernen,

festzustellen, wer von den Russen als Hilfskraft Verwendung findet,

welche deutsche Agenten bereits über die Linien geschickt worden sind, welche geschickt werden sollen und wie deren Aufträge lauteten bzw. lauten,

zu erkunden, wer von den Sowjetagenten gefangen worden ist. Besonderes Augenmerk ist auf diejenigen Agenten zu richten, die sich für deutsche Dienste anwerben liessen.

Einen Teilkommando gelang es, nachdem der Standort des Kommandos lange Zeit unter wahrscheinlich durch Agenten geleiteten Bombenangriffen zu leiden hatte, ein Blinkgerät aufzufinden zu haben und sicherzustellen.

Die Ansetzung von Spätkommandos aus Letten und Russen unter Führung deutscher Kommandoangehöriger wurde weiterhin betrieben. Der Zweck der Einsetzung dieser Kommandos bestand darin, dass die Letten bzw. Russen unter Ausnützung ihrer Kenntnis der Landessprache sowie in rotarmistischer Uniform solche Erkundungen durchführen sollten,

die von der Wehrmacht selbst nur unter Einsatz grösserer Einheiten unternommen werden können. Die zu dieser Aktion ausgesuchten Letten und Russen wurden bereits vorher auf ihre Zuverlässigkeit hin überprüft. Als vorläufiges Ergebnis kann festgestellt werden, dass dieser Versuch als gelungen bezeichnet werden kann. Die Erfahrungsergebnisse in dieser Hinsicht konnten in einem Bericht zusammengefasst und den Wehrmachtsstellen übermittelt werden.

Bedingt durch die sehr schwere Lage auf dem Gebiete der Ernährung kommt es sehr häufig zu Diebstählen der Zivilbevölkerung bei Wehrmachtsseinheiten. In fast allen Fällen handelt es sich um Lebensmitteldiebstahl. Die Bestrafungen werden je nach Alter des Täters und Schwere des Tates und unter Beachtung der sonstigen Umstände, beginnend mit Prügelstrafe bis zum Erhängen verhängt.

Einzelmeldungen.

Aus Estland: Am 5. April wurden in Kreise Varrien 2 Fallschirmspringer, und zwar 1 Russe und 1 Este, die von einem Feldflughafen in der Nähe von Leninograd von der baltischen roten Flotte eingesetzt worden waren, festgenommen. Der Este sollte als Spion tätig werden, während ihm der Russe als Funker beigegeben worden war. Der dem Esten erteilte Spionageauftrag erstreckte sich auf das estn. Küstengebiet, insbes. auf den Revaler Flughafen und den Revaler Kriegs- und Handelshafen. Zu einer Ausführung des Auftrages ist es nicht gekommen, da die beiden Fallschirmspringer kurze Zeit nach ihrer Landung schon festgenommen wurden. Das von ihnen mitgeführte Funkgerät wurde sichergestellt.

Am 6. April wurde in der gleichen Gegend ein Fallschirmspringer (Este) festgenommen, der unter anderen den Auftrag hatte, sich als Freiwilliger beim Reichsarbeitsdienst anwerben und sich auf diese Weise nach Deutschland vermitteln zu lassen. Hier sollte er Spionage zugunsten der UdSSR. treiben. Der Fallschirmspringer war mit einem Sendegerät ausgerüstet, das sichergestellt werden konnte.

Am gleichen Tage wurde bei Charlottenhof 1 Fallschirmspringer (ebenfalls Este) verhaftet. Er hatte den Auftrag, sich in Reval mit ihm bekannten Personen in Verbindung zu setzen, um Nachrichten über deutsche Militäreinheiten zu erhalten. Ausser der üblichen Verpflegung an Konserven und Vitamin-tabletten führte er ein Sendegerät bei sich.

Über den Moskauer Sender soll ein Anruf an die Esten gerichtet worden sein, sich nicht an der Metallspende zu beteiligen, da sie das Metall in Zukunft selbst noch brauchen würden.

Deutschfeindliche Kreise verbreiten Meldungen von ins Reich zum Arbeitseinsatz versandten Esten, denen zufolge die dort arbeitenden Esten über ihren Arbeitseinsatz unzufrieden sind. Sie würden nur zu schweren und gefährlichen Arbeiten herangezogen, die die Deutschen sich auszuführen scheuen.

Die Gerüchte über bevorstehende schwere Zeiten auf dem Gebiet der Ernährung nehmen zu. So wird unter anderem die Meinung vertreten, dass die Ernährungslage in den Monaten Juni, Juli und August so schwierig sein werde, dass mit einer Hungersnot gerechnet werden muss. Es seien zu wenig Saatgut vorhanden, um in genügender Masse durch Gemüseanbau die Versorgungslage zu verbessern. Anstelle von Fleisch solle demnächst nur gesalzener Dorsch verkauft werden.

Von den Einsatzgruppen B, C und D liegen keine Meldungen vor.

III. Reich und besetzte Gebiete:

Der Kdr.d.Sipo u.d.SD i.d.Untersteiermark meldet:

Am 8.4.1942 um 01.00 Uhr wurde der werkseigene schmalspurige Schleppzug vom Kohlenbergwerk Buchberg zum Bahnhof Sachsenfeld durch angeblich 20 bewaffnete Banditen in Cilli angehalten. Das Zugpersonal wurde zum Aussteigen gezwungen, in ein Haus verbracht und dort für einige Zeit festgehalten. Der leere Zug wurde dann von den Banditen in Bewegung gesetzt, die Maschine fuhr mit der Hälfte des Zuges allein los und rannte bei Sachsenfeld auf. Es entstand nur geringer Sachschaden. Die Maschine ist bereits wieder in Betrieb. Vermutlich war beabsichtigt, die Brücke der Schmalspurbahn über die Sann und die Maschine zu zerstören, um weitere Kohlentransporte zu verhindern. Nach Aussagen des Zugpersonals waren die Banditen mit einem LMG., Handgranaten und Infanteriegewehren bewaffnet. Die Aussagen der Zugbegleitung weisen eine bis ins einzelne gehende auffällige Übereinstimmung auf. Aktionen der Schutzpolizei blieben bis jetzt ergebnislos. Die staatspolizeilichen Erhebungen dauern noch an.

In der Nacht zum 9.4.42 wurden in Cilli und Umgebung komm. Flugblätter gestreut.

Zur gleichen Zeit wurden von komm. Bandenangehörigen die Wirtschaftsgebäude von zwei unter komm. Verwaltung stehenden Besitzungen in Masas bzw. Prekopa in Brand gesteckt. Die beiden Wirtschaftsgebäude sind vollständig niedergebrannt.

In Diederdorf-westlich Arch- überfielen am 7.4.42 nachts Banditen einen Selbstschutzmann,

der unverletzt blieb. Nach versuchtem Viehdiebstahl fand ein Feuergefecht mit der Bande statt. Die Banditen flohen über die Grenze. 4 Stücke Vieh wurden sichergestellt. Am Tatort wurden eine serbische Mütze mit Sowjetstern, ein Seitengewehr und eine Zeltplane aufgefunden.

Am 10.4. abends wurde auf der Strassenkreuzung Trojane - St. Gotthard LK. Tifail ein Lastkraftwagen der Grossverkaufsgesellschaft Cilli von komm. Banditen überfallen und die drei Insassen ermordet. Die Verfolgung der Banditen ist von Polizeikräften aus Edlingen und Cilli aufgenommen.

Vergeltungsmassnahmen werden eingeleitet.

--- --

6A k

—m—

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 17. April 1942.

- IV A 1 - 1 B/41 cEs. -

75 Ausfertigungen

51. Ausfertigung

Ereignismeldung UASSR Nr. 193.
=====

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Zeit: 17. April 1942.

Die mit Ereignismeldung UASSR. Nr. 191 vom 10.4.42
gemeldeten Standorte und Nachrichtenverbindungen
sind unverändert geblieben.

- 332 -

./.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A:

Standort: Krasnogwardelsk.

Einzelmeldungen:

Estland:

Die Aufnahme der Tätigkeit der Zivilgerichte wird immer dringender. Beim städtischen Wohnungsamt liegen bereits 7.000 Sachen vor (Räumungs- und Mietzahlungsklagen), die beim Zivilgericht sofort eingereicht werden sollen. 30 Prozent der städtischen Mieter zahlt keine Mieten, weil ein gerichtlicher Zwang zurzeit noch nicht ausgeübt werden kann. Auch die ehemaligen Richter, Gerichtsbeamte und sonstige Personen, die unmittelbar an der Wiedereinführung der Zivilgerichtsbarkeit interessiert sind, wundern sich darüber, dass die Zivilgerichte ihre Tätigkeit bis jetzt noch nicht aufgenommen haben, obwohl die diesbezüglichen Verordnungen schon vor einiger Zeit bekannt gegeben worden sind.

In seiner Sendung in estnischer Sprache vom 9. ds. Mts. gab der Finnlandsender das Veranstaltungsprogramm des "Stammverwandtschaftsvereins" Finnlands für die nächste Zeit bekannt, das u.a. für den 12. April einen Vortrag über Ingermanland und die Ingermanlandfrage im Augenblick, am 26. April einen Propagandatag der Stammverwandtschaftsarbeit, am 3. Mai ein estnisches Fest in Helsinki, veranstaltet vom Stammverwandtschaftsverein und der estnischen Gesellschaft und ausserdem für Mai Vorträge über die Volgafinnen, die Mordowiten und Tschernissen vorsieht.

- 333- Am 9.4.42 wurden in einer öffentlichen Kundgebung auf dem Rathausplatz in Reval 131 junge Esten, die sich zum Red gemeldet und jetzt ihre Einberufung erhalten hatten, feierlich verabschiedet. Unter reger Beteiligung der Bevölkerung wurden ihnen

Estland mitgegeben. Einzelne Zuhörer äusserten sich verwundert darüber, dass nur wenige estnische Fahn-
nen gehisst worden waren, und dass zum Abschluss
nicht die estnische Hymne gespielt wurde.

Lettland:

Im Zuge der Ermittlungen gegen die illegalen
kommunistische Organisation hat sich die Zahl der Fest-
genommenen in Riga auf bisher 200 erhöht. Durch Ver-
nehmungen konnte geklärt werden, dass die Organisa-
tion sich nur auf Riga erstreckt und stadtteilnüssig
gegliedert war. Mit weiteren Festnahmen ist zu
rechnen.

Litauen:

Am 4.4.42 wurde die litauische Polizeistation in
Vydziiai-Krs. Svenszioniai-von bewaffneten ehemaligen
polnischen Polizisten aus Weissrussland überfallen.
Die Polen entführten den Chef der Polizeistation
und seinen Vertreter.

Am 7.4.42 kam es in einem Grundstück in Wilna
zu einem Zusammenstoss zwischen vier litauischen
Sicherheitspolizeibeamten und einer Gruppe sow-
jetrussischer Terroristen. Auf beiden Seiten wurde
von der Waffe Gebrauch gemacht. Dabei wurde ein
litauischer Polizeibeamter getötet und ein weiterer
verwundet. Bei der Verfolgung wurden zwei Anhänger
der Terroristengruppe erschossen, die übrigen ent-
kamen.

In Olite wurden am 7.4.42 22 Personen wegen ak-
tiver kommunistischer Betätigung und Unterhaltung von
Beziehungen zu Partisanengruppen erschossen. Russi-

Stielhandgranaten und Sprengstoff, die bei einigen der Kommunisten gefunden wurden, wurden sichergestellt.

Am gleichen Tage wurden in Kaen 22 Personen, darunter 14 Juden, die nachweislich bis in die letzte Zeit hinein kommunistische Propaganda getrieben hatten, erschossen.

Am 30.3.42 wurde in Gluko ein Partisanenversteck ausgemacht. Die Partisanen leisteten bewaffneten Widerstand. Es gelang ihnen zunächst zu entkommen. Bei der weiteren Verfolgung wurden jedoch drei der Partisanen erschossen. Im Zuge der Ermittlungen wurden weitere 35 Personen festgenommen. Neun von ihnen wurden auf der Stelle erschossen, da ihnen die Unterstützung von Sowjetrussen einwandfrei nachgewiesen werden konnte. In einem bunkerähnlichen Keller wurde ein umfangreiches Waffen- und Munitionslager entdeckt, das sichergestellt wurde.

Weissruthenien:

In der Nacht vom 26. zum 27.3.42 wurden zwei Reichsdeutsche, die bei einer zivilbehördlichen Dienststelle beschäftigt, in Minsk festgenommen, weil sie in betrunkenem Zustande in das Haus eines Ortsbewohners eingedrungen waren und mit vorgehaltener Pistole Lebensmittel beschlagnahmen wollten.

Durch die Staatsanwaltschaft beim deutschen Gericht in Minsk wurden 5 Personen des Telefunkenwerkes Minsk festgenommen. Die Verhafteten werden beschuldigt, sich an Durchstechereien übelster Art mit Wahrmachtsdienststellen beteiligt zu haben.

Die zu Ostern vorgenommenen ersten Kolchosaufteilungen haben stimmungsmässig sehr gut gewirkt. U.a. wurden von einem Rayonbürgermeister dem Gebietskommissar 11.000 RM als Spende überreicht. Es zeigt sich aber immer wieder, dass die propagandistischen Möglichkeiten in keinem Verhältnis zu den Not-

wendigkeiten stehen. Da die Propaganda fast vollkommen fehlt, ist zu befürchten, dass ein nachhaltiger Stimmungsmässiger Erfolg, den die Agrarreform auszuweisen geeignet wäre, ausbleibt.

Aufgrund der Weisungen des neuen Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, hat das Generalkommissariat Weissruthenien ca. 100.000 Arbeitskräfte zu stellen. Bisher sind jedoch erst 17.000 abtransportiert worden. Um die geforderte Menge an Arbeitskräften stellen zu können, wird das Prinzip der Freiwilligenmeldung fallen gelassen und zu Zwangsmassnahmen gegriffen werden müssen.

In der Partisanentätigkeit ist in letzter Zeit eine erhöhte Aktivität festzustellen. Es mehren sich die Fälle von Plünderungen und Massnahmen gegen die von den Deutschen eingesetzten Bürgermeister und weissruthenischen Schutzmannschaften. Ausgesprochene Aktionen gegen die Wehrmacht oder Sabotageakte in grossen Umfange haben aber nicht stattgefunden.

Am 8.4.42 fand in Minsk eine Besprechung sämtlicher interessierter Dienststellen über die Gründung eines "Weissruthenischen Baudienstes" statt. Durch den weissruthenischen Baudienst sollen weissruthenische Jugendliche im Alter von 20 bis 22 Jahren, möglichst unverheiratet, auf freiwilliger Grundlage einem geschlossenen Einsatz vorerst bei kriegswichtigen Arbeiten in Weissruthenien zugeführt werden. Es ist geplant, zunächst 2.000 Mann zu werben, die in Hundertschaften in Minsk und Umgebung unter Führung deutscher Arbeitsdienstführer zum Einsatz kommen sollen. Zweck des Baudienstes ist die Organisation der weissruthenischen Jugend zu einem beweglichen Einsatz in der Bau-, Land- und Forstwirtschaft und zum Katastrophenschutz.

Einsatzgruppe B:
Standort: Smolensk.

In Mogilew wurden in letzter Zeit wiederholt von einer Organisation "GIW" herausgegebene Flugblätter verteilt bzw. öffentlich angeschlagen, in denen zum äussersten Kampf gegen den Faschismus aufgefordert wurde.

Die Ermittlungen führten zur Feststellung des Verstellers dieser Wetzschriften in der Person des ehem. russischen Hauptmanns Georgi M e c i o l k i n , geb. Januar 1912 in Krassniarsk, der sich in Mogilew unter falschem Namen aufhielt. Meciolkin und seine Ehefrau wurden festgenommen; sie sind geständig, in den letzten beiden Monaten etwa 50 Wetzschriften hergestellt und verbreitet zu haben. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnung konnte umfangreiches illegales Material sichergestellt werden.

Ausser dem Ehepaar Meciolkin wurden weitere 32 Personen festgenommen, die zum Teil bereits geständig sind, bei der Verbreitung der Wetzschriften mitgewirkt zu haben, zum anderen Teil in engster Verbindung zum Ehepaar Meciolkin standen.

Meciolkin, der Leiter der "GIW" für das Stadtgebiet Mogilew war, erklärte bei seiner Vernehmung u.a.

folgendes: (=Internationale Volksstärke)

"Die GIW kämpft vor allen Dingen gegen den blutigen Faschismus und dessen Führer, sowie gegen Stalin. Wir wollen uns frei machen von dem Zwang des Faschismus. Unser höchstes Ziel ist die Vereinigung des deutschen und russischen Volkes unter neuer Führung. Die Voraussetzung für diese Vereinigung ist allerdings, dass Deutschland alle besetzten Gebiete räumen und die jetzige Regierung beseitigen muss. Um zu unserem Ziel zu kommen, wollen wir eine zweite Front bilden

und die Deutschen mit Waffengewalt aus unserem Lande treiben. Als Signal für den Aufbruch sollen überall grosse Brände entzündet werden. Unsere Organisation hat bereits in allen Städten Russlands Fuss gefasst. Leiter der Organisation "GI" ist ein gewisser Borow, der in unbesetzten Russland, und zwar in Nishni-Nowgorod, lebt. Dieser steht mit einem gewissen Gromow, der Leiter für Weissrussland ist, durch Fallschirmspringer und Funk in Verbindung.

In Mogilew selbst war unsere Organisation noch im Ausbau begriffen. In unseren Plan mit Gewalt durchführen zu können, nahmen wir mit den Partisanen bereits Verbindung auf."

Meciolkin gab weiter zu, selbst bereits zweimal mit Partisanenführern in Verbindung getreten zu sein und diese über den Stand der Vorbereitungen in Mogilew unterrichtet zu haben.

Bei Meciolkin wurden u.a. Aufzeichnungen gefunden über die Stärke der deutschen Truppen in verschiedenen Orten und eine Aufstellung der Gebäude in Mogilew, die beim Aufbruch des Aufstandes in erster Linie gestürmt werden sollten, sowie eine handschriebene Aufforderung an den Führer eines Ukrainer-Bataillons in Mogilew, mit seiner Mannschaft zu "GI" überzutreten, da er sonst erschossen würde.

Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Einsatzgruppe C:

Standort: Kiew.

Einzelmeldungen:

Der Kommandeur der Sipo u.d.SD in Kiew nahm in der Zeit von 30.3. bis 2.4.42 insgesamt 19 kommunistische Funktionäre, NKWD-Agenten und Mitglieder von Partisanen-Abteilungen fest. Im einzelnen wurden sie beschuldigt bzw. überführt, vor dem Abzug der Roten an der Fortschaffung von Fabrikeinrichtungen beteiligt, Anweisungen zur Sprengung der Jurstfabrik in Kiew gegeben, landwirtschaftliche Maschinen und Traktoren unbrauchbar gemacht und die Getreidevorräte in der Lanbartowoer Kolchose vernichtet zu haben. Bei mehreren dieser Personen wurden Waffen vorgefunden. Einer der Verhafteten hatte falsche Stempel, Pässe sowie Vervielfältigungsmaterial zur Herstellung von Festschriften in seinem Besitz, bei einem zweiten wurden mehrere Handgranaten und bei einem dritten ein Gewehr und Munition sichergestellt. Unter den Festgenommenen befanden sich u.a. ein Politruk, der an mehreren Sprengungen teilgenommen hatte, weiterhin ein Mitglied der Partisaneneinheit des Wasserwerkes in Kiew, ein früheres Mitglied der Spezialabteilung der ehem. Tscheka, der Leiter des Fachverbandes des Wasserwerkes, der zugleich NKWD-Agent und Mitglied der Gauleitung der K.P. war, ein Chinese, der sich bereits 1917 als Partisan betätigt und im Jahre 1936 enger Mitarbeiter des NKWD geworden war, der Chef der 2. Abteilung des Wasserwerkes, der vom Parteikomitee den Auftrag erhalten hatte, illegale Arbeit hinter den deutschen Linien zu leisten, ein Parteisekretär, ein zweiter Sekretär des Parteibüros und eifriger Agitator, vier NKWD-Agenten, die zusammen mehr als 60 Personen dem NKWD ausgeliefert hatten, sowie ein Partisan, in dessen Besitz Pulver in grösserer Menge vorgefunden wurde. /.

153
Weiter wurden vom Kommandeur der Sipo u.d.SD in Kiew mehrere Kommunisten festgenommen, in deren Besitz sich deutschfeindliche Flugblätter befanden. Sechs von den Festgenommenen konnten überführt werden, diese Flugschriften verbreitet zu haben.

In Gebiet von Christinowka sind in der letzten Zeit rund 1400 Mann festgenommen worden, die alle aus den Kriegsgefangenenlagern entwichen waren. Ein Schlupfwinkel wurde ausgehoben.

In Kremianez (Kommandeur der Sipo u.d.SD Rowno) wurde der beim dortigen Gebietskommissar angestellte Kreis-Chef festgenommen, nachdem er verbotene Propagandaschriften des Erzbischofs Polikarp verbreitet hatte. Kurz nach der Festnahme gelang es ihm, aus dem Gendarmerie-Gefängnis auszubrechen. Er gilt als gefährlicher Nationalist, der bereits zur Polenzeit eine 3-jährige Gefängnisstrafe wegen eines politischen Deliktes verbüßt hatte.

Eine aus Bandera-Anhängern zusammengesetzte Terrorgruppe ist im Bereich des Sipo u.d.SD i. Rowno tätig. In Tschepel, Krs. Fortschyn, wurden ein Bauer erschossen und zwei seiner Angehörigen von bisher unbekannten Tätern verletzt. Am gleichen Tage hielten zwei bewaffnete Männer einen Angehörigen der Schutzmannschaft in Lutzk an und versuchten, ihn mit Hilfe eines Gurtes zu erhängen. Dem Kommandanten der Schutzmannschaft Rayon Lutzk wurde ein Brief zugestellt, in dem ihm angedroht wurde, dass er demnächst mit seiner Ernennung zu rechnen hätte. Verschiedene Beobachtungen und Feststellungen weisen darauf hin, dass es sich in allen Fällen bei den Tätern um chauvinistische Bandera-Anhänger handelt, die Morde und Gewalttätigkeiten gegen solche Ukrainer ausführen, die die Ziele der ukrainischen Nationalisten verraten.

Im Laufe des Monats März 1942 hatten sich ungefähr 15 Personen aus Popelnja, Bez. Rushin, (Bereich d. Kdr. d. Sipo u. d. SD in Shitomir) zusammengeschlossen, um die dort liegende slowakische Einheit zu überfallen, die deutsche Wachmannschaft der Munitionsanstalt zu ermorden und anschliessend die dort lagernde Munition in die Luft zu spragen. Die Ehefrau eines an der bolschewistischen Front stehenden Oberleutnants musste sich zu diesem Zweck an einen deutschen Soldaten heranzumachen. Der Gendarmerieposten in Popelnja nahm 13 Personen fest, nachdem er von den Bestehen dieser Partisanengruppe Kenntnis erhalten hatte. Zwei Rädelsführer wurden erhängt.

Weiter wurden zwei Anhänger der Bandera-Bewegung festgenommen, die im Laufe von Vernehmungen zugaben, die Absicht gehabt zu haben, im Frühjahr Brücken zu sprengen und Sabotageakte auszuführen. Den Auftrag hierzu wollten sie von einem Unbekannten aus Radomyschl erhalten haben. Die Ermittlungen dauern an.

In der Nacht zum 1.4.42 kreisten sowjetrussische Flugzeuge über Tschepowitschi - Gebietskommissariat Vorosten -, die über der Rayonstadt Malin - Gebietskommissariat Radomyschl - 5 Bomben abwarfen. Die Bomben schlugen in der Nähe des Kommandantur-Gebäudes der slowakischen Wehrmacht und des Gebäudes der Rayonverwaltung ein. Die Flugzeuge entfernten sich in Richtung Moskau, nachdem aus ihnen 30 Fallschirmabspringer abgesprungen waren, die später die Telefonleitung nach Malin zerschnitten. 12 km von Malin entfernt wurde abgeworfene Munition gefunden. Da diese Flugzeuge auch über der Stadt und dem Gebiet um Gwrutsch gesichtet wurden, ist anzunehmen, dass sie den dort liegenden Partisanen zu Hilfe kommen wollten.

Abwürfe von Flugblättern deutschfeindlichen Inhalts erfolgten über den Ortschaften Golubiwka und Dewbysch. Über dem Dorfe Gorosc'ki wurde ein Flugzeug mit angeblich deutschem Hoheitsabzeichen beobachtet, von dem aus die an einer Eisenbahnstrecke beschäftigten Arbeiter mit einer Maschinengewehr beschossen wurden.

Im Bereich des Kommandeurs der Sipo u.d.SD in Dnjepropetrowsk konnten durch rechtzeitige Festnahme von 12 Personen in Kamenskaja ein Anschlag mit Handgranaten auf einen Miliz-Chef und ein Giftmordanschlag auf den ukrainischen Bürgermeister verhindert werden. Unter den Festgenommenen befanden sich der Kommandeur des 344. Art.Rgts. und ein Major des Stabes der 147.sowj.Schützendivision, die sich in Kriegsgefangenenlager als einfache Soldaten ausgegeben hatten und daraufhin entlassen worden waren. Die beiden Offiziere haben in Laufe der Vernehmungen das geplante Attentat, Flugblattpropaganda und die Anfertigung von Stempeln für die Fälschung von Ausweisen usw. zugegeben. Verbindungen dieser Gruppe zu einer ähnlichen Organisation in Dnjepropetrowsk wurden festgestellt. Die Ermittlungen sind im Gange.

In der Zeit vom 3.4. bis 7.4.42 nahm der Kommandeur der Sicherheitspolizei u.d.SD in Dnjepropetrowsk 4 kommunistische Parteisekretäre, 2 NKWD-Agenten und 9 alte Kommunisten wegen deutschfeindlicher Propaganda fest.

In einem Dorfe 34 km nördlich von Kriwoj-Rog wurde eine Druckereimaschine entdeckt, mit der illegale Flugblätter der Bandera-Gruppe der OUN hergestellt wurden.

Einsatzgruppe D:

Standort: Simferopol.

Bericht über die Durchkämpfung des Stadtgebietes von
Feodosia.

Anlass der Durchkämpfung:

Die Beobachtungen, die vom Sonderkommando 10 b bei der Durchführung der sicherheitspolizeilichen Arbeit gemacht wurden, liessen darauf schliessen, dass sich im Stadtgebiet von Feodosia (jetzt rund 26.000, 1939 : 46.000 Einwohner) noch viele unzuverlässige und feindlich eingestellte Elemente aufhalten. Die Gründe dafür dürften hauptsächlich folgende sein:

- 1.) Im Frieden war Feodosia Stützpunkt der Roten Marine, die bekanntlich einen besonderen Pfeiler des Bolschewismus bildet. Die Bevölkerung stand mit den Angehörigen der Roten Marine in enger Verbindung.
- 2.) Die Arbeit der Sipo und des SD musste seinerzeit wegen des Einbruchs der Sowjets unterbrochen werden.
- 3.) Mit der Wiederbesetzung der Stadt durch die Bolschewisten kamen viele fanatisch eingestellte Kommunisten und dgl. aus den von den Roten noch gehaltenen Gebieten nach Feodosia, wo sie zum Teil auch nach der Wiederbesetzung durch die deutschen Truppen blieben.
- 4.) In der Stadt halten bzw. hielten sich noch Angehörige der Roten Armee, besonders Matrosen, auf, die versprengt worden waren und nicht mehr flüchten konnten.
- 5.) Partisanen, die sich in den an das Stadtgebiet angrenzenden Bergen versteckt halten bzw. hielten, hatten Verbindungsleute in der Stadt, die ihnen Unterschlupf gewährten und sie mit Nahrungsmitteln und Nachrichten versorgten.

- 5.) Partisanen, die sich in den an das Stadtgebiet angrenzenden Bergen versteckt halten bzw. hielten, hatten Verbindungsleute in der Stadt, die ihnen Unterschlupf gewährten und sie mit Nahrungsmitteln und Nachrichten versorgten.
- 6.) Die Rote Armee sendet immer wieder Spione von Kertsch aus durch die Front ins rückwärtige Armeegebiet. Diese Spione suchen erfahrungsgemäss gern in Feodosia Unterschlupf.

Für die Durchkämpfung des Stadtgebietes war ausserdem mitbestimmend, dass viele arbeitsfähige Leute sich nicht zum Arbeitseinsatz meldeten und die Aufbauarbeit des Ortskommandanten sabotierten.

Planung der Aktion:

Da die verfügbaren Kräfte für eine Gesamtaktion nicht ausreichten, wurde das Gebiet in 4 Bezirke eingeteilt, die zu verschiedenen Zeiten durchkämmt werden sollten.

Für die Durchkämpfung selbst war folgendes festgelegt :

Der äussere Gürtel eines jeden Bezirkes wird in den Morgenstunden schlagartig von Wehrnachteinheiten abgesperrt. An allen grösseren Strassen innerhalb des zu durchkämpfenden Bezirkes werden Wehrmachtsteile aufgestellt, die zu verhindern haben, dass Personen aus noch nicht durchsuchten Stadtteilen in durchsuchte Wohnviertel hinüberwechseln und umgekehrt.

Der zu durchsuchende Bezirk selbst wird dann von einer grösseren Anzahl von Fahndungstrupps durchsucht. Zu diesem Zwecke wird jedem Fahndungstrupp ein bestimmter Stadtteil, bestehend aus mehreren Häuser-

blocks, zugewiesen. Da die Fahndungstrupps schlagartig mit der Durchkennung zu beginnen haben, wird damit gerechnet, dass alle anwesenden Personen erfasst werden.

Alle angetroffenen Leute sind dann vom Fahndungstrupp zu überprüfen und folgende Personen zunächst festzunehmen:

Wehrfähige Männer ohne Arbeit,
Zivilpersonen ohne Ausweispapiere,
Personen, die sich bei der Bürgermeisterei noch nicht registrieren liessen,
Wehrmachtsangehörige ohne Ausweis.

Die Festgenommenen sind sofort körperlich zu durchsuchen und sodann zu einem Sammelplatz zu verbringen. Der Fahndungstrupp ist weiter verpflichtet, die ihm zugewiesenen Häuser und dgl. nach Jaffen, Hanster- und Plünderwaren zu durchsuchen und evtl. vorgefundene Sachen sicherzustellen.

Jeder Fahndungstrupp besteht aus einem Fahndungstruppführer, der jeweils aus den Reihen der Angehörigen des Kommandos der Sipo und des SD bestimmt wird, aus einem Feldgendarmen, einem Hilizmann und ca. 10 Wehrmachtsangehörigen. Der als Fahndungstrupp-Führer bestimmte Kommandoangehörige ist für die Durchführung der Durchkennung persönlich verantwortlich. Die ihm zugeteilten Männer haben seinen Anordnungen unbedingt Folge zu leisten. Der Fahndungstruppführer ist verpflichtet, besondere Vorfälle sofort dem Sonderkommando zu melden. Nach Beendigung der Durchsuchung hat sich der Fahndungstrupp sofort beim S.Kdo. zu melden.

Da der von der Wehrmacht abgesperrte Bezirk räumlich ziemlich ausgedehnt ist und um den Fahndungstrupps den oft sehr weiten Transportweg der Gefangenen zur Dienststelle zu ersparen, wird ein Sammelplatz errichtet, der so gewählt wird, dass er möglichst in der Mitte des abgesperrten Bezirks liegt. Zu diesem Platze werden von den einzelnen

Fahndungstruppe die Festgenommenen laufend angeliefert. Wenn ein grösserer Trupp von Arrestanten am Sammelplatz zusammengekommen ist, wird dieser zur Dienststelle der Kdos. d.Sipo zur weiteren Überprüfung gebracht. Der Sammelplatz wird durch eigens bestimmte Wehrmachtsangehörige (ca. 30 Mann) gesichert, die auch die Begleitmannschaften für die Gefangenentransporte vom Sammelplatz zur Dienststelle stellen. Ein Wehrmachtsangehöriger wird als Führer des Sammelplatzes bestimmt.

Die vom Sammelplatz zur Dienststelle vorbrachten Festgenommenen werden hier erneut von Kommandoangehörigen (H-Unterführern), die als Prüfer eingesetzt werden, überprüft. Die endgültige Entscheidung darüber, was mit den Festgenommenen zu geschehen hat, fällt sodann nach Vortrag des Prüfers der Kommandoführer.

Wenn alle Fahndungstruppführer mit der Durchkämmung fertig sind, wird die Beendigung der Absperrung den Absperrmannschaften durch 3 weisse Leuchtkugeln angezeigt.

Durchführung der Aktion:

Am Vortage der einzelnen Aktionen fand im engsten Einvernehmen mit dem Trupponkommandanten von Beodisia eine Besprechung mit den Einheitsführern der Absperrmannschaften statt. Dabei wurden die Aufgaben der Absperrmannschaften genau besprochen und an Hand eines Stadtplanes jeder Einheit die ihr zugewiesene Absperrungslinie bekanntgegeben. Zur leichteren Unterrichtung der Absperrungsmannschaften wurde jedem Einheitsführer eine Anzahl der "Merkblätter für Absperrmannschaften" ausgehändigt. Diese sollten an die Unterführer verteilt werden. Anschliessend an diese Besprechung fand eine Schulung und genaue Einweisung der Fahndungstruppführer statt. Um diesen später bei der Aktion das Arbeiten zu erleichtern, wurde ihnen am Schlusse der Schulung ein "Merkblatt für Fahndungstruppe" ausgehändigt. Den Fahndungstruppführern wurde zur Pflicht gemacht, am Tage der Aktion vor Beginn ihre Leute selbst zu schulen. Im Anschluss an diese Schulung wurden noch die als Prüfer eingeteilten H-Unterführer eingehend für diesen Zweck eingewiesen.

Für die erste Razzia standen für die Absperrung und Durchkämmung rund 380 Soldaten zur Verfügung. Durch die Fahndungstrupps wurden 351 Personen festgenommen und über den Sammelplatz zur Dienststelle verbracht. Von diesen Personen wurden 64 arbeits- und wehrfähige Männer dem Kriegsgefangenenlager in Feodosia überwiesen, weil sie sich ohne Arbeit in der Stadt herumtrieben. 13 Personen, darunter 4 Frauen, wurden in das Gefängnis eingeliefert, der Rest am gleichen Tage wieder entlassen.

Von den festgenommenen 13 Personen waren:

- 4 Juden, davon 2 mit gefälschten Pässen (angebl. selbst gef.),
- 3 Jüdinnen, davon 2 mit " " (angebl. v. Ehemann gef.),
- 1 Partisan,
- 1 NKWD-Angehöriger,
- 1 Mann, der Partisanen verborgen hielt,
- 1 Frau, die Partisanen verborgen hielt und pflegte,
- 1 Angehöriger der komm. Partei, der keine Arbeit annahm,
- 1 Mann, der bei der Besetzung von Feodosia als Zivilist deutsche Soldaten ermordet und ausgeplündert hatte und noch dem bereits gefahndet wurde.

Sämtliche 13 Personen wurden später exekutiert; der Mann, der die Soldaten ermordet hatte, wurde am Marktplatz öffentlich erhängt.

Bei der Razzia konnte eine Menge verschiedenster Wehrmachts- und Hamstergüter sichergestellt werden. Um 18.30 Uhr war die Aktion beendet.

Für die 2. Razzia waren vom Truppenkommandanten ca. 360 Wehrmachtsangehörige zur Verfügung gestellt worden. 447 Personen wurden festgenommen und den Prüfern zur eingehenden Ermittlung überstellt. 57 Personen, alles wehr- und arbeitsfähige Männer, wurden, da ohne jede Arbeit, dem Kriegsgefangenenlager überstellt. 13 Personen, darunter 5 Frauen, wurden zur besonderen weiteren Behandlung in das Gefängnis eingeliefert. Alle übrigen Verhafteten konnten am gleichen Tage wieder entlassen werden.

Die 15 Personen setzten sich zusammen aus:

- 6 Juden, davon 3 mit von dem NKWD gefälschten Pässen,
- 3 Jüdinnen,

- 1 Frau, die Wehrmachtsgüter in grösserem Umfang geplündert hatte,
- 1 Oberleutnant der russischen Armee in Zivil (versprengt, vermutlich jedoch Partisan)
- 2 Angehörige des NKWD
- 1 Spionin, 19 Jahre, die mit Feindaufträgen durch die Front gekommen war. Nach ihr wurde bereits seit einigen Tagen gefahndet.
- 1 Angehöriger der kommunistischen Partei, der früher sehr aktiv war und jetzt die Arbeit verweigerte.

Alle 15 Personen wurden nach eingehenden Verhör erschossen.

Auch bei dieser Razzia konnten verschiedene Wehrmachts-, Hanster- und Plünderwaren beschlagnahmt werden.

Um 17 Uhr war die Aktion, die um 8 Uhr begonnen hatte, beendet.

Auch die 3. Razzia begann um 8 Uhr. An Wehrmachtsangehörigen standen rund 350 Mann zur Verfügung.

Bei dieser Aktion wurden 257 Personen den Prüfern zugeführt. Davon wurden 23 arbeits- und wehrfähige Männer, die ohne Arbeit waren, dem Gefangenenlager überstellt. 17 Personen wurden ins Gefängnis verbracht, der Rest am gleichen Tage wieder entlassen.

Von diesen 17 Personen waren:

- | | |
|--|---------------------------------|
| 3 Juden | 3 Angehörige des NKWD |
| 8 Jüdinnen und Kinder | 2 Männer, die geplündert hatten |
| 1 Politruk (in Zivilkleidung - versprengt) | |

Von diesen 17 Personen sind später 15 exekutiert worden. 2 wurden wieder entlassen, da die Plünderung nicht nachweisbar war.

Wiederum wurden verschiedene Mengen von Hanster- und Plündererwaren sichergestellt.

Diese Razzia war um 16 Uhr beendet.

Bei der 4. Razzia, zu der 350 Wehrmachtsangehörige gestellt waren, wurden 54 Personen den Prüfern zugeführt. 11 Männer davon wurden als arbeitslos dem Gefangenenlager überwiesen. 7 Personen wurden ins Gefängnis eingeliefert und zwar: ./.

162

- 3 Juden
- 3 Kommunisten und Arbeitsverweigerer
- 1 führender Angehöriger des NKWD.

Sämtliche 7 Personen wurden nach eingehenden Verhören später hingerichtet.

Bei dieser Aktion, die bereits um 13 Uhr beendet war, konnte nur geringes Hamstergut sichergestellt werden.

Damit war die Durchkämmung der Stadt Feodosia abgeschlossen. Das Ergebnis kann, im Grossen gesehen, als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Erfahrungen:

Infolge der systematischen Durchkämmung sind praktisch die Häuser der ganzen Stadt durchsucht und alle Personen überprüft. Die unzuverlässigen Elemente wurden aus der Stadt herausgezogen und unschädlich gemacht. Dadurch erhöht sich die Sicherheit in der Stadt bedeutend. Für den Fall eines plötzlichen Angriffs auf die Stadt durch die Sowjets ist dadurch der deutschen Truppenführung eine grössere Rückenfreiheit gewährleistet.

Auch im erzieherischen Sinne hat sich die Durchkämmung g. ünstig auf die Bevölkerung der Stadt ausgewirkt. Bei der letzten Razzia konnte bereits einwandfrei festgestellt werden, dass sich die arbeitsfähige Bevölkerung durchweg seit den ersten Aktionen um Arbeit bemüht hatte. Der Ortskommandant kann daher in viel grösserem Umfange als vorher an Aufbauarbeiten herangehen.

Der Truppenkommandant von Feodosia, der für die Verteidigung der Stadt verantwortlich ist, sprach sich sehr lobend über den Erfolg der Razzien aus. Das zuständige Generalkommando hat in einem Befehl an die ihm unterstellten Einheiten angeordnet, dass nun alle im Gefechtsstreifen liegenden Ortschaften zu durchkämmen sind, wobei die Aufnahme der Verbindung und die Zusammenarbeit mit der Sipo und dem SD vom Generalkommando verlangt wird.

6A R

— 17 —

BIB-194-

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD
- IV A1 - 1 B/41 gRs. -

Berlin, den 21. April 1942.

Geheime Reichsache!

75. Ausfertigungen
57. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 194.
=====

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Zeit: 21. April 1942.

Die mit Ereignismeldung UdSSR. Nr. 191 von
10.4.1942 gemeldeten Standorte und Nachrichten-
verbindungen sind unverändert geblieben.

./.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A:

Standort: Krasnogwardelsk.

In mehrtägiger durch schwierigste Wetterlage beeinflusste Aktion ist es gelungen, eine Rekrutierungszentrale der Roten Armee in rückwärtigen Armeegebiet bei Panova, 15 km westlich Nasswa, auszuheben. Nach starker Gegenwehr wurden 8 Personen, darunter 2 Frauen, gefangen genommen und überführt. Die ausgehobene Zentrale hat seit Wochen Rekrutierungen von jungen Bauern für die Rote Armee durchgeführt und die Angeworbenen nachts über die Partisanenpfister zu den Roten Truppen gebracht. Als Hauptbeteiligter der Zentrale wird ein gewisser K o l j a genannt. Kolja, der vermutlich Offizier der Roten Armee war, wurde bei einem Fluchtversuch erschossen.

Einzelmeldungen:

Estland:

In Revaler Bevölkerungskreisen wird die Reise des Chefs der estnischen Selbstverwaltung und des Wirtschaftsinspektors nach Berlin mit einer erwarteten Besserung der Ernährungslage in Zusammenhang gebracht.

In verschiedenen Kreisen der estnischen Bevölkerung wird immer häufiger über die Stellung Schwedens zu den augenblicklichen kriegerischen Auseinandersetzungen gesprochen. Zum Teil werden Hoffnungen auf eine Vithilfe Schwedens bei einer kommenden Neuregelung des baltischen Raumes gesetzt. So wird geäußert, dass beim Vorrücken der deutschen Front in innerrussische Gebiete hinein für Estland die richtige Zeit gekommen wäre, sich mit Schweden in Verbindung zu setzen, um mit seiner Hilfe die Selbständigkeit zu gewinnen. Ein Gerücht besagt, dass England sich mit Schweden dahingehend geeinigt hätte, in Schweden Truppen zu stationieren, um von dort eine neue Angriffsbasis gegen Deutschland zu bilden. Auch werde dann von Schweden aus die Verbindung nach Russland aufgenommen. Als Gegenmaßnahmen deutscherseits seien angeblich auch schon deutsche Truppen bestimmt, die Finnlands Küste bewachen sollen.

Die durch das warme Wetter bedingte Tauperiode der letzten Tage und die damit verbundene Nässe der Strassen hat zu mehrfachen Klagen der Bevölkerung über die schwierige Lage der Schuh- und Lederversorgung geführt.

Am 11.4. wurden in der Nähe von Jensonberg Flugblätter in estnischer und russischer Sprache gefunden, die am 5.4. nachts von russischen Flugzeugen in Paketen gebündelt abgeworfen worden sein sollen. Die Flugblätter wurden sichergestellt.

Lettland:

Aus den bisherigen Vernehmungen über die Tätigkeit der illegalen kommunistischen Organisation in Riga bzw. über deren Aufgaben konnte folgendes festgestellt werden:

Attentatspläne gegen führende lettische und reichsdeutsche Persönlichkeiten.

Kommunistische Agitation durch Mund- und Flugblattpropaganda.

Vorbereitungen für Sabotageakte wie z.B. Sprengung des Rigaer Elektrizitätswerkes in Kegum, Brückensprengungen, Sprengung von Bahnanlagen und heereswichtiger Betriebe.

Hilfeleistung für entwichene russische Kriegsgefangene durch Eingliederung in die Partisanenbewegung oder Rücktransport zu den russischen Linien.

Waffen und Munitionsbeschaffung.

Fühlungnahme und Unterstützung von Fallschirmspringern.

Litauen:

Am 11.4. wurden in einer Scheune in Dorfo Aluwe, Gebiet Žilėn - Land, 2 bewaffnete Kommunisten ausgehoben. Die Scheune musste in Brand gesteckt werden.

Bei dem
stattgefundenen Feuergefecht wurde ein litauischer
Schutzmann getötet und ein Wachtmeister der
deutschen Gendarmerie sowie ein litauischer
Schutzmann verwundet.

Weißruthenien:

Am 12.4. wurde im Bereich des Gebietskom-
missariats Minsk-Land und damit auch des Gene-
ralkommissariats die dritte volksdeutsche Schule
eingeweiht. Die Schule wird von 20 Kindern be-
sucht. Der Vertreter des Generalkommissars
äusserte bei seiner Einweihungsrede, dass auch
die Frage des Landbesitzes bald geregelt sein
werde. Volksdeutsche würden geschlossen in Dör-
fern angesiedelt werden.

Einsatzgruppe B:
Standort: Snolensk.

Allgemeine Lage.

Die andauernden aber erfolgreichen Abwehrkämpfe an der mittleren Front haben die allgemeine Lage und Stimmung der Bevölkerung auch weiterhin günstig beeinflusst. Die Möglichkeiten eines bolschewistischen Sieges werden nach Ansicht der Bevölkerung mit nachlassender Kälte immer geringer. Das Anrücken neuer Truppenteile verstärkt die Hoffnung auf den baldigen Beginn der deutschen Frühjahrsoffensive.

Die Haltung der Bevölkerung gegenüber den Deutschen hat sich grundsätzlich nicht geändert. Von geringfügigen Ausnahmen abgesehen vertrauen die Menschen nach wie vor den Deutschen und erwarten baldige Besserung ihrer Lage.

Dagegen wirkt sich die Tätigkeit der Partisanen, die sich in letzter Zeit erheblich verstärkt hat, auf die allgemeine Stimmung nachteilig aus. Weite Gebiete des bisher besetzten Raumes sind von Partisanen verseucht bzw. werden von diesen beherrscht. Kleinere deutsche Einheiten oder gar Einzelpersonen dürfen unter keinen Umständen die von Partisanen besetzten Gebiete betreten, andernfalls laufen sie Gefahr, restlos niedergemacht zu werden. Selbstverständlich ist es auch nicht möglich, diese Gebiete propagandistisch oder wirtschaftlich zu erfassen, insbesondere die dort wohnende Bevölkerung mit dem neuen Agrargesetz bekannt zu machen, geschweige denn es zur Anwendung zu bringen. Es besteht somit die Gefahr

dass die von Partisanen besetzten Gebiete einmal für die Frühjahrsbestellung nicht herangezogen werden können, zum anderen aber der gesamte Viehbestand sowie sämtliche Lebensmittel- und Saatvorräte an die Partisanen verloren gehen. -

Die Bevölkerung in den von deutschen Truppen besetzten Räumen ist über die Tätigkeit der Partisanen weitgehend unterrichtet. Diese Tatsache beeinflusst selbstverständlich die Stimmung wesentlich, zumal die Bevölkerung nicht versteht, warum seitens der deutschen Wehrmacht nicht entsprechende Massnahmen zur Beseitigung dieser Gefahr ergriffen werden. In der Bevölkerung wird sehr oft behauptet, dass die Deutschen die Partisanengefahr unterschätzen, zum anderen aber wird die Tatsache, dass nichts unternommen wird, als Schwäche ausgelegt, festgestellt wurde ferner, dass die Feindpropaganda durch die Partisanen tatkräftig unterstützt bzw. von diesen selbst betrieben und teilweise von der Bevölkerung in den jeweiligen Gebieten willig aufgenommen wird, insbesondere deshalb, weil die deutsche Propaganda völlig fehlt.

Feindpropaganda.

Die Feindpropaganda ist nach wie vor insbesondere mit Flugzettel- und Flüsterpropaganda sehr aktiv. Die schlechte Versorgungslage und die starke Tätigkeit der Partisanen erleichtern der gegnerischen Propaganda ihre Arbeit. Der bedingte Stillstand der militärischen Operationen deutscherseits und die fortgesetzte Aktivität russischerseits lassen die Propaganda verschiedenartig wirken. Ein Teil der Bevölkerung nimmt die Notzschriften zur Kenntnis und legt sie beiseite, während ein anderer Teil interessiert die Flugblätter liest und sich in wahllosen Kombinationen verliert. Entscheidende Auswirkungen der sowjet. Propaganda waren bisher nicht festzustellen.

Flugblätter in deutscher Sprache werden in immer grösser werdender Vielgestaltigkeit von Feinde verbreitet. Neben Aufrufen, die Waffen niederzulegen und sich in Gefangenschaft zu begeben, werden auch Texte von Reden, illustrierte Zeitungen und Postkarten abgeworfen.

Meldungen "Was geht in Deutschland vor" geben die üblichen Gräuelfberichte über die angeblich schlechte Ernährungslage im Reich, das Fehlen von Treibstoffen, die Verhaftung von Generälen und das grauenvolle Los der Witwen und Waisenkinder.

Neben dieser Schriftpropaganda nimmt die Flüsterpropaganda den weitaus grössten Raum ein. Es werden die wahnwitzigsten und unglaublichsten Gerüchte verbreitet mit dem Ziel, die russ. Bevölkerung in steter Unruhe zu halten und den deutschen Aufbau zu stören. Die Verbreitung der Ansicht, dass die Deutschen nicht mehr in der Lage seien, eine Offensive durchzuführen, und dass dagegen eine neue Offensive der Sowjets nahe bevorstehe, dass der General "Morast" sämtliche deutsche Anstrengungen zunichte macht und dass, sobald die Wälder wieder grün sind, die Partisanen zum neuen glorreichen Kampf bereitstünden, ist keine Seltenheit.

Die erfolgte Verordnung über die Rückführung der Kriegsgefangenen in die Kriegsgefangenenlager hat zu einer Beunruhigung geführt. Wie berichtet wird, ist ein Teil der Kriegsgefangenen in die Wälder gegangen, um nicht, wie gerüchtweise durch Partisanenpropaganda verlautet, erschossen oder nach Afrika gebracht zu werden.

Deutsche Propaganda.

Die deutsche Propaganda ist in der Berichtszeit von zwei Ereignissen getragen worden, die sich gut ausgewirkt haben. Die Ankündigung der Aufteilung der Kolchosen gab der Propaganda breiten

Raum zur Entfaltung. Der geplante Arbeitseinsatz im Reich und die damit verbundene Propaganda hat mit einzelnen Ausnahmen gleichfalls guten Anklang gefunden. Wenn auch die Propagandawelle zur Agrar-Ordnung langsam und schleppend anließ, so kann doch aus allen Bereichen festgestellt werden, dass sehr geschickt und ausführlich zu den einzelnen Fragen Stellung genommen wurde.

Die Werbeaktionen für den Arbeitseinsatz in Deutschland sind auf breiter Basis eingeleitet und haben gute Erfolge gezeitigt. Bei der Durchführung der Werbeaktion und der bestehenden Anordnungen sind verschiedentlich Schwierigkeiten aufgetreten, die unter Umständen eine derartige Aktion zum Scheitern bringen.

Grundsätzlich muss jedoch immer wieder festgestellt werden, dass von einer propagandistisch wirksamen Erfassung des Landes überhaupt keine Rede sein kann und auch in den Städten auf diesem Gebiet noch viel zu tun ist. Selbstverständlich verhindern auf dem Lande teils die Wegeverhältnisse die Durchführung propagandistischer Maßnahmen weitgehend. Für eine wirksame deutsche Propaganda muss erst der Boden bereitet werden. Die Eröffnung von Kinosälen, die Vorführung von Unterhaltungsfilmen müssen die Stimmung der Bevölkerung laufend auflockern, sie auf diese Art und Weise von ihrem eigenen Elend ablenken und ihnen eine Vorstellung von Deutschland geben. Dieses Erkenntnis fordert die Zurverfügungstellung von Räumen für diesen Zweck. Die Verbreitung des Drahtfunkfunks sowie der Presse muss gesteigert und die Landbevölkerung über aktuelle landwirtschaftliche Fragen besonders in Form von praktischen Ratschlägen für den Bauern interessiert und aufgeklärt werden. In diesem Zusammenhang wird die billliche Darstellung irgendwelcher Anordnungen propagandistisch wesentlich mehr Erfolg versprechen als

die gewöhnliche Gesetzessprache und Schriftenmaterial.
Die klinische Behandlung und Anwendung dieser wohl wirksamsten deutschen Propaganda hat dazu geführt, dass sämtliche Möglichkeiten bei weitem nicht ausgenutzt sind.

Volkstumsfragen.

Die Zahl der Volksdeutschen in dem von der Einsatzgruppe B besetzten Gebiet beläuft sich auf 1506 bei einer Bevölkerung von insgesamt 4 695 938 (ausser den erfassten Partisanengebieten). Wovon sind in den Bereichen der Standort- bzw. Feldkommandanturen ansässig:

In Bezirk	der Standortkommandantur	Smolensk	116	Volks-		
"	"	Feldkommandantur	181	Lepel	27	deut-
"	"	"	789	Polozk	--	sche
"	"	"	815	Witebsk	247	"
"	"	Kampfgebiet			--	"
"	"	Standortkommandantur	Roslavl	44	"	"
"	"	FK	813	Mogilew	136	"
"	"	FK	683	Orscha	179	"
"	"	FK	244	Borissow	272	"
"	"	FK	581	Bobruisk	274	"
"	"	StOK	Gomel	89	"	"
"	"	FK	549	Klimowitschi	26	"
"	"	FK	528	Klinzy	96	"
"	"	FK	184	Brjansk	--	"

Von geschlossenen Volksgruppen kann nicht gesprochen werden. Wie festgestellt wurde, haben sich die Volksdeutschen in den verschiedenen Gebieten, so im Rayon Mogilew, vor dem Weltkrieg nur zweimal im Jahr getroffen, um kirchliche Veranstaltungen abzuhalten. Zur Zeit der Sowjets mussten diese Zusammenkünfte unterbleiben, und erst jetzt werden Massnahmen getroffen, -----

----- um die Volksdeutschen der einzelnen Gebiete zusammenzufassen und zu betreuen. Ein Teil dieser Volksdeutschen ist bei deutschen Dienststellen, soweit sie die deutsche Sprache beherrschen, als Dolmetscher un-

tergekommen bzw. verrichten sie ihrem Beruf entsprechend andere Arbeit.

Der Bürgermeister von Borissow, der zugleich Vorsitzender des weissruthenischen Kulturvereins ist, Dr. Stanislaus Stankiewitsch, bemüht sich um Zusammenfassung der weissruthenischen Volksgruppe im gesamten Raum. Die Fragen, die ihn bewegen, sind die Stellungnahme zum weissruthenischen Sprachgebiet und zum von Weissruthenen bewohnten Territorium sowie zur weissruthenischen Sprache, ihrer Erhaltung und Anwendung. Ausgehend von dem von weissruth. Volk in geschlossener Masse bewohnten Gebiet ist nach seiner Ansicht und seiner historischen Beweisführung der den Weissruthenen zustehende Raum grösser als das ehemalige Gebiet der Weissruthenischen Sowjetrepublik. Stankiewitsch legt in seiner Ausführung die Grenzen des weissruth. Raumes mit etwa 350 000 qkm fest und spricht von über 14. 000 000 Weissruthenen. Sie wohnen auf diesem Gebiet in geschlossener Masse und betragen seiner Berechnung nach 70 - 80 % der Gesamtbevölkerung. Als kleines, wenn auch nicht allgemein zu wertendes Beispiel wird die vor einem Monat im Borissower Gebiet durchgeführte Volkszählung angeführt. Obwohl sich in diesem Gebiet ein ganz beachtlicher Teil von Kriegsflüchtlingen befindet, zählen die Weissruthenen 91,7 % der Gesamtbevölkerung. Ein höherer Prozentsatz von Nichtweissruthenen ist in Wilna, in Gro'no und in anderen Stätten zu finden. Hier wohnen teils Polen, die sich meistens aus ehemaligen

polnischen Beamten und sonstigen zuströmenden Elementen zusammensetzen. Auch in den Städten Polozk, Witebsk, Nowel, Welish und Smolensk ist die gleiche Erscheinung festzustellen. Die ethnographische Grenze zwischen den Weissruthenen einerseits und den angrenzenden Volksgruppen andererseits ist allgemein klar und einheitlich. Die Beweisführung Stankiwitschs läuft darauf hinaus, den Deutschen Behörden einen möglichst grossen von Weissruthenen bewohnten Raum einzureden, in den schon von jeher weissruthenische Sprache und Brauchtum sowie Kulturgüter gepflegt und gehegt wurden. Auch hier wird also schon jetzt vorbereitet, um, wenn vielleicht auch erst nach dem Kriege, beim Reich den Anspruch auf eine Eigenstaatlichkeit Weissrutheniens anmelden zu können.

Kirchenfragen.

Durch die eingetretene Beruhigung der Lage hat das Kirchenleben in der Stadt Witebsk wieder einen beachtlichen Aufschwung genommen. Der innere organisatorische Ausbau der griechisch-orthodoxen Kirche schreitet fort. Am 8.3.42 ernannte der Metropolit Bandelenen aus Minsk den Priester Afanasi Mortos zum Bischof von Witebsk und Polozk.

Neben der altgriechisch-orthodoxen Kirche bestehen in Witebsk noch zwei Gemeinden der altgläubigen Kirche. Jede Gemeinde ist im Besitz eines Bethauses und wird durch einen Geistlichen betreut. Die Gläubigenzahl liegt zwischen 60 und 100 Personen.

Wie durch verschiedene Mitteilungen bekannt wurde, herrscht bei den Weissruthenen katholischer Konfession im Westen des Gebietes Witebsk

besonders in Drissa, Lepel und Uschutsohl durch das kirchliche Betätigungsverbot Unzufriedenheit. Es handelt sich nach Angaben des weissruth. Bürgermeisters um etwa 20 000 durch ihren Katholizismus stark polonisierte Weissruthenen, die angeblich weissruthenisch sprechen. Es dürfte sich dabei durchweg um ältere Leute handeln, die ihre Unzufriedenheit zum Ausdruck bringen, da bei der Jugend bisher noch keine Neigung zum Katholizismus festgestellt wurde. In Ordshonikissegrad hat ein Beauftragter der evangelisch-christlichen Baptisten-gemeinde Matuphin um die Eröffnung eines eigenen Bethauses nachgesucht. Sein Antrag wurde abgelehnt, worauf Matuphin in unbekannter Richtung verzogen ist.

Auch die deutschen Geistlichen entfalten z.Zt. eine beachtliche Propaganda bei den Soldaten des hiesigen Gebietes. So konnte ein im Vervielfältigungsverfahren hergestelltes dreiseitiges "Kirchenamtliches Mitteilungsblatt" des bischöflichen Ordinariats Rottenburg v. 2.2.42 erfasst werden, das an alle Seelsorgerstellen der dortigen Diözese gerichtet war.

Aufsehen erregte ferner ein Artikel im Frontnachrichtenblatt der Panzerarmee "Das Neueste" v. 14.3.42 unter dem Titel "Niedertrachten unserer Fliegerhelden Hölbers". Es wurde in verschiedenen Teilen des Reiches, so wird in diesem Artikel ausgeführt, ein Brief verbreitet, den Hölbers angeblich kurz vor seinem Tode an den kathol. Probst von Stettin gerichtet haben soll. Dieser Brief sei eine Fälschung und seine Verbreitung werde streng bestraft. Es wurde festgestellt, dass in hiesigen Armeebereich der Obergefreite Gotschin, 1. Beruf Pfarrer, an als Offiziere und Soldaten diensttuende Pfarrer diesen Brief verbreitet hatte. Gotschin hat den Text des Briefes von einem Pfarrer Rüter aus Dönhofstält,

Kreis Rastenburg i.Pr. erhalten. Eine kriegsgerichtliche Untersuchung führte zur Festnahme des G. und eines Leutnants Sporleder. Regelmässige Zusammenkünfte der Pfarrer und ihre Reden an die Soldaten sollen geeignet gewesen sein, das Vertrauen zur Führung zu untergraben.

Ernährungslage:

Allgemein ist festzustellen, dass die Ernährungslage in allen Gebieten äusserst angespannt ist und die Bevölkerung von der Hand in den Mund lebt. Die vorhandenen Vorräte sind erschöpft und die noch zum Markt kommenden Lebensmittel und Landesprodukte trotz amtlicher Festpreise unerschwinglich teuer. Der Schleichhandel und Tucher nehmen deshalb immer krassere Formen an. So wurden z.B. unter der Hand für 1 l Brennsprit 150 Rubel bezahlt.

Der Tauschhandel gibt immer noch dem Markt-leben ein starkes Gepräge. Es ist für Viele die einzige Möglichkeit in den Besitz von Mangelware zu kommen.

Landwirtschaft:

Inzwischen sind weitere Stimmen zur Agrar-Ordnung bekannt geworden, die bestätigen, dass die Agrar-Ordnung übereinstimmend gut aufgenommen wurde. und die Bevölkerung über diese Regelung erfreut ist. Auf die Stimmung der Landbevölkerung hat die Ankündigung der vorgesehenen Neuaufteilung der Kolchosen sehr belebend gewirkt und die durch die rücksichtslosen Requirierungen stellenweise deutschfeindliche Einstellung stark eingeschränkt. Die günstige Aufnahme der Massnahmen hat ihren Niederschlag in geschlossenen Dankschreiben der Bauern aus den verschiedensten Gegenden gefunden.

In den gefährdeten Partisanengebieten ist man der Ansicht, dass der russ. Bauer, wenn er erst

wieder Besitzer seines Bodens ist, jede Handbreit seines Bodens verteidigen wird. Der verantwortliche Wirtschaftsführer des Gebietes Mitebsk hat den zuständigen ^{eine} Berliner Stellen Vorschläge unterbreitet, die weitgehende Landaufteilung ermöglichen als sie ursprünglich in der Agrar-Ordnung vorgesehen war. Sie wurden berücksichtigt, und in rückw. Heeresgebiet Mitte wird nach diesen Vorschlägen nunmehr gearbeitet.

Der Mangel an Saatgut wird nach Ansicht deutscher Dienststellen jetzt weitgehend behoben werden können, da die Kolchosbauern nach dieser Regelung ihre versteckten Bestände für die Aussaat verwenden werden, weil sie später einen grösseren persönlichen Nutzen erwarten. Die Arbeit der Wikos ist besonders darauf abgestellt, Traktoren herbeizuschaffen bzw. instanzzusetzen, um das Fehlen von Zugvieh auszugleichen. Schmiedewerkstätten werden zur Herstellung von Ackerpflügen herangezogen. In den verschiedenen Bezirken wurden je nach Lage von den Rayonbürgermeistern Vorschläge eingebracht, die darauf abzielten, vor allen Dingen eine Produktionssteigerung zu erreichen. Die Kolchosverwalter werden in den Versammlungen laufend geschult und über die zeitlich anfallenden Fragen beraten.

Die Lockerung und grosszügige Handhabung der Agrar-Ordnung verspricht nach bisher gemachten Beobachtungen einen grösseren Erfolg, als wenn sie in der alten Fassung zur Anwendung gekommen wäre.

Arbeits- und Sozialwesen:

Die Verbetätigung für den Arbeitseinsatz nach Deutschland ist im gesamten Bereich angelaufen.

Der Rayon Nogiles hatte ein Soll von 1700 Arbeitern zu stellen. Das Arbeitsamt schätzt jedoch die Meldezahl auf ca. 700 Personen, so dass der verbleibende Rest ausgehoben werden muss. Der erste Transport von 134 Männern und Frauen ist nach Deutschland abgegangen. Von den vorgeschriebenen

Soll von 300 Personen pro Woche fehlen somit bei der ersten Vermittlung bereits 166 Arbeitskräfte.

Die in Bezirk Brjansk bereits durchgeführten Aushebungen unter Druck haben eine erhebliche Beunruhigung hervorgerufen. Nach Vorstellungen seitens des SK und Io des Korük hat das Arbeitsamt weitere zwangsweise Aushebungen nicht mehr vorgenommen. Der erste Transport umfasste 300 Personen aus Brjansk, 400 aus Ordshonikilsegrad und 250 aus Ia Dulag.

Das Arbeitsamt in Witebsk vermittelte gleichfalls seinen ersten Transport mit 700 Freiwilligen nach Deutschland. Es liegen bereits über 1200 Neuanmeldungen vor, von denen 900 Freiwillige am 1. April in Marsch gesetzt werden sollten. Witebsk und Umgebung soll weitere 2.500 Arbeitskräfte stellen. Die durchgeführte Propaganda lässt darauf schliessen, dass diese Zahl noch überschritten wird. Für die Arbeiter, die ihre Familien zurücklassen, werden Richtlinien ausgearbeitet, wie ihre Angehörigen abzufinden sind. Aus dem Gebiet der Wirtschaftsinspektion Witebsk ist bis Ende April die Werbung von weiteren 25 000 Arbeitern, 1/3 Männern, 2/3 Frauen geplant.

In Nowel und Lepel sind gleichfalls umfassende Werbeaktionen beabsichtigt. Das Polozker Arbeitsamt ist gleichfalls in der Anwerbung von Arbeitskräften sehr erfolgreich gewesen. Roslawl meldet einen geringen Erfolg der bisherigen Anwerbungsaktionen.

Wenn auch der Mangel an Arbeitskräften in Reich in den kommenden Wochen und Monaten eine weitere Anwerbung von Kräften notwendig machen wird, darf dabei nicht übersehen werden, dass auch für die Aufbauarbeiten der besetzten Gebiete ein erhebliches Kontingent an Fachkräften erforderlich ist.

Polizeiliche Tätigkeit.

Die Tätigkeit der Einsatzgruppe B hat sich in der Berichtszeit noch mehr, als es bisher der Fall war, auf das Gebiet der Partisanenerkundung verlagert. Während die Sicherheitslage in den grösseren Standorten der Kommandos als befriedigend bezeichnet werden kann, hält der Druck der Partisanen auf den flachen Lande nicht nur an, sondern verstärkt sich, so dass in absehbarer Zeit mit der Möglichkeit grösserer Kampfhandlungen zu rechnen ist. Aus den eingehenden Meldungen und den durchgeführten Erkundungen ergibt sich, dass es sich bei den Partisanentrupps nicht allein um zusammengerottete Rotarmisten, die aus den Kesselschlachten des vorigen Jahres in den verschiedensten Gebieten entkommen sind, handelt oder um grössere Räuberbanden, die sich in den Wäldern versteckt halten, sondern um Einheiten, bestehend aus Rotarmisten, Kommunisten, Juden und Zwangsevakuierten. Von ihnen werden die in den Partisanenschulen erlernten Methoden systematisch in die Praxis umgesetzt, so dass man in einigen Arbeitsbereichen der Einsatzgruppe von einem regelrechten Partisanenkrieg nach bolschewistischer Methodik sprechen kann.

Durch die unzähligen Überfälle, besonders nachts, ist die Dorfbevölkerung verängstigt und lebt in gedrückter Stimmung. Sie ist teilweise enttäuscht von der angeblich geringen Aktivität der deutschen Dienststellen in der Partisanenbekämpfung. In den bedrohten Dörfern findet sich bald niemand mehr bereit, irgend ein Amt anzunehmen. Die Einwohner müssen untätig zusehen, wie Vieh und

180

und Lebensmittel von den Partisanen geplündert werden, da die Selbstverteidigung mangels ausreichender Bewaffnung die Abwehr der Überfälle einfach unmöglich macht. Es ist festgestellt worden, dass dort, wo Partisanen in geringer Stärke die Dorfbewohner bedrohen, sich die Bevölkerung energisch wehrt. Man darf ferner sagen, dass die Landbevölkerung im allgemeinen mit Freude den Kampf gegen die Partisanenlandplage aufnimmt und dabei gern auf Hilfe verzichtet, wenn die Vernichtung der Partisanen mit eigenen Kräften erzielt werden kann. Die Arbeit der Einsatzkommandos wird durch Anzeigen aus der russischen Bevölkerung weitgehend unterstützt. Die Ordnungsdienststränner und die überall angesetzten V-Personen haben sich bei der Partisanenerkundung gut bewährt.

Der Erfassung und Bekämpfung der noch aktiven Kommunisten wird nach wie vor besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Der OD. ist angewiesen, aufgrund der zusammengestellten Listen auch auf den Lande rührig gewesene Kommunisten festzunehmen und dieselben den Gefängnissen der Rayonstädte zuzuführen, wo dann die sicherheitspolizeiliche Überprüfung durchgeführt wird. Die Zahl der listenmässig erfassten Kommunisten ist in der letzten Zeit erheblich gestiegen, was sich daraus erklärt, dass erst jetzt die Einzelmeldungen aus den Landgemeinden eintreffen.

In der Zeit v. 6. - 30.3.42 wurde im Bereich der Einsatzgruppe sonderbehandelt

durch SK 7a 1 657 Personen, darunter
27 wegen Zugehörigkeit zu Partisanengruppen und Mitgliedschaft zur ehem. KP.,
45 Zigeuner
1 585 Juden;

" SK 7b 82 Personen, darunter

durch SK M

19 wegen Zusammenarbeit mit Partisanen,
22 wegen kommunistischer Propagandatätig-
keit und erwiesener KP-Zugehörigkeit,
14 wegen hetzerischer Äußerungen,
27 Juden;
52 Personen, darunter
41 Russen wegen Zugehörigkeit zu Partisa-
nengruppen,
4 wegen Diebstahls bzw. Giftmordversuchs,
7 Juden;

" EK 8 1 609 Personen, darunter
20 Russen wegen kommunistischer Untriebe,
Sabotage und NKWD-Zugehörigkeit,
5 Russen wegen Diebstahls, Einbruchs
Unterschlagung,
33 Zigeuner,
1 551 Juden;

" EK 9 273 Personen, darunter
85 Russen wegen Zugehörigkeit zu Parti-
sanengruppen,
18 wegen kommunistischer Mitharbeit und
krimineller Delikte,
170 Juden;

" Trupp Suolensk

60 Personen, darunter
29 Russen wegen Partisanenhilfeleistung,
13 wegen Diebstahls, Plünderung, Agenten-
tätigkeit, Sabotage,
18 Juden.

Von den Einsatzgruppen C und D liegen keine
Meldungen vor.

61 k

— 0 —

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 24. April 1942.

- IV A1 - 1 B/41 gRs. -

Geheim Reichsfache!

75 Ausfertigungen

57, Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 195.

=====

I. Standorte und Nachrichtenverbindungen.

Zeit: 24. April 1942.

Die mit Ereignismeldung UdSSR. Nr. 191 vom
10.4.1942 gemeldeten Standorte und Nachrichten-
verbindungen sind unverändert geblieben.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A:

Standort: Krasnogwardisk.

Allgemeine Lage und Stimmung.

Nachdem bereits seit Wochen in den breitesten Kreisen das Gerücht umlief, daß in Kürze eine Verfassung für die ehemaligen baltischen Staaten in Ausarbeitung sei, erfolgte am Donnerstag, den 19.3. 1942 in den hiesigen Zeitungen die Veröffentlichung der Anordnung des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete über die Selbstverwaltung der 3 baltischen Gebiete, ohne daß dem Reichs- oder Generalkommissar vom Ostministerium hinsichtlich der Veröffentlichung Gelegenheit zur Stellungnahme über Zeitpunkt und Formulierung der Bekanntmachung gegeben worden war. Die Reaktion in der lettischen Öffentlichkeit war besonders am ersten Tage sehr positiv. Man sah in der Verordnung eine Bestätigung dafür, daß der Wirkungskreis der bisher noch vorhandenen einheimischen Behörden nicht weiter eingeschränkt, sondern eher erweitert werden soll. Am 20.3.42 haben auf Veranlassung des vorläufigen Generaldirektors für das Justizwesen, V a l d m a n i s, sämtliche Generaldirektoren bis auf General D a n k e r s, ihr Rücktrittsgesuch beim Generalkommissar eingereicht. Der Generalkommissar betraute die bisherigen Generaldirektoren mit der Weiterführung der Geschäfte. Im Laufe des Tages erfolgte eine Besprechung des Generalkommissars mit Valdmanis, der die Absicht zu Grunde lag, diesen zum neuen Leiter des Generaldirektoriums für Inneres und Personalfragen an Stelle von General D a n k e r s vorzuschlagen. Valdmanis war nach einigen Bedenken bereit, diese Stellung anzunehmen. Da der Generaldirektor für Inneres etwa die Stellung eines Ministerpräsidenten einnehmen soll, wäre der Einfluß Valdmanis in der lettischen Politik noch

noch stärker geworden als bisher. Am Nachmittag des 20. 3.42 fand beim Generalkommissar eine Hauptabteilungsleiterbesprechung, zu welcher der 4- und Polizeiführer und der Kommandeur der Spo und des SD hinzugezogen wurden, statt, in der die Besetzung der Generaldirektorenposten geklärt werden sollte. Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD Lettland erhob Einspruch gegen die Ernennung von Valdmanis zum Generaldirektor des Inneren und gegen seinen Verbleib in der lettischen Selbstverwaltung überhaupt. Die Ablehnung erfolgte angesichts der bisherigen Tätigkeit des V., der sowohl zur Zeit der lettischen Selbständigkeit als auch durch sein gegenwärtiges Wirken als Generaldirektor für Justizwesen keineswegs den Beweis erbracht hat, dass er vorbehaltlos gewillt ist, eine Linie einzuhalten, die der Reichspolitik entspricht.

Inzwischen hat der Generalkommissar davon Abstand genommen, Valdmanis als Spitze des Selbstverwaltungskörpers vorzuschlagen. Wahrscheinlich auf Anregung von Valdmanis sollte der General Dankers nunmehr durch den ehemaligen Präsidenten Kwiesis ersetzt werden, der früher der Bauernpartei angehörte und nach seinem Staatsstreich vom 15. Mai 1934 jedoch ausgebootet wurde. Kwiesis hat den ihm vorgeschlagenen Posten jedoch abgelehnt und erklärt, nur ein Teilressort annehmen zu wollen.

Durch Vermittlung des 4- und Polizeiführers Lettland wurde dem Generalkommissar von ehemaligen Perkonkrustlern und dem Werbekomitee für die Freiwilligen ein weiterer Vorschlag unterbreitet. Diese Liste enthält keinesfalls nur Anhänger des Perkonkrusts, sondern setzt sich in der Hauptsache

aus Fachleuten zusammen, die besonders während der Bolschewistenzeit ihren Willen und ihre Fähigkeiten unter Beweis gestellt haben. Am 26.3.42 wurde der ehemalige Führer des Perkonkrusts, Gustav Z e l m i n s c h , durch den Generalkommissar empfangen. Irgendeine Entscheidung ist hierbei jedoch nicht gefallen. Der Generalkommissar hat in den letzten Tagen folgenden endgültigen Vorschlag an den Reichskommissar weitergeleitet: Generaldirektor für Inneres und Personalfragen General D a n k e r s , Generaldirektor für das Justizwesen V a l d m a n i s , Generaldirektor der Finanzen S k u j e w i t z , Generaldirektor der Wirtschaft Z a g a r s , Generaldirektor für das Verkehrswesen L e i m a n i s , Generaldirektor für das Bildungswesen wahrscheinlich Rektor P r i m a n i s . Die Generaldirektorien für Landwirtschaft, Handel und Industrie sind im Wirtschaftsgeneraldirektorium zusammengefasst worden. Die Volkswohlfahrt wurde als Direktorium dem Innern und die Staatskontrolle den Finanzen unterstellt.

Obwohl zweifellos die Einführung der Selbstverwaltung einen politisch bedeutungsvollen Schritt bedeutet, ist die stimmungsmässige Auswirkung nicht so positiv ausgefallen, wie es der Fall hätte sein können. In der Hauptsache ist dies auf die ungenügende Vorbereitung zurückzuführen. Es besteht bei der Bevölkerung nicht nur über die personelle Besetzung erhebliche Unklarheit sondern auch über den Wirkungsbereich der landeseigenen Verwaltung. Die Mißstimmung wird in der Hauptsache von den Anhängern der ehemaligen Ulmanis-Regierung getragen. Sie behaupten, die Deutschen hätten nunmehr gezeigt, dass sie keineswegs gewillt seien, dem ehemaligen Lettland auch nur den Schein eines selbständigen Staatsgebildes zu geben. Die lettischen Wirtschaftskreise verbreiten die Parole, dass die neue Selbstverwaltung nichts zu verwalten haben wird, da die

gesamte lettische Wirtschaft, insbesondere alle Industrie- und Handelsbetriebe zu großen deutschen Gesellschaften zusammengeschlossen sind, auf die die lettische Selbstverwaltung überhaupt keinen Einfluß nehmen kann.

Auf der anderen Seite ist die Ratlosigkeit der deutschen Dienststellen und die Zwiespältigkeit in der Personalpolitik den Letten gegenüber sehr deutlich geworden. Da die Letten bis zum Einmarsch der Bolschewisten eine mehr oder weniger deutschfeindliche Haltung eingenommen haben, kann die Wertung der Menschen für den politischen Einsatz in unserem Sinne letzten Endes nur davon ausgehen, wie sie sich in der Bolschewistenzeit und während des augenblicklichen Zustandes verhalten haben. Es kommt daher in erster Linie darauf an, Männer zur Arbeit heranzuziehen, die mit der Tat bewiesen haben, daß sie gewillt sind, an einer positiven Aufbauarbeit teilzunehmen. Die großen Aktivposten für das lettische Volk sind:

- 1) der Kampf gegen die Rote Armee und Partisanen während der Kämpfe in Lettland,
- 2) die Beseitigung der Juden und Freimaurer,
- 3) der günstigen Verlauf der Werbeaktion für den Reichsarbeitsdienst,
- 4) das überaus günstige Ergebnis der Wintersachensammlung für die Front,
- 5) die freiwilligen Meldungen in die Schutzmannschaften und
- 6) Förderung des Verständnisses der Letten für den Nationalsozialismus, unter Anerkennung der Aufgabe des deutschen Volkes als Neugestalter Europas.

Insbesondere die Pelzspende hat gezeigt, dass die lettische Landbevölkerung unbedingt gewillt ist, die grössten Opfer als Dank für die Befreiung vom Bolschewismus auf sich zu nehmen. Am meisten haben diejenigen Gebiete geopfert, wo das Einvernehmen mit der deutschen Verwaltung am grössten war. Dies trifft besonders auf das Gebiet Semgallen zu. Bei allen diesen positiven Merkmalen ist weder Valdmanis noch

ein anderer der gegenwärtigen Generaldirektoren - mit Ausnahme von General D a n k e r s und teilweise auf Z a g a r s - beteiligt gewesen.

Die Freiwilligenmeldungen für die Schutzmannschaften, so gut wie ganz aufgehört. Eine gewisse Ausnahme hier bildet Lettgallen, wo die ansässige überschüssige Landbevölkerung es vorzieht, sich für den Osteinsatz zu ~~mit~~ um nicht als Landarbeiter bei äusserst geringen Löhnen nach dem übrigen lettischen Gebiet zu kommen. Hier konnte auch die Beobachtung gemacht werden, dass sich verhältnismässig viele Russen als Freiwillige melden. Das Stocken der Meldungen ist in erster Linie auf die schlechte Ausrüstung und Versorgung der lettischen Verbände zurückzuführen. Es hat sich herumgesprochen, dass die an der Front eingesetzten lett. Soldaten mit vollkommen ungenügendem Schuhwerk und Uniformen ausgestattet worden sind. In vielen Fällen haben die Letten erst toten Russen die notwendigen Ausrüstungsgegenstände abgenommen. Auch die Bezüge wurden allgemein als völlig ungenügend angesehen, da sie die Versorgung der Familie nicht sicherstellen. Die jetzt erfolgte Regelung der Vergütungssätze hat eine gewisse Beruhigung ausgelöst, obwohl darauf hingewiesen wird, dass die Hinterbliebenenfürsorge auch weiterhin ungeklärt geblieben ist. Da die lettischen Bataillone und Kompanien fast immer in ganz kleine Einheiten aufgeteilt werden und so die Disziplinargewalt der Bataillonskommandeure und Kompaniechefs gewöhnlich nicht zur Auswirkung kommt, ist ein beträchtliches Nachlassen der Disziplin der lettischen Frontverbände festzustellen. Im Auftrage des Komitees für Freiwilligenwerbung hat General D a n k e r s als dessen Vorsitzender ein Memorandum an den 4- und Polizeiführer Lettland, 4-Brigadeführer S c h r ö d e r, und den Generalkommissar eingereicht, in welchem die Mißstände aufgezählt werden. Das Komitee brachte

zum Ausdruck, es hoffe, dass bald die Möglichkeit bestehen werde, diese Unzulänglichkeiten zu beseitigen, da es sich sonst nicht in der Lage sehe, mit gutem Gewissen die Werbung fortzuführen. Auch die Tatsache, dass einige dieser Freiwilligen als Wachbataillone in die Ukraine geschickt werden sollen, hat die Begeisterung abebben lassen.

In den letzten Wochen ist eine verstärkte Zunahme der gegenrussischen Flugblattpropaganda festzustellen. Neben solchen kommunistischer Herkunft, die in der Hauptsache von bolschewistischen Flugzeugen über Lettgallen abgeworfen werden, sind im übrigen Lettland hauptsächlich solche festgestellt worden, die aus den Kreisen der lettischen Widerstandsbewegung stammen. Einerseits sind es mit Maschinenschrift geschriebene, vielfältigste Handzettel, die meist einen plumpen und unsachlichen Text aufweisen. So kursiert jetzt das Gedicht "Geständnis des Heinrich L o h s e", in dem es u.a. heißt: "Wir wollen, daß ihr auseinander gefegt werdet, nach allen Seiten, wo der Bolschewist schiesst, nach Deutschland, wo die Bomben fallen. Sie werden alle Leichen sein, kalt und steif. Mit dem Willen des Führers schlagen wir euch mit schlanker Rute, um euch die Freiheitsmücken auszutreiben und alle diese hinterlistigen lettischen Schliche." Andererseits kursieren aber auch Flugblätter, die den Charakter einer kleinen Zeitung haben und von Zeit zu Zeit als neue Nummern erscheinen. Es sind dies das Flugblatt "Latvija" und "Tautas Balss" (Volksstimme). Das erste Flugblatt erschien mit der alten Ulmanis-Parole "Für das erhabene und mächtige Lettland", während das 2. von der illegalen Organisation "L N S" (Lettischer Nationaler Verband) herausgegeben wurde und eine aktivistischere Note aufzeigt. Beide Flugblätter haben aber gemein, dass sie das lettische Volk dazu auffordern, sich nicht zu Gewalthandlungen hinreissen zu lassen sondern überall passive Resistenz zu üben und alle Vorhaben

der Deutschen, wie z.B. die Metallsammlung, die Freiwilligenmeldungen, Arbeitsaufnahme im Reich usw. zu sabotieren. In diesen Kreisen ist die Überzeugung vorherrschend, dass es den Deutschen gelingen wird, Sowjetrußland zu schlagen, dass es sich aber dabei um einen Pyrrhussieg handeln würde. England und Amerika würden dann später das Übergewicht Deutschlands beseitigen und dadurch auch die Ausnützung eines Sieges Deutschlands über Russland. Da die kommunistische Gefahr nach einem Zusammenbruch Sowjet-Rußlands als beseitigt gelten dürfe, müsste das lettische Volk alle seine Kräfte auf diese historische Stunde konzentrieren, um dann den Deutschen in den Rücken zu fallen. Damit würde, wie in den Jahren 18-20, die lettische Selbständigkeit mit Hilfe Englands und Amerikas wieder erkämpft werden können. Während die bolschewistische Propaganda im großen und ganzen im lettischen Volk keinen Widerhall mehr findet, sind die letztgenannten Bestrebungen durchaus ernst zu nehmen. Besonders trifft das auf die Rigaer Bevölkerung und hier wiederum in ganz besonderem Maße auf die lettische Intelligenzschicht zu, die sich von den Deutschen deklassiert fühlt. Das Ermittlungsbüro der lettischen Volkshilfe hat bis zum 1.III.42 im ganzen 34.493 Personen als Opfer des Bolschewismus registriert. Davon sind 14.635 Verschleppte, 5.972 Verhaftete, 12.498 Verschwundene, von denen anzunehmen ist, dass der grösste Teil von ihnen ebenfalls verschleppt worden ist und 1.388 Ermordete. Von den Registrierten haben sich 3.021 Personen wieder eingefunden.

Antisemitisches Institut.

Das lettische Antisemitische Institut bereitet im Auftrag der Propagandaabteilung beim Generalkommissar eine antibolschewistische Ausstellung für den 1. Juli d.J. in Riga vor. Der Generaldirektor für Bildungswesen, C e l m s , der wiederholt den Versuch unternommen hat, das antisemitische Institut zu sabotieren, hat seinerseits den Leiter des "historischen Institutes", Prof. S c h w a l b e , mit der Durch-

190

führung einer gleichen Ausstellung zum 1. Mai beauftragt. Sowohl C e l m s wie S c h w a l b e sind als alte Ulmanis-Anhänger in ganz Lettland bekannt, wobei Celms an vielen Verordnungen, die gegen das kulturelle Leben der deutschen Volksgruppe gerichtet waren, mitgewirkt hat. Prof. Schwalbe war früher bemüht, durch pseudowissenschaftliche Arbeiten den historischen Wert der deutschen Kulturarbeit in den baltischen Ländern herabzusetzen.

Schulen.

In den lettischen Schulen und Bildungsanstalten konnten in der letzten Zeit keine besonderen Veränderungen und Ereignisse festgestellt werden. Dagegen ist mit dem Aufbau der polnischen Schulen begonnen worden. Sie werden fast nur in Lettgallen eingerichtet; die polnischen Schulen haben nur 4 Klassen.

Den weissruthenischen Schulen, die in Lettgallen in grösserer Zahl entstanden sind, werden nach wie vor von den lettischen Behörden Schwierigkeiten bereitet. Die Auffassung der Letten, daß die Weissruthenen und ebenso die Russen sämtlich Kommunisten sind, trifft für die eingewohnte Bevölkerung nicht zu. Eine Ausnahme bilden die Angehörigen der russischen Sekte der Altgläubigen, die sich mit den "Ernstern Bibelforschern" vergleichen lassen. Typisch für das Verhalten der Letten ist, dass eine Anzahl von weissruthenischen Lehrern unbehelligt in lettischen Schulen gewirkt hatte, nun, da sie zu weissruthenischen Schulen übergangen, plötzlich als verdächtige Elemente denunziert werden. Die Errichtung bzw. Bestätigung der Schulen für die slavischen Bevölkerungsteile in Lettland wurde vom SD unterstützt, damit nicht noch stärkere slavische Blutseinfüsse auf Grund einer Lettisierung der Slaven in das lettische Volk hineinströmen.

K i r c h e n .

Die Unruhe innerhalb der ev. Geistlichkeit bezüglich der Zukunftsgestaltung der Kirche und der Kampf zwischen den Altkirchlichen und Reformlern unter den Geistlichen hält an. In Wolmar und Wenden sollen die dortigen Pröbste von sich aus alle Neuerungspläne abgelehnt und die Pastoren gar nicht zusammengerufen haben. In Mitau, wo die neuen Projekte vorgelegt wurden, vertrat man den Standpunkt, dass nichts zu ändern sei. In Riga Stadt und Land, in Dünaburg und Selburg soll sich eine knappe Mehrheit für das Projekt der Tschuibe Gruppe ergeben haben. Nach Meinung der Kreise um Tschuibe sollen die letzten Stärkeverhältnisse den tatsächlichen Zuständen unter der gesamten ev. Geistlichkeit des Generalbezirks entsprechen. Es gibt oft heftige Zusammenstöße zwischen den Geistlichen, die an den Kampf zwischen der Bekenntnisfront und den Deutschen Christen im Reich erinnern.

Dr. Sanders sen., der Altmeister der "Lettischen Christen", ist in diesen Tagen in Riga eingetroffen und hat seinen Kampf gegen das jüdische Alte Testament und für eine arische Kirche begonnen. Der heutige Kampf unter den evangelischen Geistlichen dreht sich in der Hauptsache um Personalfragen. Die Altkirchlichen wollen die Autorität des Erzbischofs Theodor Grünberg stärken. Die Reformler wollen den Erzbischof als unter den Gläubigen bewährte Dekoration belassen und Prof. Kundsins, Sakarnis, Kulitis usw. die tatsächliche Leitung der Kirche in die Hand geben. Von den ev. Geistlichen haben sich 3 (Kraulis, Namgaud und Robeschniek) als Freiwillige zu den lettischen Schutzmannschaften gemeldet.

Ein erstes Schreiben des abgereisten Exarchen Metropoliten Sergej von Wilna an seinen Rigaer Mitarbeiter, den orth. Prof. Grimm (mit sehr interessanten Einblicken in die neue Tätigkeit des Sergej) konnte erfaßt werden. Dieser Brief ist eine weitere Bestätigung für die vom Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD Litauen getroffene Feststellung: "Die Reden und Handlungen des Sergej verlaufen in einer

deutschfreundlichen Richtung. Sein Erscheinen ist geeignet, zur weiteren Entspannung und Beruhigung beizutragen." Der Rigaer orth. Generalvikar, Bischof Alexander von Modohn, fühlt sich als Rechtsnachfolger des Metropoliten Augustin Petersen. Unter Alexanders friedfertiger Hand haben sich die Zustände innerhalb der orth. Kirche normalisiert. Wohl versucht eine kleine Minderheit von Augustinanhängern noch immer, in den Vordergrund zu treten und wird dabei von allen national-lettischen Kreisen unterstützt. Die Mehrheit der russischen Gläubigen und auch ruhig gesinnte lettisch-orthodoxe Kreise sind mit der jetzigen Entwicklung sehr zufrieden.

Der röm.-kath. Bischof Ranzans, der sich mehrfach dahingehend geäußert hatte, dass die deutschen Stellen, z.B. die Sicherheitspolizei, wahllos kath. Priester einsperren und offenbar bei den Bolschewisten in die Schule gegangen seien, wurde sicherheitspolizeilich schärfstens verwarnet. Die Priester Waikulis und Juchnewitz, die gegen das wegen der Typhusepidemie erlassene Gottesdienstverbot im Dünaburger Kreise verstoßen hatten, wurden nach Abbüßung einer vierwöchigen Haft freigelassen.

Die national-lettischen Kreise, auch die Katholiken, drängen immer mehr darauf, die kath. Priester, die als politische Agitatoren für die polnische Sache sattem bekannt sind, in das Generalgouvernement abzuschieben. Die Seele dieser Bestrebungen der polnischen Aktivisten unter den Geistlichen ist der Rigaer Prof. Nowitzky.

W i r t s c h a f t .

In lettischen Wirtschaftskreisen kann man fast durchweg eine sehr pessimistische Stimmung feststellen. Die Übernahme aller Betriebe und Unternehmen der Ernährungswirtschaft, ausgenommen sind bisher die korporativen Unternehmungen, durch die Zentralhandelsgesellschaft Ost ab 1.4.d.Js. hat weiter den Eindruck vertieft, dass auch der letzte Betrieb in Lettland von irgendeiner Gesellschaft übernommen und damit die

Lösung der Eigentumsfrage einen weiteren Aufschub erfahren werde. Im Zusammenhang mit der Selbstverwaltung wird daher in Wirtschaftskreisen die Frage aufgeworfen, was den letzten Endes noch zum Verwalten übrig bleiben werde.

In Bezug auf die Reprivatisierung hat sich nichts geändert. Lettischerseits sind Bestrebungen im Gange, nach Möglichkeit auch die grösseren Einzelhandelsgeschäfte zurückzuerhalten, ebenso auch die grösseren Handwerksunternehmungen, die mehr als 20 Gefolgschaftsmitglieder beschäftigen.

Das Rigaer Sozialamt (Arbeitsamt), das dem Gebietskommissar unterstellt ist, wird von allen Seiten stark kritisiert. Deutsche Firmen klagen darüber, dass dringend benötigte Arbeitskräfte, die namentlich angefordert werden und frei sind, erst nach einigen Wochen zugeteilt werden.

Die Werbung von Arbeitskräften für das Reich wird durch die Furcht vor den englischen Bombenangriffen nachteilig beeinflusst. Die lettischen Arbeitskräfte werden namentlich in der Hauptsache nach Hamburg, Lübeck, Kiel vermittelt.

Die Unzufriedenheit der Arbeiter wegen der geringen Lebensmittelration hat sich allmählich gelegt, da in letzter Zeit wieder mehr Schwerarbeiterzulagen genehmigt worden sind. Es wird allerdings scharf darauf geachtet, dass die zusätzlichen Nahrungsmittel nur über die Werkküchen verabreicht werden, damit diese Vergünstigung auch tatsächlich dem Arbeiter und nicht seiner Familie zugutekommt.

Landwirtschaft.

Bei den Bauern herrscht augenblicklich grösste Aufregung wegen der Einziehung von 10 000 Pferden für die Wehrmacht. Da der Bestand an Zugtieren durch den Krieg bereits erheblich zusammengeschmolzen ist, wird allgemein befürchtet, dass man nicht in der Lage sein wird, die Feldbestellung durchzuführen.

Die während der Bolschewistenzeit eingesetzten Junglandwirte, von denen 3000 als Landarbeiter ins Reich verpflichtet wurden, versuchen mit allen Mitteln, im Land zu bleiben.

In landwirtschaftlichen Reisen hat eine Notiz der "Deutschen Zeitung im Ostland" vom 5. März erhebliche Unruhe verursacht. Es hiess dort, dass alle während der Bolschewistenzeit in Estland nationalisierten landwirtschaftlichen Anwesen an ihre einstmaligen Besitzer zurückzugeben seien. Man erhoffte für Lettland eine ähnliche Anordnung, deren Ausbleiben eine anhaltende Unzufriedenheit hervorgerufen hat.

Ernährungslage.

Die allgemeine Ernährungslage wird durch das Ausbleiben verschiedener wichtiger Nahrungsmittel weiterhin negativ beeinträchtigt. So würde beispielsweise eine erhöhte Zuteilung von Gemüse und vor allem auch Kartoffeln einen Ausgleich für die mengenmässig niedrig gehaltenen Normalverbrauchersätze, die in Kürze nochmals reduziert werden, darstellen. Sämtliche Gemüsesorten sind jedoch in ungenügenden Mengen vorhanden und besonders der einheimischen Zivilbevölkerung kaum zugänglich. Die Aussichten, einen intensiveren Gemüseanbau zu betreiben, sind bis jetzt noch infolge des fehlenden Saatgutes in Frage gestellt.

Auf den hiesigen Märkten ist vor allem die Nachfrage nach markenfreien Nahrungsmitteln ausserordentlich groß, obwohl solche kaum zum Angebot gelangen. So wurden im Laufe der vergangenen Woche beispielsweise Fischabfälle, u.a. Köpfe von Strömlingen, zum Verkauf angeboten. Es wurde beobachtet, dass sich eine grosse Anzahl von Kaufinteressenten um den Kauf von Fischköpfen stritt, obwohl es sich hierbei lediglich um Abfallprodukte handeln dürfte, die früher nie begehrt waren.

Die Ernährungslage erfährt weiterhin durch den anhaltenden angestregten spekulativen Geschäftsgang mit Nahrungsmitteln einen grossen Abbruch. Der Erzeuger, der mit den angeordneten Preisen für seine Erzeugnisse äusserst unzufrieden ist, neigt mit Vorliebe dazu, auf spekulativem Wege Preisüberschreitungen zu begehen. In Erzeugerkreisen auf dem Lande hat die Ein-

führung von Schlachtkarten keine Befriedigung hervorgerufen. Die Gemeindeältesten erhielten den Auftrag, bekanntzugeben, daß fortan je Verbraucher pro Woche 800 gr Fleisch genehmigt seien. Eine diesbezügliche Bekanntmachung in der Tagespresse wurde unterlassen. Die Unzufriedenheit über die angeordnete Rationierung wird dadurch verstärkt, daß bekannt geworden ist, dass alle Selbsterzeuger im Reich in der gleichen Zeit 1060 gr Fleisch verbrauchen dürfen.

Es muss damit gerechnet werden, dass trotz Inkrafttretens des Schlachtverbotes ab 1.3.42 und trotz der Einführung der Schlachtkarte ein erhöhtes Schwarzschlachten eintreten wird.

Stand der sicherheitspolizeilichen Arbeit.

I. Festnahmen:

Es wurden festgenommen:

- 83 Personen wegen kommunistischer Betätigung,
- 4 entflozene russische Kriegsgefangene,
- 4 Personen wegen Verkehrs mit Kriegsgefangenen,
- 3 Personen wegen Abhörens ausländischer Sender,
- 5 Juden, darunter 3 wegen Diebstahls bei der Woll- und Pelzsammlung, und 2 Juden, die unberechtigt außerhalb des Ghettos lebten,
- 1 Person wegen Sp.-Verdachtes.

100 Personen insgesamt.

II. Kommunismus und Marxismus.

In Frauenburg wurde eine illegal arbeitende MOPR-Zelle aufgedeckt. Sichergestellt wurden ein neugefertigter Stempel und Aufnahmeformulare. Bisher konnten 4 Personen festgenommen werden.

In Prekultn, Kr. Libau, wurde eine Organisation, deren Ziel der Aufbau einer kommunistischen Partisanengruppe war, festgestellt. Die Angehörigen der Organisation hatten die Absicht, sich nach Eintritt der warmen Jahreszeit in den Wäldern aufzuhalten, um von dort aus Sabotageakte durchzuführen. Bisher wurden 8 Personen festgenommen. Die Ermittlungen sind noch im Gange. - Ferner wurde der Expedient Janis Bergmanis festgenommen. B. ist in seiner

196

vorgefundenen Personalakte und in seinem Lebenslauf als äußerst aktiver Kommunist bezeichnet. 1918 - 1920 gehörte er der 'Roten Armee' an und hat bei Riga an den Kämpfen gegen die Deutschen teilgenommen. 1920 wurde er vom lettischen Kriegsgericht der Nachrichtenübermittlung an die 'Rote Armee' und kommunistische Organisationen beschuldigt. Ihm drohte die Todesstrafe. Nur auf Grund des lettisch-sowjetischen Friedensvertrages wurde er begnadigt.

In Dünaburg wurden 7 Kommunisten, die sich im Sommer 1941 an der Erschießung notgelandeter deutscher Flieger beteiligt hatten und 2 kranke, nicht mehr arbeitsfähige Juden exekutiert.

Am 19.3.1942 wurden bei Puce, Kr. Windau, 3 Fallschirmspringer, darunter eine Frau, festgenommen. Es handelt sich um lettische Staatsangehörige. Diese Personen sind mit einem Flugzeug vom Flugplatz Bolgajes (Pußland) aufgestiegen und in der Gemeinde Puce mit Fallschirmen abgesprungen. Bei ihnen wurden ein Sendegerät, zwei Pistolen -Kal.7,65 mm - Munition, Sprengstoff und Proviant vorgefunden.

Auf den fahrenden Eisenbahnzug Nr. 252 Pleskau-Abrene wurde in der Gegend von Piragi durch Entzündung eines Sprengkörpers ein Anschlag verübt. Durch die Explosion wurden der Boden eines Eisenbahnwagens und die Fensterscheiben beschädigt.

In der Nacht zum 21.3.1942 beobachteten die Brückenwachen in Riga-Strand, dass in den Gemeinden Holmhof, Pinkenhof und Bileringshof, Kr. Riga-Land, weisse und grüne Leuchtraketen abgeschossen wurden. Die Fahndung nach den Tätern verlief zunächst ergebnislos. Da auch in anderen Orten des Kreises Leuchtraketen beobachtet wurden, bestand die Vermutung, dass Fallschirmspringer abgesetzt werden waren. Bei der anschliessend durchgeführten Razzia erhielten die Streifen aus einem aus der Vorkriegszeit stammenden Schützengraben lebhaftes Pistolenfeuer. Der Aufforderung, sich zu ergeben, leisteten die drei Fallschirmspringer keine Folge, sondern warfen mit Handgranaten. Nach kurzem Feuergefecht sind sie erschossen worden. Bei einem der Erschossenen wurde ein modernes englisches Sendegerät nebst Code gefunden. Bei den Toten handelt es sich um zwei Letten und einen Russen. In sechs vorgefundenen Rucksäcken wurden Wäsche, Bekleidungsstücke, Medikamente, Verpflegung, Kartenmaterial und Munition gefunden.

Bei der Besichtigung des Kampfplatzes am 22.3.42 konnten in unmittelbarer Nähe 4 gut im Schnee versteckte Fallschirme geborgen werden.

Am 26.3.42 wurde der Gefangenenaufscher Boris M a j o r o v festgenommen, da er Angehöriger eines NKWD-Vernichtungsbataillons gewesen war. Er hat an Durchsuchungen, Festnahmen und Erschiessungen teilgenommen. Mit seiner Einheit flüchtete er über Narwa nach Petersburg und wurde am Ladogasee am Newa-Ufer zur Erkundung deutscher Stellungen eingesetzt. Er will sich freiwillig in deutsche Gefangenschaft begeben haben und wurde dem Kriegsgefangenenlager Riga überstellt. Dort meldete er sich freiwillig zum Dienst in der Deutschen Wehrmacht. Er wurde in lettische Uniform eingekleidet und zur Bewachung russischer Kriegsgefangener zugeteilt. Bei seiner Vernehmung gab er sämtliche Straftaten zu.

In Riga wurde am 24.3.42 in einem Hausbriefkasten ein in lettischer Sprache durch Schreibmaschine hergestellter Aufruf vorgefunden:

"Öffnet die Augen, Letten!

Genügend haben wir den Deutschen gedankt und die Hände für die verabfolgte "Freiheit" geküsst.

Diese deutschen Bettler haben uns bis zum Letzten ausgeplündert und empfangen hier sowie in Deutschland zweimal soviel Lebensmittel wie wir!

Gleich den Bolschewisten führen diese Untiere unsere Landsmänner weg, und verschicken dieselben entweder nach Deutschland oder an die sowjetische Kriegsfront. Während die Bolschewisten aber Junge sowie Alte verschleppten, rauben uns diese deutschen Befreier unmittelbar die Blüte unseres Volkes - die Jugend!

Die Straßen unserer Hauptstadt sind mit den Namen Plettenberg und Goltz geschmückt, auf dass wir beständig an die Zeit, wo uns die deutschen Barone zu

198
Sklaven machen wollten, erinnert werden. 700 Jahre haben sie uns gefoltert und geschlagen und nun wird wahrscheinlich auf Anregung des General Dankers die Körperstrafe auf's neue eingeführt.

Die letzte Anordnung der Metallaktion und die Alkoholeinschränkung bezeugen hell und klar, dass die Deutschen "Bankrott" gespielt haben und sich ängstigen, dass ihre Soldaten in trunkenem Zustande die schlechte Lage an der Front und im "Vaterlande" verraten.

Letten, unsere Stunde hat nunmehr geschlagen! Viele von uns sind bereits in die Reihen der Partisanen getreten! Tut desgleichen! Wer aber nicht zur Waffe greifen kann, soll sich bemühen, die deutschen Pläne, wo nur irgend möglich, zu sabotieren. Hindert in den Fabriken und den Werkstätten der Stadt und des Landes die deutsche Arbeit, da der Tag nicht mehr weit ist, wo uns die Amerikaner, angreifend von den Inseln Englands, von dem Joch der Deutschen befreien werden."

- Am 10.3.42 wurde auf den Vertreter des Bezirksamts von Aglona (Lettgallen) eine Handgranate geworfen, die keinen Schaden anrichtete. Der Vertreter des Bezirksamts von Aglona hat sich an den zur Bekämpfung der Partisanen getroffenen sicherheitspolizeilichen Maßnahmen eifrig beteiligt. Vermutlich stammt der Täter aus Partisanenkreisen.

Es sollen sich etwa 30 Personen in gut ausgebauten Unterständen in den naheliegenden Wäldern von Aglona verborgen halten.

Auf Veranlassung der Außenstelle Dünaburg wurde von der Wehrmacht ein Flugzeug über die Gegend von Aglona entsandt, um die Gegend aufzuklären. Vom Flugzeug aus konnte beobachtet werden, daß:

- 1.) die Umgegend von Aglona mehr Waldbestand aufweist, als in den Karten verzeichnet ist,
- 2.) sich in den Wäldern eine große Anzahl von Gebäuden befindet,
- 3.) sich an einigen Punkten, besonders Höhe 179 und 182, auffallend viel Menschen aufhielten.

Während des Fluges wurde die Maschine mit MG-Feuer beschossen, wurde aber nicht getroffen.

Die kommunistische Tätigkeit in Lettland nimmt erheblich zu. Nach wie vor sind die Hauptgründe für eine aktive kommunistische Propaganda die Diskussionen der Lohnfragen, die Wohnungs- bzw. Mischverhältnisse und die herabgeminderte Lebensmittelrationierung. Die illegal arbeitenden Kommunisten tarnen sich hinter national-lettischen Parolen wie z.B.: "Tretet nicht in die Schutzmannschaften ein, lasst euch nicht ins Reich verschicken, bleibt in Lettland und arbeitet hier für eine bessere und schönere Zukunft eures Volkes."

Durch den Aufbau eines Netzes von Vertrauenspersonen und sorgfältiger Überwachungsarbeit wurden die Ermittlungen gegen eine grössere kommunistische Gruppe vorwärts getrieben. Das Bild über den Kreis der illegal tätigen Kommunisten und ihrer Organisationen rundet sich immer mehr ab. Es sind bereits Verbindungen zu Sabotagegruppen und organisierten Trupps entflohener russischer Kriegsgefangener festgestellt worden. Sobald die Vorermittlungen zum Abschluß gekommen sind, wird schlagartig zugegriffen werden. Bei der Aufrollung des Gesamtkomplexes wird es voraussichtlich gelingen, eine illegale Flugblattdruckerei auszuheben.

Insbesondere treiben die Kommunisten mit folgenden Argumenten in der Wirtschaft Propaganda:

"Zur Bolschewistenzeit brauchtet ihr weniger zu arbeiten und verdientet mehr Geld. Die Deutschen steigern die Preise und zahlen euch niedrigere Löhne."

V e r s c h i e d e n e s .

In der Berichtszeit wurden insgesamt 1 272 Personen exekutiert, davon 983 Juden, die ansteckende Krankheiten hatten oder derart alt und gebrechlich waren, daß sie für einen Arbeitseinsatz nicht mehr infrage kamen, 71 Zigeuner, 204 Kommunisten und weitere 14 Juden, die sich verschiedener Vergehen und Verbrechen schuldig gemacht hatten.

Einsatzgruppe B:

Standort: Smolensk.

Allgemeine Lage. (23.4.1942)

In Orel Flüsse Oka und Orlik über Ufer getreten. Weite Teile der Stadt überflutet. Heute nach 03 00 Uhr höchster Wasserstand. Kommandoquartier vom Wasser umgeben. Höhe bis 1 Meter. Die meisten Straßen in den Stadtvierteln unpassierbar. 2000 Einwohner umquartiert. Hochwasser seit vielen Jahren nie so hoch. Pioniere sprengen seit 2 Tagen das Eis der Flüsse. Wasserspiegel seit 18 00 Uhr im Sinken. Verlassen des Kommandoquartiers nur zu Pferde oder Boot möglich. Boot vor Wochen beschafft. Straße nach Briansk und Karatschew unpassierbar. Sennentemperatur heute mittag in Smolensk 48 Grad Wärme.

Einsatzgruppe C:

=====

Standort: K i e w .

Einzelmeldungen:

Kiew

1. In verschiedenen Dörfern im Bereich des Kdrs. der Sipo u.d.SD in Kiew hatten sich im Laufe des vergangenen Winters eine ganze Anzahl entwichener Kriegsgefangener angesiedelt, von denen seit Anfang April bereits 33 Mann ergriffen werden konnten. Bei den Vernehmungen wurde festgestellt, daß sich fast alle mehr oder weniger aktiv als Partisanen betätigt haben.
2. Am 14.4.42 nahm der Kdr. der Sipo u.d.SD in Kiew ein langjähriges Mitglied der KP fest. Dieser Mann war früher bei der Tscheka tätig und hatte später das Amt eines Richters inne. Als geheimer Mitarbeiter des NKWD hat er viele Ukrainer denunziert.
3. Um die gleiche Zeit wurde ein Ukrainer festgenommen, der als NKWD-Mitarbeiter vor dem Einmarsch der deutschen Truppen aus Kiew geflüchtet war. Einige Zeit später kehrte er jedoch wieder zurück mit dem Auftrage, für das NKWD illegal weiterzuarbeiten.
4. Bei einer Verbestelle meldete sich der Ukrainer L u g i n a zum Einsatz nach Deutschland. Er wurde von einem V-Mann des Kdrs.d.Sipo u.d.SD in Kiew als alter Kommunist erkannt und dem Gefängnis zugeführt. Er war früher Milizkommandant und seit 1928 Parteisekretär. Auf sein Konto fällt die Verschickung vieler unschuldiger Personen nach Sibirien.

5. Der Ukrainer D o b r o w o l s k y war seit 1922 führend in der russ. Miliz tätig und später einige zeitlang Angestellter des NKWD. In dieser Eigenschaft hat er viele Volksdeutsche in die Verbannung geschickt. Er wurde jetzt wegen deutschfeindlicher Propaganda und kommunistischer Wühlarbeit vom Kdr.d.Sipo u.d.SD in Kiew festgenommen.
6. In Kostowzi wurde ein alter Kommunist und NKWD-Zuträger ergriffen, dem vorgeworfen wurde, mit drei weiteren Personen eine Bande gebildet zu haben, die führende Personen in deutschen Dienststellen beseitigen sollten. Die Ermittlungen in dieser Sache sind noch nicht abgeschlossen.
7. In Kiew wurde ein früherer NKWD-Mitarbeiter beim Plündern einer Wohnung angetroffen und festgenommen. Eine bei ihm vorgenommene Haussuchung förderte u.a. drei sowjetische Fahnen zutage, die er nach seinen eigenen Angaben für eine evtl. Rückkehr der Sowjets aufbewahrt hatte.

Ein kommunistischer Funktionär aus Horosbje, Bez. Kiew, der vor dem Einmarsch der deutschen Truppen die Einwohnerschaft seines Heimatortes aufgefordert hatte, Maschinen- und Getreidevorräte zu vernichten, wurde gleichfalls festgenommen. Ihm wurde ausserdem nachgewiesen, deutschfreundliche Ukrainer mißhandelt zu haben.

Am gleichen Tage erfolgte durch den Kdr. d.Sipo u.d.SD in Kiew die Festnahme zweier alter KP-Mitglieder, von deren einer an der Sprengung der Eisenbahnbrücke in Kiew aktiv teilgenommen hatte.

Shitomir

8. In Shitomir ergriff der dortige Kdr.d.Sipo u.d.SD Maßnahmen gegen eine Gruppe von etwa 40 Personen, die seit längerer Zeit mit der Gründung von geheimen Partisanenkommandos beschäftigt war. Der Führer dieser Gruppe wurde in seiner Wohnung, in der regelmäßig Versammlungen und Besprechungen der Partisanen stattfanden, ergriffen.

In der Nacht zum 4.4.42 wurde in Radomyschl (Kdr.d.Sipo u.d.SD Shitomir) ein Flugblatt aufgefunden, das mit "Radomyschler Aufstandskomitee" unterschrieben war und u.a. die Sätze enthielt:

"Die Deutschen sind nur gekommen, um zu rauben und zu vernichten. Versprecht heute vor Gott, daß Ihr Euer Leben einsetzen werdet, um Euch selbst und Eure Kinder vor der Faschistenbande zu schützen. Schärft die Beile und die Sensen, macht die Gabeln fertig. Nach dem Aufruf zu den Waffen brecht den deutschen Menschenfressern ohne Rücksicht die Rippen. Nieder mit den Faschisten, es lebe die Sowjetunion".

Zu der Festnahme von 13 Mitgliedern einer Geheimorganisation in Popelnja, die sich u.a. zur Aufgabe gemacht hatte, eine in Popelnja liegende slowakische Einheit zu überfallen und zu entwandeln und das dortige Munitionslager nach Beseitigung der deutschen Wachmannschaft in die Luft zu sprengen, berichtet der Kdr.d.Sipo u.d.SD in Shitomir noch folgendes:

Die Führer der Geheimorganisation waren
H o m e n j u k als Leiter,
Eugen R o m a n t s c h u k als Werber und Organisator und
Peter L e b e d i j e w s k i y j als stellv. Leiter.

Nach ihren Aussagen wollten sie von dem Führer in Popelnja ansässigen Lehrer

K r a s c h n o s c h o k und von einem sowjetischen Oberleutnant mit Vornamen Wasil den Auftrag erhalten haben, eine Partisanengruppe zu bilden. Die Fahndungen nach diesen Auftragsgebern sind eingeleitet. Zwei der Haupträdelführer wurden auf einem öffentlichen Platze erhängt.

Weiterhin wurden in Makejewka ein Politruck, der im Besitz falscher Ausweise war und sich als Partisan betätigt hatte, ein NKWD-Agent, der handgeschriebene Flugblätter mit deutschfeindlichen Aufrufen an verschiedene Haustüren geklebt hatte, ein kommunistischer Agitator, der zur Bildung von Partisanengruppen aufgefordert hatte, sowie der ehem. Vorsitzende der Kollektivs in Selidowka festgenommen, der u.a. geäußert hatte, er würde dem Führer den Kopf abschlagen und ihn Stalin übergeben.

Tschernigow

9. Vom Kdr.d.Sipo u.d.SD in Tschernigow werden die Festnahmen eines kommunistischen Funktionärs, eines Kommandeurs eines Vernichtungsbataillons und 4 weiterer Personen, in deren Besitz sich Waffen befanden, gemeldet. Ausserden wurden in der näheren Umgebung von Tschernigow 5 NKWD-Angehörige und 20 Personen festgenommen, die verschiedenen Partisanengruppen angehört hatten.
10. Im Dorfe Swiin wurden der Bürgermeister und zwei andere Personen in das Gefängnis eingeliefert, da sie fortgesetzt deutschfeindliche Äusserungen getan und die Bevölkerung des Dorfes gegen die deutsche Wehrmacht aufgehetzt hatten.
11. Seit einiger Zeit beobachtete der Kdr.d.Sipo u. d.SD in Tschernigow in verschiedenen Orten Zu-

wanderungen von Personen. Bei Nachprüfungen stellte sich heraus, daß sie in ganz anderen Gegenden beheimatet waren. Ähnlich wie vor einiger Zeit im Ort Repki wurden im Rayon Beresna schlagartig alle diese Personen aufgegriffen, wobei sich ergab, daß es sich grösstenteils um geflüchtete Kriegsgefangene handelte. Insgesamt wurden 167 Personen wegen Verdachts der Verbindung zu Partisanengruppen festgenommen.

12. In Krementschug wurde ein Mann festgenommen, der vom September 1941 bis jetzt als Bürgermeister eingesetzt war und der fortwährend Diebstähle und Plünderungen ausgeführt hatte. Bei der Vernehmung ergab sich, daß dieser Mann früher ein aktiver Kommunist war und als Henker des NKWD über 100 Menschen ermordet hatte.

Dnjepropetrowski. In Dnjepropetrowsk nahm der Kdr. d.Sipo u.d.SD 89 KP-Mitglieder, Agitatoren, Funktionäre und Angehörige eines Verschickungskomitees fest.

Stalino

14. Das EK 6 ergriff in Stalino 15 kommunistische Aktivisten, die deutschfeindliche Flugblätter verteilt, unwahre Nachrichten unter der Bevölkerung verbreitet, vor dem Einrücken der deutschen Truppen zum Widerstand aufgerufen hatten und an der Wegschaffung landwirtschaftlicher Maschinen beteiligt waren.
15. Das EK 6 nahm in Stalino einen Politruk, einen Partisanenführer und 4 NKWD-Agenten fest, von denen einer deutschfeindliche Aufrufe verfaßt und verbreitet hatte.

Rowno

16. Nach einer Meldung des Kdrs.d.Sipo u.d.SD in Rowno wurden aus dem Eisenbahnzug Kowel-Solbunow Flugblätter in 5 verschiedenen Ausführungen herausgeworfen, die kommunistische Hetzpropaganda

und Aufforderungen zu Partisanentätigkeit enthielten. In Jarmolinzi wurden zwei verschiedene selbstgefertigte, an Telefonmasten angeklebte Flugblätter kommunistischen Inhalts erfasst.

17. Kommandeur d.Sipo u.d.SD in Rowno ergriff in der Gegend von Nowo-Labun im Kreisgebiet Schepetowka vier ortsfremde Personen, in deren Besitz sich falsche Papiere, gefälschte Stempelabdrucke, Karten der UdSSR, Skizzen und Teile einer anzufertigenden Bohrmaschine, Gewehrmunition und eine Büchse mit Pulver befanden.

Ukrainische Widerstandsbewegung:

Nikolajew In dem Dorfe Besserewodka (Kdr.d.Sipo u.d.SD in Nikolajew) wurde gegenüber einer deutschen Polizeiwache ein handgeschriebenes Flugblatt der Bandenbewegung gefunden, das zum "Kampf gegen die Okkupation" aufrief.

Sabotage- und Arbeitsniederlegung:

Kiew Eine Fliegerhorstkompanie überstellte dem Kdr. d.Sipo u.d.SD in Kiew am 10.4.42 den Führer der ukrainischen Horstmiliz P e n o h e r s c h e w s k i. P. hatte versucht, den Ausbau des Fliegerhorstes durch zu sabotieren, daß er die dort beschäftigten Arbeiter zur Arbeitsniederlegung aufforderte und ihnen bei der Flucht behilflich war. Ukrainische Wachmänner beurlaubte er ohne Erlaubnis der Horstkompanie in der Absicht, die ausreichende Bewachung des Fliegerhorstes infrage zu stellen. Er wird ausserdem verdächtigt, sich darum bemüht zu haben, eine genaue Anzahl der Ski-Ausrüstungen zu erfassen.

Abwehr:

In Nikolajew wurde ein Major der Roten Armee in das Gefängnis eingeliefert, der mit dem Fallschirm hinter den deutschen Linien abgesprungen war. Nach seinen Angaben sollten weiter 150 Offiziere der Roten Armee abgesprungen sein, um in den von den Deutschen besetzten Gebieten Spionage zu treiben, Widerstand für die deutsche Wehrmacht zu organisieren und Sabotageakte auszuführen.

In Kremenschug wurden in der Umgebung Saporoshje 4 Studenten und 1 Studentin festgenommen, die mit zwei Funkgeräten versehen waren und den Auftrag hatten, die Moskauer Sendungen unter der Bevölkerung zu verbreiten und Truppenbewegungen den Sowjets durch Funk bekannt zu geben.

In der Nähe des Dorfes Trokowitsch (Bereich des Kdrs. d.Sipo u.d.SD in Shitomir) wurden Flugblätter gefunden, die handgeschrieben in ukrainischer Sprache verfaßt und u.a. folgende Sätze enthielten: "Patrioten der Ukraine, helft der Roten Armee und den Partisanen. Sammelt Nachrichten über feindliche Kräfte und über den Nachschub und überlebt sie den Partisanen oder den Regimentern der Roten Armee, zerstört die Telefonverbindungen des Feindes, zerstört die deutschen Autotransporte, nehmt ihnen die Gewehre weg und wendet sie gegen die Deutschen selbst an. Wenn ihr keine Gewehre bekommt, greift zu den Beilen, Forken und Kreushacken, organisiert Hockenschützen und überfallt die feindlichen Soldaten".

Einsatzgruppe D:

Standort: Simferopol.

In Ausführung der Bestimmungen zur Auflockerung der Kollektivwirtschaft wurde für den Bereich der Krim von der Armee verfügt, daß den Einwohnern, die sich für die deutschen Belange besonders einsetzen, Land zugeteilt wird.